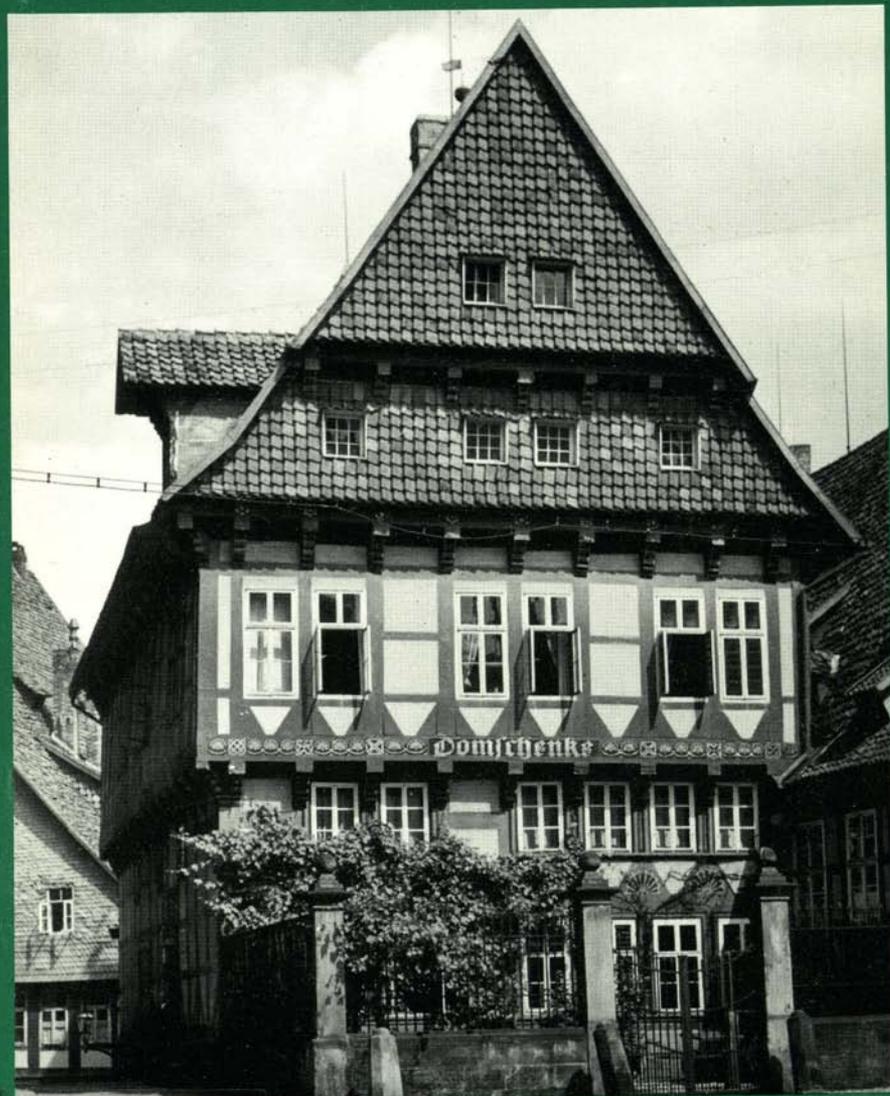


100 Jahre Sektion Hildesheim e.V.
des Deutschen Alpenvereins



8 S 94
FS
(1989)

1889 – 1989

Archivexemplar
nicht ausleihbar

Festschrift



100 Jahre Sektion Hildesheim e.V.
des Deutschen Alpenvereins

1889 – 1989

Titelseite:
Unser Gründungslokal am 11. Mai 1889.
Aufnahme: Wehmeyer, Hildesheim.

~~8 E 1195~~

8 S 94 FSC 1989

Archiv - Ek.

Alpenvereinsbücherei

D.A.V. München

88 1438

Impressum:
Herausgeber: Sektion Hildesheim e.V., Schuhstr. 33 II, 3200 Hildesheim
Zusammenstellung
und Gestaltung: Günther E. H. Baumann, Friedrich C. Burkhardt,
Klaus D. Maaß, Ludwig H. Wucherpfennig
Redaktion: Horst Kleiner
Druck: Bakeberg & Löhner, Hildesheim
Für Form und Inhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.
Auflage: 1.500 Stück.

Inhalt

		Seite
Einleitung und Ausblick	Ludwig H. Wucherpfennig	6
Grußworte		8
Einladung zur Sektionsgründung		17
100 Jahre Sektion Hildesheim	Günther E.H. Baumann	18
Entwicklung der Sektion		70
Die Vorsitzenden im Bild		71
Der Vorstand		72
Der Beirat		73
Die Vorsitzenden und Ehrenmitglieder		74
Die Bergtoten der Sektion		76
So war's vor hundert Jahren	Ernst-Ulrich Schmidt	77
100 Jahre Sektion Hildesheim (Gedicht)		83
Unsere Hildesheimer Hütte	F.-C. Burkhardt	86
Die Hüttenwirte und Hüttenwarte		98
Bergfahrten in das Gebiet der Hildesheimer Hütte	Gustav Hille	100
Die alte Malepartushütte	Gerhart Meyer-Blankenburg †	105
Eine neue Hütte ein Hirngespinnst	Ludwig H. Wucherpfennig	116
Vortragswesen	Klaus D. Maaß	121
Zehn Jahre Öffentlichkeitsarbeit	Ernst-Ulrich Schmidt	127
Alpine Wander- u. Bergsteigergruppe	Günther E.H. Baumann/Hans Kothe	130
40 Jahre Wandergruppe	Hermann Rabe	142
Die Skigruppe	Rolf Gerlach	146
20 Jahre DAV-Skischule	Wilfried Ehlers	153
Fotogruppe	Gerhard Seiffert	158
Kanugruppe	Heinz Krebs	164
16 Jahre Klettergruppe	Andreas Röder	172
Von der Jugendklettergruppe zur Sportklettergruppe	Stefan Schnuck	182
Gedanken zur Jugend im Deutschen Alpenverein	Barbara Ernst	187



Einleitung und Ausblick

In der Domschenke im Schatten des weltbekannten Hildesheimer Mariendoms wurde unsere Sektion am 11. Mai 1889 gegründet. Dies ist Anlaß für die Veranstaltungen zum 100-jährigen Jubiläum. In einer Zeit des Aufbruchs haben weitsichtige, wohl situierte Hildesheimer Bürger zwei Jahrzehnte nach der Gründung des damaligen Deutsch und Österreichischen Alpenvereins diese Idee aufgegriffen und auch in unserer Heimatstadt zur Sektionsgründung aufgerufen. Nachdem es in den Jahren zuvor zu Gründungen in den anderen Städten Norddeutschlands gekommen war, entstand im Herbst des gleichen Jahres auch unsere Schwestersektion Göttingen.

Mit ihren rund 1.100 Mitgliedern gehört unsere Sektion sicher zu den Aktiven unter den insgesamt 299 Sektionen des heutigen Deutschen Alpenvereins. Sowohl im Sektionsverband als auch im Gesamtverein sind wir Hildesheimer wohl bekannt und werden um unsere Meinung zu anstehenden Problemen gefragt. Wir können aber auch feststellen, daß sich unsere Sektion in unserer ja alpenfernen Heimatstadt einen guten Namen gemacht hat. Die Mitgliederzahl und auch viele Aktivitäten haben sowohl im kommunalen als auch sportlichen Leben dazu beigetragen. So konnten wir bei verschiedenen Anlässen zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens begrüßen.

Der wesentliche Schwerpunkt in den ja immer wieder turbulenten Jahrzehnten unserer Geschichte war und bleibt unsere Hildesheimer Hütte in der zaubernden Gletscherlandschaft der Stubaier Alpen. Schon 7 Jahre nach der Sektionsgründung wurde sie am 28. Juli 1896 eingeweiht. Dies war eine herausragende Leistung bei den seinerzeitigen Reise- und Transportmöglichkeiten. Schon damals waren besondere Anstrengungen der Mitglieder finanzieller Art durch den Verkauf von Bausteinen notwendig, um dieses Vorhaben anzupacken.

Jahrzehntelang haben wir unsere Malepartushütte am Bruchberg nutzen dürfen. Sie mußte am 30. April 1988 aus Gründen des Naturschutzes an die Forstverwaltung zurückgegeben werden.

Nach langer Diskussion konnten wir im August 1988 unsere neue Malepartushütte in Oderbrück in Betrieb nehmen. Hier wurde Hervorragendes mit Unterstützung der öffentlichen Hand und mit Hilfe vieler fleißiger Mitglieder geschaffen. Wir möchten diese Hütte zu einem Heim für unsere Gruppen werden lassen. Nutzen Sie bitte das Haus als Stützpunkt zum Wandern, Skilaufen und Klettern.

Acht Vorsitzende haben unsere Sektion teilweise über viele Jahre durch Unbilden der Zeit geführt. Häufig hatte sicher nicht ehrenamtliche Arbeit erste Priorität, sondern in schweren Kriegstagen und in Nachkriegszeiten die heute selbstverständlichen Dinge unseres Lebens. Es bleibt aber festzuhalten, daß gerade in dieser Zeit enger zusammengerückt wurde, gemeinsame Unternehmungen erfolgten, die für die Beteiligten in bleibender und angenehmer Erinnerung sind. Natürlich vermittelte die Sektion auch viel Freude und trug zum persönlichen Glück, auch Eheglück einzelner bei. Ein Hinweis dazu findet sich auch in kleiner Festschrift zum 25-jährigen Bestehen unserer Sektion vom Februar 1914 wieder. Beispiele aus jüngerer Zeit können diese Feststellung nur bestätigen.

In den verflissenen 100 Jahren hat sich unsere Sektion zu einer lebendigen Gemeinschaft mit vielen Gruppen und Interessen entwickelt. Frei nach dem 1. Vorsitzenden unseres Gesamtvereins, Herrn Dr. Fritz März, können wir feststellen, daß sie alle im Alpenverein und hier in unserer Sektion ihren Platz haben. Jede Spielform alpiner Aktivität hat ihre Berechtigung und ist herzlich willkommen. Gerade dies führt immer wieder zu gemeinsamen, abwechslungsreichen Erlebnissen und neuen Erfahrungen. Mit dieser Zielsetzung möchten wir die Lebendigkeit und Aktivitäten in unseren Gruppen weiter fördern und die bisher Passiven unter unseren Mitgliedern zum Mittun gewinnen.

Im Bereich der ehrenamtlichen Tätigkeit gilt es immer wieder, freudige und aufgeschlossene Mithelfer für die sich immer mehr ausweitende Arbeit zu motivieren und zu gewinnen. Gerne danken wir allen, die in den vergangenen 100 Jahren diese Arbeit uneigennützig geleistet haben. Wir bitten Sie, liebe Mitglieder, unser Geburtstagskind am Beginn ihres nächsten Lebensabschnittes auch weiterhin zu unterstützen und freuen uns auf die kommenden Jubiläumsveranstaltungen. Gerne laden wir Sie und Ihre Angehörigen dazu ein.

Ludwig H. Wucherpfennig, 1. Vorsitzender

**Der
Niedersächsische
Ministerpräsident**
- Staatskanzler -



Grußwort

Zum 100jährigen Bestehen der Sektion Hildesheim des Deutschen Alpenvereins übermittle ich allen Mitgliedern die besten Grüße und Glückwünsche der Niedersächsischen Landesregierung.

In den vergangenen 100 Jahren hat die Sektion Hildesheim des Deutschen Alpenvereins hervorragende Leistungen im Dienste des Bergsteigens, des Bergwanderns, des Skilaufs und vor allem auch des Naturschutzes erbracht. Die Erschließung der Bergwelt wurde stets als Pflege der natürlichen Landschaft verstanden und erstreckte sich sowohl auf die entfernt liegenden Alpen als auch auf den heimischen Harz. Sichtbare Zeugen dieser verdienstvollen Tätigkeit sind die vor nunmehr 90 Jahren errichtete Hildesheimer Hütte in den südlichen Stubaier Alpen und die neue Malepartushütte im Oberharzer Oderbrück. Sie erfüllen nicht nur eine wichtige Schutzfunktion für die Mitglieder der Sektion, alle Freunde der Bergwelt und des Alpinismus, sondern sind darüber hinaus auch ein beliebter Treffpunkt der Sportler.

Für die seit ihrer Gründung vor 100 Jahren oft unter hohem persönlichen Einsatz geleistete Arbeit gebührt den Mitgliedern der Sektion Hildesheim Dank und Anerkennung.

Ich wünsche der Sektion Hildesheim des Deutschen Alpenvereins bei ihrer Arbeit weiterhin viel Erfolg. Mögen in der Zukunft insbesondere auch junge Menschen Freude an der Vereinsarbeit finden und durch ihr Engagement zum Schutz der Natur beitragen.

Hannover, im Oktober 1988

Dr. Ernst Albrecht
(Niedersächsischer Ministerpräsident)



Deutscher Alpenverein e. V.



Grußwort 100 Jahre Sektion Hildesheim

der 100. Geburtstag einer Sektion des Deutschen Alpenvereins ist immer eine große Sache. Vor allem dann, wenn es sich um eine rührige Sektion handelt. Und das trifft für die Sektion Hildesheim, die nunmehr fast 1.100 Mitglieder haben dürfte, absolut zu.

Mitglieder alpenferner Sektionen, wie Hildesheim eine ist, sind ja nun die wahren Idealisten innerhalb der großen Alpenvereinsfamilie. Bei 1000 Kilometern Distanz zum vereinseigenen Stützpunkt in den Stubaier Alpen ist das Unterwegssein in Fels und Firn eben keine Allwochenend-Selbstverständlichkeit, vielmehr fordert es Urlaubstage und nicht selten widrige Verkehrssituationen. Gut, daß es für die Sektion neben der Hildesheimer Hütte in den fernen Alpen auch noch die Malepartushütte in Oderbrück gibt, deren Neubau vor kurzem in Betrieb genommen werden konnte.

Naturgemäß gerät während 100 Jahren in einem Sektionsleben so manches in Bewegung. Hochs und Tiefs haben einander abgelöst, und wie fortwährend alles lebendig bleibt, ändern sich auch die Herausforderungen, auf die sich einzustellen um so einfacher vonstatten geht, je flexibler man zu agieren gewohnt ist. Eine Sektion, deren – auch bergsteigerischer – Gemeinschaftsgeist so ausgeprägt ist wie jener der Sektion Hildesheim, hat Antrieb und Kraft auch für andere „Gipfel“, die bewältigt sein wollen. Die Hildesheimer sind ihnen, da bin ich mir sicher, gewachsen.

Ich wünsche zum 100jährigen Jubiläum alles Gute.

Dr. Fritz März
Erster Vorsitzender



Nordwestdeutscher
Sektionen-Verband
des Deutschen Alpenvereins e.V.

Dank und Glückwunsch

Wenn man die Geschichte der Sektion Hildesheim der ersten 100 Jahre überschaut, ist der Mut und die Opferbereitschaft zu bewundern, die die Vorstände und die Mitglieder immer wieder bewiesen haben. 1889 gehörte gewiß Mut dazu, weitab von den Alpen, in unmittelbarer Nähe zweier älterer und größerer Sektionen, Braunschweig und Hannover, eine eigene Sektion ins Leben zu rufen, in einer Stadt, die damals vielleicht 30.000 Einwohner zählte. Die kleine Schar der kaum 100 Mitglieder mußte sicherlich beträchtliche Opfer erbringen, als man schon 1896 daran ging, – wiederum auf Drängen des Nachbarn Hannover – in den Stubaier Alpen eine Hütte zu errichten. Daß diese Hütte gut angenommen wurde, war erfreulich, bürdete aber den 165 Mitgliedern neue Lasten auf, da schon nach kaum 10 Jahren ein grundlegender Umbau notwendig wurde.

So blieb es auch in der Folgezeit, als – nur von zwei Kriegen unterbrochen – immer wieder Umbauten, Verbesserungen und behördliche Auflagen an der Hildesheimer Hütte oder der inzwischen übernommenen Malepartushütte, im Harz, erledigt werden mußten.

Auch die neueste Zeit hat daran nichts geändert: Unter beispiellosem Einsatz an finanzieller, materieller und tatkräftiger Unterstützung der inzwischen fast 1.200 Mitglieder hat die Sektion Hildesheim eine neue Malepartushütte errichtet, die nur zu bewundern ist.

Anläßlich ihres 100jährigen Bestehens gratuliere ich der Jubilarin, auch im Namen der nordwestdeutschen Nachbarsektionen, sehr herzlich, danke für alles, was ihre Vorstände und die Mitglieder seit der Gründung für den DAV geleistet haben, wie auch für die gute kameradschaftliche Zusammenarbeit und Unterstützung im Sektionen-Verband.

Für das zweite Jahrhundert wünsche ich dem Geburtstagskind den gleichen freudigen Einsatz seiner Mitglieder für alle Belange der Sektion und des DAV wie bisher.

K. H. Winterberg

K. H. Winterberg
(Sprecher d. Nwd.-Sektionen-Verbandes)



Gemeindeamt Sölden



Liebe Bergfreunde!

Es waren Pioniere, Menschen – beseelt mit jenem Geist, der Aufbruch signalisiert, der in die Zukunft wirkt. Die Rede ist von jenen Menschen, die vor hundert Jahren, den Zeitgeist bezüglich der „Eroberung“ des Alpenraumes erkennend, die Sektion Hildesheim des Deutschen Alpenvereins gegründet haben.

Daß diese Pioniere dann ausgerechnet die Gemeinde Sölden als Standort für ihre Hütte, die sieben Jahre nach Sektionsgründung errichtet wurde, gewählt haben, war für Sölden ein Glücksfall. Ohne Zweifel waren nämlich die Alpenvereinsstütten und die begeisterten Alpenvereinsmitglieder die „Initialzündler“ für den Tourismus in unserer Gemeinde. Dadurch, daß sie die Berge in ihrer Schönheit quasi für Jedermann zugänglich gemacht haben, haben sie den Bewohnern der Alpentäler jenen Lebensstandard ermöglicht, der ein Abwandern der Bevölkerung hintergehalten hat.

So wie damals die Präponenten der Sektionen und die Einheimischen (Hüttenwirte, Bergführer) gemeinsam an einer Erschließung der Bergwelt gearbeitet haben, so ist es heute unsere gemeinsame Herausforderung das Vermächtnis dieser Pioniere in ihrem Sinne zu bewahren. Dabei glaube ich nicht, daß ihre Intentionen in einer überbordenden Erschließung und absoluten „Vermarktung“ der Alpen lagen, sondern vielmehr in einer kontrollierten und geplanten Entwicklung auf einem Gleichgewichtspfad, der sowohl an der Zerstörung des Erholungskapitals als auch an der unsinnigen, starren Beinhaltung des Status quo vorbeiführt. Mögen wir diesbezüglich gute „Pfadfinder“ sein.

Der jubelnden Sektion Hildesheim gratuliere ich und wünsche ein gutes Gelingen der Jubiläumsfeierlichkeiten.

Berg Heil!

Ernst Schöpl

Ernst Schöpl, Bürgermeister



Stadt Hildesheim



**LANDKREIS
HILDESHEIM**



Grußwort

Vor 100 Jahren, am 11. Mai 1889, haben Hildesheimer Bürger die Sektion Hildesheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in der früheren Domschenke gegründet. Zu diesem besonderen Jubiläum gratulieren wir – zugleich im Namen des Rates und der Verwaltung der Stadt Hildesheim – allen Mitgliedern recht herzlich.

Der derzeitige Stand von fast 1.200 Mitgliedern und der Zuspruch der zahlreichen Freunde und Gäste zeigen, daß es ihrer Sektion auch nach 100 Jahren hervorragend gelingt, die Natur und die körperliche Betätigung den Menschen näherzubringen. Dies zeigt sich auch beim Durchblättern des Veranstaltungskalenders, in dem die zahlreichen Wander- und Vortragstermine des Alpenvereins nie fehlen.

Die Attraktivität der Sektion macht nicht zuletzt auch die Hildesheimer Hütte in den Stubai Alpen in Tirol aus, die als „Höchstes Haus Hildesheims“ bereits mehrfach von Vertretern des Rates und der Verwaltung besucht wurde. Hinzu kommt die im August 1988 in Betrieb genommene neue Malepartushütte in Oderbrück, für die von der Stadt Hildesheim ein Zuschuß in der Gesamthöhe von 150.000,- DM gewährt wurde.

Wir danken dem Alpenverein Hildesheim für das in 100 Jahren Geleistete und wünschen den Mitgliedern und dem Vorstand ein gutes Gelingen der Jubiläumsveranstaltungen und der Sektion eine frohe Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen

(Dr. Wilhelm Buerstedde)
Oberstadtdirektor

(Gerold Klemke)
Oberbürgermeister

Friedrich Deike
(Landrat)

Landkreis Hildesheim

Michael Schöne
(Oberkreisdirektor)

Grußwort

Der Landkreis Hildesheim übermittelt der Sektion Hildesheim des Deutschen Alpenvereins zum 100jährigen Bestehen seine herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Schon lange gilt das Wandern und Bergsteigen als eines der schönsten Hobbys. Inmitten der Natur suchen immer mehr Menschen Erholung vom Alltagsstreß. Was liegt da näher, als sich zu einem Verein zusammenzuschließen, wo das Zusammensein, der Erfahrungsaustausch und das Streben nach Ruhe einen besonders hohen Stellenwert genießt.

Das unvergleichliche Ergebnis, aus luftiger Höhe, inmitten der Naturgewalten, den Blick über die schöne Bergwelt streifen zu lassen, wird nie an Attraktivität verlieren. Dies ist ein erhebendes, einzigartiges Gefühl.

Mögen viele Bergtouristen und Wanderer auch in Zukunft die norddeutsche Gastlichkeit in 3000 Meter Höhe genießen und die „Hildesheimer Hütte“ zum Ziel oder Ausgangspunkt ihrer Bergtouren auswählen. Gastlichkeit und Kameradschaft mögen auch die täglichen Begleiter für alle Besucher der neuen Malepartushütte in Oderbrück bleiben und werden.

Für die Zukunft wünschen wir der Sektion Hildesheim des Deutschen Alpenvereins alles erdenklich Gute und der Festveranstaltung einen harmonischen Verlauf.



Niedersächsischer Skiverband e.V. (NSV)



Grußwort des Niedersächsischen Skiverbandes

Die Sektion Hildesheim des Deutschen Alpenvereins, deren Ski-Gruppe unser Verbandsmitglied ist, kann am 11. Mai 1989 ihren 100. Geburtstag feiern.

Der Niedersächsische Skiverband gratuliert der Sektion zu diesem stolzen Jubiläum und spricht seine Hochachtung für die im Laufe der Vereinsgeschichte erbrachten Leistungen aus.

Insbesondere denken wir an diesem Geburtstag an die Ski-Gruppe, die als eine Abteilung der Sektion in unserem Verband ein sehr geachtetes Mitglied ist und viele Freunde in unseren Reihen hat.

Wir danken der Sektion für die Unterstützung der Ski-Gruppe und bewundern die Tatkraft, mit der der Neubau der Malepartushütte betrieben wurde, damit den Skisportlern für die aufzugebende Hütte am Bruchberg mehr als nur ein Ersatz in Oderbrück zur Verfügung steht.

Den Schritt in das 2. Jahrhundert der Vereinsgeschichte kann die Sektion in dem Bewußtsein tun, in der Vergangenheit hervorragende Leistungen vollbracht zu haben und für die zukünftige Arbeit gut gerüstet zu sein.

Wir wünschen der Sektion Hildesheim mit ihren Mitgliedern dazu alles Gute, viel Erfolg und stets tatkräftige Mitarbeiter!

Ski Heil!

Karl Heinz Baumgarten
(Vorsitzender)

KREISSPORTBUND HILDESHEIM E. V.



Grußwort des Kreissportbundes Hildesheim

Zum 100. Geburtstag der Sektion Hildesheim des Deutschen Alpenvereins gratuliert auch der Vorstand des Kreissportbundes Hildesheim ganz herzlich.

Mit ihrer Ski- und Kanugruppe ist die Sektion ordentliches Mitglied im Kreissportbund und engagiert sich über die Vereins- und Verbandsinteressen hinaus für die allgemeinen Belange des Sports in Stadt und Landkreis Hildesheim. Das 100jährige Bestehen ist mir ein willkommener Anlaß, dem 1. Vorsitzenden Ludwig Wucherpfennig und seiner Führungsmannschaft ein herzliches Wort des Dankes zu sagen.

Ich hoffe, daß unsere Verbundenheit durch die baldige Aufnahme der Klettergruppe in den Landessportbund weiter gestärkt wird. Im Sinne des „Sports für jedermann“ kann ich mir vorstellen, daß sich nach der Fertigstellung der neuen Malepartushütte Oderbrück zu einem Stützpunkt für das sportliche Wandern und Bergwandern entwickelt, in dem unsere interessierten Vereine Anregungen und Hilfen bei dem Aufbau von Wandergruppen erfahren.

Zunächst aber wünsche ich den Jubiläumsveranstaltungen einen harmonischen Verlauf, den auswärtigen Gästen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Kreisstadt und der Sektion Hildesheim des Deutschen Alpenvereins insgesamt alles Gute für das nächste Jahrhundert.

(Bernard Frölich)
Vorsitzender



Niedersächsischer
Städte- und Gemeindebund
- Kreisverband Hildesheim -



Grüßwort

Dem Deutschen Alpenverein - Sektion Hildesheim - gratulieren wir ganz herzlich zum 100jährigen Geburtstag.

In den 100 Jahren ihres Bestehens hat die Sektion Hildesheim eine wechselvolle Geschichte, allein schon durch die politischen Umwälzungen und Ereignisse in Europa, hinter sich gebracht. Während dieser Zeit hat sie sicherlich viele Höhen, aber auch Tiefen überstehen müssen. Die regen Aktivitäten, wie z. B. die umfangreichen Programme, die laufend unserer Bevölkerung angeboten werden; die in den letzten Jahren erreichten Verbesserungen an der Hildesheimer Hütte im Südwesten der Stubaier Alpen und der kürzlich vollendete Neubau der Malepartushütte in Oderbrück, zeigen eindeutig, daß trotz des hohen Geburtstages die Sektion Hildesheim jung geblieben ist.

Viele Generationen unserer Bürger haben im Laufe Ihres Bestehens bei Ihnen tatkräftig mitgewirkt oder die Angebote, die Sie in vielfältiger Weise unterbreiten, sinnvoll nutzen können. Dies alles war nur durch ständigen Einsatz und Engagement in der Sektion möglich. Hierfür spricht Ihnen der Niedersächsische Städte- und Gemeindebund - Kreisverband Hildesheim - Dank und Anerkennung aus.

Mit Ihrer segensreichen Arbeit sind Sie zu einem festen Begriff für unsere interessierten Bevölkerungskreise in unseren Städten und Gemeinden geworden. Viele Tausende unserer Einwohner möchten die Eindrücke und Erlebnisse, die sie durch Ihre Art gewinnen konnten, nicht mehr missen.

Gerade in einer Zeit, in der die Gefahr besteht, daß sich der einzelne Mensch mehr isoliert und Kontakte zu Mitmenschen immer geringer werden, ist es außerordentlich wichtig, daß es Organisationen und Vereine gibt, in denen die Menschen ihren Neigungen entsprechend zueinander finden können. Hierdurch wird das Gemeinschaftsleben und damit der Gemeinsinn wesentlich gestärkt und gefördert. Auch in diesem Sinne möchten wir Ihnen für Ihre Arbeit ein herzliches „Danke-schön“ aussprechen.

Ihrer vorbildlichen Arbeit wünschen wir weiterhin viel Erfolg. Den Feierlichkeiten zu Ihrem 100jährigen Bestehen wünschen wir im übrigen einen guten und harmonischen Verlauf.

Mit freundlichen Grüßen

(Meyer)
Kreisvorsitzender

Deutscher und Österreichischer
Alpen Verein.
Sektion Hildesheim.

Ein Untergangsfest vorüber
ist, zu einer Hauptversammlung auf
Donnabend 11. Mai 8 Uhr Sonn. Schenke
angelaufen einzuladen:

Tagesordnung.

1. Vorlegung des Statutenentwurfs.
2. Wahl des Sektions. Vorstandes
3. Mittheilung einer Einladung der
Sektion Braunschweig zur Theil-
nahme an dem Brockenfeste am
18. Mai.

Hildesheim, 8. Mai 1889

Der vorbereitende Ausschuss

Kleuge!

Melborn J. Braun

100 Jahre Sektion Hildesheim

im Deutschen Alpenverein e.V.

Ein Jahrhundert Mitgliedschaft im DAV - Grund und Anlaß genug eine kleine Rückschau zu halten, den Mitgliedern und Bergfreunden etwas über Anfang und Werdegang dieser Vereinigung von 1889 bis heute zu vermitteln. 1889 war, das sei unvergessen, auch für das Bergsteigen im damaligen DuOeAV ein bedeutsames Jahr; erstieg doch der Deutsche Hans Meyer mit dem Österreicher Ludwig Purtscheller den höchsten Berg im Deutschen Kaiserreich, den Kilimandjaro, den Kulminationspunkt Afrikas! Doch zur Geschichte: Nachdem sich der 1862 in Wien gegründete „Oesterreichische Alpenverein“ mit dem 1869 in München entstandenen „Deutschen Alpenverein“ im Jahre 1873 in Bludenz zum größten Bergsteigerverband des Kontinents vereinigt hatte, bildeten sich - zunächst in Süddeutschland - erste Sektionen. Als solches auch 1875 im alpenfernen Hamburg geschah, ist das wohl der Weckruf für den deutschen Norden gewesen. Es fanden der Reihe nach in Braunschweig, Minden, Hannover, Bremen, Stettin, Osnabrück und Danzig weitere Gründungen statt, so auch 1889 am Innerstrand. Unser altes ehrwürdiges, aber baufällig gewordenes Rathaus war soeben von unserem späteren Mitglied Baurat Gustav Schwartz wiederhergestellt, sein großer Saal für die Anbringung der berühmten Prell'schen Fresken (aus der Stadtgeschichte) vorbereitet worden. Der vor fünf Jahren neu erbaute Bahnhof wurde gerade an die West-Ost-Strecke (Köln-Magdeburg-Berlin) angeschlossen. Heimische Bankiers, Fabrikanten und Kaufleute (u.a. die späteren Mitgl.: Georg und William Dux, Eduard und Otto Ahlborn, Hermann und Wilhelm Peine, Adolf Schwemann und der Stadtsyndicus Ludwig Götting) bemühten sich intensiv um Elektrifizierung der Stadt. Die auf Kochherdeinrichtungen spezialisierte „Sparherdfabrik A. Senking“ hatte als blühendes Unternehmen einen Ruf, der sehr rasch nach Übersee drang. Es waren die Jahre der Eisenbahn- und Industrieentwicklung. An Automobil und Flugzeug, als Mittel die Welt zu sehen, dachte man vorerst noch nicht. In den Köpfen der Bürger erwachte in dieser Zeit jedoch lebhaft der Wunsch, mehr als nur die engere Heimat kennenzulernen, ließ den Blick über die Grenzen schweifen und den Drang nach Reisen in fernere Gegenden wacher werden – etwas zu erleben und zu sehen, was in jener Zeit nur Wenigen, die es sich leisten konnten, möglich war. An diesen Gedanken haben sehr wahrscheinlich auch die bergig-waldreiche Umgebung der Stadt und die Nähe des Harzgebirges einen wesentlichen Anteil gehabt und dadurch die Bürger angeregt, auch einmal die Regionen der Alpen mit ihren landschaft-

lichen Besonderheiten aufzusuchen und eventuell beizutragen, sie weiter zu erschließen.

Die Initiative der Sektionsgründung ging von Großhändler und Rittmeister, d. Landw. a.D. (Mitbegründer der neuen „Hildesheimer Bank“) Friedrich August Braun aus, der zum 12. 4. 1889 eine Schar Bergbegeisterter in die „Domschenke“ (neben dem Bremer Ratskeller die bekannteste Weinwirtschaft Norddeutschlands), später langjähriges Vereinslokal, einlud, um das Vorhaben zu beraten. Ein dort gebildeter Ausschuß kündigte sodann in einem Aufruf die konstituierende Versammlung für den 11. 5. 1889 an. Schon auf der Versammlung erklärten folgende Herren ihren Eintritt in die künftige S.: Ernst Ahlborn (Großhändler), Otto Ahlborn (Fabrikant), Friedrich August Braun (Großhändler), Wilhelm Braun (Großhändler, Dr. med. Fritz Brümmer (Oberstabsarzt), Rudolf von Campe (Kammerrat), Heinrich Dettmer (Amtsrichter), Dr. med. Erich Gerstenberg (Sanitätsrat), Ludwig Götting (Stadtsyndicus), Carl Heimann (Bauinspektor), Louis Hentschel (Gymn. Oberlehrer), Friedrich Kluge (Gymn. Oberlehrer), Arnold Laudahn (Gymn. Oberlehrer), Clemens Pelizaeus (Kaufmann), Ernst Plenio (Reg. Assessor), Oscar von Reichenbach (Major), Dr. phil. Friedrich Roever (Gymn. Oberlehrer), Carl von Rose (Reg. Referendar), Dr. med. Adolph Rosenbach (Sanitätsrat), Otto Schoch (Fabrikant), Adolf Schwemann (Kaufmann), Otto Soltenborn (Kaufmann). Noch im gleichen Jahr meldeten die folgenden Herren ihren Beitritt an: Peter Coqui (Amtsrat und Domänenpächter), A. Ehrenberg (Rentier), Hermann Fünfstück (Druckereibesitzer), Dr. phil. Bruno Gerstenberg (Buchhändler), Carl Lüdemann (Rentier, ehem. Inhaber der „Domschenke“), Reinhold Mittel (Gymn. Oberlehrer) und Karl Seydel (Bankdirektor).

Diese 29 Mitgl., alles Persönlichkeiten des gehobenen Mittelstands unserer Stadt, können wir getrost als die „Gründungsväter der Sektion“ bezeichnen. Trotz des an sich doch bedeutenden Ereignisses war die Gründungsversammlung am 11. 5. 1889 nur von den Herren F. A. Braun, W. Braun, L. Götting, F. Kluge, E. Plenio, O. v. Reichenbach, A. Schwemann, O. Soltenborn, H. Fünfstück (bei ihm wurde die erste Sektionssatzung gedruckt!) und als Gast Dr. Robert Bohlmann (Ratsapotheker) besucht. Das Protokoll dieses Tagesgeschehens, wie all die später folgenden in einem großformatigen, heute durch den Zahn der Zeit vergilbten Geschäftstagebuch vermerkt, lautet:

Am 11. Mai 1889

Gegenwärtig: Herr Hauptmann v. Reichenbach, Oberlehrer Kluge, Fünfstück, Regierungsassessor Plenio, L. Götting, Bohlmann, W. Braun, O. Soltenborn, A. Schwemann, F. A. Braun.



Jahresbericht über das Vereinsjahr
1889.

Leser der Revue-Blätter sind schon
auswärtige Mitgliedschaften im
Jahre 1889 zurückgeblieben, weshalb die
Fakten der Statistik, denen ich es von
Stoffen sehr reichlich zu entnehmen.

Die Section Hildesheim wurde
in einer Versammlung am
12. April 1889 zu wiederholten
Ende bildet sich in einer Versammlung
vom 11. Mai 1889 mit 26 Mitgliedern.

Die Liste der Namen der
Mitgliedschaft auf:

30 Mitglieder.

Wie schon bei der letzten
von sich selbst aus,

1 Mitglied, so daß sich die
anzunehmende Anzahl beträgt auf

29 Mitglieder.

Die Verhandlungen zum Eintritte
des neuen von Herrn H. Gamm, der
Kopf der Section im Jahre 1889 ein.
Wird, noch interessanter

33 Mitglieder.

Die Verhandlungen sind sehr
den geringen Zahl der Mitglieder
speziell nicht gerade kleinen Kreise,
und nicht in Einklang vorzufallen
werden.

Mitglieder unserer Section haben
sich am 25. Mai in der Brockenfahrt von
25. Mai, welche auf Weg der
die Section Braunschweig hat
sich sehr auf verschiedenen
den Mitgliedern zu Mitgliedern in
die im Laufe der Jahre der Länge
und der Zeit.

Die Verhandlungen unserer Mitglieder
wird in der Alpenverein
von sich selbst der im Alpenverein
beizubehalten zu sein. Die Verhandlungen
jedoch haben unsere Kenntnisse über
nicht aus der Länge der Zeit
und nicht die Kraft der
kraft.

Unser Mitglied Rittmeister
Braun ist Mitglied der Section
am 6. Juni als erster Partner der
Bildungsarbeit. Die Verhandlungen
sind so interessant, daß die
in der Hildesheimer Section

gradige gesehelt war. Die Häuser
gaben im May weg und sind
nicht mehr in den Wänden sind.
galt. Wert werden.

Wissenden Aufsatz auf offener
auf Schaubühnen, Madritsch-
Kintere Schaubühnen.

Asienboden, Schincke sind
Tschitzgelsen Hochwand, so
Kilfer Tach & Dreisprachenpitze.

Die gelanten Tairon auf Cevadale
sind Adler Kanten auf auf gesehelt
werden.

Unser Hofbeamter Herr Oberleutnant
Kluge war auf dem Tullern & der Kitz-
bühnenhorn. Die Expedition ist Benedi-
gertson ein Aufschlag in der Welt,
mit dem Taggen nicht in unterhalten
wegen Aufschlag ist der Welt.

Regierung, emmer v. Campese über.
April am 25 August ist wieder Tach.
zum Schincke Tach. ist Tach Tach
Kanten wegen Tach Tach Tach
nicht in unterhalten werden, sondern
am 25. August ist Tach Tach Tach
Herr v. Campese die Tach Tach sind
die Tach Tach sind Tach Tach
nicht Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach

Handelschank auf der Tach:
die Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach
die Tach Tach Tach Tach Tach

Herr Oberleutnant Landwehr sind Herr
Kanten Tach Tach Tach Tach Tach
Kanten Tach Tach Tach Tach Tach
Kanten Tach Tach Tach Tach Tach

Am 13 Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach

Die Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach

Die Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach

Herr Oberleutnant die Tach Tach Tach
Herr Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach

Die Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach
Tach Tach Tach Tach Tach Tach

Hildesheim, 16. Januar 1877

Pravm

Hilfsmittel der Landw. Cavalier.

Satzungen
der
Section Hildesheim
des
deutschen und österreichischen
Alpenvereins.

§ 1.

Die Section fördert als Theil des deutschen und österreichischen Alpenvereins die von demselben verfolgten Zwecke.

§ 2.

Beim Beginn jedes Jahres wird eine Hauptversammlung zur Beschlussfassung über geschäftliche Angelegenheiten, zur Entgegennahme des Jahresberichtes und der Rechnungsablage und zur Neuwahl des Vorstandes (des Vorsitzenden, des Schriftführers und Säckelwarts) abgehalten.

§ 3.

Weitere Versammlungen beruft der Vorstand nach seinem Ermessen, oder auf Antrag von mindestens 6 Mitgliedern.

§ 4.

Beschlüsse finanzieller Art, oder über Aenderung der Satzungen können nur in der Hauptversammlung gefasst werden, erstere auch in einer ausserordentlichen Hauptversammlung, zu welcher 8 Tage vorher, mit Bezeichnung des Gegenstandes, alle Mitglieder einzuladen sind.

Jede Beschlussfassung über Satzungen erfordert die Zustimmung von zwei Drittel der Anwesenden, bei allen übrigen Beschlüssen gilt die einfache Mehrheit.

Eine ausserordentliche Haupt-Versammlung muss auf schriftlichen Antrag von 6 Mitgliedern einberufen werden.

§ 5.

Die Geschäftsführung vertheilt der Vorstand unter sich.

§ 6.

Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt durch den Vorstand. Der Austritt erfolgt durch schriftliche Anzeige an den Vorsitzenden. Wer bis zum 1. December seinen Austritt nicht erklärt hat, verpflichtet sich zur Zahlung des Beitrages für das kommende Jahr.

§ 7.

Der Jahresbeitrag beträgt M. 8.-, wovon M. 6.- an den Centralausschuss abzuliefern sind, der Rest den laufenden und etwa besonderen von der Section beschlossenen Ausgaben gewidmet ist. Der Jahresbeitrag ist zu zahlen bis zur ordentlichen Hauptversammlung.

§ 8.

Im Falle der Auflösung der Section fällt das verbleibende Vermögen dem Hauptvereine zu.

Herr Oberlehrer Kluge liest den Entwurf der Satzung vor und es wird der in der Anlage befindliche Vorschlag genehmigt. Es wurde als Sections Ausschuß gewählt: Oberlehrer Kluge als Vorsitzender, F. A. Braun als Schriftführer, Ernst Ahlborn als Cassierer.

Die Einladung der Section Braunschweig zum Brockenfeste wurde mitgeteilt und alsdann die Sitzung geschlossen. F. A. Braun

Damit traten die ersten Hildesheimer dem DuOeAV als 174. Sektion bei. Am Jahresende zählte man in beiden Staaten 181 Sektionen mit 22 830 Mitgl. Von den Gründern ist kaum anzunehmen, daß rein sportliche oder gar leistungsbezogene Ambitionen im Vordergrund des Beitrittsentschlusses zu einer bergsteigerischen Vereinigung gestanden haben, wohl aber Interesse und Absicht, eine z. T. bereits vorhandene Kenntnis der Alpennatur zu erweitern, ja zu vertiefen, sowie mit Freude, Genuß und Tatkraft die Berge um ihrer selbst willen zu erleben. Viele Jahre später hat sich sinngemäß einmal der am Mt. Everest verschollene Alpinist G. L. Mallory geäußert, indem er auf die Frage, warum er auf einen Berg steige, die Antwort gab: „Weil er da ist“! Kein Wunder übrigens, daß die Sektion im alten Stadt-Adreßbuch unter „Bildungsvereine“ zu finden ist, hatte doch der Alpenverein - in Österreich wie in Deutschland - bevor er das Bergsteigen entdeckte, als literarischer Klub begonnen. -

Das Vereinsleben nahm seinen Anfang. Sogleich folgte man der Anregung zum Treffen mit anderen Sektionen auf dem Brocken. Seit 1886 üblich geworden, waren diese Zusammenkünfte quasi Vorläufer heutiger „Sternwanderungen“. Ein Teilnehmer an unserer ersten Brockentour schildert zeitentsprechend anschaulich deren Verlauf in „Braunschweigische Nachrichten“, Nr. 131, vom 6. 6. 1889, wie folgt:

Brockenfahrt des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1889.

„Wie alljährlich, fand am 25. Mai die Brockenfahrt der norddeutschen Sectionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins statt. Die Section Braunschweig, die vor nunmehr fünf Jahren die erste derartige Brockenfahrt, die überhaupt seitens des Alpenvereins unternommen wurde, veranstaltet hatte, unternahm dieses Jahr wieder das Arrangement des Festes und die Einladung sämtlicher norddeutschen Sectionen. Ursprünglich war der 18. Mai in Aussicht genommen, da aber Braunschweig an diesem Tag die Ehre hatte, den Deutschen Kaiser in seinen Mauern festlich zu begrüßen, mußte das obige Fest verschoben werden. Die alte Regel: „Aufschub ist selten gut“ hat sich in diesem Falle glücklicher Weise nicht bewährt, selten ist wohl eine Brockentour bei so wunderbar schönem Wetter und so gehobener festlicher Stimmung verlaufen, wie die diesjährige. Die Hauptmasse der Theilnehmer nahm wie gewöhnlich den Aufstieg gegen Mittag von Harz-

burg aus über Molkenhaus und Scharfenstein. Wolkenloser Himmel, warmes Sommerwetter, dabei ein kräftiger frischer Wind, inmitten der soeben in frischstem Grün prangenden Laub- und Tannenwälder machte den Aufstieg zu einem köstlichen Vergnügen, wie es eben nur ein Freund von Bergbesteigungen empfinden kann. Nach und nach hatten sich die Alpenvereinsmitglieder auf der Brockenhöhe eingefunden, den Sectionen Hildesheim und Braunschweig angehörig (einzelne Sectionen, die sonst immer das Hauptcontingent zu der Brockenfahrt stellten, waren leider nicht vertreten, da sie auf die erbetene Verschiebung nicht eingegangen waren und sich bereits am 18. Mai oben versammelt hatten). Nach Sonnenuntergang begann das Festmahl, das in gewohnter Weise von Herrn Schwanecke, Mitglied der Section Braunschweig, vorzüglich hergerichtet war. Nach dem Abendessen fand ein gemüthliches Zusammensein bei einem vortrefflich mundenden Glase Spatenbräu statt. Professor Dr. R. Blasius begrüßte die Versammlung und brachte ein donnerndes Hoch auf die hohen Beschützer alpiner Bestrebungen, die Kaiser von Deutschland und Oesterreich, aus, das mit mächtiger Begeisterung erscholl und den beiden hohen Verbündeten telegraphisch übermittelt wurde.

Rechtsanwalt Dr. Magnus begrüßte die Section Hildesheim, die jüngste im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein. Kaufmann Schwemann aus Hildesheim sprach den Dank seiner Section aus und toastete auf fernere gute Nachbarschaft der beiden Sectionen.

Professor Dr. R. Blasius gedachte der freundschaftlichen sympathischen Bestrebungen des italienischen Alpenclubs und seines hohen Beschützers, des Königs Humbert von Italien, der gerade jetzt als Gast des Deutschen Kaisers auf deutschem Boden weile. Ein donnerndes Hoch erscholl auf den hohen Verbündeten Deutschlands und Oesterreichs, das telegraphisch nach Berlin befördert wurde. Rentner Horst aus Braunschweig, Apotheker Dr. Bohlmann aus Hildesheim und viele andere ergriffen das Wort, um der Freude über dieses so überaus gelungene Brockenfest Ausdruck zu geben.

Bald nach Mitternacht begann sich der Saal zu leeren, eine wunderbare schöne Nacht lag über dem höchsten Gipfel Norddeutschlands, sternenheller Himmel über uns und dazu am Rande des Gebirges einzelne Gewitterwolken, deren Blitze tief unter uns durch die Luft hin zuckten.

Auch der Abstieg am 26. Mai wurde vom herrlichsten Wetter begünstigt. Wolkenloser Himmel und eine - für den Brocken! - herrliche Fernsicht! Man trennte sich oben mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen im nächsten Jahre, in einzelnen Gruppen fand der Abstieg statt, über Torfhaus, Okerthal, Goslar über Hohne und Wernigerode, über Ilsenburg und über Harzburg,

in Vienenburg traf fast alles mit dem letzten Abendzuge wieder zusammen, noch ein kurzer Abschiedsgruß, dann führte das Dampfroß Jeden wieder in seine Heimath zurück, dankbar für die schönen Stunden, die er auf den luftigen Berghöhen des Harzes in alpinen Gesellschaft verlebt hatte.

In huldvollster Weise ist der Dank seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und seiner Majestät des Königs von Italien den auf dem Brocken vereinigten Sectionen übermittelt. An das Präsidium des Centralausschusses in Wien gelangte aus der Cabinetskanzlei Seiner k.k. Apostolischen Majestät in Wien der Allerhöchste Dank für den „Seiner Majestät als hohem Schützer alpiner Bestrebungen gesandten unterthänigsten Gruß“ mit den Worten: „Seine Majestät haben diese Kundgebung huldvollst zur Kenntniß zu nehmen und mich zu beauftragen geruht, den genannten Corporationen Allerhöchst ihren Dank bekannt zu geben.

gez. A. Frhr. von Braun.“

Beim Vorstande der Section Braunschweig lief ein Telegramm des italienischen Botschafters in Berlin, Grafen Launay, ein, das in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut hat:

„Seine Majestät der König erkennt das liebenswürdige Gedenken der vereinigten Sectionen der Deutschen und Oesterreichischen Alpenclubs dankbar an und beauftragt mich, Euer Hochwohlgeboren Seinen aufrichtigen Dank zu übermitteln für die sympathische Kundgebung einer Gesellschaft, deren edle Ziele Er im höchsten Grade schätzt.“

Begeisterung klingt aus dem Bericht. Viele solcher Treffen fanden dort oben statt, doch nur 1890, 1891, 1902, 1907, 1909 und 1910 nahmen unsere Mitglieder daran teil. Dagegen waren Nachbarsektionen aktiver, sogar im Winter, wo man sich im Aufstieg der damals hierzulande kaum bekannten Schneereifen bediente, da der Ski erst kurz vor der Jahrhundertwende und zunächst im Alpenraum populär wurde.

Bergtouren unternahm man bereits im ersten Sommer, vorwiegend im Ortler-Gebiet und im Raum der später erbauten Hildesheimer Hütte. Dort überschritten F. A. Braun und Frau das Bildstöckljoch. Infolge ungünstiger Schnee- und Sichtverhältnisse verfehlten sogar die Führer die richtige Route und mußte, wie berichtet, auf der Windachseite „stellenweise recht tüchtig in den Wänden herabgeklettert werden.“

Bald erschienen erste Vereinsmitteilungen. Eine Bücherei wurde in der „Domschenke“ eingerichtet und die Bergführerunterstützungskasse der S. Hamburg mit Beiträgen bedacht.

Auch 1890 unternahm man wieder Bergtouren, abermals vorwiegend im Ortler-Gebiet.

Zum 2. 5. 1891 lud man die Mitgl. der befreundeten S. Hannover und Braunschweig zum 2-jähr. Stiftungsfest nach hier ein. Darüber heißt es:

„Das Fest wurde verherrlicht durch die Teilnahme einer größeren Zahl von Mitgliedern der befreundeten Nachbarsektionen Hannover und Braunschweig. Nach Ankunft der Fahrgäste und Begrüßung durch den Vorstand und zahlreiche Mitglieder der Sektion wurde auf dem Bahnhof ein Gabelfrühstück eingenommen, dessen Güte für die Küche und den Keller des Herrn Restaurateurs Ohlmer das beste Zeugniß ablegte und die Theilnehmer alsbald in die fröhlichste Feststimmung versetzte. Gegen 2 Uhr erfolgte der Aufbruch zu einem Ausfluge nach dem Hildesheimer Wald und dessen Aussichtsturm. Nach kurzer Besichtigung des Marktplatzes, des Rathauses, des Domplatzes und einiger sehenswerthen Häuser führte der Weg über den Steinberg und Marienrode zum Fuße des Berges, dessen steiler Anstieg mit bemerkenswerther Schneidigkeit genommen wurde. Das etwas regnerische und schwüle Wetter, das auch die Aussicht ein wenig beeinträchtigte, vermochte der fröhlichen Laune keinen Abbruch zu thun. Caffee, Bier und andere Erfrischungen erquickten die müden Bergsteiger; frischer alpiner Quartettgesang, von Hannoverschen Gästen gespendet, fand den lebhaftesten Beifall. Nach dem Abstieg nach Neuhoof führten die dorthin bestellten Wagen die Ausflügler schnell nach dem „Hildesheimer Hof“. Hier hielt vor einem zahlreichen Zuhörerkreis Prof. Dr. Arnold (Anm. d. Verf.: 1. Vors. der S. Hannover) einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die „Hohen Tauern“, der durch zahlreiche Photographien und Abbildungen wirksamst unterstützt wurde. Nach dem Vortrag beschloß ein fröhliches Mahl den festlichen Tag, zu dessen gelungenem Verlaufe die werthen Gäste der Nachbarsektionen wesentlich beigetragen haben.“

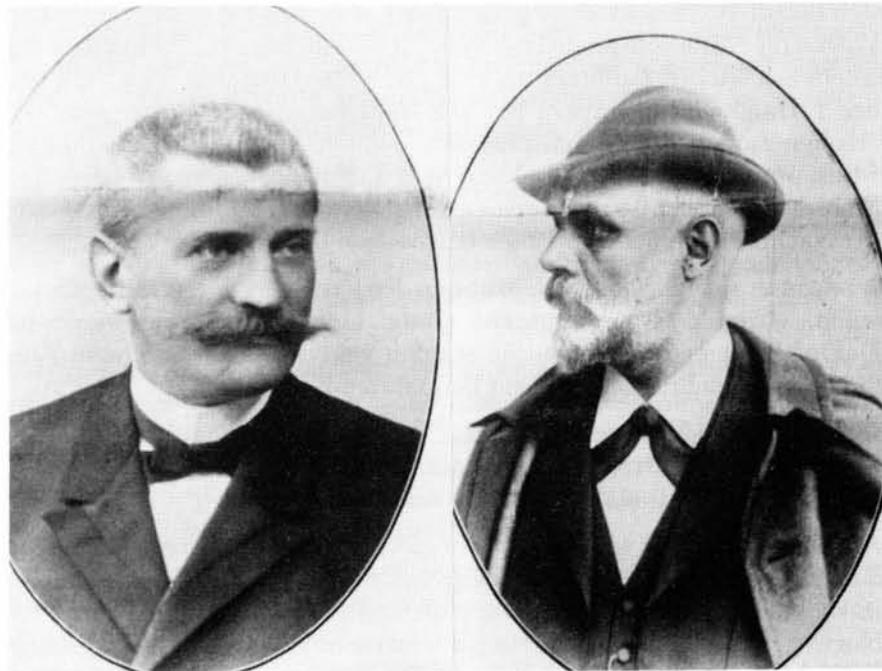
Auch unsere Mitgl. haben sich häufig an den Festen der vorgenannten S. beteiligt, waren dort willkommene Gäste. Gesellige Abende waren im DuOeAV allgemein beliebt. Sie schufen wertvolle Kontakte beim Austausch von Erfahrungen über auf Bergfahrten Erlebtes.

1891 sah unsere Mitglieder wieder auf dem Ortler, ferner auf dem Piz Languard, Breithorn, Großglockner, Polinik, Watzmann, Seekofel, Nuvolau, Scesaplana, um nur einige Gipfel zu nennen.

Auch 1892 waren es wieder der Großglockner, ferner Dürrenstein, Nuvolau, Marmolata, Schlern, Mädelegabel, Scesaplana, Piz Languard, Diavolezza, Titlis, Rigi, Breithorn, Matterjoch, Col de Tours und Zugspitze. Auch Norwegens Bergwelt war Ziel einiger Unternehmungen. Aus heutiger Sicht betrachtet ist zu bedenken, daß damals Zugangswege und Gipfelerstigungen meist unter wesentlich mühsameren und erschwerenden Bedingungen

als heute bewältigt werden mußten. Dann fand am 12. 6. ein „höchst gelungener Ausflug von Damen und Herren der Sektion nach dem Jägerhause und den Bodensteiner Klippen“ statt. Den Theilnehmern werden der etwas schwierige Anstieg vom Bahnhofs Baddeckenstedt zum Walde, der herrliche Weg durch den Wald zum Jägerthurm, der durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Besitzers geöffnet war, das Frühstück in demselben, die kühnen Besteigungen der Plattform des Thurmes, der so anheimelnde Empfang von Seiten der Wirthe im Jägerhause, das fröhliche Mahl, der Ausflug nach den Klippen und endlich die originelle Unterhaltung des biedern Förster-Wirthes, sowie die Abschiedsscenen in lebhafter und angenehmer Erinnerung bleiben. Glücklicherweise wurde auch der Anschluß zum Abendzug erreicht und eine fröhliche Nachsitzung im „Hildesheimer Hofe“ schloß den schönen Tag.“

Die Lust zum Wandern war also recht rege. Es war daher kein Wunder, daß der Gedanke aufkam, als Sektion an der touristischen Erschließung der herrlichen Alpengebiete mitzuwirken.



Paul Weber

Friedrich August Braun

So schlug dann 1892 Bankier Paul Weber (seit 1891 Mitgl.) eine Jahresbeitragsanhebung auf 12 Mark vor, der man zustimmte. Davon waren 6 Mark für den Hauptverein, 3 Mark für Ausgaben und Unkosten und (neu) 3 Mark für einen „Hütten- und Wegebaufonds“ bestimmt, zu dem noch ein Eintrittsgeld von 3 Mark (für Neumitgl.) gefordert wurde. Der Plan für einen Hüttenbau war also gefaßt - fürwahr ein mutiges Unterfangen im dritten Vereinsjahr, bei 81 Mitgl. und einem Sektionsvermögen von nur 77.02 Mark! Doch man wollte ein Schutzhaus in den Alpen und war trotz Beitragsanhebung sogar noch zu humanitärer Hilfe bereit. So erzielte der erste sektionseigene Vortrag von F. A. Braun, Thema: „Die Herbstenburg, ein Jagdschloß Kaiser Maximilians I. bei Toblach“, eine ansehnliche Geldspende, für die von Überschwemmungen im Martelltal (Vintschgau) kürzlich schwer heimgesuchte Führerfamilie Eberhöfer.

1893 führte ein Ausflug die Mitgl. zur Lippoldshöhle bei Brunkensen und in den Hils. Doch das Hauptanliegen des Vorstandes aber war von nun an das von Prof. Dr. K. Arnold angeregte Hüttenbauprojekt in den Stubaier Alpen. Dort hatte soeben seine S. Hannover einen aufsehenerregenden Bau eines Schutzhauses (Kaiserin-Elisabeth-Haus) auf dem 3190 m hohen Gipfel des Becher beschlossen und dessen Einweihung für 1894 angekündigt. Nun sollte ein Stützpunkt am Weg vom Becher durchs obere Windachtal ins Ötztal folgen. Auf einen solchen hoffte man schon seit der Erbauung der Dresdner Hütte (1875) und er sollte an der „sozusagen zur ‚Heerstraße‘ gewordenen Route über das Bildstöckloch, welche wohl eine der meistbegangenen in den Centralalpen ist“ liegen, wie man damals schrieb. Die Lage des Platzes, im Osten des Schußgrubenkogels (somit ca. 5600 m Luftlinie vom Bechergipfel entfernt), von Arnold Kluge und Oberlehrer Oestern ausgesucht, ist den Mitgl. gegen Ende 1893 näher erläutert und ein Besuch dort, im nächsten Sommer, empfohlen worden.

Am 4. 9. 1894 setzte man Bauplatzankauf, Zugangswegebau und Arbeitsbeginn fest. Zur Kostendeckung gab man zusätzlich zum Hüttenfondsbeitrag Anteilscheine zu je 20 Mark pro Mitgl. aus, deren Rückzahlung aus dem Baufonds später durch Auslosung, der Reihenfolge nach, vorgesehen war. Ein Bauausschuß wurde gegründet und ein Antrag auf Projekthilfe beim Hauptverein gestellt. Unser Vereinsleben bot ein Winterfest, einen Vortrag von Arnold über vier Reisegebiete, das 5. Gründungsfest im Restaurant „Knaup“ (heute Thega) und eine Wanderung durch die Alfelder Berge. Ferner verschickte man die „Jahresberichte“ an 50 Sektionen. Anfang 1895 begann man mit der offiziellen Buchausleihe (Bücherwart: Prof. Dr. Arend Hoppe; Ausleihebeauftragter: Emil Schelm, der Pächter der Domschenken-Weinstube).



Alpines Theaterstück

Erstmals äußerte sich jetzt auch der Hauptverein (in: Mitteilungen des DuOeAV Nr. 7/1895) zu unserem Schutzhausbauprojekt wie folgt: „HILDESHEIMER HÜTTE. Der von der S. Hildesheim beabsichtigte Bau einer Hütte ist durch Erwerbung eines geeigneten Platzes der Ausführung nähergerückt; die Hildesheimerhütte soll im obersten Seitenthale des Windachthales, am Ostabhang des Schußgrubenkogels unweit des Südrandes der Vereinigung von Pfaffenferner und Gaiskarferner ihren Platz finden und damit den Zugang vom Oetzthal zu den Stubaier Alpen, speciell der Becher-Gruppe erleichtern. Die zum Hüttenbau aus regelmäßigen Beiträgen ansammelten Fonds im Betrage von 900 M. sind durch Zeichnungen von Garantiesummen derartig erhöht, daß der größere Theil der voraussichtlichen Baukosten vorhanden ist.“ Das außerordentliche Selbstvertrauen und der Wagemut des Vorstandes hatten den Hauptverein überzeugt, daß das Projekt für uns realisierbar war. (Anm.: Mehr Angaben über den bautechn. wie finanziellen Verlauf der Hütten-situation sind dem Bericht von F. C. Burkhardt zu entnehmen).

B 144
1896

Großpau zu Sölden am 20. Februar 1896.

Kaufvertrag.

Wir gefertigten Olympianer der Oly
Mündel Gemeinde Sölden nachstehend mit
ihangaben hiermit an Herrn Pfaffenferner
ge Vorstand der Paktion Hildesheim der
diesseits. u. ö. p. m. Olympianer mit d. s. l.
la Kraft und überwindet zum einmünder
nützlichen Aufsicht und Eigentum und dem
Gemeinschaftsangehörigen der Gemeinde
Sölden, und Gemeindegemeinschaft 4099
zu einem Kaufvertrag. Der Kaufpreis beträgt
40 000 Kluster Landgut in
Sölden Kauf und ö. p. m. d. s. l.
yon dem Kauf zu erheben.
Das Kaufgut nachstehend Gemeindegemeinschaft der
gefertigten Paktion der Oly Mündel
mit Mündelgemeinschaft und der übrigen Oly
Kauf bis dato eingepfändelt und zu erheben.
Zins für den Kauf ein Mann d. s. l. Kaufpreis
von 50 Kl. ö. p. m. d. s. l. fünfzig Kl. ö. p. m.
in d. s. l. — diesen Kaufpreis zu erheben.



Einladung

zur

Eröffnung der Hildesheimer Hütte

an Schußgrubentogl im oberen Windach-Thal

am

27. und 28. Juli 1896.

27. Juli: Versammlung in Sölden (Oetzthal). 5 Uhr festessen beim Grüner. Gedeck 1 fl. 50 Kr.
28. Juli: Morgens 5 Uhr Aufbruch zur Hütte. 11 Uhr kirchliche Einweihung und Eröffnung; danach warmes Frühstück und gemüthliches Beisammensein.
Nachmittags: Besteigung des Schußgrubentogl.

Bergbesteigungen am 29. Juli:

1. für Geübtere
Züderhütt, wilder Pfaff zum Becherhaus im Fall mit Sonklarspitze.
 2. für weniger Geübte:
 - a. wilder Pfaff, Rückkehr nach Sölden oder zur Dresdener Hütte.
 - b. Schaufelspitze, Abstieg nach Sölden oder zur Dresdener Hütte.
- für Führer wird gesorgt werden.

Anmeldungen werden erbeten entweder bis zum 8. Juli bei Herrn Banf-Vorstand Weber, Marienstraße 2, Hildesheim, oder später bis zum 22. Juli an Herrn Professor Kluge, postl. Sölden (Oetzthal).

Der Vorstand.



Eine genaue Zahl der Teilnehmer an der Einweihung ist nicht bekannt, doch sind auf dem nebenstehenden Foto 45 Personen zu erkennen.

Aus 1897 wird von einer Schlittenfahrt im Okertal, einem Ithausflug, zwei Vorträgen von Mitgl. der S. Hannover und Dresden, ferner ein solcher eines (leider mit Namen nicht genannten) Kunstmalers mit Alpengemäldeausstellung berichtet, nichts dagegen über Bergtouren.

Da man von der Hütte 130 Besucher gemeldet hatte, mußte nun auch einmal deren Bewirtschaftung erörtert werden. Dank und Lob bekamen die Mitgl. Hermann Meyer und die Gebr. Georg und Heinrich Reiche (die Domschenkeninhaber) für großzügige Spenden Moselweines für die Hütte. Er muß wahrlich hervorragend gut gemundet haben, daß man diese Tatsache sogar in den Reisebüchern „Deutsche Alpen“ (Bibliogr. Institut, Leipzig und Wien) jener Jahre erwähnt findet!

1898 spendete man zum 50-jährigen Regentschaftsjubiläum des österr. Kaisers Franz Joseph I. 150 Mark. Im gleichen Jahr druckte die Fa. Gebr. Gerstenberg erste Hüttenansichtskarten.

Das 10-jährige Sektionsbestehen ist am 7. 1. 1899 mit einem Kostümfest gefeiert worden. Es hieß da: „Nachdem sich die zahlreiche Festgesellschaft in malerischer alpiner Gewandung versammelt hatte, wurde eine Reihe lebender Bilder nach Defregger u. a. Meistern in sehr gelungener Weise vorgeführt, die durch dichterische Begleitworte verbreitet und erläutert wurden.“

Im Juni fand unter starker Beteiligung eine Osterwaldwanderung statt. Im Sommer besuchten unsere Mitglieder wieder die Alpen und bestiegen u. a.: Amthorspitze, Weißspitze, Schlern, Sass Rigais, La Pizza, Col de Pieres, Piz Boè, Meisules-Gipfel, Ortler, Zufallspitze, Becher, Sonklarspitze, Wilder Pfaff, Hochvogel, Kraxentrager und Gatschkopf. Und stets fand man sich auch auf der Hütte ein, deren Bewirtschaftung ab 1. 8. Hirlanda Fiegl (Schwester des Windacher Wirtes) übernommen hatte und am Jahresschluß 115 Gäste meldete. Es hatte sich inzwischen herumgesprochen, daß der Zugangsweg verbessert worden war, d. h. ein Weg, der den Ferner vermied, steilste und anstrengende Steigungen durch Kehren milderte. Ein Fest am 9. 12. in der „Union“ (heute Altenheim St. Paulus, früher Stadthalle) wurde mit Bildervortrag von Prof. Dr. F. Roever eingeleitet und erbrachte einen Geldbetrag, der den Unwettergeschädigten in den bayerischen Alpen zugeleitet wurde, wobei sich wieder einmal der Wohltätigkeitssinn zeigte. Die Bücherei war in den vergangenen 10 Jahren auf 107 Bände und 23 Landkarten angewachsen.

Mit rd. 40.000 Mitgl. in 261 Sektionen trat der DuOeAV in das 20. Jhdt. Ein Netz von Hüttenbauten und Wegen durchzog den Alpenraum. Unsere S. zählte 124 Mitgl. Die ersten Versammlungen tagten im Hotel „Kaiserhof“



(heute Platz d. Kaufhalle.). Der Vorstand bestand nach Neuwahl aus dem 1. Vors.: Kluge, 2. Vors.: F. A. Braun, Kassierer: Pelizaeus, Schriftf.: Soltenborn und Bücherwart: Dr. Hoppe. Am 17. 5. wurde die S. in das Vereinsregister des Königl. Amtsgerichts Hildesheims eingetragen. Wanderungen galten den Bodensteiner Klippen. In den Alpen erstieg man: Reither Sp., Zugspitze, Hochwilde, Feuersteine, Wilder Freiger, Becher, Sonklarsp., Stub. Wildsp. und Wilder Pfaff. Die wenigen Gipfelnamen geben aber ein unklares Bild von den doch sehr zahlreichen Bergtouren der Mitgl., die in der Tat recht viele Alpengebiete in Ost und West durchwanderten, Gletscher überquerten, Joche überstiegen und an Seen verweilten, wobei häufig dem Einzelnen der Weg selbst alles und genug, die höchsten Punkte nicht immer das Ziel gewesen sind.

1901 wird Schatzmeister Pelizaeus durch den Bankier Carl-August Forcke abgelöst, was, wie sich später gezeigt hat, keine glückliche Sache gewesen ist.

Am 14. 1. 1902 erbrachte auf einem Fest eine Versteigerung einen namhaften Spendenbetrag (Summe nicht bekannt) für das vom 1. Tiroler Andreas-Hofer-Verein im gleichen Jahr bei Mauis (Südtirol) zu errichtende Denkmal, welches an die heldenhaften Kämpfer der Tiroler (1797-1809) gegen die französ., bayer. sächsischen Aggressoren und deren Niederlage in der Enge des Eisacktales erinnern sollte. Das prismaförmige Ehrenmal auf stufenarti-

ger Basis trägt im oberen Teil einen Obelisk und steht nahe der Kapelle beim Gasthof „Sachsenklemme“ an der alten Brennerstraße. In den Inschriften wird der Toten von Freund und Feind gleichermaßen gedacht. Ein zweiter Spendenbetrag dieses Abends wurde für ein Bild des österr. Kaisers für unsere Hütte bereitgestellt. Das Bild hängt dort heute noch! Ein bald darauf veranstaltetes Kostümfest wurde durch einen Bildervortrag von H. Ebeling (S. Braunschweig) über „Bosnien, Dalmatien und Montenegro“ eingeleitet. Am 26./27. 4. traf man sich wieder einmal auf dem Brockengipfel. Dort hatte Dr. Brennecke, Ltr. der meteorologischen Station, zu einem Abendessen eingeladen, an welchem 8 Mitgl. unserer S. teilnahmen. Dabei mag in den Gesprächen auch manch kritische Äußerung über die neu erbaute Brockenbahn gefallen sein, gegen die sich die Sektionen rund um den Harz oft und energisch im Sinne des Naturschutzes, letzten Endes aber doch vergeblich, gewehrt hatten. Unsere Hütte, die jetzt innen neue Umbauten und außen eine neue Steiganlage (nach der Moräne hin, die zum Gaiskarferner führt) aufweisen konnte, hatte jetzt schon 388 Besucher gehabt. Die Preissituation sah damals (laut neuer Hüttenordnung) wie folgt aus: Tagesgäste: 80 H (= 0,68 M.); Bett pro Nacht: 2 Kr. 60 H (= 2,21 M.); Matratze pro Nacht: 2 Kr. (= 1,70 M.); wobei Mitgl. alpiner Vereine die Hälfte dieser Summe zahlten.

1902 erstieg man: Großglockner, Gr. Wiesbachhorn, Glockerin, Gr. Bärenkopf, Kraxentrager, Lisenser Fernerkogel, Wilder Pfaff, Becher, Peitlerkofel, Breithorn, Gr. Watzmann, Schönfeldspitze, Birnhorn, Hochseiler, Hochkönig, Dreitorspitze und Mädelegabel.

1903 beherbergte die Hütte bereits 622 Gäste. Um diese Zeit hatte die S. 142 Mitgl. Unter den Neueingetretenen befand sich u. a. der Konsul und Direktor der ägyptischen Nationalbank, Friedrich Wilhelm Pelizaeus, später Dr. h. c. und Gründer unseres weltberühmten Museums!

Am 13. 3. 1904 wanderte man gemeinsam mit Freunden der S. Hannover zum Hildesheimer Wald und fand sich am Abend im „Wiener Hof“ (heute Haus Friesenstr. 5) zum Umtrunk ein. 40 Teilnehmer unternahmen am 28. 5. zum 15-jährigen Stiftungsfest einen Ausflug zur Welfenhöhe bei Bad Salzdetfurth, dem sich im dortigen Hotel „Kronprinz“ eine Feier und abends eine „Nachkneipe“ im hiesigen „Wiener Hof“ anschlossen. Im Sommer sind 11 Berggruppen aufgesucht worden mit Gipfelbesteigungen wie: Hoher Dachstein, Dreitorspitzen, Hochbrunnenschneide, Große Zinne, Monte Cristallo, Cinque Torri, Plattkofel (Schustersteig), Rosengartenspitze, Marmolata (über den damals ungesicherten W-Grat), Piz Boè, Nuvolau, Zugspitze, Breithorn, Hohe Salve, Fernerkogel, Schrankogel, Wilde Leck, Zuckerhüt, Wilder Pfaff, Becher, Cevedale (3 Gipfel), Ortler, Schrötterhorn, Kreil-

spitze, Monte Zebur, Venter Wildspitze. Wir erfahren aus dem Jahre 1905 von einem Winterfest mit Theaterstück und Schuhplattlertänzen, welches mit 200 Gästen (erstmal!) einen Kassenüberschuß gebracht hatte, sowie von einer Harztour mit Abendessen im Hotel „Der Achtermann“ (Goslar) und dem beliebt gewordenen Abschluß daheim im „Wiener Hof“. Von Bergfahrten ist nichts bekannt.

Alpenfest

 Sektion Hildesheim

Sonnabend 25. Febr. 1905

Hier sagst von unserm Wein die Preise —
 Woanß umdeahß, find'ß woas' gibt zu spreiß!

Moselweine.		#	S
Zeltinzer Berg (Domschenke)	2	50	
Josephshöfer (Knippenberg)	3	—	
Trittenheimer Auslese (Limpricht)	3	—	
Tradener Riesbacher (Domschenke)	3	—	
Throner Hofberg (Limpricht)	4	—	
Rheinweine.			
Oppenheimer Goldberg (Knippenberg)	2	50	
Rüdesheimer Berg Riesling (Domschenke)	3	—	
Rotweine.			
Château Margaux (Knippenberg)	2	50	
„ Milton Pauillac (Domschenke)	3	—	
„ Beychevelle (Limpricht)	3	—	
„ Montrose (Limpricht)	4	—	
Sekt.			
Schult (Knippenberg)	5	50	
Henkel trocken (Limpricht)	6	50	
Die Sara (Domschenke)	7	50	



Auch 1906 gab es ein Trachtenfest mit alpinem Theaterstück. Innerhalb von 2 Jahren hatte sodann die Hütte durch Erweiterung neue Unterkunftsplätze erhalten. Anlaß also für eine Weihefeier. Sie fand am 10. 7. im Gasthaus „Zur Traube“ (heute „Post“) in Sölden, mit Festmahl, unter Ltg. des wegen seiner stets hilfsbereiten Art gegenüber unserer S. lobenswert erwähnten Wirtes Riml statt. Es nahmen 14 Mitgl. von uns, 2 von S. Naumburg/Saale, 1 von S. Mark-Brandenburg, der Bauleiter Karl Falkner, der Kooperator Guggenbichler und 3 Söldener Bürger daran teil. Anderntags, nach Kurzrast beim Fieglwirt, 5 Stunden Aufstieg zur Hildesheimer Hütte, wo der Bauleiter dem 1. Vors. Kluge den Hüttenschlüssel übergab. Danach vollzog Guggenbichler im Gasträum nach einer „alle Anwesenden erhebenden trefflichen Ansprache“ die Hausweihe. Zur Erinnerung erhielt er später von der Sektion eine Nachbildung der Minerva-Schale, dem bedeutendsten Stück des 1868 entdeckten römischen Tafelsilbers, dem Hildesheimer Silberfund. Nach der Feier Fotoaufnahmen und ein alpines Frühstück, bei welchem Söldener Bürger und der Journalist Runggaldier (S. Innsbruck) Lieder vortrugen. Unsicheres Wetter erlaubte keine Bergtouren. Im Nachhinein wurde bekannt, daß an Baukosten, Ausstattung und Ausgaben für diese Feier zusammen 17 700 M. aufgewendet wurden. Zuschuß des Hauptvereins (=6000 M.) abgerechnet, hatte die S. selbst also 11 700 M. aufbringen können! Trotz der feststehenden Tatsache, daß der Eintritt in die Stubai Bergwelt meist von der Brennerseite her erfolgte, somit die Zahl der Nachtgäste geringer als die der Tagesgäste sein werde, war man jedoch erfreut, daß heuer von 970 Besuchern immerhin 327 übernachtet hatten, was sogar einen Kassenüberschuß von 850 Kr. (= 732 M.) erbrachte.

In den im Jahre 1906 aufgesuchten 9 Berggruppen erstieg man u. a.: Ortler, Königsspitze, Piz Bernina, Großglockner (üb. Stüdlgrat), Gr. Wiesbachhorn (üb. Kaindelgrat), Dreiherrnspitze, Simonyspitze, Peitlerkofel, Sass Rigais, Plattkofel (üb. Oscar-Schustersteig), Schlern, Weißkugel, Gr. Geiger, Piz Kesch, Piz Uertsch, Piz Languard und Mädelegabel. Den Vesuv erstieg man (noch ohne techn. Erleichterung) von Pompeji aus und 2 Mitgl. legten per Fahrrad über 1000 km im vulkanischen Bergland Südfrankreichs zurück.

1907 wurde Oestern neuer Bücherwart. Ein Fest mit alpinem Theaterstück und Gesangseinlagen vereinte über 100 Bergfreunde. Die Gipfel des Jahres waren: Hoher Riffler, Scheibler, Mädelegabel, Hoher Zahn, Weißwandspitze, Scesaplana und Große Zinne. 2 Mitgl. durchstreiften die Fjord- und Gletscherwelt Norwegens. Auf der Hütte zählte man über 1000 Gäste. Die dort so beliebten Moselweinbestände ergänzte Mitgl. Adolf Limpricht sen. (Inh. d. Weingroßhdlg. Marktstr. 6) zum Selbstkostenpreis und Mitgl. Karl Ambro-

sius sorgte für Ergänzung der Hüttenapotheke ebenso. Einmal erhielt man den Hinweis, daß die österr. Armee für Manöver gelegentlich auch unsere Hütte benutzen werde. Ob das je geschah, ist nicht bekannt.

1908, das Jahr mit dessen Ablauf die S. ihr 20. Lebensjahr vollendete, war für den Ruf unserer Stadt ein bedeutendes; schlug doch am 10. 7. die Geburtsstunde des öffentlichen Fernsprechwahldienstes für ganz Deutschland im Dornhofspostamt in Hildesheim. Das gut besuchte Winterfest leitete Kluge mit dem Vortrag über „Ötztal und Nachbargebiete“ ein. Er selbst hatte am 18. 7. an der Generalversammlung des Hauptvereins in München teilgenommen, wo man gänzlich umgestaltete Satzungen, Neubildung des Zentralausschusses und Bau eines alpinen Museums beschlossen hatte. An Gipfeln erstieg man u. a.: Hint. Ölgrubenspitze, Wilde Kreuzspitze, Wilder Pfaff, Becher, Pfaffennieder, Zugspitze, Sass Rigais, Piz Boè, Peitler, Heiligkreuzkofel, Cima di Lausa, Cima die Fradusta, Rosetta, Gr. Cirspitze.

In der Hauptversammlung am 12. 1. 1909 erfuhren die Mitgl. - allerdings verspätet - vom Zusammenbruch des Bankhauses C. A. Forcke, somit auch Näheres über die geschäftliche Situation des bisherigen Schatzmeisters Forcke. Sie hörten gleichzeitig, daß sich die unheilvolle Wendung in unseren Kaserverhältnissen wieder zu bessern beginne. Statt einer beabsichtigten Vermögensliquidation Forckes trat Konkurserklärung. Die Gläubiger, also auch wir, erhielten aus der Masse eine Abschlagszahlung von ca. 20 %. Es wurde aber auch bekannt, daß die regelmäßigen Hüttenabgaben gewachsen waren, da die seit 1896 verlangte, aber nie erhobene Grundsteuer für die Hütte (ausgen. der Erweiterungsbau) jetzt erhoben werde. Auch dieses zweite Finanzproblem hat der Vorstand alsbald in Ordnung bringen können. Forcke schied sogleich aus der S. aus. Sein Nachfolger wurde Kaufmann Hans Meyer. An die Stelle des altersbedingt zurückgetretenen 2. Vors. F. A. Braun trat nun Clemens Pelizaeus. Das 20-jährige Gründungsfest haben 125 Personen am 20. 2. 1909 in der „Union“ mit Gruppentanz, Gesang, Pantomimen und einem Festmahl würdig gefeiert. Von Bergbesteigungen sind aus jenem Jahr bekannt geworden: Wilder Freiger, Becher, Wilder Pfaff, Zuckerhütl, Pfaffenschneide, Stub. Wildspitze, Brunnenkogel, Edelweißwand, Weißkugel (üb. Steinschlagjoch), Finailspitze, Ellmauer Halt, Hohes Brett, Großglockner. Es wurden Wanderungen in den Beskiden, in Montenegro, in Griechenland, in der Schweiz und auf den Kanarischen Inseln unternommen. Auf unserer Hütte fiel H. Fiegl durch Krankheit plötzlich aus. Zwei der weibl. Helfer haben 1033 Gäste während der Saison bestens versorgt.

Am 2. 2. 1910 besuchten 100 Personen einen festlichen Abend bei „Knaup“. Er wurde eingeleitet mit einem Bildvortrag von Soltenborn und Schwe-

mann über ihre „Reiseindrücke auf den Kanarischen Inseln“ mit besonderer Schilderung der Besteigung des 3716 m hohen Pico de Teide. Kluge besuchte mit Meyer das 25-jährige Gründungsfest der S. Hannover. Sie waren dort gerngesehene Gäste, wie überhaupt enge und beste Beziehungen zu dieser Nachbarsektion bis in die 30er Jahre hinein bestanden haben.

Aus 7 Berggruppen sind Gipfelersteigungen gemeldet worden wie z. B.: Schönfeldspitze, Watzmann (3 Gipfel), Ackerlspitze, Karlspitze, Hochblasen, Alpspitze, Sonneck, Zugspitze, Schneefernerkopf, Treffauer Kaiser, Hoher Sonnblick, Wilder Freiger, Wilder Pfaff, Becher, Zuckerhütl, Stub. Wildspitze, Monte Cristallo und Grasleitenturm. Trotz Schlechtwetterlage waren die Besuchszahlen der Hütte erfreulich. Dort wurde jetzt H. Fiegl durch Johanna Auer (aus Längenfeld) gut vertreten.

Am 10. 1. 1911 haben die Mitgl. für einen sogen. „alpinen Block“ (ein Relief der plastischen Darstellung der Gebirgslandschaft im Umfeld unserer Hütte) zur Aufstellung im damals im Bau befindliche Alpine Museum in München einen Betrag von 45 M. gestiftet. Erhöhte Besucherzahlen konnten nur noch mit Mühe betreut werden, sodaß es Mängelrügen gab. In der Hüttenapotheke fehlten wichtige und vielbenötigte Mittel, die jedoch schnell ergänzt wurden, zumal sich im Sommer einige Unglücksfälle (einer mit Todesfolge) nahe der Hütte ereignet hatten. Erstiegen wurden folgende Gipfel: Watzmann, Hoher Göll, Hohes Brett, Zugspitze, Becher, Wilder Pfaff, Wilder Freiger, Stubaier Wildspitze, Zuckerhütl, Weißkugel, Monte Vioz, Pejo, Ortler, Cevedale. Erstmals ging August Bergmann (seit 1906 im DuOeAV, ehem. S. Göttingen) unser späteres Ehrenmitgl. auf Skihochtouren in die Ötztaler-, Kitzbüheler- und Wetterstein-Alpen.

Am 16. 1. 1912 wurde Bankdirektor Paul Weber Schriftführer. Die S. trat dem 1900 gegründeten „Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und Tiere e.V.“ bei, ebenso am 14. 1. 1913 dem „Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA)“, der sich seit Gründung im Jahre 1881 der Schaffung deutscher Schulen und der Erhaltung deutschen Sprach- und Kulturgutes im Ausland widmete. Am 14. 2. hielt Prof. Dr. Arnold einen Bildvortrag über „Karawanentouren“. Bald danach löste Weber den bisherigen Schatzmeister Meyer ab. Neuer Schriftwart wurde Prof. Ernst Scriba, der auch das Amt des Hütten- und Wegewarts übernahm. Nach Kündigung von H. Fiegl übertrug man die Hüttenbewirtschaftung dem Bergführer Wendelin Gstrein und Tochter Anna. Er hatte sich zuvor beim Bau des für Maultiere geeigneten Saumweges von der Fieglalpe bis zur Hütte bewährt. Für diesen Wegbau gab der Hauptverein 4000 M. Zuschuß. Erfreulich waren Schenkungen der Mitgl. Gustav Lindemann, Otto Ahlborn und Hans Meyer für notwendig

gewordene Erneuerung der Hütteninnenausstattung. Auf Empfehlung der S. Hannover trat die S. auch dem 1900 gegründeten „Verein der Freunde des Alpinen Museums“ in München bei. Ein von uns und der S. Hannover erwarteter und bereits vorfinanzierter Vortrag des Museumsleiters Carl Müller hat wohl nicht mehr stattgefunden, denn im August brach der I. Weltkrieg aus.

Am 10. 1. 1914 hatte in der „Stadthalle“ das 25-jährige Stiftungsfest die Mitglieder noch zu Friedenszeiten vereinen können. Ab Kriegsbeginn ist dann die Hütte geschlossen und nur für den Winterbesuch hergerichtet worden. Entsprechend dem Wunsch des Hauptvereins stellten wir dem „Patriotischen Landesverein Tirol, Zweig Landeck“ leihweise größere Mengen Wollbettedecken für Lazarette zur Verfügung.

An Bergtouren ist in den letzten Jahren nichts mehr verlautbart worden. Ein Vermerk im Mitteilungsblatt Nr. 7, zur Jubiläumsfeier erschienen, erwähnt, daß innerhalb der vergangenen 25 Jahre (allerdings ohne exakte Daten) von den Mitgl. in Italien der Gran Sasso, in Afrika der Djebel Hof und Djebel Ammouna, in Vorderasien der Libanon und in Nordamerika Berge in den Rocky Mountains erstiegen worden sind. Der Hinweis auf Aktivitäten von Mitgl. im Ballonflugwesen, der da lautet: „im Ballon ‚Hildesheim‘ haben eine Reihe tüchtiger Mitglieder unserer Sektion sich zu alpinen Gipfelhöhen aufgeschwungen“ dürfte sich m. E. nicht auf Ballonflüge über die Alpen bezogen haben.

Man bot 2 Bildvorträge (Prof. Arnold: „Holland und Belgien“ und Rudolf Deyerl-Schiezold: „Im Märchenland der Südtiroler Dolomiten“ (im Rathaussaal und gut besucht). Am 15. 12. beriet man über Feuer- und Haftpflichtversicherung für Hütte und Wege und Entschädigung des Wirtes für Verdienstausschlag, da die Hütte nur einen Monat geöffnet gewesen ist. Ihm wurden 300 Kr. (= 255 M.) bewilligt. Übrigens betrug der Hüttenwert damals 26 481.73 M., der Einrichtungswert 5761.94 M.

Da die Hütte im Kriegsgebiet lag, war sie 1915 offiziell nicht geöffnet und ist auch nur von 3 Wanderpartien besucht worden. Für W. Gstrein, der als Standschütze eingezogen worden war, verpflichtete der Vorstand seinen Bruder, den Bergführer Alois Gstrein, die Wege und die Hütte (hier war gerade ein Einbruch verübt worden) regelmäßig alle 14 Tage einmal zu überwachen.

Die Kriegsjahre ließen kaum noch eine ersprießliche Vereinsarbeit zu. Von unseren eifrigsten Mitgl. standen in den ersten drei Jahren über 40 im Felde. Zur Weihnachtszeit bedachte man sie mit kleinen Gaben. Die Versammlung-

Festordnung:

Sonnabend, den 10. Januar 1914.

7 Uhr: Allgemeine Begrüßung.

Festspiel zum 25jährigen Bestehen der Sektion Hildesheim des D. Ö. A.-V.

„Nach fünfundzwanzig Jahren“

von Rosa Kellerbauer.

In Szene gesetzt und geleitet vom Wirklichen Geh. Oberintendanten August Bruno.

Personen:

Der Wirt „Zum stillen Eckerl“.	Dr. Lorenz Rasch, sein Neffe.
Suserl, seine Tochter.	Frau verwitwete Bang.
Der Brunnhofer.	Hedwig, ihre Tochter.
Nazi, sein Sohn.	Zenker
Die Ammüllerin, seine Base.	Großfuß } Touristen.
Geheimrat Felsing.	Schwarze }

Der Gesangverein von Kraxelkirchen unter Leitung der Geh. Oberkapellmeisterin Elisabeth Frank.
Ort: Waldhofen bei Kraxelkirchen im Juchtheithal.

Bänderreigen:

(Musik: „Am Wörther See“ von Th. Koschat.)

Schuhplattler.

Die Tänze unter der Leitung des Obertanzdirektors Doering.



Festmahl.

Ötztaler Rinderschwanz-Suppe.

Mast-Kaibli mit Karfiol.

Saiblinge in weißem Terlaner (aus dem Batzenhäusl).

Windacher Kapouanen.

Salat — Tiroler Südfrüchte.

Pfaffenferneise und Schußgrubenkogelneuschnee.

Tanz bis „frühmorgens, wenn die Hähne krähn“.

gen waren schwach besucht. Die freundschaftlichen Beziehungen zu den o. e. Vereinen und (neu) zum „Verein Naturschutzpark“ sowie (neu) zum „Karpathenverein“ hielt man aufrecht.

Am 11. 1. 1916 trat bedauerlicherweise Schatzmeister Weber aus Krankheitsgründen zurück. Sein Amt versah fortan Bankier August Bartels. Weber, der seit 1890 wesentlich Ratgeber in Kassensachen und Hütten- und Wegebauaufgaben gewesen war, ernannte man Ostern 1916 zum Ehrenmitglied. Gemeinsam mit seiner Frau vermachte er der Sektion je ein Kapital von 500 M., mit der Bestimmung, daß jährlich Zinsen vom jeweiligen 1. Vorsitzenden wohlütigem Zweck zugeführt werden sollten. Auf Wunsch der Stifter und mit Einwilligung von Kluge gab man der Schenkung die Bezeichnung „Weber-Kluge-Stiftung Kriegsjahr 1916“. Schon zum Weihnachtsfest bescherte man erste Zinsen (75,75 M.) den Familien gefallener Bergführer in Sölden. Zu wohlütigen Zwecken, besonders der Kriegsfürsorge, hat man bestmöglichst beigetragen. So durch Zuwendung barer Mittel oder durch Sammlungen großer Posten an Kleidung, Ausrüstung und Landkarten für die Tiroler Truppen. Zum Besten der österr. Armee hielt wieder einmal Arnold einen Vortrag über „Landschaftsbilder vom österr.-italien. Kriegsschauplatz.“ Kunstmalers Bosseck (S. Dresden) hielt im Rathaussaal einen weiteren Vortrag, Titel „Nach Tirol und in die Dolomiten“, zu dem Mitglied Heinrich Peine patriotische Kompositionen vortrug. Der Ertrag des Abends (243,45 M.) wurde, da die Sektion die Gesamtkosten deckte, den Soldaten des hildesheimischen Infanterieregiments 79 als Weihnachtsgabe zugeführt. Von Heimatwanderungen ist nichts bekannt. Bergtouren in 4 Ostalpengruppen fanden statt, aber die reisetätigkeit und Reiselust waren verständlicherweise gering.

Am 3. 11. 1917 hielt Arnold im „Wiener Hof“ einen Vortrag über „Bulgarien und Türkei“, dessen Erlös dem bulgarischen Roten Kreuz und dem türkischen Roten Halbmond zugute kam. Am Jahresende erhielten Bergführerwaisen in Sölden einen Zinsbetrag aus der neuen Stiftung. Hüttenwirt Gstrein belohnte man mit 50 M. für umsichtige und treue Verwaltung des Sektionseigentums. Ein geselliger Abend vereinte am 5. 3. 1918 eine kleine Mitgliederschar im „Wiener Hof“.

Dann endete am 11. 11. der Völkerstreit, der 4 Jahre die Welt in Atem gehalten und den Zusammenbruch der Monarchien Deutschland und Österreich herbeigeführt hatte und schwerwiegende Folgen nach sich zog. Zum Weihnachtsfest kam von W. Gstrein die tröstende Meldung, daß Wege und Hütte unversehrt geblieben waren. Wie es sich beim Friedensschluß 1919 zeigte,

lag nach der willkürlich vorgenommenen Grenzziehung unsere Hütte noch auf dem verbliebenen österreichischen Gebiet. Von den bis Kriegsende vorhanden gewesenen 17 DuOeAV-Hütten in den Stubai Alpen, waren jedoch 6 in italienischen Besitz gelangt.

Die erste Versammlung fand am 12. 2. 1919 mit 26 Mitgl. im „Wiener Hof“ statt. Kluge, der während seines Militärdienstes von Pelizaeus vertreten worden war, gedachte der Toten daheim (F.A. Braun, P. Weber) und im Felde, erinnerte an die vergangene, schwere Zeit und ermutigte dann die Mitgl. tatkräftig am künftigen Gedeihen der S. mitzuhelfen. Nach Fortzug des Schriftführers Scriba wählte man für diesen Posten den Apothekeninhaber Ambrosius. Das Stiftungsfest fand am 10. 5. mit Ausflug zum Hildesheimer Wald und danach mit Fortsetzung im „Wiener Hof“ statt. Dort hielt Mitgl. Prof. Dr. Rudolf Hauthal, Dir. des Roemer-Museum, (vormals Geologe an Universität und Museum der argent. Stadt La Plata) einen Vortrag über „Wanderungen in den südamerik. Anden“, zu welchem, wie betont, besonders die Jugend der S. eingeladen war. Danach fanden 2 „Jugendwanderungen“ statt. Vermutlich nahmen daran Söhne und Töchter von Mitgl. teil. Man sah wohl ein, daß man im Verein für jugendlichen Nachwuchs in der Mitgliedschaft sorgen müsse, weist doch z. B. die Mitgliederliste von 1916 keinen einzigen Jugendlichen auf!

Der Krieg zog eine prekäre Finanzlage nach sich. Preise und Lebenshaltungskosten stiegen, der Geldwert sank. 1920 wurden Ehrenzeichenanwärtern eine Kostenbeteiligung an der Anschaffung der Abzeichen nahegelegt. Der gestiegenen Weinpreise wegen wurde sogar das Traditionslokal „Domschenke“ gewechselt; jedenfalls für einige Zeit. In der Presse warb man mit Hinweis auf Sinn, Ziele und Tätigkeit des DuOeAV um neue Mitgl. Im Mai gab es einen Ausflug nach Derneburg und Bad Salzdetfurth, jedoch keinen Hinweis auf unternommene Bergtouren. Kluge besuchte die Hütte, fand gute Wege, beste Bewirtschaftung, viele Gäste, aber auch bauliche Mängel vor, deren Behebung dringend notwendig waren. Reparaturen hat dann Architekt Arthur Ringler (Innsbruck) durchgeführt, die im November 1921 (dem Jahr, da Johann Paul Grüner als Träger Mitarbeiter des Hüttenwirts wurde) beendet worden sind. Beitragserhöhung, Spenden, unverzinsliche Mitgliederdarlehen, Beihilfen vom Hauptverein deckten die Kosten. Als Gegenleistung konnte man dem Hauptverein erhöhte Besucherzahlen, Einrichtung einer Unfallmeldestelle und Mitgliedschaft der S. in der „Alpenvereinsbücherei München“ melden. Am 27. 11. traten wir dem „Verband der nordwestdeutschen Sektionen des DuOeAV“ bei. Von einem Ausflug in die Alfelder Berge erfahren wir, jedoch nichts über Alpenfahrten. Hier schweigt

das Protokoll und auch der Jahresbericht. Aber wir erfahren andererseits, daß die Hütte 1968 Besucher, davon ca. 2/3 mit Übernachtung gehabt hatte. Bierabende, Vorträge, kleine Festlichkeiten fanden statt und festigten den Kontakt unter den Mitgl.

Am 23. 5. 1922 wählte man im Hotel „Germania“ (heute Haus Goslarsche Str. 9) einen neuen Vorstand. Kluge trat aus Altersgründen nach 33 verdienstvollen Jahren zurück und wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Sein Nachfolger wurde Oberlehrer Thomas Flörke. Zum 2. Vors. und zugleich Hüttenwart wählte man Bartels. Die Mitgl. Ambrosius und Oestern blieben im Amt. Kaufmann Paul Henkel wählte man zum Schatzmeister. Auf der Hütte fanden sich 2424 Besucher (858 Tagesgäste, 1566 Nachtgäste) ein, davon ermittelte man 1897 Mitgl. des DuOeAV, 443 Nichtmitgl. und 84 Ausländer. Kaum waren nun die Reparaturen der Hütte bezahlt worden, forderte der Hauptverein von den S. eine Deckungssumme für den infolge inflationsbedingter Verrechnung von Mark und Kronen entstandenen Fehlbetrag von insges. 1 699 000 M.. Unsere Mitgl. mußten nun einen Jahresbeitrag von 500 M. zahlen, was bedauerlicherweise auch zu Austritten führte. Neumitgl. zahlten Eintrittsgeld von 1000 M. In der Hütte mangelte es an Postkarten. Es wurden 10 000 Stck. in guter Qualität zum Gesamtpreis von 3000 M. gedruckt. Hilfreich streckte Bankier Hermann Heß die Summe für 1 Jahr zinslos vor. Seine solidarische Art war bekannt, hatte er doch 1903 der S. Hannover bei der Wiederherstellung des durch Hochwasser zerstörten, prächtigen AV-Fußweges, „Schluchtweg“ genannt, im Mallnitztal, mit seiner Spende geholfen! Auch Fabrikant Gustav Fränkel beschaffte preisgünstig für die Hütte Matratzen und Woldecken. Dieses positive Verhalten der beiden jüdischen Mitgl. wurde dankbar begrüßt und ist deshalb erwähnenswert, weil sich damals in einigen alpennahen S. erste Regungen rassistisch-volkstümelnden Gebarens zeigten, die fast 3 Jahre lang das Gesamtvereinsleben störten und beinahe zur Auflösung bzw. Spaltung des DuOeAV geführt hätten.

Die Geldentwertung im Jahr 1923 führte der S. schweren Schaden zu. Langjährige, treue Mitgl. sahen sich gezwungen, ihren Austritt zu erklären, da es ihnen nicht mehr möglich war, einen auch nur geringen Beitrag zu zahlen. Das Vereinsvermögen ging verloren, und dasselbe Schicksal traf die Kluge-Weber-Stiftung, deren Zinsen bisher dem Ötztal zu wohltätigen Zwecken zugewiesen waren. Die Mitgliedermehrheit verzichtete auf ihre alljährlichen Alpenreisen; nur ganz wenige haben die Tiroler Berge und das Hüttengebiet besucht. Größere Feste fanden nicht statt. Man sah 4 Bildvorträge (z. T. farbig) und wanderte durch unser Bergland, durch Rhön, Spessart und die

Lande am Main. Im November 1923 fand die Gründung des „Skiclub Hildesheim (SKH)“ im Restaurant „Zur Traube“ (heute Haus d. Kreissparkasse, Hoher Weg 10) statt. Der größte Teil seiner Mitgl. trat 1948 der im Aufbau befindlichen Skigruppe unserer S. bei.

1924, am Ende der damaligen Währungsreform, stieg die Besucherzahl der Hütte wieder an. Statt 1133 Gäste im Vorjahr, zählten wir nun 2747, wovon 1656 übernachteten. Unter Beratung von Baurat Liewczynski beschloß man einen Erweiterungsbau, dessen Notwendigkeit bereits Ende 1925 die Zahl von 3507 Gästen deutlich gemacht hat.

Dann besserten sich die Lebensverhältnisse. Das Geld bekam wieder soliden Wert. Der Jahresbeitrag lag nun bei 8 RM (Reichsmark!), das Eintrittsgeld betrug 15 RM und für Jugendliche gab es Ermäßigung. Das „Hildesheimer Abendblatt“ von Mitgl. August Lax, druckte unsere Werbe- und Vortragsanzeigen kostenlos! Es gab auch die „Jahresberichte“ wieder, in denen u. a. empfohlen wurde, bei Planung von Alpenreisen, wenn möglich, das „sehr geknechtete Südtirol“ zu berücksichtigen und regelmäßig, bis in die 40er Jahre hinein, erhielten die Armen und Waisen in Sölden zum Weihnachtsfest Geldspenden!

1927 wurde Prof. Walter Holtschmidt Mitgl. und alsbald Nachfolger von Oestern im Bücherwartsamt. Er bat sogleich um Buch- und Zeitschriften-spenden für die Hütte. Diese wurde jetzt durch den mit dem Hauptverein abgeschlossenen Nutzungsvertrag in ihrer Existenz für die Zukunft fest abgesichert! Man nahm an den Winterfesten der S. Hannover und des „Harzklub“ teil, war dort stets gern gesehen.

1928 waren 4200 Gäste auf der Hütte. Erstmals wurde dort ein Barometer angebracht.

1929 feierte man das 40-jährige Gründungsfest, doch ist die Freude darüber durch den Tod des Sektionsmitgründers Kluge überschattet gewesen. 3 Monate später starb auch Prof. Dr. Karl Arnold, sein Freund und Mitplaner am Bau unserer Hütte, jahrelanger 1. Vorsitzender der S. Hannover.

Am 10.1.1930, man tagte wieder in der „Domschenke“, (allein schon der Gemütlichkeit und des guten Weines wegen), trat Flörke zurück. Die Wahl seines Nachfolgers fiel auf Holtschmidt. Auch Ambrosius trat zurück und Dr. Franz Aue übernahm die Bücherei. Neu wählte man Herbert Fromme zum Schriftwart.

Die Hütte, in der nun ein lebensgroßes Brustbild und der Eispickel von Kluge hingen, bekam ein neues Schindeldach, frostsichere Wasserleitung, Ergänzung von Rettungsgerät und Medikamente. Aber wieder gab es einen Rückgang der Gästezahlen mit spürbarer Einschränkung am Verzehr.

Als am 23. 1. 1931 Bartels aus beruflichem Grund sein Amt aufgab, wird Prof. Emil Beyer 2. Vorsitzender. Es fanden 5 Vorträge (für Fotofreunde erstmals einer über Farbenfotografie, gehalten von Dr. Lindemann), das Gründungs-fest auf dem „Klingenberg“, aber kein größeres Alpenfest statt. Es trat in diesem Jahr eine größere Zahl von Jugendlichen der S. bei.

Das Verhältnis zu unseren, die Nachbarhütten besitzenden S. Dresden und S. Siegerland war, wie es hieß, ungetrübt. Auf der Hütte wurden 3113 Besucher gezählt. In den Tourenberichten finden wir Ersteigungen u. a. von: Wetterspitze, Habicht, Zuckerhüt, Pfaffennieder, Sonnblick, Fluchthorn, Ötzt. Wildspitze, Similaun, Watzmann, Schlern, Tofana di Rozes, Tofana di Mezzo, Zimba (W-Gr./NW-Wd.) und Piz Palü.

1932 verschlechterte sich die Wirtschaftslage beider Länder abermals. Den plötzlichen Besucherverlust im Sommer versuchte man durch Bewirtschaftung im Winter (probeweise von Februar bis Mai) auszugleichen, was sich als lohnend erwies. Der neue Gastraum der Hütte war um diese Zeit im Rohbau fertig. Damals ereigneten sich im Hüttengebiet 3 schwere Unfälle. Ein Tanzabend, wieder einmal ein Alpenfest und „eine Reihe von gut besuchten Vorträgen sorgten dafür, daß diejenigen unserer Mitgl., die sich infolge der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse eine Reise nach den Alpen versagen mußten, ein kleiner Ersatz geboten wurde,“ heißt es im Protokoll.

Nach der Machtergreifung durch das NS-Regime rief man zum 29. 7. 1933 die Mitgl. in die „Domschenke“ zu einer als „außerordentlich“ angekündigten Versammlung. Auffallend genug wies sie mit 8 Teilnehmern die bis dahin geringste Beteiligung auf, war jedoch beschlußfähig. Man hatte wohl gehäht, was anlag und ging augenscheinlich nur widerstrebend an die von amtlichen Stellen verlangten, schwerwiegenden Entscheidungen heran. Auf Anweisung des Hauptvereins mußten nämlich die Satzungen nun auf das sogen. „Führerprinzip“ umgesetzt, zuvor aber die derzeitigen Vorstände aufgelöst werden! Also trat auch unser Vorstand zurück. Durch „Zuruf“ wie es so schön hieß, wählte man Holtschmidt zum „Führer“, der dann die bisherigen Mitarbeiter für ihre Ämter ernannte und sich außerdem die Ernennung eines jüngeren Mitgliedes für den Vorstand vorbehielt. Tagesordnungspunkt Nr. 1 galt dem „Arierparagraph“, mit dem das Regime die Ausgliederung jüdischer Mitgl. zu erzwingen suchte. Der Sektionsführung legte man nahe, Juden sofort auszuschließen oder von nun an keine Juden mehr

aufzunehmen. Die Anwesenden: Holtschmidt, Flörke, Beyer, Ambrosius, Fromme, von Krosigk, Dr. Hasenbalg und Bergmann blieben standhaft, bewiesen Mut und beschlossen die noch verbliebenen jüdischen Bergfreunde in Anbetracht langer, treuer Mitgliedschaft und Beliebtheit nicht auszuschließen - in jener Zeit eine riskante Sache! Aber 5 bewährte jüdische Mitgl. waren bereits verstorben, emigriert oder ausgeschieden und von den beiden noch verbliebenen wurde Siegfried Davidson, ein sehr aktiver Alpinist, später in Theresienstadt ermordet. - Man sah nun, daß die politischen Tendenzen von vor 10 Jahren das Vereinsleben doch noch beeinflussten.

Obwohl man am 30. 1. 1934 in der Hauptversammlung der „Wiederkehr des Tages des nationalen Umschwunges“ gedachte und versicherte, daß man treu hinter der Führung des Reiches stehen werde, gelang es dem Vorstand die S. aus der Politik herauszuhalten, eingedenk früher gültig gewesener Satzungen, in denen es geheißen hatte: „Der Verein ist unpolitisch!“ Das wird u. a. auch sichtbar in den Briefen des Vorstands an den Hauptverein, die fast immer „Mit alpinem Gruß“, „Mit deutschem Bergsteigergruß“ oder „Bergheil“ endeten, die damals übliche Heilsbekundung deutlich vermeiden haben. Noch im gleichen Jahr verbot Österreichs christl.-sozialer Bundeskanzler Dollfuß alle Nazi-Aktivitäten in seinem Land. Die deutsche NS-Regierung konterte mit einer Sondergebührenerhebung (1000 RM pro P.) bei Reisen in das Nachbarland, eine Beschränkung, die sich finanziell sehr schwer auf die deutschen Bürger, insbesondere die bergbegeisterten AV-Mitgl. auswirkte. Verständlich, daß der Hüttenwirt kaum noch Gewinn aus seiner Arbeit hatte und die S. helfen mußte. Es fanden damals im Jahr 5-7 Vorträge, je 1 Alpenfest und 1 Stiftungsfest (dieses meist mit Wanderung verbunden) statt. Zu allen Veranstaltungen lud man verstärkt die Jugend, vor allem die älteren Schüler der höheren Lehranstalten ein.

1935 zählte man auf der Hütte nur 1167 Besucher, darunter nur wenig eigene Mitgl. und abermals deckte die S. des Hüttenwirts Defizit. 1936 wurde diese Art von Einreisesperre nach Österreich aufgehoben und die Mitgl. erhielten auf Empfehlung ihrer S. bevorzugt Devisen. Doch nur langsam besserten sich die Besucherzahlen auf der Hütte. Und obwohl die Jahresbeiträge konstant geblieben waren, war die Mitgliederzahl bedauerlicherweise geschrumpft. 1937 ist die Hütte wieder stärker besucht, gleichzeitig der unter Leitung von Holtschmidt gebaute urgemütliche Gast- und Tagesraum vollendet worden. Leider veranlaßten hohes Alter und Krankheit Gstrein zur Arbeitsaufgabe. Es folgte dann als Hüttenwirte das Ehepaar Paul und Mali Grüner. Über einen der 5 jährlichen Vorträge berichtete die HAZ (Gerstenbergsche Zeitung) u. a.: „Von der Hütte, ihrer Umgebung und ihren Zugängen hat die Sektion letzthin 70 neue Aufnahmen herstellen lassen, de-

ren Vorführung im April bei den alten Mitgliedern, die die Hütte erbauen halfen, alte Erinnerungen erweckte, den jüngeren aber die Schönheit des Oetztales und der Stubai Alpenwelt zeigen soll. Jeder Bergfreund ist zu diesem Vortrag, wie überhaupt zu den Vorträgen, deren Besuch umsonst ist, eingeladen. 1938 bestimmt Holtschmidt seinen Mitarbeiter Fromme zum Stellvertreter und zum Schriftwart. Fr. Hanna Fligg, als Jugendliche, wird Bücherwart und damit Mitglied im Vorstand.

Der „Anschluß“ Österreichs, nun „Ostmark“ des Deutschen Reiches, brachte Auswirkungen auf den Verein, der sich statt DuOeAV jetzt „Deutscher Alpenverein“ und statt Sektion: „Zweig Hildesheim“ zu nennen hatte. Der Hauptvereinsitz wurde Innsbruck. Die Gleichschaltungsmaschinerie des Regimes benannte ihn fortan als „Deutscher Bergsteigerverband im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (D.A.V.)“. Die Titelblätter der „Einheitssatzung für Zweigvereine des DAV“ trugen links den Reichsadler mit dem Hakenkreuz, rechts das Edelweiß mit den Initialen DAV. Ein Zweigvereinsführer mußte auf 3 Jahre bestellt werden. Um diese Zeit ließ die Beteiligung an Sektionsveranstaltungen sehr zu wünschen übrig. „Man versucht, durch gelegentliche Zusammenkünfte wieder mehr Zusammenhalt zwischen den Mitgl. des Vereins zu erreichen“, sagt das Protokoll. Am 15. 5. 1939 feierte man das 50-jährige Gründungsfest in „Hotopps Hotel“ (heute Haus Bahnhofplatz Nr. 6). W. Gstrein hat daran nicht mehr teilgenommen, da im Frühjahr verstorben. Man gedachte seiner am 28. 7. in einer Gedenkfeier auf der Hütte. 2 Festabende und 4-6 Vorträge im Jahr haben die Mitgl. aufgemuntert. Einmal entsprach man mit einer kleinen Spende (für eines der damals üblichen Wunschkonzerte) dem Wunsch der gewerkschaftlichen Massenorganisation DAF.

Nachdem im September 1939 der II. Weltkrieg ausgebrochen war, wurde das Sektionsleben allgemein durch Machtanspruch des Regimes und die Kriegereignisse belastet und konnte keine besondere Aktivität mehr entfalten. Der Hüttenbesuch war gut. Man zählte 2300 Übernachtungen. 1940 galt auch die Finanzlage der S. als zufriedenstellend und trotz Nachlassens der Reisetätigkeit meldete Grüner im Jahre 1941 ca. 2200 Übernachtungen. Dann rief auch ihn der Militärdienst. Bemühungen seitens des Vorstands, ihn frei zu bekommen, scheiterten. Es hieß, „ein alter Führer aus dem Stubai“ werde die Hütte bewirtschaften, doch ist nichts Näheres darüber bekanntgeworden. 1942 appellierte man an die Mitgl., die Hütte doch häufiger zu besuchen. Erstmals wurde dort ein Einbruch verübt, den man der Innsbrucker Polizei meldete. Die Armen in Sölden erhielten in jener Zeit die seit Jahren üblich gewesenen Spenden zum Weihnachtsfest jetzt über die NS-Volkswohlfahrt (NSV) im Sinne einer „Winterhilfe“ zugeleitet.

Trotz der Alltagsorgen, die der Krieg mit sich brachte, und obwohl derselbe bereits in eine kritische Phase getreten war, mußte sich die „Zweigführung“ auf Anordnung des NS-Regimes erneut um für das Vereinsleben unerfreuliche Dinge wie das „Rassebewußtsein und den arischen Nachweis“ ihrer Mitgl. kümmern. Im April wird verlangt, daß die „Einheitssatzung“ für sämtliche Zweige des DAV zu akzeptieren sei, welche im § 4 die „B“-Fassung enthielt, wonach Angehörige des Zweiges „nur Personen deutschen oder artverwandten Blutes“ sein können. Doch auch dieser Spuk mit den „Ahnentafelbeweisen“ ging vorüber.

Trotz der bewegten Jahre gegen Kriegsende und der Reiseprobleme hatte die Hüttenbewirtschaftung noch Überschüsse erbracht! Man war sich aber jetzt einig, finanziell vorerst nichts mehr für die Hütte anwenden zu wollen. Schäden sollten erst nach Kriegsschluß behoben werden. 1944 lag dann das Vereinsleben fast brach. Die letzte Zusammenkunft, am 27. 4. 1944 in „Hotopps Hotel“, zeigte nur geringe Beteiligung. Das Ende war nah. Von sieben Luftangriffen, die gegen die Stadt gerichtet wurden, und bei dem vom 14. 3. 1945 Mitgl. Fabrikdirektor Rudolf Hage in seinem Senkingwerk ums Leben kam, traf der vom 22. 3. 1945 unser schönes, altes Hildesheim am schwersten und vernichtete alles das, was man bis dahin unter einem „Nürnberg des Nordens“ gekannt und verstanden hatte und vieles andere mehr. Die Geschäftsstelle (Kreuzstr. 6) mit wertvollen Dokumenten der Vereinsgeschichte und die nahegelegene „Domschenke“ (Domhof 2) mit einer umfangreichen, seltene Werke besitzenden Bücherei, wurden zerstört.

Geblichen sind uns nur das 1. Protokollbuch der S. und einige Materialien in privatem Besitz. An Toten waren die Mitgl. Karl Ambrosius und Harry Warnecke zu beklagen.

Nach Zusammenbruch des NS-Staates und Besetzung des Reichsgebietes durch die Siegermächte, löste diese alle Vereine im Lande auf, so auch den DAV. Sein in Österreich liegender Hüttenbesitz übernahm in Treuhänderschaft der in Innsbruck schon bald neugegründete „Österreichische Alpenverein“, (Hofrat Prof. Martin Busch), und wurde von Tiroler und Vorarlberger Sektionen des ÖAV verwaltet. Es gab dann eine strikte Reisesperre. Zum Glück bekamen wir bald Kontakt zum aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Hüttenwirt Grüner. Er richtete sofort die durch Kriegseinwirkung zuletzt doch noch in Mitleidenschaft gezogene Hütte wieder einigermaßen wohnlich her und wartete nun auf Gäste.

Die Wiedergeburt der Sektion erfolgte langsam. Da die Siegermächte bis Ende 1946 jede Vereinsaktivität verboten hatten, kam es erst am 14. 12. 1946 zu einer Hauptversammlung in Gaststätte „Stadt Orleans“ (Orleansstr. 8), von der nur wenige Teilnehmer bekannt sind. Exakte Angaben über Vereinsvermögen und Zahl der in der Sektion verbliebenen Mitglieder hatte man nicht. Wichtige Handlung war nach Amtsniederlegung von Holtschmidt und Henkel die Neuwahl des Vorstands. Gewählt wurden: Zum 1. Vors.: Direktor Heinrich Alfeis (ehem. S. Hannover, dann S. Hildesheim); zum 2. Vors. und Schriftwart: Baurat Otto Koch; zum Hüttenwart: Lehrer Rudolf Bock und zum Schatzmeister: Justizoberinspektor Max Riedel. Für 17-jähr. und während des Krieges oft mühevoller Tätigkeit ernannte man Holtschmidt zum Ehrenvorsitzenden. Im März 1947 erhielten die Mitgl. ein erstes Informationsblättchen - sinngemäß nach dem Motto: „Wir leben noch!“ - dessen Text mit folgenden aufmunternden Worten schloß: Allen lieben Bergfreunden gilt unser Dank für ihre Treue, und wird die Bitte angeschlossen, immerdar in gleicher Weise zu uns zu stehen in dem Geiste Lenau's

„Frischen Mut zu jedem Kampf und Leid,
Hab ich talwärts von der Höh' getragen,
Alpen! Alpen! unvergeßlich seid
Meinem Herzen ihr in allen Tagen.“

Laßt uns aber auch die engere Heimat nicht vergessen nach dem Grundsatz:
„Des Lebens Tiefen, die Weite der Welt,
Die Heimat in sich verschlossen hält!“

Dann begann ein neues Vereinsleben und damit ein Wiedererstarken der über 55-jährigen Alpenvereinssektion Hildesheim. Über die Ereignisse und die Entstehung und Entwicklung der einzelnen Gruppen u. a. m. sind seitdem die Mitgl. jährlich mehrmals unterrichtet worden. Im Rahmen dieser Festschrift kann daher nur eine chronologische Aufzählung und Erwähnung der wichtigsten Ereignisse und personellen Veränderungen im Vereinsleben von 1947 bis heute erfolgen. Daran schließen sich Berichte über die Aktivitäten der einzelnen Gruppen durch ihre gegenwärtigen bzw. ehemaligen Leiter an.

1947:

Gründung der Heimatwandergruppe (Ltg. Richard Jost) im Gasthaus „Klingenberg“ (Neuhof). Geschäftsstelle jetzt Zingel 16a. Zum Wohl der Jugend wird die S. Kooperationsmitgl. des Vereins „Jugendburg Ludwigstein“. Unfall- und Haftpflichtversicherung wird für die Mitgl. mit der „Albingia-Ver-

Deutscher Alpenverein

Sektion Hildesheim

Bankkonto: Städt. Sparkasse Hildesheim G 1001
Fernruf 567



Hildesheim, den 25. Februar 1948
Zingel 16a (Städt. Sparkasse)

An unsere Mitglieder!

Vorbehaltlich des Beschlusses der Mitgliederversammlung und bei gleichbleibenden Geldverhältnissen werden für das Geschäftsjahr 1948 folgende Beiträge erhoben:

1. A-Mitglieder (Vollmitglieder) 10,- RM jährlich
2. B-Mitglieder (Ehefrauen und dem elterlichen Hausstand angehörige Söhne und Töchter unter 20 Jahren, ferner Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren, die noch in der Berufsausbildung stehen und nicht über eigene Einkünfte verfügen) 5,- RM jährlich

Die Aufnahmegebühren für:

- A-Mitglieder betragen 10,- RM
B-Mitglieder (Ehefrauen und dem elterlichen Hausstand angehörige Söhne und Töchter unter 20 Jahren von A-Mitgliedern) keine Aufnahmegebühren; dagegen von Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren, die noch in der Berufsausbildung stehen, eine Aufnahmegebühr von 5,- RM.

Die Beiträge der hiesigen Mitglieder werden in den nächsten Wochen durch unseren Boten gegen Aushändigung der Jahresmarke eingezogen. Die auswärtigen Mitglieder bitten wir, den Beitrag auf unser Konto G 1001 bei der Städtischen Sparkasse Hildesheim zu überweisen und wird die Jahresmarke durch die Post zugestellt.

Neue Mitglieder können nur aufgenommen werden, wenn sie aus anderen Sektionen übertreten oder von zwei Bürgen (die unserem Verein schon länger als ein Jahr angehören) vorgeschlagen werden. Dem Aufnahmegesuch ist ein Lichtbild beizufügen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß eine Unfall- und Haftpflichtversicherung der Mitglieder für alle Veranstaltungen bei Ausübung der Vereinstätigkeit besteht (Versicherungsgesellschaft Albingia, Hamburg). Die Leistungen betragen 600,- RM für den Todesfall, 3000,- RM für den Invaliditätsfall und bis zu 300,- RM Bergungskosten (bis zur nächstgelegenen Bahnstation oder bis zum nächsten Krankenhaus). Unfälle müssen unverzüglich der Geschäftsstelle gemeldet werden.

Zur regeren Ausgestaltung des Vereinslebens haben wir für das neue Geschäftsjahr einen Sprechabend am ersten Freitag jeden Monats von 18-19 Uhr in der Städtischen Sparkasse, Zingel 16a, 1. Etage Zimmer 1, eingerichtet. An diesem Sprechabend findet eine Beratung der Mitglieder in allen alpinen Fragen, die Bekanntgabe der Fahrtenberichte und der Austausch von Erfahrungen und Reisemöglichkeiten statt. Gleichzeitig können gemeinsame Bergfahrten verabredet werden.

Am Freitag, dem 12. März 1948, um 18 Uhr, findet im »Gasthaus Steueralwald« die Jahreshauptversammlung statt.

- Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung
 2. Bericht des Vorsitzenden über das Vereinsjahr 1947
 3. Kassenbericht des Kassenwartes und Bericht der Rechnungsprüfer sowie Entlastung des Vorstandes, Haushaltungsvoranschlag für 1948
 4. Festsetzung der Jahresbeiträge und der Aufnahmegebühren
 5. Festsetzung der neuen Satzungen
 6. Wahl eines Ältestenbetrats
 7. Verschiedenes

Am Samstag, dem 10. April 1948, um 19 Uhr, findet im „Restaurant Berghölzchen“ in Hildesheim ein

Hüttenfest mit Vorträgen und Tanz

statt. Kleidung: Touristenanzug oder Tracht. Essen und Trinken können im Ruksack mitgebracht werden. Das Korkgeld für die Getränke wird von dem Verein durch einen Pauschalbetrag abgelöst. Der Gastwirt stellt die üblichen Getränke und Essen gegen Abgabe von Marken zur Verfügung. - Die Karten zu diesem Fest werden nur im Vorverkauf in der Städtischen Sparkasse, Zingel 16a, Zimmer 3, durch Herrn Körige in der Zeit vom 18. bis 25. März ds. J. nachmittags von 14 bis 15 Uhr gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten abgegeben. A-Mitglieder können zwei Eintrittskarten à 8,- RM, B-Mitglieder eine Karte à 8,- RM erwerben. Übertragung dieser Karten ist nicht gestattet. Weitere Karten werden an durch Mitglieder eingeführte Gäste an der gleichen Verkaufsstelle zum Preise von 10,- RM in beschränktem Umlaufe in der Zeit vom 30. März - 3. April 1948, nachmittags von 14 - 15 Uhr, verkauft.

sicherung" (Hamburg) abgeschlossen. Ankauf und Stiftung von Literatur schaffen Grundstock für eine neue Bücherei.

1948:

Wir heißen jetzt: „Deutscher Alpenverein, Sektion Hildesheim e.V.“ Erster Jahresbeitrag für A-Mitgl.: 10 RM, B-Mitgl.: 5 RM, Jugendliche: 5 RM und Neueintretende: 10 RM; dazu wird ein Förderbeitrag für das „Alpine Museum“ in München erhoben. Durch die Währungsreform verliert die S. ihr Vermögen von 10 000 RM bis auf 500 RM und auch dieser Betrag muß für Vorträge und Unkosten verwendet werden, sodaß unser „Startkapital“ nach der neuen Währung ganze 60,59 DM beträgt! Der 1923 gegründete „Skiklub Hildesheim SKH“ wird aufgelöst und vereinigt sich mit der jungen Skigruppe der S. (zunächst als Ltr. Dr. Helmut Wenzel, dann Paul Kornacker und Dr. Hans Diesing) die gleichzeitig auch die „Malepartushütte“ am Bruchberg (Harz) übernimmt, sie baulich erneuert und instandhält. Erste Vorträge der S. finden schon statt, allerdings in sehr beengten Räumlichkeiten. Am Jahresende erscheint Heft Nr. 1 der als Bindeglied unserer Gemeinschaft gedachten „Vereinsnachrichten“. Die S. Hameln erbaut am Süntel die „Hohensteinhütte“ als Stützpunkt für Kletterer.

1949:

5. 5. Gründung der „Alpinen Wander- und Bergsteigergruppe“ (Ltr. Schatzmeister Max Riedel) im Restaurant „Kaiserhof“. Skigruppe nimmt Dank ihres Sportwarts Gerhart Meyer-Blankenburg starken Aufschwung. Karl Pape, Mitgl. der Alpinen Wander- und Bergsteigergruppe, besucht illegal als erstes Sektionsmitgl. und wahrscheinlich auch als erster deutscher Staatsangehöriger nach dem Krieg die Familie Grüner auf der Hildesheimer Hütte. Das 60-jähr. Stiftungsfest wird im Gasthaus „Vier Linden“ gefeiert.

1950:

Architekt Friedrich-Wilhelm Leuscher neuer Schatzmeister und Betreuer der Alpenvereins-Sonderzugreisen, womit den Mitgl. preisgünstige Fahrten in die Alpen möglich werden. Neue Geschäftsstelle: Rathausstr. 21-22 (Stadtsparkasse). Hüttenwart Bock besucht unter erheblichen Schwierigkeiten unsere Hütte und Familie Grüner. Auf dem Alpenvereinstag in Würzburg werden 234 Sektionen des Bundesgebietes mit ca. 90 000 Mitgl. offiziell zum „Deutschen Alpenverein e.V. München“ zusammengefaßt, der nun selbständiger Bruderverein neben dem österr. „ÖAV“ und dem neugegründeten „Alpenverein Südtirol (AVS)“ ist. Wir erneuern unsere Mitgliedschaft im „Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und Tiere e.V.“ (heute „Verein zum Schutz der Bergwelt e.V.“). Eine Jugendgruppe der Skigruppe wird gegründet, Ltg.: Gerhard Liedtke.

1951:

Grenzöffnung und Lockerung der Visumsbestimmungen erleichtern den Reiseverkehr. Hildesheimer Hütte wird von der S. Innsbruck des ÖAV durch Hüttenwart Kassian Hotter, Sölden verwaltet.

1952:

Am 22. 5. ist unsere S. bei der Einweihungsfeier der am Thüster Berg von der S. Hannover erbauten „Kansteinhütte“ durch Riedel und 2 weitere Mitgl. der Alpinen Wander- und Bergsteigergruppe vertreten. Neue Geschäftsstelle in der Wohnung des Schatzmeisters: Weißenburger Str. 33. Gründung einer ersten Jungmannschaft unserer S., deren Ltg. Hans Kothe übernimmt. Am 28. 12. stürzt Skigruppenmitgl. Walter Lindenkohl beim Versuch einer Winterdurchsteigung der Watzmann-Ostwand tödlich ab.

1953:

Heimatwanderwart Jost nach Rücktritt durch Fritz Bodenbinder abgelöst. Dipl. Ing. Ernst-August Seevers wird Ltr. der Skigruppe. Lawinengeschädigten in Vorarlberg überweist die S. einen Betrag von 100 DM.

1954:

Kothe tritt aus berufl. Gründen von der Ltg. der Jungmannschaft zurück. Nachfolger wird Heinz Huth, der gleichzeitig einen Teil seiner Wohnung als Heim zur Verfügung stellt. Tourenwart wird Jungmann Heinrich Wodnizak. Hüttenwart der Hildesheimer Hütte, Bock, erfährt auf der Hauptversammlung in Starnberg, daß bald mit der Wiederübernahme der westdeutschen Hütten des DAV in Österreich zu rechnen ist; die S. sammelt daher jetzt vorsorglich Rücklagen. Da viele Sektionen aus den Ostgebieten, der Deutschen Demokratischen Republik und dem Sudetenland inzwischen ihren Sitz in die Bundesrepublik Deutschland verlegt haben, bitten sie ihre ehem. Mitglieder, zwecks Nachweis ununterbrochener Rechtsnachfolge und Erhaltung wertvollen Hüttenbesitzes, sich ihnen wieder anzuschließen. Wir zeigen dafür Verständnis, bitten aber jene Mitglieder, zum Ausdruck ihrer Verbundenheit mit unserer Sektion, als „C“-Mitglieder bei uns zu bleiben. Das Oktoberfest wird angesichts des 65. Jubiläums unter besonders starker Beteiligung gefeiert.

1955:

Am 15. 2. stirbt Georg Reiche (ehem. Domschenkeninhaber) nach 62 Jahren aktiver Sektionszugehörigkeit als letztes Mitgl. aus den Anfangsjahren der S. Der Bau einer Materialeilbahn wird erwogen um Hüttenwirt und Gäste beim Transport von Proviant und Gepäck zu entlasten, sowie Kosten und Zeit der Güterbeförderung (bisher Haflinger oder Mulis) zu sparen.

Erstmals Teilnahme unserer Mitgl. an einer „Sternwanderung“, die nach Polle (a. d. Weser) führt. Skigruppenltr. wird ihr bisheriger Sport- und Lehrwart Meyer-Blankenburg.

1956:

Es tritt der sogen. „Bestandsvertrag“ in Kraft, wonach der DAV seine westdeutschen Hütten in Österreich gegen Entrichtung eines Bestandszinses in Pacht und Verwaltung nimmt und wovon der jeweiligen Sektion 4/5 des Zinsbetrages für die Unterhaltung ihrer Hütte überlassen wird. Rücktritt des 1. Vors. Alfeis. Für ihn wird der bisherige Kassenwart Leuscher und als dessen Nachfolger Rudolf Goller gewählt. Da Bock sein Amt aufgibt, wird Rudolf Rübekeil Hüttenwart, dem als Bausachverständiger Seevers zur Seite steht. Dr. Wigand Stählin (bisher S. Lüneburg) übernimmt von Liedtke die Ltg. der Jugendgruppe. Der 1. Vors. stellt in seinem Wohnhaus zwei Räume zur Benutzung als Heim für die Jungmannschaft zur Verfügung, welches am 9. 6. eingeweiht wird. Nach Rücktritt von Riedel wird Günther E. H. Baumann Ltr. der Alpinen Wander- und Bergsteigergruppe. 1. 7. Rückgabe von 142 Schutzhäusern des deutschen Hüttenbesitzes in das Eigentum ihrer Sektionen durch den österreichischen Staat. Da der beabsichtigte Lastenaufzugbau zur Hütte noch nicht verwirklicht werden kann, wird die Wegbeschilderung und (zur Werbung) der Ansichtskartenverkauf intensiviert. Erika Maercker übernimmt nach Rücktritt von Jost die Ltg. der Heimatwandergruppe. Heinz Krebs wird Hüttenwart der Malepartushütte.

1957:

Beschluß zum Bau des Lastenaufzugs rückt näher. Nach Rücktritt von Dr. Stählin übernimmt Liedtke wieder die Jugendgruppe. Assistentin: Gudrun Zaps. Teilnahme zahlreicher Mitgl. der S. an der Sternwanderung von Schloß Arensburg zum Wittekindenberg bei Porta Westfalica. 31. 8 und 1. 9.: 21 Mitgl. feiern das 60-jährige Jubiläum der Hildesheimer Hütte an Ort und Stelle im Stubai. Ebenfalls feiern das Ereignis an diesem Datum 21 an dortiger Teilnahme verhindert gewesene Mitgl. der Alpinen Wander- und Bergsteigergruppe und der Jungmannschaft auf der Malepartushütte und senden ein Grußtelegramm nach Sölden.

1958:

Die Nachwirkungen eines Unfalls beim Abstieg von der Hildesheimer Hütte zwingen Leuscher zum Rücktritt. Zum 1. Vors. wird Oberst a. D. Erich Scheer (seit 1928 im DAV, ehem. S. Saarbrücken) gewählt. Gleichzeitig übernimmt Major a. D. Hans Karmann das Amt des Hüttenwarts. Sternwanderung zum Hermannsdenkmal bei Detmold und nach Bielefeld. 1. 7. „Lastenaufzug“ zur Hütte ist in Betrieb. Aus z. T. Spenden seiner Jugend-

gruppe beschafft Kaplan Paul Rade für Hüttengottesdienste Meßgeräte und Meßgewänder. Tödlicher Unfall am Schußgrubenkogel, der zweite seit 1896 im Hüttengebiet. Abschluß aller Hüttenübergabeverhandlungen. Von österr. Seite von Treuhänder Martin Busch, von dtsh. Seite von Ludwig Aschenbrenner (S. München) zu einem befriedigenden Abschluß gebracht, hat man in Anerkennung ihrer Verdienste 2 Hütten in Österreich ihre Namen verliehen (Martin-Busch-Hütte, ehem. Samoarhütte; Ludwig-Aschenbrenner-Hütte, ehem. Gufferthütte). Wir beantragen Benennung des Anstiegswegs zu unserer Hütte mit „Ludwig-Aschenbrenner-Weg“, was auch genehmigt wird. Nach Schließung ihrer Heims treffen sich Jungmannen im Clubraum von Hotel „Weißer Schwan“. 3 Vorträge in Alfeld zur Mitglieberwerbung. Huth verläßt aus berufl. Grund Hildesheim. Baumann übernimmt für 1 Jahr auch die Ltg. der Jungmannschaft.

1959:

Nach 2 Rücktritten neue Vorstandswahl: 1. Vors.: Scheer; neu 2. Vors. und 1. Schriftf.: Dr. Erich Bammel; 2. Schriftf.: neu Zaps; Hüttenwart: Karmann; Schatzmeister: neu Friedrich-Carl Burkhardt. Planung einer Sektionsuntergruppe in Alfeld. Apotheker Bernward Heynert wird Naturschutzwart. Am 70. Jahrestag der Sektionsgründung Kranzniederlegung am Grab von F. Kluge auf dem Lambertfriedhof. Neuer Ltr. der Jungmannschaft: Ass. Karlfried Golzio (S. Essen). Sternwanderung nach Höxter. Kaplan Rade stiftet im Namen seiner Jugendgruppe Gitarre für die Hütte. 13. 6. Sektionsjubiläumsfeier im „Jägerhaus“ (Hainberg). Neue Geschäftsstelle: Bahnhofsallee 23. Jochen Uthoff neuer Skigruppenleiter. Skigruppenmitgl. Ekke Rechenberg verunglückt tödlich bei Lawinenkatastrophe im Kühtai (Tirol).

1960:

Jugendgruppe wird nach Liedtkes Rücktritt von der Skigruppe mitbetreut. 28. 5. und 29. 5. Tagung des „Nordwestdeutschen Sektionenverbandes des DAV“ mit Abordnung von 25 Sektionen in „Hotopps Hotel“ unter Ltg. von Dr. Müller-Bühnen (S. Hameln) mit Ausflug nach den Bodensteiner Klippen zu Kletterübungen unserer Jungmannen. Wie in Jahren nach dem 1. Weltkrieg wird auch jetzt wieder auf die Not der deutschen Bevölkerung in Südtirol hingewiesen und den Mitgliedern ein dortiger Urlaub empfohlen. Hüttenwirt Grüner legt aus Altersgründen seine Arbeit nieder.

1961:

Anton Fiegl (aus Sölden) neuer Hüttenwirt. Aus den Alpen wird die Auffindung der Leiche des vermißten Jugendgruppenmitgl. Burkhard Stählin gemeldet. Nach Ausscheiden von Golzio wird Hans-Peter Tillig Ltr. der

Jungmannschaft. Uwe Friedrich übernimmt Ltg. der Jugendgruppe. Sektionswanderung unter Beteiligung aller Gruppen der S. im Berggebiet des Vogler. Eröffnung der Geschäftsstelle im Haus Lindemann (Almsstr. 32) Liedtke wird Ltr. der Skigruppe. Erstes sogen. „Edelweißfest“ mit Ehrung der langjährigen Mitgl., welches künftig jährlich in der Adventszeit stattfinden wird.

1962:

Zum 2. Schatzmeister wird Hermann Drewes und zum Hüttenwart Ernst August Behrens gewählt. Friedrich Blume wird neuer Naturschutzwart. 7. und 8. 7. Errichtung und Weihe eines Gipfelkreuzes auf der 3333 m hohen Schaufelspitze im Stubai. Das 2.50 m hohe, mit Kupfer belegte, mit Inschriftstafel und Gipfelbuchkassette versehene Holzkreuz macht mit Fundamentmaterial einen Transport von 7 Ztr. Gewicht von der Hütte auf den 434 m höheren Berggipfel notwendig, eine Arbeit, die von 2 Mitgl. und 8 einheimischen jungen Männern bewältigt wird. Das Kreuz ist gleichzeitig ein Ehrenmal. Es trägt die Inschriften: „Eine größere Liebe hat niemand, als die, daß er sein Leben hingibt für seine Freunde - Joh. 15,13. Zur Erinnerung an unsere in den Kriegen 1914/18 und 1939/45 gefallenen Bergkameraden. Deutscher Alpenverein Sektion Hildesheim e.V.“ Die Kreuzweihe vollzieht Pfarrer Franz Hairer. Kassian Hotter, der ehem. ÖAV-Hüttenverwalter wird Ehrenmitgl.

1963:

Sternwanderung nach Bad Iburg und Osnabrück. Fa. G. Lufft, Metallbarometerfabrik in Stuttgart, stiftet ein Barometer für die Hütte. Diese erhält jetzt auch ein Metaldach, dessen Teile von 22 Pferden und 35 Mann österr. Gebirgstruppen bis zur Talstation des Lastenaufzuges transportiert werden. Anton Fiegl kündigt und Ski- und Bergführer Josef („Sepp“) Santer wird neuer Hüttenwirt.

1964:

Annemarie David wird Schriftführerin. 24. 5. Festakt zum 75-jähr. Sektionsjubiläum in der Rathaushalle, der durch die immer wieder lesenswerte Rede des 1. Vors. d. Nordwestd. Sektionenverbandes des DAV, Dr. Ernst Müller-Bühren (S. Hameln), eine besondere Note erhält. Abends Festball; am Tag danach: Sternwanderung (527 Mitgl. aus 13 S.) zum Berghölzchen. Zahlenmäßig größere Gruppen haben die Mitgl. Baumann, Behrens, Burkhardt, Gettkant und Walter zum Tagungsort geleitet. Hans-Peter Geihs wird neuer Jungmannschaftsltr.

1965:

Nach Rücktritt von Burkhardt wird Drewes alleiniger Schatzmeister. Ludwig-H. Wucherpfennig wird Ltr. der Jugendgruppe und der soeben gegr. Kanugruppe, die auch dem „Deutschen Kanuverband e.V.“ angeschlossen ist. Heynert erneut Naturschutzwart. Sternwanderung ab Hohenberg über den Voglerkamm nach Buchhagen. Rücktritt von Dr. Bammel; Oberbaurat Dipl. Ing Gustav Hille wird neuer 2. Vors. 14. 12. löst Baumann nach Aussprache mit dem 1. Vors. und dem ges. Ältestenrat die „Alpine Wander- und Bergsteigergruppe“ wegen zu geringem Zuspruch und Beteiligung auf.

1966:

Rolf Gerlach Ltr. der Skigruppe. Heinz Schlegel übernimmt Hüttenwartamt von Krebs. Sternwanderung nach Celle. 1. 7. Gegenrechtsvertrag des „DAV“ mit dem „Liechtensteiner Alpenverein“. 22.7.-7.8. „Grund-Kurs in Eis und Urgestein“ unserer Jugendgruppe auf der Hildesheimer Hütte (Betreuer: L. H. Wucherpfennig, Lehrkraft Bergf. Hias Öckler). Seit 23.7. Hildesheimer Hütte voll mit elektr. Strom versorgt. 27. 7. Fest des 70-jähr. Hüttenjubiläums. Den Festgottesdienst halten die Pfarrer Helmut Storch und Franz Hairer. 31. 10. Santer kündigt Hüttenwirtschaftstätigkeit. Werner Herbort Ltr. der Heimatwandergruppe.

1967:

1. 1. Gegenrechtsvertrag zwischen „DAV“ und „Schweizer Alpenclub“ Da Geihs bei der Bundeswehr, betreut L. H. Wucherpfennig auch die Jungmannschaft. Sternwanderung über den Elm nach Braunschweig. Josef Fiegl neuer Hüttenwirt. Die Jugend der S. gehört jetzt dem Landsjugendring an.

1968:

Nach Rücktritt von Scheer Vorstandsneuwahl. 1. Vors.: Hille; 2. Vors.: Dipl. Ing Eberhard Arndt; 1. Hüttenwart: Dirk Freye, 2. Hüttenwart: Wolfgang Diekmann, die im Lauf des Jahres die Ämter tauschen. Vortragswart: Friedrich Senf. Fotogruppe übernimmt Gerhard Seifferth. Auf Vorschlag von Walter Hartmann Umbenennung der „Vereinsnachrichten“ in „die Hütte“. Sternwanderung nach Göttingen. Gründung eines Aktionsausschusses für das Naturschutzgebiet Hohenstein.

1969:

10. 5. 80-jährige Jubiläumsfeier im „Ratskeller“. Sternwanderung nach Bad Oeynhaus. 5. und 6. 7. Feier des 100-jährigen Bestehens des DAV mit Jahreshauptversammlung in München. 24.-26. 7. Feier unseres Sektionsjubiläums auf der Hildesheimer Hütte. Wucherpfennig übernimmt Ltg. der Skigruppe. Reiner Leifried Jugendgruppenleiter. Rücktritt von Hüttenwirt J. Fiegl. Im NSG am Hohenstein Klettergenehmigung notwendig.

1970:

G. Meyer-Blankenburg, Harald Pflüger, Gerhard Liedtke, Heinz Schlegel und Rüdiger Worch gründen die „DAV-Skischule Hildesheim“. Sternwanderung nach Bielefeld. Der bisherige Hüttenwirt der Hochstubaihütte, Franz Gritsch, übernimmt für ein Jahr die Bewirtschaftung der Hildesheimer Hütte. Krebs wird Ltr. der Kanugruppe und Hildebrand Schlotter ihr Kanu-Wanderwart. Malepartushütte erhält Nebengebäude.

1971:

Von nun an (bis heute): Geschäftsstelle: Schuhstr. 33. Sternwanderung nach Paderborn. Michael Schastok und Traudel Trichtinger übernehmen die Hüttenbewirtschaftung. 16.8.-26.8. Für die Jugendgruppe „Grund-Kurs in Eis und Fels“ auf der Hildesheimer Hütte (Betreuer: R. Leifried, Lehrkraft: Bergf. Wolfram Wirth). Feier des 75-jähr. Hüttenjubiläums mit Festgottesdienst durch Pastor Helmut Storch. Fritz Rennschuh assistiert beim Schatzmeister Drewes. Neuer Hüttenwart der Malepartushütte: Bernd Wucherpfennig.

1972:

Treffen mit Mitgl. der S. Siegerland auf der Malepartushütte zur Vertiefung der bereits vorhandenen guten Beziehungen. Die Hütte beider S. liegen im Stubai in enger Nachbarschaft, worauf ein vom Verkehrsverein Sölden an Kurgäste verteilter und von beiden S. herausgegebener Werbeprospekt besonders hinweist. Im April Gründung einer Klettergruppe (Ltg. Jochen March, bisher S. Höxter). Sternwanderung nach Holzminden. Sektionsfahrt ins Mont Blanc-Gebiet. Horst Kleiner wird Redakteur unseres Mitteilungsheftes „die Hütte“ Drewes beendet Schatzmeistertätigkeit aus Altersgründen. Auf Anregung von Walter Seidler und Peter Dömeland kommt es erstmals zu 2 Weitwanderungen, die (zunächst) von Hildesheim zur Malepartushütte führen. Die Strecke von ca. 87 km wird in 20 bzw. 23 Std. zurückgelegt.

1973:

Neue Schatzmeister werden Fritz Rennschuh und Dirk Freye. Seidler wird Jugendreferent der S. und vertritt die gesamte Sektionsjugend (Jugendgr., Klettergr. und Skijugendgr.). Sektionsfahrt ins Mont Blanc-Gebiet. Sternwanderung nach Hannover. Weitwanderung von Hildesheim zur Malepartushütte. 9. 9. Aufstellung des von den Gebr. Horst und Karl Schünemann gestifteten Gipfelkreuzes auf dem Schußgrubenkogel, dem Hüttenberg der Hildesheimer Hütte. Anlaß ist die Klettergruppengründung im Vorjahr. Das mit Buchkassette versehene aus niedersächsischem Eichbaumstamm gefertigte Kreuz trägt auf einer Metalltafel die Inschrift:

„Schußgrubenkogel 3211 m Klettergruppe DAV Sektion Hildesheim 9. September 1973“. An der Aufstellungsaktion waren 16 Personen beteiligt. Paul H. Gerhardt Hüttenwart der Malepartushütte. 29. und 30. 9. Hüttenfeier zur 50-jähr. Erinnerung an die Gründung des Skiclub Hildesheim e.V., der 1948 in der Skigruppe der S. Hildesheim aufging. 13. 11. Tod des vor 99 Jahren in Lahore (Indien) geborenen Mitgl. Wilhelm Appel, der schon als ganz junger Bursche den 3776 m hohen Vulkangipfel des Fudschiyama auf der japan. Hauptinsel bestieg.

1974:

Die Bücherei besitzt jetzt 169 Führer, 119 Karten, ca. 100 Bücher. Weitwanderung zur Malepartushütte. Sternwanderung nach Bad Salzdetfurth. Sektionsfahrt nach Zermatt. Die mit der S. Siegerland zusammen geplante Gipfelkreuzerrichtung auf dem Geißkogel wird durch Wetterlage vereitelt, der Materialtransport jedoch vorbereitet. Neue Ltg. der DAV-Skischule Hildesheim: Meyer-Blankenburg und Hans Rodepeter. Alfons Reuter wird Hüttenwart der Malepartushütte.

1975:

Treffen mit Mitgl. der S. Siegerland auf der Essener Hütte im Sauerland. Neuer Klettergruppenltr.: Horst Schünemann, Stellv Ltr.: Karl-Peter Perszewski. Hildegard Holzhausen wird neue Schriftführerin. Ltr. der Jugendgruppe: Barbara Ernst, geb. Antonius. Sektionsfahrt nach Chamonix. 13.-21. 7. Gruppe von 7 Mitgl. unternimmt „Jubiläumstour“ durch Stubaier Bergwelt zur Hütte. 23.7. Gipfelkreuzweihe auf dem Schußgrubenkogel durch Pfarrer Schönberner im Beisein von 12 Bergfreunden. 24. 7. um ein Jahr vorverlegte 80-jähr. Hüttenjubiläumsfeier auf unserer Hütte mit Bergmesse der Pfarrer Schönberner und Kößler. 4.-7.9. Sektionsfahrt von 12 Mitgl. zur Hütte. 8. 9. Aufstellung des metallenen Gipfelkreuzes auf dem 3129 m hohen Geißkogel durch 10 Mitgl. Unweit der Hütte, auf dem alten Weg, verunglückt Bergführer Hubert Gstrein tödlich. Die Mitgliedschaft der S. Hildesheim und der S. Siegerland in der „Windacher Weginteressentenschaft“ sichert beiden S. die garantierte Unterhaltung des Zufahrtswegs im Windachtal (von Sölden bis Fiegl's Gasthaus).

1976:

Weitwanderung zur Malepartushütte. Sektionsfahrt in das Berner Oberland. 2. 9.-7. 9. Sektionsfahrt zur Hildesheimer Hütte zur Feier ihres 80. Jubiläums. 11. 9. „Fernweihe“ des Gipfelkreuzes auf dem Geißkogel durch Pfarrer Kößler von der Siegerlandhütte aus.

1977:

Weitwanderung zur Malepartushütte. Treffen mit Mitgl. der S. Siegerland auf der Essener Hütte im Sauerland. Bernd Wucherpfennig wird neuer Ltr. der Skigruppe. Nach Rücktritt von Senf wird Eberhard Fröhlich Vortragswart. Barbara Ernst (geb. Antonius) wird Jugendreferentin. Die Jugendgruppe leiten Monika Reuter und German Gebhard. Sektionsfahrt ins Oberengadin (St. Moritz). Nach Rücktritt von Holzhausen wird, mit Ausnahme der aktiven Büroarbeit, Horst Kleiner neuer Schriftführer. Die Arbeit in der Geschäftsstelle übernimmt Lieselotte Boltze. Sektionsreise nach Norwegen. 31.8.-3. 9. Sektionsfahrt zur Hildesheimer Hütte.

1978:

Klaus Dietrich Maaß neuer Vortragswart. Ernst-Ulrich Schmidt übernimmt das Amt für Öffentlichkeitsarbeit. Lieselotte Boltze wird Schriftführerin und Otto Klinger Bücherwart. Hans Bender und Dirk Freye verwalten das Schatzmeisteramt. Dieter Schastok und Lous Slop neue Hüttenwirte. Weitwanderung zweier Gruppen zur Malepartushütte. Sternwanderung nach Schneverdingen. Sektionsfahrt in die Ampezzaner Dolomiten (Cortina). 3 Mitgl. nehmen an der Einweihung des vom ÖAV und DAV gemeinsam in Osttirol angelegten „Gletscherweges“ (Naturlehrpfad) teil. Sektionsreise nach Norwegen. Bergsafari mit 10 Teilnehmern in Ostafrika (Ltg. Horst Schünemann). Am Jahresende werden der 5199 m hohe Mt. Nelion und zwei weitere Gipfel des Kenia-Massivs erstiegen.

1979:

Lothar Dominke wird Ltr. der Klettergruppe. 5.-6.5. Jahreshauptversammlung des „Nordwestdeutschen Sektionsverbandes des DAV“ im Rathaus. 10.5. Feier des 90-jähr. Gründungsfestes im „Joseph-Winter-Haus (dem Platz der ehem. „Domschenke“). Sternwanderung nach Lübbecke. Mai-Juni: Werbeausstellungen des DAV in der Stadtparkasse Hildesheim (Almsstr.) und in den Kreissparkassen Alfeld und in Hoheneggelsen. Sektionsfahrt nach Kaprun. 7.-10. 8. Jubiläumsfahrt zur Hildesheimer Hütte. Dort Bergmesse und Fahnenweihe durch drei Pfarrer. An der Feier nehmen teil: Oberbürgermeister Heiko Klinge, 1. Stellv. Landrat Heinrich Biermann, Bauunternehmer Rudel Kranebitter (Innsbruck). Sektionsreisen nach Norwegen und Schottland. Neue Sektionssatzungen nach neuen Mustersatzungen des Hauptvereins gefaßt. Eckehard Döring Ltr. der Jungmannschaft.

1980:

Ludwig H. Wucherpfennig 2. Sektionsvorsitzender. Richard Warnecke Ltr. der Skigruppe. Gerhard Ernst DAV-Landesjugendltr. der 4 norddeut-

schen Länder. Kerstin Heller Ltrn. der Jugendgruppe I. Es nehmen 10 Mitgl. nehmen an der 100-jähr. Gründungsfeier der S. Siegerland teil. Sektionsreisen nach Irland, Norwegen, Schottland und in die Schweiz (Zermatt). Hildesheimer Hütte erhält Hubschrauberlandeplatz. Gesine Haas Naturschutzreferentin. Karl-Heinz Antonius Ltr. der Skigruppe. 17. 8. in Peru ersteigen 2 Mitgl. mit 3 Mitgl. der S. Göttingen den Gipfel des 6120 m hohen Alpamayo. Bergsafari mit 10 Teiln. in Ostafrika (Ltg. Horst Schünemann). Am Jahresende Ersteigung des 4636 m hohen Gipfel des Mt. Meru.

1981:

Am Jahresbeginn Ersteigung des 5895 m hohen Uhuru Peak (Kibo) des Kilimandjaro-Massivs. Sektionsfahrt ins Zugspitzgebiet. Hildebrand Schlotter Kanu-Bezirksjugendwart. Im Stubai erschweren extrem schlechte Wetterlage sowie bauliche Mängel am Schutzhaus die Hüttenwirtsarbeit. Pachtvertrag der Malepartushütte verlängert worden. Im Dezember Grundstückskaufvertrag für die neue Malepartushütte bei Oderbrück abgeschlossen. Eberhard Fröhlich wird Ltr. der Klettergruppe.

1982:

2 Weitwanderungen zur Malepartushütte im 10. Jahr dieser traditionell gewordenen Tour. Sternwanderung nach Padeborn. Sektionsreise nach Schottland. Sektionsfahrt nach Lienz. 1. Etappe einer Alpenüberquerung (München bis Marmolatamassiv) durch Ehepaar Klinger durchgeführt. Die vom Landrat Friedrich Deike der S. übergebene Landkreiszahne wird am 20. 7. auf dem Aussichtshügel der Hildesheimer Hütte gehißt. Seit 17. 8. ist die Hütte per Funktelefon erreichbar. Otto Klinger und Dirk Freye Schatzmeister. Eckehard Döring übernimmt Ltg. der Klettergruppe.

1983:

Weitwanderung zur Malepartushütte. Sternwanderung nach Göttingen. Sektionsfahrt nach St. Moritz. 31. 8.-4. 9. Sektionsfahrt zur Hildesheimer Hütte gemeinsam mit Kommunalpolitikern aus Stadt und Land. Wilhelm Barowski Hüttenwart der Malepartushütte. Horst Schünemann Hüttenwart der Hildesheimer Hütte. Stefan und Lutz Kanngießner werden Ltr. der DAV-Skischule Hildesheim. Gebhard Jäger Ausbildungsreferent. Klaus-Dietrich Maaß übernimmt Schrift- und Vortragswartsfunktion. Ehepaar Klinger führt ihre 2. (und letzte) Etappe der Alpenüberquerung (vom Marmolatamassiv zum Adriastrand) erfolgreich durch.

1984:

Weitwanderung zur Malepartushütte. Jürgen Goldberg und Uwe Kattlun werden Ltr. der Jugendgruppe. 27. 5. Sternwanderung der nordwestdeutschen S. nach Hildesheim (Treffpunkt Berghölzchen). Sektionsfahrt nach

Ramsau bei Berchtesgaden. Gründung der Jugendklettergruppe, deren Ltg. Klaus Detsfurth übernimmt. 25. 12. Beginn der Südamerika-Andenexpedition (Ltg. Horst Schünemann). An ihr nehmen zus. 11 Mitgl. aus den S. Hildesheim, Braunschweig, Hannover und Ingolstadt teil. Einen weiteren Pachtvertrag für die Malepartushütte lehnt die Forstverwaltung ab.

1985:

Am 17. 1. ersteigen zunächst 3, am 19. 1. nochmals 3 Expeditionsteilnehmer den 6959 m hohen Cerro de Aconcagua (Kuliminationspunkt Amerikas). Bei der Ersteigung werden 2 argentinische Bergsteiger aus Bergnot gerettet. Im April Treffen mit Mitgl. der S. Siegerland auf der Torfhaushütte. 16.-30. Naturschutzwochen des DAV mit Ausstellung im Haus der Bank für Gemeinwirtschaft. Weitwanderung zur Malepartushütte. Sternwanderung nach Gütersloh. Sektionsflugreise nach Mallorca. Sektionsfahrt nach Ramsau am Dachstein. 13. 8. Klettergruppenmitgl. Axel Meihack durch Eislawine am Ortler tödlich verunglückt. Weitwanderung von Kreisen nach Hildesheim. Der Bau einer neuen Malepartushütte bei Oderbrück wird genehmigt.

1986:

Winterweitwanderung zur Malepartushütte. Weitwanderung von Copenbrügge über die Leineberge nach Hildesheim. Sektionsflugreise nach Kreta. 24. 4. Vorstandsneuwahl: 1. Vors. L. H. Wucherpfennig, 2. Vors. Freye, 1. Schatzmeister: Klinger, 2. Schatzmeister: Karlheinz Antonius. Wilfried Ehlers wird Ltr. der DAV-Skischule Hildesheim. 2 Gruppen unternehmen Weitwanderungen zur Malepartushütte (80 bzw. 100 km-Strecken). Weitwanderung mit Harzüberquerung von Altenau nach Scharzfeld. Sektionsfahrt ins Allgäu. 6. 8.-9. 8. 90-jähr. Hüttenjubiläum mit Fahrt zur Hildesheimer Hütte. Festgottesdienst der Pfarrer Schönberner und Mathias Dittmer mit anschließenden Tourentagen. In der Hütte sind die Türen der einzelnen Räume mit den Wappen und Namen der 19 Städte und Gemeinden des LKr. Hildesheim versehen worden; eine „Patenschaft“ wurde für den jeweiligen Raum zugesagt. Im August Baubeginn der neuen Malepartushütte am Oderbruch bei Oderbrück. 5. 9. Grundsteinlegung im Beisein zahlreicher Mitgl. und Oberbürgermeister Gerold Klemke, 1. Stellv. Landrat Heinrich Biermann, den Ratsmitgliedern Edith Feise, Werner Wipprecht, Harry Dilsner, Stadtrat Dr. Jürgen Kroneberg, Kreisdirektor Jochen-Konrad Fromme und den beiden Vorsitzenden des Kreissportbundes Bernard Frölich und Heinz Richter. Ende November meldet Mitgl. Professor Heinz-Peter Bütetisch, unser Bauleiter - ehrenhalber - die Fertigstellung des Hütten-

rohbaus. Friedrich Elbeshausen wird Referent für das gesamte Ausbildungswesen der S. und Andreas Röder Ltr. der Klettergruppe.

1987:

Sektionsflugreise (103 Teiln.) nach Madeira. Hermann Rabe wird Ltr. der Heimatwandergruppe, deren Senioren fortan von Herbot betreut werden. Sternwanderung nach Kassel. Sektionsfahrt nach ChamoniX. Andreas Röder wird Ltr. der Klettergruppe. 19. 8. Klaus Detsfurth (Jugendreferent und Ltr. der Jugendklettergruppe) unternimmt im Mont Blanc-Gebiet die Ersteigung der Aiguille du Midi (vermutlich über den „Frendo-Pfeiler“) und ist seitdem verschwollen. Im August Gruppenfahrt (Ltg. Horst Schünemann) mit 5 Teilnehmern in die östliche Türkei. 3 Teilnehmer ersteigen dabei den 5165 m hohen Gipfel des Gr. Ararat. Im Basislager wird ein US-Amerikaner aus Bergnot gerettet! 11./12.7. Die DAV-S. Dresden feiert das 100-jähr. Jubiläum ihrer Hütte in den Stubai Alpen; unser 1. Vors. L. H. Wucherpfennig und sein Sohn Lutz nehmen daran teil. 21.-23. 8. findet die „Erste Hildesheimer Kulturmeile“ statt. Sie ist vom „Verein Hildesheimer Veranstalter (VHV)“, dem auch unsere S. angehört, ins Leben gerufen worden. Wir zeigen an der Fassade des Kaufhauses Horten u. a. Kletter- und Abseilübungen und geben an einem Informationsstand interessierten Bürgern Einblick in die Arbeit der einzelnen Gruppen der S. Ehepaar Freye ist bei der Einweihung des „Niedersachsenhauses“ der S. Hannover in den Hohen Tauern zugegen. Treffen mit Mitgl. der S. Siegerland im Wanderheim des Sauerländischen Gebirgsverein in Nethpen-Solbach. Ralf Kowalski wird Ltr. der Jugendklettergruppe und Rolf Gerlach Ltr. der Skigruppe. Am Jahresende Bergsafari mit 7 Teilnehmern in Ostafrika, die dort, ca. 60 km westl. des Kilimandjaro-Massivs, den Gr. Meru (4565 m) und den Kl. Meru (ca. 3800 m) ersteigen.

1988:

Am Jahresbeginn Klettertouren der Bergsafari teilnehmer am Mawenzi und danach Ersteigung des Gillman's Point (5685 m) und des Kibo (Uhuru-Peak, 5895 m) im Kilimandjaro-Massiv (den beiden höchsten Erhebungen Afrikas). Auf Anregung von Stefan Schnuck und Ralf Kowalski wird ein Sportklettergruppe gegründet. Sektionsflugreise (110 Teiln.) in die Osttürkei (Taurus-Gebirge). Nach Rücktritt von H. Schünemann wird Mitgl. Pastor Friedwald von Dufving neuer Hüttenwart der Hildesheimer Hütte. Räumung der alten Malepartushütte. Sektionsfahrt in das Berner Oberland. 12. 8. Einweihungsfeier der neuen Malepartushütte am Rande des Oderbruchs bei Oderbrück. Es nehmen u. a. daran teil: Bürgermeisterin Edith Feise, 1. Stellv. Landrat Heinrich Biermann, Sportdezernent Ahsbar, Stadtdirektor Karl-Heinz Baumgarten (St. Andreasberg), der Vors. des Kreis-

sportbundes Bernard Frölich, ferner Vertreter verschiedener Vereine und Verbände, Mitgl. des Harzklub und DAV-Nachbarsektionen. Sektionsflugreise in die USA. Klettergruppenleiter Röder wird zum Vertreter der Sektionsjugend gewählt. 10.9.-17.9. Tourenwoche Allgäuer Alpen „Alpine Höhenwege von Hütte zu Hütte“ (Ltg. Friedrich Elbeshausen und Gerhard Ludewig). 22. 10. Informationsrundgang zum Erkennen der Wald- und Klimaprobleme in der Umgebung der neuen Malepartushütte. (Führung: Förster Richter). Stefan Kanngießer wieder Ltr. der DAV-Skischule Hildesheim.

1989:

Sektionsflugreise nach Marokko mit Wanderungen dort. 20. 4. Jahreshauptversammlung im Jubiläumsjahr findet in der Kantine des Landessozialamtes Kreuzstraße statt. 29.4.-6.5. Hermann Rabe leitet Eifelwanderung die unter den Motto: „100 Jahre DAV-Sektion Hildesheim“ steht. 27.5. Festakt zum 100-jährigen Gründungsjubiläum im Rathaus, abends Festball auf dem „Berghölzchen“. Ca. 2 Wochen lang werden Ausstellungen und Werbeaktionen in der Innenstadt (u. a. in Schaufenstern der Firmen Horten, Eisen, der Stadtparkasse, der Kreissparkasse) über die Aktivitäten der einzelnen Gruppen unserer S. berichten. 17.6.-24.6. Sektionswanderwoche in den Sextener Dolomiten. 20. 8.-26. 8. Sektionswanderung in Norwegen. Bergwanderwoche in den Stubai Alpen (Ltg. Friedrich Elbeshausen und Gerhard Ludewig).

Günther E. H. Baumann

Die Berge lehren den Wert der Einfachheit. In diesen Tagen, da das Unwesentliche übertriebenerweise als Wesentliches betrachtet wird, wozu es aber nur Nahrung, Wärme, ein Dach und gute Kameradschaft braucht, ist die Einfachheit der Schlüssel zum Glücklichein.

Frank Smythe + The Alpine Club

Die Vorsitzenden der Sektion Hildesheim



Friedrich Kluge
1889-1922



Thomas Flörke
1922-1930



Walter Holtschmidt
1930-1946



Heinrich Alfeis
1946-1956



F. W. Leuscher
1956-1958



Erich Scheer
1958-1968



Gustav Hille
1968-1986



Ludwig H. Wucherpennig
seit 1986



Vorstand

v. links: Otto Klinger (Schatzmeister), Karlheinz Antonius (Schatzmeister), Andreas Röder (Jugendreferent), Ludwig H. Wucherpennig (1. Vorsitzender), Dirk Freye (2. Vorsitzender), Klaus Dietrich Maaß (Schriftführer), nicht im Bild: Friedwald v. Dufving (Hüttenwart Hi.-Hütte).



Beirat

v. links: Gerhard Seifferth (Ltr. d. Fotogruppe), Friedrich Elbeshausen (Ausbildung), Stefan Schnuck (Ltr. d. Sportklettergruppe), Karl-Wilhelm Schüler (stellv. Ltr. d. Wandergruppe), Klaus Dietrich Maaß (Vortragswart), Heinz Krebs (Ltr. d. Kanugruppe), Ernst-Ulrich Schmidt (Öffentlichkeitsarbeit), Rolf Gerlach (Ltr. d. Skigruppe), nicht im Bild: Andreas Röder (Ltr. d. Klettergruppe), Horst Kleiner (Redaktion „Die Hütte“).

Die Vorsitzenden, Ehrenvorsitzenden, Ehrenmitglieder und Schatzmeister der Sektion Hildesheim

1. Vorsitzende

1889-1922	Friedrich Kluge	Gymn. Oberlehrer
1922-1930	Thomas Flörke	Gymn. Oberlehrer
1930-1946	Walter Holtschmidt	Professor
1946-1956	Heinrich Alfeis	Sparkassendirektor
1956-1958	Friedrich Wilhelm Leuscher	Architekt
1958-1968	Erich Scheer	Oberst a. D.
1968-1986	Gustav Hille	Baudir. Dipl. Ing.
ab 1986	Ludwig-H. Wucherpfennig	Stadtplaner

2. Vorsitzende

1900-1909	Friedrich August Braun	Großhändler
1909-1922	Clemens Pelizaeus	Kaufmann
1922-1931	August Bartels	Bankier
1931-1938	Emil Beyer	Professor
1938-1946	Herbert Fromme	Bankier
1946-1959	Otto Koch	Baurat a.D.
1959-1965	Dr. Erich Bammel	Dipl. Handelslehrer
1965-1968	Gustav Hille	Baudir. Dipl. Ing.
1968-1980	Eberhard Arndt	Dipl. Ing.
1980-1986	Ludwig-H. Wucherpfennig	Stadtplaner
ab 1986	Dirk Freye	Steuerberater

Ehrenvorsitzende

1922	Friedrich Kluge	Gymn. Oberlehrer
1930	Thomas Flörke	Gymn. Oberlehrer
1946	Walter Holtschmidt	Professor
1956	Heinrich Alfeis	Sparkassenmdirektor
1964	Friedrich Wilhelm Leuscher	Architekt
1968	Erich Scheer	Oberst a.D.
1986	Gustav Hille	Baudir. Dipl. Ing.

Ehrenmitglieder

1916	Paul Weber	Bankdirektor
1928	Friedrich Oestern	Gymn. Oberlehrer
1930	Karl Ambrosius	Apothekenbesitzer
1954	Georg Reiche	Weinhändler i.R.
1956	August Bergmann	Kaufmann i.R.
1956	Friedrich Vogel	Rechtsanwalt u. Notar
1961	Paul Kornacker	Fabrikant
1962	Kassian Hotter (ÖAV)	ÖBB-Oberinspektor
1964	Friedrich Wilhelm Leuscher	Architekt
1968	Marie Scheer	Wwe. des ehem. 1. Vors.
1986	Gustav Hille	Baudir. Dipl. Ing.
1986	Werner Herbort	Kaufm. Angestellter

Schatzmeister

1889-1892	Ernst Ahlborn	Großhändler
1892-1900	Paul Weber	Reichsbankdirektor
1900-1901	Clemens Pelizaeus	Kaufmann
1901-1909	Carl-August Forcke	Bankinhaber
1909-1913	Hans Meyer	Kaufmann
1913-1916	Paul Weber	Reichsbankdirektor
1916-1922	August Bartels	Bankier
1922-1946	Paul Henkel	Kaufmann
1946-1950	Max Riedel	Justizoberinspektor
1950-1956	Friedrich Wilhelm Leuscher	Architekt
1956-1959	Rudolf Goller	Prokurist
1959-1965	Friedrich-Carl Burkhardt	Postoberinspektor
1965-1972	Hermann Drewes	Bankbeamter
1973-1978	Fritz Rennschuh/Dirk Freye	Ingenieur/Steuerberater
1978-1981	Hans Bender/Dirk Freye	Steueramtman/Steuerberater
1981-1982	Dirk Freye	Steuerberater
1982-1986	Otto Klinger/Dirk Freye	Techn. Angest./Steuerberater
ab 1986	Otto Klinger/Karlheinz Antonius	Techn. Angest./Prokurist



Die Bergtoten der Sektion Hildesheim

1952	Walter Lindenkohl
1959	Ekke Rechenberg
1960	Burkhard Stählin
1985	Axel Meihack
1987	Klaus Detfurth

So war's vor hundert Jahren

Diese Festschrift ist der hundertjährigen Geschichte unserer Sektion gewidmet. Doch steht kein historisches Ereignis für sich allein im Raum. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ging neben einer sich explosionsartig entwickelnden Technik und Wirtschaft ein ständig wachsendes Bedürfnis nach Naturleben einher; bald gipfelnd in der weit verbreiteten Jugendbewegung. Reisen und Wandern galten viel. Jahrhundertlang waren die Alpen ein schier unüberwindliches Hindernis zwischen Nord und Süd, sie galten als abschreckend und wild. Nun entdeckte man die Schönheit der schneebedeckten Riesen, die wildromantischen Täler mit donnernden Wasserfällen und einem Meer bisher unbekannter Blumen. Man wollte nun auch hinauf auf die Gipfel, Bergsteigen wurde zur Mode, es war „in“, wie wir heute sagen. Oft allein getragen von Idealismus und Wagemut wurde Gipfel für Gipfel bezwungen. Die Ausrüstung war unglaublich primitiv, auch fehlte jede Bergerfahrung. Mancher Bergsteiger stürzte zu Tode. Doch schon 1889, dem Gründungsjahr unserer Sektion, schwappte die Bergbegeisterung weit über den alpinen Raum hinaus. Den damals berühmten Bergsteigern Hans Meyer und Ludwig Purtscheller gelang die Erstbesteigung des Kilimandscharo, mit 5895 Meter der höchste Berg Afrikas. Auch im Himalaya versuchte man sich bereits.

Mark Twain, ein berühmter Reisender, humorvoller Erzähler und scharfer Beobachter berichtet 1884 in seinem „Bummel durch Europa“; „Ich machte mich fleißig ans Werk und las nach, was es mit dieser vielberedten Bergsteigerei auf sich hatte und wie man mit ihr zuwege ging, denn auf diesem Gebiet war ich unwissend. Welch ein großartiges, welch ein kostbares Ding ist doch ein neuer Gesichtspunkt! Ich hatte bisher lediglich zu den riesenhaften Schneegipfeln hinaufgeschaut als zu Dingen, die man wegen ihrer Erhabenheit und ihrer Herrlichkeit verehren mußte; nun blickte ich zu ihnen hinauf als zu etwas, das es außerdem zu bezwingen und zu besteigen galt. Ich kletterte nun Zoll um Zoll mit den Augen an den steilen Linien aufwärts und wog die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, mit den Füßen hinterherzuklettern.“

In Zermatt, dem Herzen der Bergsteigerheimat, macht er sich lustig über die Bergführer, die mit Seilen, Pickeln und Äxten und anderem Zubehör ihres schrecklichen Berufes behangen, wie Hähne in langer Reihe auf einer Steinmauer hocken und auf Kunden warten. Sonnengebräunte Touristen in Bergsteigertracht kamen mit Maultieren, Führern und Trägern hinter sich von halsbrecherischen Expeditionen zwischen Gipfeln und Gletschern zu-

rück. Mark Twain beschreibt auch die Ausrüstung: „Starke und schwere Schuhe mit spitzen Nägeln unter der Sohle, ein Alpenstock aus bestem Holz, mindestens zwei Meter lang, ein Beil, um in größeren Höhen Stufen ins Eis schlagen zu können. Außerdem benötigt man in einer Gruppe mehrere Leitern, denn es gibt Felspartien, die mit ihr erklettert oder Risse und Schluchten, die so überbrückt werden können, ohne sie aber nicht. Neben einem etwa 50 m langen Seil, das man benutzt, um die Leute an steilen Hängen hinabzulassen und die Gruppe zusammenzubinden, benötigt man ein zweites, kürzeres mit einem Stahlhaken. Denn, wenn man aufsteigt und an eine Klippe gerät, die zu hoch für die Leiter ist, schleudert man dieses Seil wie ein Lasso nach oben, der Haken klammert sich fest, und der Alpinist klettert Hand über Hand hinauf, wobei er mit aller Bedachtsamkeit zu vergessen sucht, daß er, sollte der Haken abrutschen, nie wieder mit Fallen aufhören würde, bevor er in einem Teil der Schweiz eintrifft, in dem man ihn nicht erwartet. Weiter braucht man einen Seidenschleier, um sein Gesicht gegen Schnee, Hagel und die starken Sonnenstrahlen zu schützen. Auch braucht man neben einem oder mehreren Führern eine Anzahl Träger, die Ausrüstung und Vorräte befördern, darunter Wein, Milch, wissenschaftliche Instrumente und Schlafsäcke.,,

Dieser Exkurs in das zeitgenössische Bergerlebnis mag ein Bild geben von den Vorstellungen und Erlebnissen der Gründerväter unserer Sektion.

Doch nicht nur Natur und Bergwelt begeisterten die Menschen; Technik und Wirtschaft wurden zum Mythos. Vieles, was uns heute eine alltägliche Selbstverständlichkeit ist, hat seinen Ursprung gerade in dieser Zeit, die man im nachhinein die Gründerjahre nennt. Bahnbrechende Erfindungen und Entdeckungen in Technik, Chemie, Physik und Medizin veränderten grundlegend das Leben der Menschheit, nur vergleichbar mit dem Umbruch in der Renaissance. Gerade das Jahr 1889 ist das Jahr, wo all' das Neue einer staunenden Öffentlichkeit präsentiert wird – die Weltausstellung in Paris, gekoppelt mit der ersten internationalen Automobilausstellung. Kaum waren von Karl Benz und Gottfried Daimler die ersten brauchbaren Automobile, d. h. selbstständig ohne Pferde fahrende Fahrzeuge, entwickelt, da griff auch schon die ganze Welt zu. Eine echte Revolution!

Längst hatte die Eisenbahn ein dichtes Netz über alle Kontinente gespannt. Aber dieses Teufelsding bot alle Vorteile des Individualverkehrs, unabhängig von Schienen und weitab gelegenen Bahnhöfen. Dieser Gegensatz besteht bekanntermaßen auch heute noch.

Eine zweite, revolutionäre Entwicklung begann in diesen Jahren; die Elektrizität. Als Blitz und Reibungselektrizität seit Jahrtausenden bekannt, je-

doch nur zu Spielereien und Zauberkunststücken verwandt. 1866 gelang es Werner v. Siemens, eine Maschine zu entwickeln, die elektrischen Strom unabhängig von Batterien und Reibung in beliebiger Menge und Stärke erzeugen konnte, den Dynamo. Wasserkraft und die seit langem schon bewährte Dampfmaschine standen als Antrieb zur Verfügung. Aber oh Wunder, die Umkehr des Dynamos oder Generators wurde zu einem eigenen Antriebsaggregat, dem Elektromotor, angetrieben von der gleichen Elektrizität. Schnell wurde auch hier der Vorteil individueller Anwendung erkannt, kleiner als die schwerfälligen Dampfmaschinen, wenn auch zunächst noch recht schwach in der Leistung. Doch gab es noch eine echte Schwierigkeit: Man konnte den Strom nicht über größere Entfernungen transportieren. Dies gelang in größerem Stil erst 1891. In unserem Jubiläumsjahr gelang Heinrich Hertz ein durchbrechender Erfolg in der Erforschung der elektromagnetischen Wellen. Heute Träger für Ton und Bild in Funk und Fernsehen. Nach ihm wird die Zahl der Schwingungen gemessen, in Kilohertz.

Auf der Weltausstellung wurden auch erste brauchbare Glühbirnen und Leuchtstoffröhren eingesetzt. Doch wirklich strahlendes Licht lieferte die Gaslampe mit dem neuen Auer-Glühstrumpf, bald überall auf Plätzen und Straßen, in Fabrikhallen und Haushalten zu finden. Gas gab es jedoch nur in den Städten, d. h. für die Landbevölkerung lange noch Kerze und Petroleumlampe. Wilhelm Busch hat dies in seinen köstlichen Geschichten immer wieder dargestellt.

Eine dritte Position fällt auch in die Gründerzeit – das Fliegen, seit Uhrzeiten Traum der Menschheit. 1889 gelangen Otto Lilienthal beachtliche Gleitflüge. Er hatte genau die Strömungen an Tragflächen untersucht und in die Praxis seiner Konstruktionen umgesetzt. Auch hatte er erkannt, daß mit einem geeigneten Antrieb ein Start ohne Starthügel und das Fliegen selbst möglich sei. Von Militär und Wissenschaft verlacht, verunglückte er zu früh (1896). Damals setzte man noch voll auf Ballone und Luftschiffe, also Luftfahrzeuge leichter als Luft. Erst 1903/04 bewiesen die Gebrüder Wright, daß Lilienthal recht hatte. Und seiner Art zu fliegen gehörte die Zukunft.

Als Symbol des neuen technischen Zeitalters wurde neben der Weltausstellung 1889 der Eiffelturm errichtet, noch heute Wahrzeichen und Stolz Frankreichs, 300 Meter hoch, das höchste Bauwerk der Welt. Mit diesem Bau bewies der geniale Ingenieur Gustav Eiffel die enormen Möglichkeiten der neuen Stahl-Nieten-Konstruktion, wenige Jahre vorher noch durch ein schreckliches Unglück erschüttert. Die mächtige Brücke über den Tay in Schottland war durch Sturm und Wellen zum Einsturz gebracht. Der

Zeitgenosse Theodor Fontane beschrieb dies packend in seinem gleichnamigen Gedicht. Er schließt: „Tand, Tand, ist das Gebild von Menschenhand!“ Doch bewährten sich diese Konstruktionen an zahllosen Brücken, Aussichtstürmen, Fabrik- und Bahnhofshallen. Parallel dazu entwickelte sich die Verwendung von Gußeisen, tausendfach heute noch zu sehen an Straßenlaternen, Fallrohren, Stützen, Toren, Zäunen und Gittern. Beide wurden ein Stilelement der Gründerzeit.

Werfen wir noch einen Blick auf unsere Stadt vor hundert Jahren. Als Quelle benutze ich den authentischen Bericht des französischen Reisenden E. del Monte, der 1883 Hildesheim besuchte. Sein Bericht gilt als eines der bedeutendsten Zeitdokumente, veröffentlicht in Paris im Jahre 1889. (Neu verlegt mit deutscher Übersetzung von W. Konrad, Verlag Gebr. Gerstenberg). del Monte kommt mit dem Zug von Braunschweig über Hannover nach Hildesheim, der Bahnhof noch aus Holz und Ziegeln, schon vorbereitet wird der Neubau im gotischen Stil. Er fährt mit einem kleinen hoteleigenen Pferdeomnibus zum „Wiener Hof“ über eine von Gaslaternen beleuchtete „Avenue“. (Wie ehrenvoll für den Zingel!) Das Haus gefällt ihm, über und über mit Schmitzereien bedeckt, dazwischen viele kleine Fenster. Dreißig Zimmer, klein aber komfortabel. er nennt das alte Hildesheim das „Ravenna Deutschlands“; doch für den Pariser eine provinzielle Kleinstadt, klein wegen seiner Abgelegenheit, klein wegen seiner Stille. Er meint, bei den oft schiefwinkligen Häusern Greise gegen das Altwerden kämpfen zu sehen. Viele Häuser neigen sich einander zu, als wollten sie sich freundlich zunicken. Die Dächer sind oft höher als die Häuser selbst, und alle übersät mit Schnitzwerk, kleinen Fenstern, sauber mit Blumen dahinter. Er lobt die Gemütlichkeit der Lokale, das gute Essen und den Wein. Auch die Domschenke wird erwähnt, das Gründungslokal unserer Sektion.

Was die Hildesheimer Industrie betrifft besteht sie in der Hauptsache aus Brauereien! (Eine Anerkennung für das Hildesheimer Bier, aber d. M. irrt hier, denn es bestehen schon die großen Firmen Ahlborn, Senking, die Tapetenfabrik Peine, die Malzfabrik Otto und manche andere.) Mit den Hildesheimer Frauen hat er jedoch wenig im Sinn. Nichts ist weniger verführerisch, sie sind schwächlich, haben schmale Nasen und zu blassen Teint, die Kleider typgemäß ohne jede Ästhetik; alles ist unzulänglich und bemitleidenswert. (Oh, oh, hier schlägt aber der Pariser Grandseigneur voll durch!). Im ganzen liebt er jedoch unsere Stadt, ihre einmalige Atmosphäre, ihre intime, malerische Schönheit und ihre kulturelle Atmosphäre, ihre intime, malerische Schönheit und ihre kulturelle Einmaligkeit.

Bald schon nach del Montes Besuch brannte der Dachstuhl des weltberühmten Knochenhaueramtshauses ab. Anlaß zu einer Gesamtrestaurie-

rung. Auch das Rathaus wurde den neuen Bedürfnissen angepaßt und umgebaut; die große Halle von 1888-1893 mit historischen Bildern von Prof. Prell ausgemalt. Alle höheren Schulen prangen als prächtige Neubauten im gotischen Stil. Gegen Abriß und Verbauung wehrt sich erfolgreich der Oberbürgermeister Gustav Struckmann, verspottet und beschimpft als Hemmer des Fortschritts. Noch ist der Pfaffenstieg ein schmales Sträßchen, noch steht auf dem Galgenberg die Windmühle (Mozartstraße), noch gibt es kein elektrisches Licht, wohl aber die erwähnte Gasbeleuchtung, gespeist aus dem städtischen Gaswerk, ein Wasserwerk ist im Bau. Noch gilt die alte Ratsverfassung: ein Bürgermeister, ein Stellvertreter (Syndikus), zwei rechtskundige und vier unbesoldete bürgerliche Senatoren, deren zwei Handel- oder Gewerbetreibende sein müssen; noch werden Wälle und Gräben instand gehalten. Stolz ragt der neue Turm der fertigen St. Andreaskirche über die alten Dächer, mit 118 m der höchste Turm Norddeutschlands. Hildesheim war immer schon eine reiche und betriebsame Stadt, nun droht sie mit dem wirtschaftlichen Aufschwung aus allen Nähten zu platzen. An der Peripherie entwickelt sich rege Bautätigkeit.

Doch mit dem industriellen Aufschwung und dem zunehmenden Reichtum der bürgerlichen Unternehmer bildeten sich zwangsläufig unerträgliche soziale Spannungen, da das riesige Heer der Industriearbeiter weitgehend noch rechtlos und arm war. Als Kampforganisation bildeten sich gegen erheblichen Widerstand die Gewerkschaften. Der 1. Mai wurde zum Tag der Arbeit erklärt. Als politische Interessenvertretung der Arbeiterschaft wird die Sozialdemokratische Deutsche Arbeiterpartei gegründet, im Berichtszeitraum noch schwer um Einfluß und Anerkennung ringend. Einige Fälle von Maschinenstürmern gab es auch in Hildesheim. 1889 wurde die Invaliden- und Altersversicherung eingerichtet, nachdem wenige Jahre zuvor die Kranken- und Unfallversicherung durchgesetzt werden konnte.

Lang noch wäre die Liste wichtiger Ereignisse, Erfindungen, Unternehmungen und wirtschaftlich-politischer Fakten für die Zeit vor hundert Jahren. 1889 geht die Bismarckära zu Ende, Wilhelm II. war Deutscher Kaiser geworden, er sollte der letzte sein. Noch ist die Schwindsucht, die Tuberkulose, eine gefürchtete Geißel, erst in einigen Jahren wird Robert Koch den Erreger entdecken. In dieser Zeit geistigen und wissenschaftlichen Umbruchs stehen Musik, Kunst und Literatur in höchster Blüte. Richard Strauß, Joh. Brahms, Thomas Mann, Gerhart Hauptmann, Theodor Fontane und viele andere sind Zeitgenossen der Gründerväter unserer Sektion, Theodor Storm und Richard Wagner sind gerade verstorben.

Vieles, was damals in begreiflicher Euphorie als höchster Fortschritt angesehen wurde, erweist sich heute als Bumerang. Zwei Weltkriege belasteten die

Völker bis an den Rand ihrer Existenz. Die sozialen Spannungen innerhalb der Industrienationen sind heute zwar weitgehend nivelliert, doch sind diese Probleme nun weltweit, die Reichen und die Habenichtse. Wir fliegen auf Lilienthals Erkenntnissen in der ganzen Welt umher. Ohne Elektrizität geht nichts mehr, Computer allüberall; die Chemie schuf Dünger, Kunststoffe und Medikamente, der Erde droht eine Überbevölkerung. Durch Störung des ökologischen Gleichgewichts, Raubbau, industrielle Abfälle, Verbauung und Vergiftung wird unser Leben mehr und mehr gefährdet. Wie sehr muß man an Goethes Zauberlehrling denken: „Herr, die Not ist sehr groß! Die ich rief die Geister, werd ich nun nicht los!,,

Und das schon nach hundert Jahren!!

Ernst-Ulrich Schmidt

**Wir gratulieren der
Sektion Hildesheim e.V.
des Deutschen Alpenvereins
zum 100jährigen Jubiläum.**

SCHUSTER
Treffpunkt Sport.

Sport Schuster · München 2 · Rosenstr. 3-5 · Tel. 237070 · Direkt b. Marienplatz

100 Jahre Sektion Hildesheim

Einstmals war der Alpenraum
ein Gebirge wild und leer,
und es gab noch Bär und Baum
und noch kein Touristenheer.
Doch vor reichlich hundert Jahren
merkt man mit Begeisterung,
daß dort nicht nur Steine waren;
Romantik packte alt und jung.
Nun begann man zu ersteigen,
was sich reckte in die Höh'.
Einzeln erst begann der Reigen,
und man scheute keine Müh'.
Mit Nagelschuh und langem Stock,
mit Wäscheseil und Lodenrock
erklomm man manchen Gipfel.
Erstbesteigung, neue Route - - - .
In der Täler letzte Zipfel
setzt der Mensch die Wanderschuhe.
Der Alpinismus wurde Mode,
schauen überm Wolkenmeer,
mancher stürzt sich auch zu Tode,
trotzdem wurden's mehr und mehr.

Und die Liebe zu den Bergen
schwappt von Süd nach Norden.
Alpenfern mit Mittelbergen -
manch Sektion ist so geworden.
Auch im Potte tat sich's regen,
sollt auch hier sich was bewegen.
Sechszwanzig wackre Männer
in der Domschenke beim Wein
saßen da als Alpenkenner,
wohlbekannt in Hildesheim.
Einstimmig hatten sie befunden,
eine neu Sektion zu gründen.
Denn man wollt von nun an sein
ein Mitglied im Deutschen Alpenverein.

Im Protokoll ist heut zu lesen,
 daß dies am elften Mai gewesen
 im Jahre achtzehnhundertneunundachtzig.
 Die deutsche Wirtschaft blüht und macht sich.
 Produktion und Technik galten viel;
 Symbole: Elektrizität und Automobil.
 Der Kaiser stand noch hoch in Ehren,
 die Bürger konnten Wohlstand mehren.
 Das Handwerk litt oft große Not,
 Maschinen nahmen ihm das Brot.
 Dem Arbeiter ging's auch noch schlecht,
 da im Sozialen fehlt das Recht.

Inzwischen sind es hundert Jahre,
 seit die Sektion besteht.
 Gab es auch harte Jahre,
 sie hat sie überlebt.
 Zwei Kriege haben viel vernichtet,
 was Idealismus aufgerichtet.
 Doch heut ist die Sektion voll Leben
 in allen ihren Gruppen:
 Ski und Kanu, Gipfelkreuze,
 Klettern, Wandern, Hüttenleben;
 alles regt sich, jung und alt,
 das Edelweiß ist stadtbekannt.

Wir wünschen dem Geburtstagskind,
 daß alle Arbeit Früchte bringt.
 Bleibt alle drum an unserem Seil!
 Für heut euch allen froh Bergheil!

Ernst-Ulrich Schmidt



Der *Sport* **Horten** HILDESHEIM

***Für Sportler
 tun wir
 einfach alles!***



Unsere „Hildesheimer Hütte“

Liebe Bergfreunde!

Im Jahr 1986 hatte ich anlässlich des 90jährigen Hüttenjubiläums den Versuch unternommen, aus den geringen, von Bomben verschonten Restunterlagen unserer Sektion eine Hüttenchronik zusammenzustellen – für 1989 steht nun das 100jährige Sektionsjubiläum im Terminkalender. Damit die allgemeine Sektionsgeschichte und unsere Vereinsaktivitäten genug Platz in unserer Festschrift erhalten, will ich heute das Schicksal unserer Alpenhütte nur in einem Überblick darstellen – wer gründlichere, ausführlichere Informationen möchte, findet sie in Heft Nr. 105 der „Hütte“ vom März 1986 (hoffentlich noch gut aufbewahrt . . .).

Beide Jubiläumsdaten zeigen auf einen Blick, daß die damals erst 1889 unter dem Vorsitz von Prof. Kluge gegründete Alpenvereinssektion trotz ihrer „Jugend“ schon viel Unternehmungsgeist entwickelte. Zwar hatte der „Casenbericht“ für 1891 noch M. 1,87 minus (!) aufgewiesen, da stellte 1892 ein Mitglied, Herr Weber, den Antrag, die Sektion möge eine Alpenhütte erstellen. Daraufhin erfolgte der Beschluß, einen Hüttenbaufonds zu bilden, in den jedes Mitglied jährlich M. 3,- (Goldmark) entrichten sollte. Doch wo nun auch bauen? Nachdem Prof. Arnold aus Hannover einen Vortrag über das obere „Windacherthal“ gehalten hatte, in dem bereits 1889 und 1892 Sektionsmitglieder gewandert hatten und nachdem im Bergsommer 1894 die Möglichkeit bestanden hatte, das Tal kennenzulernen, ging alles sehr schnell. Noch 1894 beschloß man einstimmig (!), dort am Fuße des Schußgrubenkogels den Bauplatz zu kaufen, einen Zugangsweg herzurichten und dann mit dem Bau zu beginnen. Und die Finanzierung? Jedes Mitglied hatte einen Anteilschein zu M. 20,- zu erwerben – die spätere Rückzahlung sollte (je nach Kassenlage des Hüttenfonds) ausgelost werden. Dazu kam noch eine beim Hauptverein in München beantragte Unterstützung (die erste von vielen in den kommenden Jahrzehnten).

Nun konnte Prof. Kluge von den „Alpinteressenten der Alpe Windach“ für 50 Gulden den Baugrund (70 Quadratklafter) und das Steinmaterial zum Hüttenbau erwerben und den Baubeginn veranlassen. Zwar gibt es keine Unterlagen mehr über die Bauarbeiten, aber der **28. Juli 1896** ist als Einweihungstag überliefert. Aus den nüchternen Worten des Protokollbuchs der Sektion, auch in den folgenden Jahren, ist trotz der kargen Sprache immer wieder das große Engagement des Sektionsvorsitzenden zu erkennen.

Hausordnung

der

Hildesheimer Hütte.



1. Die Hildesheimer Hütte ist zur Benutzung für alle Reisenden erbaut und wird deren Schutz empfehlen.

2. Die Hildesheimer Hütte enthält im unteren Schlafraum 8, im Oberraum 4 Betten.

Im Falle großen Andranges dürfen die Lagerstätten im Führer-Raum benutzt werden; in letzterem Falle sind die Führer auf das Neulager angewiesen.

3. So lange es der Raum gestattet, müssen Zusticht Zukiende aufgenommen werden. Betreffend die Wahl der Schlafstellen entscheidet im Allgemeinen der Zeitpunkt des Eintreffens. Damen haben jedoch, auch wenn sie später eintreffen, Anspruch auf einen Platz im unteren Schlafraum und müssen die zuletzt eingetroffenen Reisenden den oberen Platz machen.

Führer und Landleute dürfen nur im Oberraum übernachten.

Bei Ueberfüllung der Hütte haben die Mitglieder des D. u. De. Alpenvereins den ersten Anspruch auf die Plätze der Schlafräume.

4. Die Besucher der Hütte werden dringend gebeten, Namen, Wohnort, und wenn sie dem D. u. De. Alpenverein angehören, die Section, sowie den Namen des Führers in das Hüttenbuch einzutragen, welches der Führer sofort nach der Ankunft vorzulegen hat.

5. An Gebühren sind zu entrichten:

a. für das einmalige Uebernachten bei Benutzung eines Bettes 1 Fl., sonst 60 Kr.

b. für Benutzung der Hütte bei Tage ohne Brennmaterial 20 Kr.

Es gleichen mit Brennmaterial 40 Kr.

Mitglieder des D. u. De. A.-V. sowie Mitglieder anderer alpiner Vereine zahlen die Hälfte. Führer und Träger haben nichts zu zahlen. Studenten, welche Legitimationsbücher für Studentenherbergen besitzen, sind den Mitgliedern des D. u. De. A.-V. gleich zu halten.

6. Es wird gebeten, die Gebühren für den Aufenthalt in der Hütte nebst dem Betrage für entnommene Verpflegung auf den den Abreißblöckchen entnommenen Blättern genau zu verrechnen, den Betrag außerdem in das Cassabuch einzutragen und alsdann die Summe in die Abreißblätter gewickelt in den Geldkasten zu stecken. Beschädigungen am Inventar oder sonst Vergütungen, welche auf dem Block nicht vorgesehen sind, müssen auf der Rückseite vermerkt werden.

7. Die Besucher der Hütte werden ersucht, das Inventar mit möglichster Schonung zu benutzen und etwa verursachten Schaden nach dem ausstehenden Inventar und Preisverzeichnis zu bezahlen.

Der gezahlte Betrag ist nach Eintragung im Cassabuch mit in die Kasse zu legen. Vergl. unter 6.

Gegenstände des Inventars, welche zu Touren mitgenommen werden (Laternen, Seile, Fackeln, Streifen u. s. w.) sind nach Gebrauch in die Hütte zurückzubringen. Eine Laterne muß stets in der Hütte zurückbleiben. Das Rettungsseil darf nur im Falle einer Gefahr benutzt werden.

Unfälle ausgenommen, ist für die Benutzung von Hütteninventar auf Touren pro Stück 20 Kr. in die Kasse zu zahlen.

8. Mit dem schwer zu beschaffenden Feuerungsmaterial ist möglichst sparsam umzugehen; Feuer und Licht sind bestens zu bewahren. Die Führer- und Heutlager-Männer dürfen nur mit geschlossener Laterne betreten werden, auch ist in denselben das Rauchen streng verboten.

Das Rauchen in den Schlafräumen ist ebenfalls verboten.

Das Benutzen der Lagerstätten mit beschubten Füßen sowie das Ausgehen von Flüssigkeiten auf den Fußboden ist nicht gestattet.

Die Wolldecken dürfen aus der Hütte nicht entfernt werden.

9. Um 10 Uhr sind Lichter und Feuer zu löschen und hat von da ab vollständige Ruhe in der Hütte zu herrschen, jede Störung ist streng zu vermeiden.

10. Die Führer, resp. führerlose Reisende sind verpflichtet, vor dem Verlassen der Hütte:

a. Die benutzten Geräthschaffen sorgfältig zu reinigen und an ihren Platz zu legen.

b. Die Betten und Lagerstätten in Ordnung zu bringen, sowie die Hütte zu reinigen.

c. Das Feuer völlig zu verlöschen.

d. Fenster, Läden und Thüren sorgfältig zu verschließen. Die Besucher der Hütte werden gebeten, den Vollzug dieser Vorschriften strengstens zu überwachen.

11. Wünsche und Beschwerden sind in das Hüttenbuch einzutragen und der Section Hildesheim schriftlich bekannt zu geben.

Hildesheim, 27. Juli 1896.

Der Vorstand.

Der Finanzierungsplan für den Hüttenbau war gut gewesen, der schnell einsetzende Besucherandrang hatte aber die Erwartungen übertroffen – die neue Hütte lag sehr gut als Stützpunkt für Bergtouren im Stubai und hinüber nach dem bis 1919 noch österreichischen Südtirol. Wer damals unsere Hütte „vor Ort“ betreute und die Hüttengebühren einzog, läßt sich heute nicht mehr feststellen, doch schon 1897 fand bereits eine „provisorische“ Hüttenbewirtschaftung statt, vermutlich in Form eines „Ausschankes“. Und 1899 gab es dann in einer Versammlung den Bericht über die Tätigkeit des „Hüttenpächters“ im Protokollbuch, aber ohne Angabe eines Namens. Erst jetzt gaben die Akten unseres Hauptvereins in München das Geheimnis preis: die Hütte war von einer „Sie“ gepachtet worden, von Fräulein bzw. Frau Hirlanda Fiegl. Sie war seit dem 1. August 1899 auf unserer Hütte tätig und wurde von 1909 an durch Hilfskräfte vertreten, u. a. durch Frau Johanna Langer aus Längenfeld (Öztal). Im Jahr 1914 folgte dann für zwei Dutzend Jahre, bis 1937, der Bergführer Wendelin Gstrein.

Die bescheidene Größe des ersten Hüttenbaus hatte bald nicht mehr ausgereicht, und bei rd. 900 Besuchern im Jahre 1904 entschloß sich die Sektion, die Hütte von 14 auf 35 Betten zu vergrößern. Auch für dieses Bauvorhaben galt es, die notwendigen Mittel zu beschaffen: M. 4.000 aus der Sektionskasse, M. 6.000 vom Hauptverein, M. 3.500 von den Mitgliedern durch erneuten Anteilscheinkauf. (Übrigens waren schon 1904, bereits 1897 beginnend, M. 900 alte Anteilscheine zurückgezahlt worden). 1906 stand dann der erste Erweiterungsbau . . .

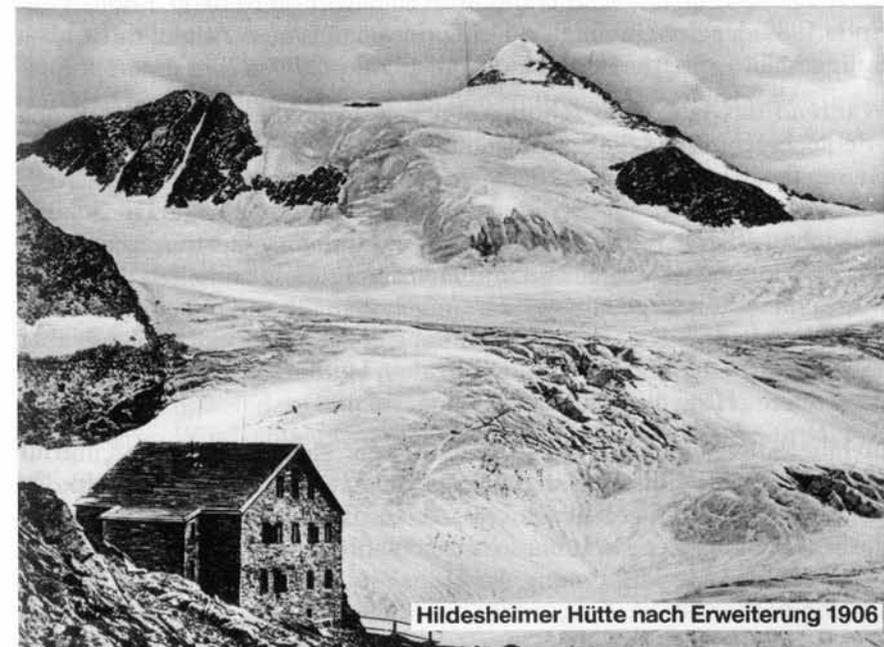
Bereits damals, aber auch in den vielen, bis heute folgenden Jahren, fordernten die Witterungseinflüsse der Hochgebirgsregion – unsere Hütte steht ja fast auf 3.000 m Höhe – immer wieder und oft recht teure Reparaturen und Verbesserungen. Das Protokollbuch berichtet häufig von Sorgen und von Problemen der Sektion.

1914 erhielt die Hütte eine „Gasanlage“ für Gastraumbeleuchtung und Kochanlage, kurz vor dem Ausbruch des 1. Weltkrieges, der einen drastischen Besucherrückgang auslöste. Erst nach Kriegsende, 1921, sah die Hütte wieder 1968 Gäste, aber die immer schneller werdende Inflation im Deutschen Reich und in Österreich machten der Sektionskasse und dem Hüttenfonds sowie dem Hüttenwirt ein geregeltes Wirtschaften fast unmöglich – damals kosteten z. B. wegen des Krieges aufgeschobene größere Reparaturen 140.000 (Inflations-) Kronen . . .

Der Gründungsvorsitzende und Erbauer der Hütte, Prof. Kluge, legte 1922 sein Amt aus Altersgründen in die Hände seines Nachfolgers, Prof. Flörke,



Hildesheimer Hütte 1900



Hildesheimer Hütte nach Erweiterung 1906

dem damals schon ein Hüttenwart, Herr Bartels, zur Seite stand. Nach dem Ende der Geldentwertung schnellte die Besucherzahl im Jahr 1924 auf 2.447 Gäste und 1925 sogar auf 3.507!

Aber die Sektion hatte durch eine erneute Hüttenerweiterung (Lagerstätten und Trockenraum) dieser Entwicklung 1925 Rechnung getragen; über die Baukosten schweigt das Protokollbuch.

Die „Wege- und Hüttenordnung des D.u.Ö.A.V.“ von 1925 schränkte die Eigentumsrechte der Sektionen an ihren Hütten zugunsten des Hauptvereins ein (z. B. bei Veräußerung, Verpfändung und Belastung sowie durch Einräumen des Vorkaufsrechts). Angesichts der vielen Unterstützungen und Beihilfen des Hauptvereins, die den Hütten zugeflossen waren, war diese Regelung eine Selbstverständlichkeit!

Als im Jahr 1929 Prof. Flörke als Vorsitzender zurücktrat, wurde Prof. Holtschmidt zum Nachfolger gewählt. Bei nun 4.067 Hüttenbesuchern und einem besonders dicken Lob für die Arbeit des Hüttenwirts, beschloß man den nächsten Erweiterungsbau, das große Gastzimmer. Aber die beginnende Weltwirtschaftskrise beeinträchtigte den Hüttenbesuch und – zum Leidwesen des Hüttenwirts – die Verzehrfreudigkeit der Gäste. Im Jahr 1932 unterschrieb Prof. Beyer als Hüttenwart ein Sitzungsprotokoll. Endlich war Ende 1932 der Erweiterungsbau trotz der ungünstigen Zeiten im Rohbau fertiggestellt – die Inneneinrichtung gelang durch Darlehn.

Während das Jahr 1933 schon einen katastrophalen Besucherrückgang erlebte, brachte 1934 die Sondergebühr von 1.000 RM für jede Österreich-Reise eines Deutschen – faktisch eine Einreisesperre! – weil der österreichische Bundeskanzler die Nationalsozialisten verboten hatte. Die Sektion versuchte in diesen Jahren, dem bedrängten Hüttenpächter durch Pachtvertragsänderung, Pachtzuschüsse und Defizitvergütung zu helfen. Erst 1936 wurde diese Sondergebühr wieder aufgehoben, aber die Devisenbestimmungen gestatteten erst 1937 einen auflebenden Hüttenbesuch. Es war aber auch das letzte Hüttenjahr für unseren alten Hüttenwirt Gstrein, dem 1938 der frühere „Hüttenknecht“ Paul Grüner folgte.

Im Jahr 1938 erfolgte auch der „Anschluß Österreichs an das Reich“, und für rd. 7 Jahre lag die Hütte nun im Reichsgebiet. Als dann 1939 der 2. Weltkrieg ausbrach, begannen erneut schwere Zeiten: Besucherrückgang und dann die Einberufung unseres Hüttenwirts zur Wehrmacht, in den letzten Kriegstagen die teilweise Plünderung der Hütte – als Paul Grüner 1945 aus der Gefangenschaft heimkehrte, mußte er erst wieder Ordnung schaffen, ehe er öffnen konnte.

Auf den Zusammenbruch des „Dritten Reichs“ im Jahre 1945 folgte in Deutschland und in Österreich die Besatzungszeit mit einer Einreisesperre und mit der Beschlagnahme des Hüttenbesitzes der deutschen Sektionen in Österreich. Die schlimme Erinnerung an die entschädigungslose Enteignung der Alpenvereinshöhlen in Südtirol nach dem 1. Weltkrieg durch die „Siegermacht“ Italien kam! Und während Paul Grüner den Hüttenbetrieb in bescheidenem Rahmen wieder aufgenommen hatte, konnte erst im Dezember 1946 das Sektionsleben in Hildesheim erneut beginnen. Nach dem Rücktritt von Prof. Holtschmidt wählte man Sparkassendirektor Alfeis zum Vorsitzenden und den neuen Hüttenwart Robert Bock, dem es erst 1950 unter „erheblichen Schwierigkeiten“ gelang, (trotz Reisesperre!) die Hütte aufzusuchen und der voll Dankbarkeit für die treue Hüttenverwaltung durch Grüners zurückkehrte.

Die österreichische Regierung hatte die Hütten zur einstweiligen Verwaltung übergeben bekommen. Nun setzte sie Hofrat Busch, 2. Vorsitzender des neuen ÖAV, zum Treuhänder ein. Diese Entscheidung war unser Glück, denn er wehrte alle Wünsche von rivalisierenden Verbänden (Touristenverein, Naturfreunde) und von privaten Interessenten ab, um die Hütten wieder ihren rechtmäßigen Besitzern zurückzugewinnen. Schließlich bildete der Staatsvertrag von 1955 die Grundlage für die offizielle Rückgabe der Hütten im Jahr 1958, nach langwierigen Verhandlungen. Unseren Dank an Hofrat Busch sowie an Dr. Karl Ehrhardt und Ludwig Aschenbrenner vom DAV! Aber auch dem treuhänderischen Hüttenwart Kassian Hotter, der für unsere Hütte tätig war, sind wir dankbar.

1952 wurde die Einreisesperre endlich aufgehoben, und bei schnell steigenden Besucherzahlen warf die Hütte wieder Überschüsse ab, zunächst noch für die Treuhandverwaltung. Aber trotz der noch ungeklärten Besitzverhältnisse begann man 1954 in Hildesheim, schon für die so lange aufgeschobenen Hüttenreparaturen Rücklagen zu bilden. In der kurzen Zeit, als Architekt Leuscher der Sektionsvorsitzende und Kurt Rübekeil der Hüttenwart waren (1956-58), mußte über einen Lastenaufzug zur Hütte nachgedacht werden, weil der Gütertransport „per Haflinger“ auf der Steilstrecke im hinteren Windachtal nicht mehr ausreichte (und zu teuer) wurde.

Oberst a. D. Scheer, 1958 zum neuen Vorsitzenden gewählt, und Hüttenwart Hans Karmann nahmen den Bau in Angriff, der mit 22.000 DM veranschlagt war und schließlich 26.000 DM kostete – neben je 6.000 DM von der Sektion und vom Hauptverein sowie einer gestaffelten Mitgliederumlage war noch ein Bürgschaftsdarlehen der Stadtparkasse (10.000 DM) nötig. Aber die Einnahmen nach Betriebsbeginn (Pächternutzung und Rucksack-

transport) halfen bei der Tilgung. Und als uns der Hauptverein 1960 mit einem „verlorenen Zuschuß“ von 8.000 DM half, zu einem schuldenfreien Aufzug zu kommen, erwirtschafteten wir mit dem Lastenaufzug auch Mittel für dringende, bislang aufgeschobene Reparaturen und längst fällige Inventarnachkäufe . . .

Im Jahr 1960 nahm unser alter Hüttenwirt Paul Grüner nach 23 Jahren und oft sehr schwierigen Zeiten Abschied von der Hütte. Nach ihm kamen, mit z. T. nur kurzen Hüttenzeiten die Hüttenwirte Anton Fiegl (1961-62), „Sepp“ Santer (1963-66), Josef Fiegl (1967-69), Franz Gritsch (1970) und Michael Schastok (1971-77). Seit 1978, nun wieder länger, bewirtschaftet Dieter Schastok, der Bruder seines Vorgängers, unsere Hütte. Auch auf dem Posten des Hüttenwarts gab es in diesen Jahren mehrfachen Wechsel. Auf Hans Karmann folgten 1962 E. A. Behrens, 1966 „kommissarisch“ der 1. Vorsitzende selbst, 1968 Dirk Freye, 1969 Wolfgang Diekmann, 1983 Horst Schünemann und seit 1988 Pastor Friedwald v. Dufving.

Soweit erst einmal alle Personen und Daten, und nun zurück zur Hütte, in den Anfang der 60er Jahre!

Wenn auch nun unser Hüttenbesitz wieder gesichert war, wenn politisch und wirtschaftlich ruhigere Zeiten begannen (und erfreulicherweise nun schon drei Jahrzehnte andauern!), so bringt doch auch in guten Zeiten der Besitz einer Alpenhütte, besonders für eine alpenferne Sektion, genug Probleme, Sorgen und Kosten. Da bei einer nur kurzen Saison im Hochgebirge keine großen Einnahmen aufkommen und da der extreme Standort das Bauwerk stark reparaturanfällig macht, braucht ein Hüttenbetrieb **immer** finanzielle Hilfen. Da reicht die Opferfreudigkeit der Sektionsmitglieder nicht aus, da kommen die Zuwendungen unseres Hauptvereins in München, da hilft der „Verein der Freunde und Förderer des DAV“, da helfen jetzt schon seit Jahren unsere Kommunen und, bei Schäden, ggf. die „Hüttenversicherung“ – wir sind allen sehr dankbar, denn unsere Hütte soll doch nicht, wie es einmal in einer Hauptversammlung so treffend formuliert wurde, den Weg „von der Bruchbude zur Ruine“ gehen! Und wenn unser Hauptverein 1970 beschloß, von den „nichthüttenbesitzenden“ Sektionen einen erhöhten Beitragsanteil zugunsten des Hüttenbesitzers zu erheben – das ist echte Solidarität!

Wenn dann neuerdings die Anpassung an den technischen und sanitären Fortschritt, an Landschafts- und Umweltschutz sowie an die steigenden Ansprüche der Hüttenbesucher hinzukommen, dann wird noch zusätzlich an der Ausgabenschraube gedreht. Aber da gibt es auch wieder die tätige



Mithilfe der Hüttenwirte „vor Ort“, dazu die freiwilligen, unbezahlten (und unbezahlbaren) Arbeitseinsätze von Sektionsmitgliedern sowie Rat und Hilfe unserer Freunde in Tirol, auch ihnen allen gilt unser Dank!

Jetzt aber endlich, wenn auch in zusammenfassender, gestraffter Form all' die Dinge, die das Hüttenkonto so geschwind leeren können: neue Fenster und Fensterläden, Schäden am Mauerwerk, am Dach und den Dachrinnen, eine neue Wasserleitung, Toilettenumbauten, neue Matratzen und bessere Gasbeleuchtung, Handwerkerrechnungen und, und . . . – wer setzt da die Prioritäten? Und als die Elektrifizierung der Hütte notwendig wurde, machte 1965 unser Mitglied (und späterer Hüttenwart) Wolfgang Diekmann alle Installationsarbeiten, damit 1966 das Dieselstromaggregat die Arbeit aufnehmen konnte. Aber auch noch in vielen Folgejahren war die „Brigade Diekmann“ auf der Hütte im Arbeitseinsatz und wirkte dort selbstlos.

1968 stand unser neuer 1. Vorsitzender, Prof. Hille, vor dringenden Bauarbeiten auf der Hütte. Aber die Arbeiten wurden wegen Schlechtwetters verzögert, so daß die Materialtransporte eilends durch Hubschrauber gemacht werden mußten – dann waren die Rücklagen so sehr verbraucht, daß der Reingewinn der Hütte nur noch auf 314 DM stand. Angesichts dieser Finanzlage kam 1969 ein Schock: Das Projekt einer Hochgebirgsstraße Stubai-Timmelsjoch, nahe unserer Hütte vorbeiführend (später nicht ausgeführt), und die Seilbahn Stubai-Bildstöckljoch, die dann auch gebaut wurde. Ein „General-Ausbauplan“ mit 95.000 DM Kosten (frostfreie Wasserleitung, Toiletten mit Klärgrube, Standseilbahn für Kiestransport, Erneuerung des Lastenaufzuges und viele Hüttenverbesserungen), mit dem man dem zu erwartenden Tagesbesucherstrom begegnen wollte, mußte z. T. durch eine Umlage von 90 DM je A-Mitglied finanziert werden.

In den Jahren 1971 und 1973, als die bislang sehr schlichte Toilettenanlage durch eine umwelt- und benutzerfreundlichere ersetzt werden mußte, entstanden erneut hohe Kosten. Dazu kamen anschließend die Probleme einer vorschriftsmäßigen Müll- und Abfallbeseitigung und obendrein noch die (kostenpflichtige) Aufnahme der Sektion in die „Wegegenossenschaft Windachtal“.

Das „Sanierungsprogramm“ lief langsam an, dagegen war die „Generalüberholung Materialseilbahn“ am Ende der Saison 1980 auch „überholt“, als der Pferdeführer Stefan Fiegl seine Transporte einstellte. Aber in diesem Jahr war bereits ein Hubschrauber-Landeplatz bei der Hütte eingerichtet worden, zuerst für Rettungsflüge und für Versorgungsflüge bei Seilbahnausfällen und nun für die gesamte Hüttenversorgung verwendbar. Dazu paßte

auch die Funktelefon-Verbindung von der Hütte ins Tal (Rufnummer: 00 43 - 52 54 - 23 00!), die in Notfällen, aber auch bei allgemeinem Telefonverkehr die bislang fehlende Nachrichtenverbindung herstellte. Das alles ging natürlich nicht ohne Schulden (Darlehn beim Hauptverein), damals max. 50.000 DM, doch die Umwandlung in „verlorene Zuschüsse“ und die Hilfe des „Fördervereins“ brachten erhebliche Erleichterung.

Und unser neuestes Problem – die Stromversorgung! 1983 fiel der alte Generator aus (Verschleiß). Nach behelfsmäßiger Instandsetzung half erst ein gespendetes Notstromaggregat, bis 1986 ein neuer Generator und ein generalüberholter Diesel die Arbeit aufnahmen. Über einen Ersatz für die gealterte Anlage wird nachgedacht: Strom per Kabel über das Bildstöckljoch ist mit Umweltproblemen verbunden, ein Klein-Wasserkraftwerk am Hüttensee (bereits genehmigt) wird zu wenig Wasser haben, und Solarenergie für die Hütte braucht viel Sonne. Aber ein „Lichtblick“: Hauptverein und Kommunen sind hilfsbereit!

Bei einem Hüttenbesuch im Jahr 1984 war der damalige Kreisdirektor Jung-Lundberg der „Mit-Vater“ der Idee geworden, die 19 Städte und Gemeinden des Landkreises könnten die Patenschaft für die 19 nach ihnen zu nennenden Hüttenräume übernehmen. Inzwischen haben die „Patens“ schon mit Geld- und Sachspenden geholfen.

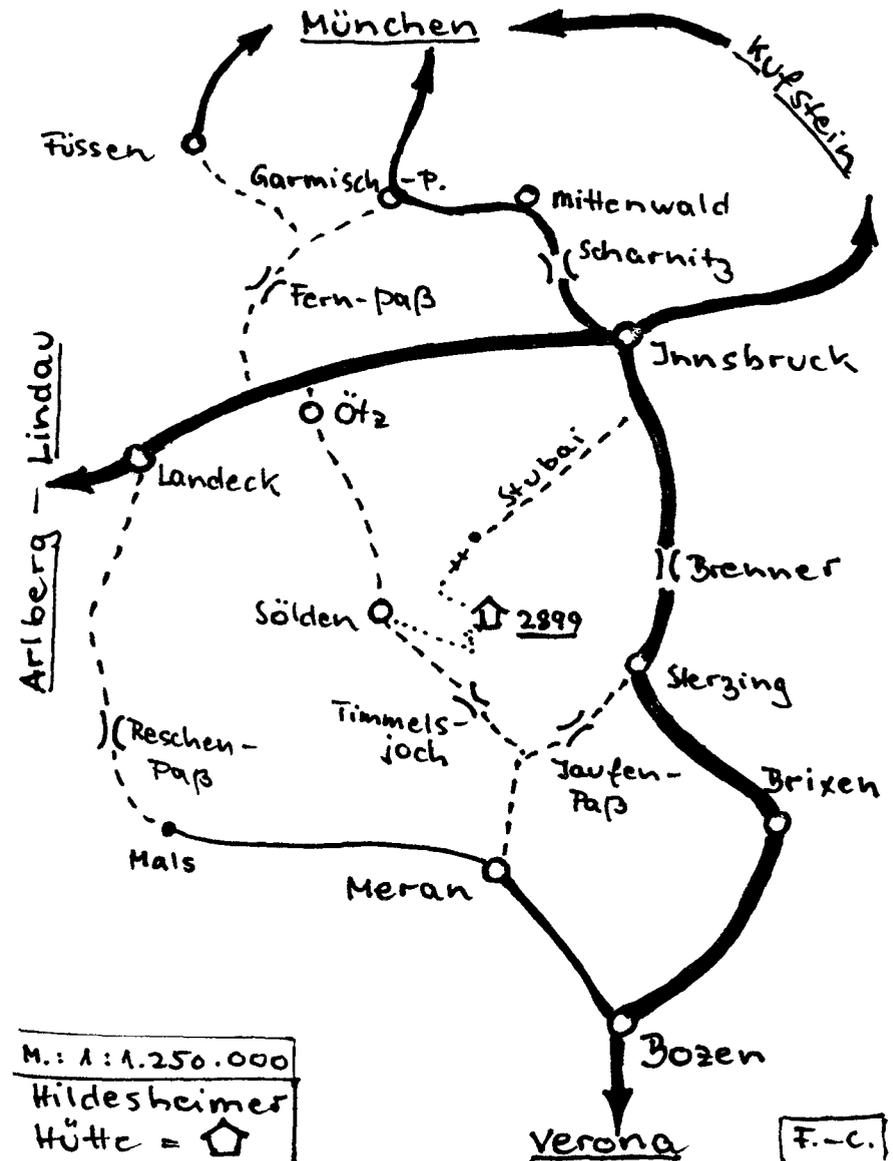
Wenn auch in dieser Hüttenchronik immer wieder von Geld und seiner Verwendung die Rede war – ein Nachklang von Schatzmeister-Denkgewohnheiten? –, so soll nun aber noch unbedingt etwas über die Hütte und ihre Bedeutung und Aufgabe gesagt werden. Ihre Beliebtheit kann an den Besucherzahlen nachprüfbar gemessen werden, z. B. in einer Nacht 135 Gäste – und wer noch nicht dort war, sollte sie sich anschauen. Sie ist immer ein gemütliches Heim für Bergsteiger geblieben (und kein Berghotel geworden), ein Stützpunkt für Wanderungen im Hochgebirge und für Bergtouren. Drei Gipfelkreuze, von unseren Bergsteigern gesetzt, stehen als schöne Tourenziele im Umkreis: auf der Schaufelspitze (1962, zum Gedenken an die Gefallenen), auf dem Schußgrubenkogel (1973) und auf dem Geiskogel (1975), zusammen mit der Sektion Siegerland.

Schließlich hat sich eine schöne Tradition entwickelt, erstmals 1939 nachgewiesen, dann, ab 1956 in zunehmendem Maße: bei Sektions- und Hüttenjubiläen trafen sich Mitglieder und Gäste zu Feiern oben auf der Hütte, zuletzt sehr stimmungsvoll beim 90. Hüttengeburtstag. So soll es auch beim 100jährigen Sektionsjubiläum im Jahr 1989 werden – unser neuer Vorsitzender, Ludwig Wucherpfennig, seit 1986 im Amt, plant dafür schon lange. Und

die Kommunalpolitiker aus Stadt und Landkreis sind seit einem Jahrzehnt des öfteren, besonders aber bei solch' feierlichen Anlässen, zahlreich heraufgestiegen gekommen . . .

Zum Schluß nochmals: Was wäre unsere „Hildesheimer Hütte“ ohne die Opferfreude der Sektionsmitglieder, ohne die finanziellen Hilfen des Hauptvereins in München und des „Fördervereins“ sowie der Kommunen und der Verbände, ohne die Arbeit der Hüttenwarte und die tätigen Hände der freiwilligen Helfer, ohne die Finanzierungsmühen der Vorsitzenden und, wie man früher sagte, der „Säckelwarte“, ohne die Mithilfe und Treue unserer Hüttenwirte? Wenn es so bleibt wie in all' den Jahren bisher (und dieses zu hoffen, fällt mir nicht schwer!), dann ist es mir um unsere Hütte nicht bange . . .

Bergheil!
F.-C. Burkhardt



**maßgenau
& ausgefeilt**

GEORGE

*Ihr
Fachgeschäft*

65 Jahre Qualität

HILDESHEIM · OSTERSTRASSE 31/32 · RUF 05121/1608-0

Die Hüttenwirte und Hüttenwarte der Hildesheimer Hütte der Sektion Hildesheim von 1896 - 1989

Hüttenwirte

1899-1913	Hirlanda Fiegl (von 1909-1911 wegen Krankheit vertreten worden durch Johanna Auer)
1914-1937	Wendelin Gstrein
1938-1960	Paul Grüner
1961-1962	Anton Fiegl
1963-1966	Josef Santer
1967-1969	Josef Fiegl
1970	Franz Gritsch
1971-1977	Michael Schastok
seit 1978	Dieter Schastok

Hüttenwarte

1896-1913	Friedrich Kluge (1. Vors.)
1913-1922	Ernst Scriba
1922-1931	August Bartels
1931-1938	Emil Beyer
1938-1946	Herbert Fromme
1946-1956	Robert Bock/Treuhänder d. ÖAV Kassian Hotter
1956-1958	Rudolf Rübekeil
1958-1962	Hans Karmann
1962-1965	Ernst August Behrens
1965-1968	Erich Scheer (1. Vors.)
1968-1969	Dirk Freye
1969-1983	Wolfgang Diekmann
1983-1988	Horst Schünemann
seit 1988	Friedwald von Dufving



Hüttensee gegen Pfaffenschneide



Neubau Stubenofen Hildesheimer Hütte

Bergfahrten in das Gebiet der Hildesheimer Hütte

Aufstieg zur Hütte von Sölden, 5-6 Std.

Für die Besucher von Sölden ist die Hildesheimer Hütte der wichtigste Stützpunkt im Gebiet der Stubaier Alpen, da sie für Gipelfahrten im Stubaier Zentralkamm am besten geeignet ist.

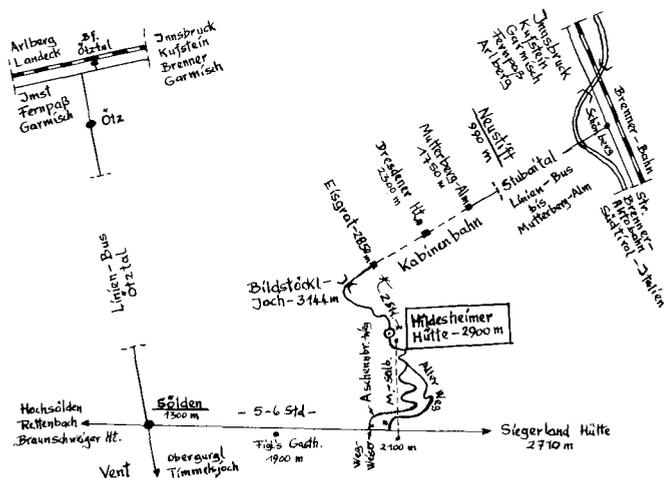
Die Wanderwege von Sölden ins Windachtal sind von einer Fahrstraße bis Fiegl's Gasthaus durchschnitten und – ohne Ersatz – zerstört. Diese Fahrstraße hat eine Sperrschranke und darf nur von „Anrainern“ benutzt werden. Unsere Sektion und die Sektion Siegerland sind seit Jahren Mitglieder der Windacher Interessengemeinschaft und damit berechtigt, diesen Weg für Bau- und Versorgungszwecke zu benutzen.

Der Wanderer muß heute bis Fiegl's Gasthaus auf diesem Fahrweg gehen, von dort erreicht er nach 3/4 Std. den großen 1965 gesetzten Wegweiser und 100 m weiter die Talstation der Materialseilbahn. Per Feldtelefon kann er in der Hildesheimer Hütte anrufen, den Transport seines Rucksackes melden, und der Aufstieg kann erleichtert beginnen.

Gleich hinter der Hirtenhütte geht es auf einem gut bezeichneten Pfad, dem „Steilen Gaißkarweg“ hinauf.

Um auf den heute gebräuchlichen, aber längeren Weg zu gelangen, muß man zum großen Wegweiser zurück und erreicht auf dem leichten, völlig gefahrlosen „Aschenbrenner-Weg“ in ca. 2 1/4 Std. die Hildesheimer Hütte.

Lageskizze der Hildesheimer Hütte



Aufstieg vom Stubaial 2 Std. (Bergstation Eisgrat)

Durch den Betrieb der Stubaier Gletscherbahn, einer leistungsfähigen Kabinenbahn (Talstation „Mutterbergalm“ mit Großparkplatz, Mittelstation „Dresdner Hütte“ und Bergstation „Eisgrat“, 2.850 m), ist der Aufstieg zur Hildesheimer Hütte wesentlich verkürzt worden. Auf einem für Fußgänger markierten Gletscherweg erreicht man in einer Stunde von der Bergstation aus das Bildstöcklloch (3.144 m) und von dort in ebenfalls einer Stunde über den Gaißkarferner die Hütte. Dieser Weg ist besonders lohnend, da er ein schönes Gletscher- und Bergpanorama bietet.

Gipelfahrten von der Hildesheimer Hütte

Schußgrubenkogel (3.211 m), 1 1/4 Std., leicht auf AV-Weg über den Ostgrat zur Spitze. (Gipfelkreuz seit 1974)

Schaufelspitze (3.333 m), 1 1/2 Std., leicht auf AV-Weg über den Ostgrat zum Gaißkargletscher und sanft ansteigend, zum Isidornieder (3.133 m), 3/4 Std. Von hier rechts auf kleinem Steig (3/4 Std.) zur Schaufelspitze mit Gedenkkreuz für die in den beiden Weltkriegen Gefallenen der Sektion Hildesheim.

Aperer Pfaff (3.351 m), leicht für Geübte, 1 1/2 Std. zwei Wege:

1. Auf AV-Weg zum Gaißkarferner und über ihn, zuletzt über Schutt und Schnee, zum Schaufelniefer (3.050 m), 1/2 Std., von hier über Westgrat über Blockwerk mühelos zum Gipfel, 1 Std.

2. Zum Gaißkar-See, auf AV-Weg östlich steil zum Pfaffenjoch (3.212 m), 1 1/2 Std., vom Joch in 20 Minuten über den Ostgrat zum Gipfel.

Pfaffenschneide (3.498 m), 2 Std., lohnend, mittelschwer. Wie zum Pfaffenjoch, in 1 1/4 Std. über die Westseite mäßig steil ansteigend auf den Gipfel.

Wilder Freiger (3.418 m), wird in Verbindung mit einer Überschreitung Zuckerhütl, Wilder Pfaff, Wilder Freiger, Nürnberger Hütte von ausdauernden Bergsteigern in 8 Std. oft gemacht.

Wilder Pfaff (3.458 m), 2 Std. Wie zum Pfaffenjoch, 1 1/4 Std., und weiter unter den nördlichen Abstürzen der Pfaffenschneide nordöstlich den Sulzeaufener querend über die breite Westflanke und über Firn zum Gipfel.

Zuckerhütl (3.507 m), höchster Berg der Stubaier Alpen. Großartiger Ausichtsberg, leicht bis mittelschwer. Leichtester Anstieg von der Hildesheimer Hütte aus in 2 1/2 Std.

Übergänge von der Hildesheimer Hütte

1. Zur Dresdner Hütte über das Bildstöckljoch (3.144 m):

1.1. Nordwestlich um den Hüttensee zur Seitenmoräne und auf gekennzeichneter Spur den Gaißkarferner queren zum Bildstöckljoch (Achtung: Sommerskilaufgebiet). Querung einer Doppelliftanlage und auf Fußgänger spur auf dem Schaufelferner zur Bergstation der Kabinenbahn und Talfahrt zur Mittelstation Dresdner Hütte. (2.302 m), 2 Std.

1.2. Wie bei 1.1. zum Bildstöckljoch, dann nördlich zur Moräne zwischen Schaufel- und Daunkogelferner, Eisse, auf AV-Wege zur Dresdner Hütte. 3 Std.

1.3. Zur Dresdner Hütte über Pfaffenjoch und lange Pfaffennieder: Abstieg östl. Hüttensee, Pfad durch steile Wand (seilversichert), über Geröll und Fels zum Pfaffenferner und Pfaffenjoch (3.212 m).

Nördlich absteigend, westlich sich am Sulzenauferner haltend, dann sanft ansteigend zum Pfaffengrat, von dem ein versicherter Steig steil zum „Langen Pfaffennieder“ (2.935 m) führt. Von hier nach links über Schutt und Fels zum Fernauferner, in großem Bogen in Richtung Abstürze der Schaufel spitze. Zwischen Fernauferner und Schaufelferner zu einem kleinen Steig, der in zahlreichen Windungen zur Fernau und über den Gletscherbach zur Dresdner Hütte führt. 3 1/2 Std.

Achtung: Die bisher bekannte Route über das Schaufelnieder zur Dresdner Hütte ist nicht mehr zu empfehlen, da mehrere Skilaufzonen und Liftanlagen gequert werden müssen!

2. Zur Hochstubaier-Hütte:

Zum Bildstöckljoch, dann unterhalb Stubaier Wildspitze (Vorsicht: Stein schlag) auf Warenkarferner zur Warenkarscharte (3.187 m), über den Wü renkarferner zur Hochstubaierhütte (3.175 m). 4-5 Std.

3. Zur Amberger-Hütte über das Bildstöckl- und Daunjoch:

Zum Bildstöckljoch, Daunkogelferner, Eisse, hoch zum Daunjoch (3.057 m), im Norden Querung des Sulzalfeners und zur Amberger Hütte (2.135 m) 5-6 Std.

4. Zur Siegerland-Hütte (2.720 m):

Zugangsweg von Sölden talabwärts bis zur Abzweigung des steilen, gut be gehbaren Weges zum Gaißbach, diesen überqueren, über die ausgeaperten Felsen am Südhang des Pfaffenfernens entlang, hinauf zum Gamsplatzl und abwärts zur Siegerland-Hütte. Eisfreier Weg. 2 1/2-3 Std.

5. Zur Sulzenau-Hütte (2.191 m):

Abstieg östlich Hüttensee, Pfad durch steile Wand (Seilversicherung), über Geröll zum Pfaffenferner und Pfaffenjoch (3.212 m), von dort auf Sulzenau ferner auf Ostrand des Aperer-Pfaffen-Grates unterhalb Peiljoch zur Sulze nau-Hütte. 3 1/2-4 Std.

6. Zum Becherhaus (3.190 m) über den Wilden Pfaff:

Nicht schwierig für Bergerfahrene. Becherhaus ist italienisch, Grenzüber gang – ohne Abstieg ins italienische Tal – meist gestattet.

Zum Gaißkarsee auf gutem AV-Weg, an dessen östlichem Ufer vorbei, öst lich steil zum Pfaffenjoch, über die obere Firnmulde des Sulzenaufeners öst lich und südöstlich unter den Wänden der Pfaffenschneide und des Zucker hütls vorbei zum flachen Pfaffensattel (3.332 m), zwischen Zuckerhüt und Wildem Pfaff gelegen, und aus ihm auf den Gipfel, über den die Grenze ver läuft. Abwärts über den steilen brüchigen Ostgrat (Felsgrat), Versicherun gen vorhanden, die aber zum Teil verfallen sind, auf den Übertalferner und zum Pfaffennieder, von dem man in einer halben Stunde östlich zum Becherhaus gelangt. 3 1/2 Std.

7. Zur Nürnberger Hütte:

Bis Pfaffenjoch, weiter über Pfaffensattel (3.332 m) – Abzweig Zuckerhüt (3.507 m) und Wilder Pfaff (3.458 m) – zum Wilden Freiger (3.418 m), östlich der Gamsspitzl über Gletscher und am Osthang der Urfallspitze zur Nürn berger Hütte (2.280 m).

(s. auch 6. Becherhaus) 6-7 Std.

Anmerkung: Wer in dieses Gebiet fährt, sollte den Alpenvereinsführer „Stu baier Alpen“, Bergverlag Rudolf Rother, sowie weitere Literatur über dieses Gebiet mit sich führen!

Dieser Alpenvereinsführer kann auf unserer Geschäftsstelle, Bücherei, aus geliehen werden.

Gustav Hille, Ehrenvorsitzender

SWH**Stadtwerke
Hildesheim AG**

Strom

Gas

Wasser

Verkehr

Alles unter einem Dach...**strom** – eine sichere Sache**erdgas** – eine saubere Sache**TRINK
WASSER** – eine klare Sache

Nahverkehr

– eine bequeme Sache

Wir sind für unsere Bürger da

Die alte Malepartushütte am Bruchberg

Am 20. November 1923 wurde von Mitgliedern des Schwimmvereins Hellas der Ski-Klub-Hildesheim (SKH) gegründet – nicht zu verwechseln mit dem 1960 gegründeten Hildesheimer Ski-Klub e.V. Diese Stamm-tischrunde war schon oft zum Skilauf in den Harz gefahren und hatte bei ihren Skiwanderungen am Bruchberg in 860 m Höhe dicht unter der Wolfs-warte einen Schuppen namens „Malepartus“ entdeckt, der im Jahre 1872 erbaut worden sein soll.

Vom Oberförster Ludwig erhielt der SKH die Erlaubnis, diese Hütte zu be-nutzen und für ihre Zwecke einzurichten. Als Forst- und Geräteschuppen bzw. Waldarbeiterhütte war sie reichlich primitiv. Ein Raum mit gestampf-tem Waldboden als Fußboden, ein Herd in der Mitte und ein paar alte verro-stete Bettstellen – war alles. Vom SKH wurde eine doppelstöckige Pritsche eingebaut, die untere Pritsche wurde mit einem Vorhang versehen, als Damen-Schlafräum. Im Jahre 1929 brannte diese Hütte ab, es ist nie geklärt worden, wie das Feuer entstanden ist.

Zum Wiederaufbau als Schuppen, hätte die Feuerversicherungssumme von RM 5.000,00 ausgereicht. Die Mitglieder brachten aber eine Umlage von je RM 50,00 auf, so daß die Hütte in einer Form wieder aufgebaut wurde, die dem Vereinszweck besser entsprach. Durch einen Windfang kam man in das Erdgeschoß, links ein Aufenthaltsraum, rechts ein Schlafräum mit 15 Betten (3-stöckig). Im Dachgeschoß 2 Schlafräume mit 13 Schlafplätzen. Im Aufenthaltsraum stand der große Kachelofen mit angebautem Herd, 2 große Tische mit Bänken und eine umlaufende Sitzbank mit eingebauten Hüttenfächern an den 3 Wänden, an der gegenüberliegenden Wand wurde später ein großer Geschirrschrank eingebaut. Außen befanden sich im Erd-geschoß noch 3 Anbauten, Toilette, Skistall und Brennholzschuppen.

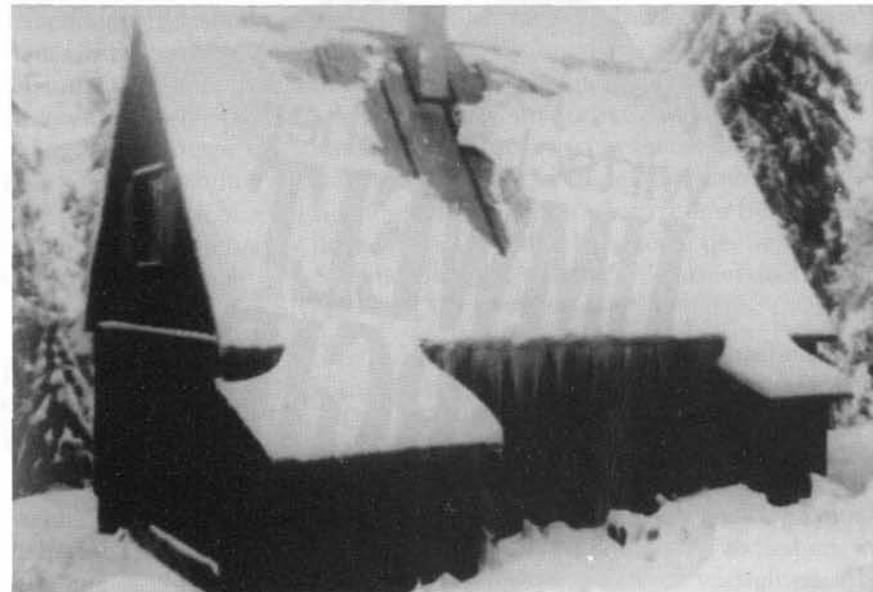
Die Hüttenfächer waren sehr begehrt und zwar aus folgendem Grund: Die Steile-Wand-Straße als Landesstraße gab es noch nicht, die Verbindung zwischen Torfhaus und Altenau war nur ein Forstweg, der für den öffentli-chen Verkehr gesperrt war. Man mußte also Schlafsäcke, Decken, Lebens-mittel und Getränke im Rucksack entweder vom Torfhaus 3 km Wegstrecke oder von Altenau mit gut 6 km Entfernung hochschleppen. Das war im Winter auf rutschigem Schnee bzw. Skiern wirklich kein Vergnügen. Da waren dann die Mieter von Hüttenfächern froh, daß sie schon in der schnee-

freien Zeit ihre Fächer mit Lebensmitteln in Dosen für den Winter bestücken konnten. Die kleine Unannehmlichkeit, daß man vielleicht mehrmals am Abend vom Sitzplatz aufstehen mußte, wenn der Fachmieter an sein Fach wollte, nahm man gern in Kauf, weil man wußte, daß in der engen Hütte nirgendwo anders Platz war, die Fächer unterzubringen. Außerdem erzieht ja das Zusammenleben vieler auf engem Raum in einer Hütte zu Toleranz und Großzügigkeit gegenüber den Kameraden.

Schon Ende der 20er Jahre gab es im Verein einen Tourenwart und einen Sportwart, in den 30er Jahren kamen noch der Jugendwart und 3 Lehrwarte hinzu, hatte der Verein doch bei Kriegsausbruch etwa 80 Erwachsene und ca. 60 Jugendmitglieder. Im Krieg erstarb das Vereinsleben, da die Ski zugunsten der Ostfront abgegeben werden mußten.

In den letzten Tagen des Krieges wurden von Werwölfen bei der Schubsteinhütte des Ski-Klub Braunschweig 2 amerikanische Soldaten erschossen. Die Folge war, daß im Oberharz Hotels, Gasthöfe und Hütten abgebrannt wurden. Die Torfhaushütte der Sektionen Hannover und Braunschweig wurde verschont, weil sie mit Frauen und Kindern voll belegt war. Unsere Malepartushütte haben die Amerikaner entweder nicht gefunden oder sie wurde vorm Abbrennen bewahrt, weil sie voll belegt war mit den Gästen und Bewohnern von Wulferts- und Wendts Hotel, als diese Häuser auf dem Torfhaus in Brand gesetzt wurden. Als diese Gäste Malepartus verlassen hatten, kamen Plünderer und schließlich besorgten Holzfällertuppen den Rest. Die Holzfäller wurden auf die Hütte gelegt weil die englische Besatzungsmacht das Fällen aller Bäume, die über 40 Jahre alt waren, angeordnet hatte, da es angeblich in England auch keine Bäume gäbe, die älter als 40 Jahre seien. Holzbettgestelle, Wandtäfelung und auch teilweise der Fußboden wurde verfeuert, Fenster und Türen verschwanden ebenso wie die 28 Matratzen und 60 Wolldecken, auch vom reichhaltigen Geschirr war nichts mehr zu finden.

Es war ein trauriges Bild, das sich einigen übriggebliebenen Mitgliedern 1946-47 bot. Ein leeres Gehäuse ohne Fenster und Türen, keine Gelegenheit zum Kochen und Heizen. Trotzdem gingen die Unentwegten an den Wochenenden wieder hinauf. Ein altes Teerfaß fand man im Wald und einige Backsteine. Ein Loch ins Faß geschnitten für die Feuerbeschickung und ein zweites für ein Ofenrohr. Das war der erste Ofen im oberen Schlafraum. Strohsäcke oder Matratzen hatten wir nicht, also wurden Tannenzweige aus dem Wald geholt und auf den Boden gelegt, um einigermaßen weich darauf zu schlafen. Jeder brachte seine Decke, Teller und Tasse mit.



Alte Malepartushütte



In der Hütte

New ...jetzt noch
wirtschaftlicher:

UMWELT ENERGIE

zum Null-Tarif
Speziell für Einfamilienhäuser

Die Sonne erwärmt unsere Umwelt.
Das nutzt die
Elektro-Kombi-Wärmepumpe.

Sie gewinnt die kostenlose Sonnen-
wärme zum Heizen aus der Luft.

Geringe Anlagekosten für den
Bauherrn durch anschlussfertiges
Kompaktgerät mit optimiertem
Wärmeerzeuger.

Wirtschaftliches Heizen, weil nur
die Antriebsenergie für
die Wärmepumpe zu bezahlen ist.

Umweltfreundliches Heizen, weil
keine Verbrennung stattfindet
und die Umwelt dadurch
nicht belastet wird.

Eine zukunftssichere Heizanlage,
denn Strom ist in jedem Haus und
die Wärme der Umwelt immer
vorhanden.

Einfache Installation der
anschlussfertigen Geräte, die alle
Funktionsteile in einem Gehäuse
vereinen.

3000 Hannover 1
Humboldtstraße 33
☎ (0511) 166 61

HASTRA

partner für 
energie und wasser

Nachdem Hildesheim, zumindest der Stadtkern total ausgebombt war, hatte jeder mit dem Wiederaufbau der eigenen Wohnung und Existenz genügend zu tun. Da machte die Sektion Hildesheim das Angebot, bei der Wiedereinrichtung der Malepartushütte zu helfen, wenn der Ski-Klub der Sektion beiträte, als Skigruppe mit sportlicher und touristischer Selbständigkeit – und die Malepartushütte sozusagen als Mitgift in diese Ehe einbrächte. Am 1. August 1948 schlossen sich also, neben den sowieso schon bestehenden Doppelmitgliedschaften, noch weitere 30 SKH-Mitglieder der Sektion Hildesheim als selbständige Skigruppe an, zu dieser Zahl kamen noch einige Jugendmitglieder des SKH.

In den Jahren von 1948 bis 1959 waren Skigruppenleiter nacheinander Dr. Helmut Wenzel, Dr. Hans Diesing, Ernst-August Seevers und Gerhart Meyer-Blankenburg. Unter Dr. H. Diesing und E. A. Seevers war der Schreiber dieses Rückblickes stellvertretender Skigruppenleiter und besonders im Winter 1949-50 „Mädchen für Alles“. Wegen der steigenden Mitgliederzahlen zeigte sich bald, daß ein oder 2 Kameraden allein es nicht vermochten, eine Gruppe ständig mit Schwung und Tempo so voran zu treiben, wie wir uns die Skigruppe als gut funktionierenden Verein vorstellten. Also wurde der „Arbeitskreis“ der Skigruppe gegründet, dem außer dem Skigruppenleiter und seinem Vertreter, der Hüttenwart, der Sportwart alpin, der Sportwart nordisch, der Tourenwart, der oder die Lehrwarte, zeitweise ein Kassenwart und der PR'mann, der die Verbindung zu den Tageszeitungen hielt, angehörten.

Allein im Winter 1949-50 waren der Skigruppe und damit der Sektion ca. 60 neue Mitglieder beigetreten. Daher bat die Skigruppe den Sektionsvorstand, in die winterliche Vortragsreihe einen Vortrag mit einem Skilaufthema einzubauen. Dazu sah sich der Vorstand nicht in der Lage. Die Skigruppe gab sich aber mit diesem Bescheid nicht zufrieden, sondern holte sich Christl Cranz (14fache Ski-Weltmeisterin) und im Jahr darauf den Schriftsteller und Bergfilmer Oskar Kühlken zu je 4 Vorträgen an je 2 Tagen. Bei jedem dieser Vorträge war die Aula der Bahnhofsschule mit allen Sitzplätzen und möglichen Stehplätzen voll ausgebucht. Die Folge war, daß der Mitgliederstand der Skigruppe in diesen Jahren auf über 200 Erwachsene anstieg, dazu kamen noch 60-80 Mitglieder der „Jugendgruppe der Skigruppe“.

Die Skigruppe und die Jugendgruppe gaben ihren Mitgliedern durch die geprüften Skilehrwarte (jetzt Fachübungsleiter Ski) Skiunterricht, machte Skitouren, beteiligte sich an Rennen des Harzer Ski-Verbandes, betrieben auch den Skilanglauf, im Sommer und Herbst Brennholzeinschlag im Einverständnis mit dem zuständigen Revierförster, machte Wanderungen und

Radtouren, veranstaltete Waldläufe und Gymnastikstunden. Einmal führte die Skigruppe mit und für die Sektionen Hannover, Braunschweig und Hameln gemeinsame Vereinsmeisterschaften durch, später auf der „Abfahrtsstrecke B“ die „Malepartus-Läufe für die nordwestdeutschen Alpenvereinssektionen“ und auch Ski-Orientierungsläufe.

Bei all diesen Aktivitäten wuchs die Mitgliederzahl stetig. Für die Übernachtungen auf Malepartus mußte eine Anmeldepflicht eingeführt werden – aber die Hütte war immer zu klein. So wurden die Pläne für einen Anbau geboren – aber wie finanzieren?

Die Anfrage der Skigruppe an den Sektionsvorstand, ob und mit welchen Zuschüssen seitens der Sektionskasse zu rechnen sei, wurde mit einem klaren „nein“ beantwortet. Aber im Sommer 1954, als der Vorstand den Baufortschritt sah, wurden doch noch DM 1.000,00 bewilligt (s. Abrechnung Sonderkonto Malepartus Nr. 3085, Stadtparkasse). Der **Sektionsanteil** setzt sich nach meinen Unterlagen also wie folgt zusammen:

Zahlungen aus der Sektionskasse ab 1948: (geprüft u. beglaubigt Sektionskassierer Fr. W. Leuscher)	DM 1268,71
Zahlungen 1954-55 laut Sonderkonto Malepartus Nr. 3085 bei der Stadtparkasse	DM 1000,00
zusammen:	DM 2268,71

Der Sektionsvorstand hatte aber nichts dagegen, daß die Skigruppe öffentliche Gelder beschaffte, an die der Alpenverein wegen der Vergabe-Bedingungen nicht herankam, wohl aber die Skigruppe, weil sie von Anfang an wegen ihrer sportlichen Tätigkeit Mitglied des Kreissportbundes war.

So konnte die Skigruppe an Zuschüssen bzw. unverzinslichen Darlehen aus dem Fond „Sporterziehung und Jugendpflege“	DM 2000,00
und aus dem „Bundesjugendplan“	DM 5000,00
also öffentliche Gelder mit zusammen erhalten.	DM 7000,00

Die Skigruppenmitglieder und besonders die Jugendgruppe der Skigruppe holten mit dem Verkauf sogenannter Bausteine und sonstigen Bargeldspenden DM 2124,50, Material- und sonstige Sachspenden für DM 7176,07 zusammen, also (laut der Schlußabrechnung für die Regierung) DM 9300,57 an Bargeld- und Materialspenden. Bei diesen Zahlen muß man natürlich die größere Kaufkraft der DM in damaliger Zeit berücksichtigen.



Aktuell



Retour zur Natur!

Hinter sich das Zelt, vor sich nichts als Natur und die Erfahrungen mit der eigenen Leistungsgrenze.

Die Ausrüstung, die Sie dazu brauchen, finden Sie bei unserem Outdoor-Experten.

Den Mut sollten Sie jedoch selbst mitbringen!



Sport Service Center

EISHOLZ

Osterstr. 21 · Hildesheim · ☎ 3 20 50/3 91 50

Dankenswerter Weise halfen bei diesem Spendenaufkommen auch Sektionsmitglieder, die nicht in der Skigruppe tätig waren, aber sich an dem frischen Leben in der Skigruppe begeisterten. Die überwiegende Zahl der Spender bzw. Spenderfirmen waren aber bereits vor dem Krieg Mitglieder des SKH gewesen oder waren Eltern von Jugendlichen der Skigruppe. Dazu kommen noch 5890 unbezahlte Arbeitsstunden der Skigruppenmitglieder, die von 65 Mitglieder der Skigruppe und Jugendgruppe laut Arbeitstage-Nachweislisten geleistet wurden. Weiter fast 10.000 freiwillige Arbeitsstunden in den Jahren vorher bei Reparaturarbeiten und Brennholzeinschlag. Dabei ist als größte, nebst den unzähligen kleinen Reparaturen die Erneuerung des Daches 1950 zu erwähnen. D. h. abreißen der schadhafte Dachpappe, heraussägen der morschen Dachsparren und Schalungsbretter, ansetzen neuer Balken an die noch gesunden Sparren, Ergänzung der Dachschalung und verlegen von 2 Lagen Dachpappe in Heißbitumen.

Bei dem Erweiterungsbau 1954 wurde als einziger professioneller Handwerker der Zimmermeister tätig, der das Holzfachwerk aufgerichtet und die Dachschalung aufgebracht hatte. Alle übrigen Arbeiten wie Erd-, Maurer-, Dachdeckerarbeiten, anbringen der äußeren Stülpchalung, innen der Wandvertäfelung, Montage der Sitzbänke und weiterer Hüttenfächer, Klempner-, Tischler- und Malerarbeiten wurden nur von Skigruppen-Mitgliedern ausgeführt. Auch ein neues Toilettenhaus wurde in diesem Jahr unterhalb der Hütte erstellt. Dieses war später das Motorhaus für unseren kleinen Skilift an der B-Abfahrt.

Kein Wunder, daß alle, die mitgeholfen hatten, auf Grund ihrer Sammeltätigkeit und geleisteten Arbeiten sehr stolz auf das geschaffene Werk waren. Waren sie sich doch bewußt, daß der Sektionsanteil ein zwar gern in Empfang genommener Anteil war, der aber nicht ausschlaggebend war, denn die überwiegende Leistung an diesem Werk kam aus dem eigenen Einsatz der Mitglieder.

Im Jahre 1970 bauten die ehemaligen Jugendlichen des Jahres 1954 und weitere alte und neue Mitglieder das neue Toilettengebäude mit Werkstatt, Skiraum und Försterschlafrum mit einer erneuten Arbeitsleistung von 4000 Stunden und DM 20.000,00 Kapitaleinsatz. Dieses Gebäude war von der Forstbehörde als Vorleistung für eine weitere 20jährige Verlängerung des Pachtvertrages für die alte Malepartushütte verlangt worden. Dieses Versprechen der Forstbehörde fiel der Gebietsreform zum Opfer. Wir wurden entschädigungslos enteignet, vom Bruchberg vertrieben.

Uns bleibt die Trauer um das verlorene Paradies – aber auch die Erinnerung an viele, wenn auch oft arbeitsreiche, aber immer fröhliche und glückliche Stunden auf der alten Malepartushütte, in der Waldeinsamkeit des Bruchbergwaldes der in seiner Größe und Dichte durch das Waldsterben nun leider auch nur noch teilweise vorhanden ist.

Gerhart Meyer-Blankenburg †



Malepartuslied

(entstanden Weihnachten 1952 auf Malepartus)

1.

Wenn Du zu Malepartus kommst, mein Freund merk Dir's genau,
Sie liegt am Bruchberg Nr. 5, gleich bei der „Wilden Sau“.
Die Meute, die Du oben triffst, die ist bestimmt o.K.,
Sie liebt den schönen Schneeschuhsport und weißen Pulverschnee.
Mannana, Mannana, das ist es, was uns die Glieder stählt,
Mannana, Mannana, Du hast uns gerade noch gefehlt.

2.

In Braunlage zum Wintersport, da trifft sich Jung und Alt,
Da springt man von der Schanze runter, daß es nur so knallt –
Und wer nicht springt, der schaut nur zu, das ist genau so schön –
Wir sind ja zur Erholung hier und woll'n für's Geld was sehn.
Mannana, Mannana, wir springen viel lieber auf die Seit –
Mannana, Mannana, wir sind mehr für die Gemütlichkeit.

3.

Ich wollt auch mal zum Wurmberg rauf, auf Schiern, das ist klar –
Beim Rodelhaus gab ich's schon auf, weil es zu steil mir war –
Warum denn auch die Quälerei beim Stemmen hügelan –
Ich häng mich am Idiotenhang jetzt an die Nylonbahn.
Mannana, Mannana, das ist es, was uns die Glieder stählt,
Mannana, Mannana, das hat uns gerade noch gefehlt.

4.

Wenn Du von Malepartus kommst, mein Freund, so kann's nur sein,
Sind wir des Abends eingekehrt zur Milchbar Hildesheim,
Wir trinken keinen Moselwein und keinen Alkohol –
Mensch, trink doch einen Knickebein, dann ist Dir's grad so wohl,
Ach Edith, ach Edith, schenk uns doch noch bitte einen ein.
Ach Edith, ach Edith noch einen, ja und dann geh'n wir heim.



MALEPARTUS 28.12.1906

Wie reizend ist der Wintertag.
Wie schön man rings die Berge.
Im Einfach-Schönen, nicht im Überfluß,
Da liegt der Reiz erheitert der Genuss.

G. Loebenberg
Ober-Lutianen z. Goster

Aus der Traum! Eine neue Hütte ein Hirngespinnst?

Ja, so haben viele unserer Mitglieder, auch Angehörige von Vorstand und Beirat gedacht, als nach langem Hin und Her die Bezirksregierung Braunschweig ihre Entscheidung, unsere Malepartushütte am Bruchberg der Sektion nicht weiter zu verpachten, schriftlich bekanntgab. Einige Wenige wollten jedoch nicht aufgeben und für uns alle die Hütte erhalten oder ein neues Objekt finden.

Alles was Rang und Namen in Politik und Verwaltung hatte, wurde um Unterstützung und Mithilfe bei diesem Anliegen gebeten. Als nach mehreren Jahren und vielen erfolglosen Verhandlungen Klarheit bestand, daß die alte Hütte nicht weiter zur Verfügung stehen würde, wurde über den Erwerb vorhandener anderer Objekte bzw. über den Ankauf eines möglichen Baugrundstückes verhandelt. Unter anderem waren Torfhaus, Oderbrück, Königskrug und auch Oderteich alternative Standorte. In den jährlichen Mitgliederversammlungen wurde immer wieder über den Sachstand zu dieser für unsere örtliche Arbeit wichtigen Frage berichtet. Schließlich kam es im Dezember 1981 zum Erwerb des Grundstückes in Oderbrück-Nord.

Aber auch zu diesem Zeitpunkt war der Bau eines neuen Hauses noch nicht beschlossene Sache. Wir konnten uns ganz einfach nicht daran gewöhnen, daß die alte Hütte, die wir ja seit 1924 nutzen, aufgegeben werden mußte. In diesem Zusammenhang mußte ein erhebliches Maß an Überzeugungsarbeit in der Sektion geleistet werden. Es galt Verständnis für die Entscheidung der Bezirksregierung zu wecken, uns, auch als Naturschutzverein, zu veranlassen, einer Standortverlagerung aus Gründen des Naturschutzes zuzustimmen. Allen daran Beteiligten gilt mein herzlicher Dank, daß sie sich dieser schweren Aufgabe, die häufig von bissigen Kommentaren begleitet wurde, gestellt haben.

Leider haben aber bis heute, allerdings nur wenige Mitglieder, nicht recht verstanden oder akzeptiert, wie schwer all diese Verhandlungen waren und es überhaupt keine rechtliche Möglichkeit zur weiteren Erhaltung unserer alten Hütte gab, und unsere Sektion leider verlassen.

Ein wichtiges Gespräch fand im Dezember 1985 durch Vermittlung unseres Bergfreundes Anton „Töne“ Teysen MdL bei Herrn Regierungspräsidenten

Niemann in Braunschweig statt. Die uns dabei gewährte letzte Frist bis zum 31. April 1988 motivierte uns, die verbleibende Zeit zu nutzen, um die entscheidenden Schritte für den Neubau einzuleiten.

Ein Arbeitskreis beschäftigte sich mit den technischen Vorbereitungen für die neue Hütte. Der erste Schritt war die Erarbeitung einer Konzeption als Grundlage für eine formelle Bauvoranfrage, die wir an den Landkreis Goslar richteten. Hierfür konnten wir unsere Mitglieder das Ehepaar Bütetisch gewinnen. Der Landkreis benötigte für seine Entscheidung unter Beteiligung verschiedener Fachbehörden immerhin zwei Jahre, wobei die dann im Bauvorbescheid bekanntgegebenen Auflagen uns schlicht gesagt umwarfen. So konnte man z. B. den Eindruck haben, daß wir ein „Badehaus“ erstellen sollten, wurden doch u. a. auch Badewannen in einem bestimmten Verhältnis zur Kapazität des Objektes verlangt.

Also wurde ein Widerspruch mit entsprechender Begründung, mithin erneuter Arbeitsaufwand, notwendig. Auch dies wurde schließlich durchgestanden und es konnten die Bauantragsunterlagen erarbeitet werden. Dieses Verfahren nahm wieder mehr als ein Jahr und einen Widerspruch bzw. Ergänzung des Bauantrages in Anspruch.

Nun können hier nicht alle Details geschildert werden, dazu fehlt der Platz. Deshalb einiges zur Finanzierung unserer neuen Hütte. Auch hier hatten wir schon sehr früh „Orientierungsanträge“ an die Stadt, den Landkreis und die Bezirksregierung zwecks Sportstättenförderungsmittel gestellt. Unser Anliegen war also bekannt und wir konnten dafür in vielen Gesprächen, so z. B. während einer Ortsbesichtigung durch die Sportausschüsse von Landkreis und Stadt Hildesheim oder auch anlässlich einer Politikerfahrt zur Hildesheimer Hütte im Jahre 1983 werben.

Nach der Erteilung der Baugenehmigung war es nun möglich, diese Anträge zu konkretisieren und die formalen Zuschußanträge vorzulegen. Die Mitgliederversammlung verabschiedete ein Finanzierungsmodell und so konnten wir 1986 Nägel mit Köpfen machen. Am 20. April 1986 erfolgte der Beschluß der Mitgliederversammlung zum Hüttenneubau mit einer sehr großen Mehrheit, in Kenntnis der zugesagten Förderung durch die Stadt, den Landkreis, das Land und den Bund. Der Vorstand wurde mit der Durchführung beauftragt. Gleichzeitig wurde eine Umlage für A- und ermäßigte B-Mitglieder sowie eine bestimmte Gruppe von Junioren in Höhe von 150,00 bzw. 30,00 DM beschlossen.

Jetzt begann die Arbeit erst richtig. Die Ausführungsplanung mußte erstellt, die Ausschreibungsunterlagen erarbeitet und schließlich die Ausschreibung

durchgeführt werden. Wiederum mußten einige Mitglieder viele Stunden für diese administrativen Vorbereitungen aufwenden. Aber je näher der Baubeginn rückte, desto begeisterter waren wir alle bereit, diese Arbeit auch für die noch nicht überzeugten Mitglieder zu leisten.

Dann, wir waren zur 90-Jahr-Feier auf unserer Hildesheimer Hütte, kam am 5. August 1987 der erlösende Anruf von Peter Bütefisch zu uns ins Stubai, daß der Bagger angerückt sei und mit dem Aushub der Baugrube begonnen habe. Als mein Sohn und ich am 14. August auf der Rückfahrt von Sölden nach Hildesheim waren, war für uns klar, daß diese Heimfahrt über Oderbrück gehen mußte. Wir erreichten kurz vor Einbruch der Dunkelheit die Baustelle. Herrlich für einen Baumenschen anzusehen die saubere und vorbildliche Baustelleneinrichtung, die weitgehend fertiggestellten Grundleitungen für die Entwässerung und die vielen Granitfindlinge, die mit ausgehoben waren. Nun ging es Schlag auf Schlag. So konnten wir am Freitag, dem 5. September, die offizielle Grundsteinlegung und zwar bereits auf der Kellerdecke vornehmen. Viele Mitglieder, aber auch die Spitzen von Landkreis und Stadt Hildesheim, waren angereist. Wir hörten die zu solchen Ereignissen üblichen Wortbeiträge, sahen beim Verlöten der Urkundenrolle durch unsere Mitglieder Gerhard Liedtke und Heinz Krebs zu, und konnten schließlich das Einmauern dieser Rolle und die traditionsgemäßen, drei Hammerschläge der Prominenz miterleben. U. a. wünschten uns Herr Oberbürgermeister Gerold Klemke und unser Mitglied 1. stv. Landrat Heinrich Biermann einen weiteren guten Bauverlauf. Mit einer Kaffeetafel in der Torfhaushütte klang dieser für unsere Sektion sicher bedeutsame Tag aus.

Am 26. September 1986 feierten wir im kleinen Kreis das Richtfest. Hier waren die beiden Vorsitzenden gefordert. Der eine konnte den Nagel zügig in den Sparren schlagen, beim anderen wurden dank der „Präparierung“ durch die Zimmerleute, 15 Flaschen Schierker Feuerstein fällig.

Nun war Eigenhilfe angesagt. Seit diesem 26. September 1986 verging kaum ein Wochenende, ohne daß in Oderbrück gearbeitet wurde. Selbst die größten Pessimisten waren überrascht über die überzeugende Bereitschaft einer großen Zahl von Mitgliedern aus **allen Gruppen** unserer Sektion, Samstag für Samstag in Oderbrück tätig zu sein.

Unter Anleitung unseres sehr gewissenhaften Bauleiters Peter Bütefisch wurde Qualitätsarbeit verlangt und unser Ziel, die Schaffung einer neuen Hütte im Oberharz, konnte sehr eindrucksvoll umgesetzt werden. Gerade unsere älteren, oft schon im Rentenalter stehenden Mitglieder haben sich hier besonders verdient gemacht und einen sehr großen Anteil dazu beigetragen.



Einweihung der Hütte am 12. August 1988

Tätige Mithilfe kam aber auch aus anderen Sektionen, z. B. von unserer Schwestersektion Hannover. Wir führten Rigipsarbeiten aus, brachten wesentliche Teile der Wärmedämmung ein, verfüllten die Baugrube, säuberten die Baustelle, stemmten Schlitzte und schlossen sie nach erfolgter Leitungsverlegung wieder. Auch die gesamte Holzverschalung, den Kunststoffputz, den Bau des Kamins und die umfangreichen Malerarbeiten führten unsere Mitglieder aus. Allen Beteiligten kann man nur immer wieder herzlichen Dank sagen.

Neben den vielen Helfern vor Ort gilt dieser Dank aber auch den zahlreichen, großzügigen Spendern von Material, Betriebsmitteln und Geld. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, daß hier für unsere Sektion ein erheblicher Wert geschaffen werden konnte. Natürlich gehört auch die verwaltungsmäßige Abwicklung des Projekts hier dazu.

Ich glaube, der schönste Dank wäre jedoch eine intensive, aber auch sachgerechte Nutzung unserer Hütte.

Die eigentlichen Bauarbeiten konnten im Frühjahr 1988 abgeschlossen werden. Es folgte die Einrichtung und Ausstattung und der Bau des Nebengebäudes, um die erforderliche Schneefräse unterzustellen. Hinzu kam in dieser Zeit die Räumung der alten Hütte, die, bedingt durch die Schneelage, erst nach dem 1. Mai, also nach Ablauf des Pachtvertrages, stattfinden konnte. Die Forstverwaltung hat beide Gebäude zwischenzeitlich abgerissen und das Gelände einplaniert. Die vielen schönen Erinnerungen werden trotzdem in uns weiterleben.

Als wir am Freitag, dem 12. August 1988, eine große Schar von Gästen und Mitgliedern bei herrlichstem Wetter zur Inbetriebnahme begrüßen konnten, präsentierte sich unsere neue Hütte von ihrer besten Seite. Viele fleißige Helfer hatten alles daran gesetzt, dieses bedeutende Ereignis in der 100-jährigen Geschichte unserer Sektion vorzubereiten. Auch dieses Fest wird sicher in uns weiterleben. Ein großes Ziel konnte ohne wesentliche Schwierigkeiten erreicht werden, wobei sicher festzuhalten bleibt, daß auch noch in unserer Zeit ehrenamtlich geführte Vereine Leistungen erbringen können, die allen Respekt verdienen.

Möge unsere neue Malepartushütte in Oderbrück für viele Jahrzehnte ein Ort für gemeinsame Aktivitäten im Oberharz beim Wandern, Klettern und Skilaufen sein und unser Miteinander zum Wohl der Sektion fördern.

Ludwig H. Wucherpfennig

Vortragswesen

Wenn wir am 100. Geburtstag unserer Sektion Rückschau halten auf Erlebtes und Überliefertes, können wir nicht umhin festzustellen, daß der Lichtbildervortrag ein ebenso selbstverständlicher und wichtiger Teil der Sektionsarbeit ist, wie das Bergsteigen mit seinen vielfältigen Spielarten. Die Fotografie war im Jahre 1889 gerade 50 Jahre alt, und sicher war es nur sehr wenigen vergönnt, Bergerlebnisse mittels beschichteten Glasplatten vor die Augen interessierter Zuschauer zu bringen. Aus den glücklicherweise als Originale erhaltenegebliebenen Jahresberichten unserer Sektion – ab 1891 – können wir nachlesen, daß man sich damals an jedem 2. Dienstag im Monat im „Sectionslocal Domschenke“ zu einer geselligen Runde traf. Hier fanden u. a. auch kleine Vorträge über Reisen in den Harz oder die Alpen statt, wobei auch Lichtbilder gezeigt wurden. Nicht selten waren derartige Vorträge Höhepunkte von Festveranstaltungen. So steht z. B. im Jahresbericht für das Jahr 1891:

„Am 2. Mai beging die Sektion die Feier ihres zweijährigen Bestehens; das Fest wurde verherrlicht durch die Theilnahme einer größeren Zahl von Mitgliedern der befreundeten Nachbarsektionen Hannover und Braunschweig.

Nach dem Abstieg (v. Hildesheimer Wald) nach Neuhof führten die dorthin bestellten Wagen die Ausflügler schnell nach dem Hildesheimer Hof. Hier hielt vor einem zahlreichen Zuhörerkerkreis Prof. Arnold (Sektion Hannover) einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die „Hohen Tauern“, der durch zahlreiche Photographien und Abbildungen wirksam unterstützt wurde.“

Ein kleiner Auszug aus dem Jahresbericht 1899 zeigt, daß Lichtbildervorträge bereits in den Gründungsjahren unserer Sektion Bestandteil der Arbeit waren:

„Am 9. Dezember fand sich eine größere Anzahl von Sektionsmitgliedern im Saale der Union zusammen. Den Erschienenen wurde in einem Vortrage Bregenz und der Bregenzer Wald mit seinen Bewohnern geschildert, und ihnen alsdann durch Herrn Prof. Dr. Röver eine große Anzahl von Lichtbildern aus Tirol vorgeführt.“

So hatten die Berichte über stattgefundene Vorträge in fast allen Jahresberichten ihren festen Platz neben Finanzproblemen, dem Mitgliederstand und (ab 1896) der Hildesheimer Hütte.

Mit wachsenden Mitgliederzahlen, 1905 zählte die Sektion bereits 160 Mitglieder, ging man, wenn auch zaghaft, dazu über, einzelne Lichtbildervorträge der Öffentlichkeit anzubieten. Der damalige 2. Vorsitzende Clemens Pelizaeus schrieb dazu im Jahresbericht 1915:

Vorträge mit Lichtbildern fanden 2 statt; von unserem alten Freunde und Gönner Geh.-Rat Prof. Dr. Arnold in Hannover über: „Holland und Belgien“ und am 4. Oktober im Rathausfestsaal von Rudol Deyerl-Schietzold „Im Märchenland der Südtiroler Dolomiten“. Letzterer Vortrag, welcher auf Veranlassung und mit Unterstützung der Sektion stattfand, hatte sich eines sehr großen Besuches auch von Nichtmitgliedern zu erfreuen. Herr Geh.-Rat Arnold hat sich auch in diesem Jahre, voraussichtlich im Februar, in liebenswürdiger, selbstloser Weise bereit erklärt, das Vereinsleben in unserer Sektion durch einen Vortrag anzuregen.

In den dem 1. Weltkrieg folgenden Jahren der Geldnot wird allgemein von einem Rückgang der Sektionsversammlungen und Festlichkeiten berichtet. Somit fanden öffentliche Lichtbildervorträge kaum noch statt. Oberlehrer Kluge, der 1. Vors. schrieb dazu im Jahresbericht 1921:

„Die Verteuerung des Lebens, der Mangel an freudiger Feststimmung angesichts der drückenden Lage des Vaterlandes, der Zerrissenheit des öffentlichen Lebens, haben auf die Sektionsarbeit hemmend gewirkt.“

Im Jahresbericht des Inflationsjahres 1923 schreibt Oberlehrer Flörke:

„Die Ungunst der Verhältnisse bewog den Vorstand, von der Veranstaltung größerer Festlichkeiten abzusehen, auch konnten Auswärtige zu Vorträgen nicht herangezogen werden.“

In den der Inflation folgenden Jahren stabilisierte sich das öffentliche Leben zusehends und somit fanden allmählich wieder öffentliche Lichtbildervorträge statt. Aus finanziellen Gründen war die Sektion jedoch nicht in der Lage, Vortragende aus entfernteren Gegenden zu verpflichten. Somit war man gezwungen, geeignete Redner innerhalb der Sektionen des norddeutschen Raumes zu suchen und auszutauschen. Es gab ja bereits 1921 einen Zusammenschluß von 22 Sektionen zu einem „Norddeutschen Gauverband“, der alljährlich die Sektionsvorstände zu Versammlungen zusammenrief. Wenn auch diese Versammlungen primär nicht der Lenkung von Vorträgen im norddeutschen Raum dienten, so konnten hier jedoch Kontakte geknüpft und gepflegt werden, die dann schließlich dem Austausch von Vortragsrednern dienten. Aber auch diese Vortragenden zeigten ihre Vorträge meist nur gegen klingende Münze. So verursachten die in den Wintermonaten durchgeführten Vorträge in manchen Jahren erhebliche Klimmzüge der

Schatzmeister. Ein Bittschreiben des damaligen Ehrenvorsitzenden Flörke an den Hauptausschuß des D.u.Ö. Alpenvereins verdeutlicht eindrucksvoll die finanzielle Notlage unserer Sektion im Jahre 1930:

Deutscher und Österreichischer Alpenverein
Sektion Hildesheim Hildesheim, am 1. September 1930

An den Ausschuß des D. u. Oe. Alpenvereins Innsbruck.

Die Sektion bittet den Ausschuß, ihr zur Bestreitung der Kosten für die Winter-vorträge 1930/31 einen Zuschuß zu gewähren.

Für die norddeutschen Sektionen ist es von großer Wichtigkeit, daß den vielen Mitgliedern, denen die weite Entfernung von den Alpen einen häufigen Besuch derselben nicht gestattet, durch Vorträge ein Ersatz geboten wird. Wir haben in jedem Winter stets solche Vorträge mit gutem Erfolge veranstaltet. In diesem Jahr stehen uns leider nicht, wie sonst, mehrere Sektionsmitglieder als Vortragende zur Verfügung, so daß wir auswärtige Kräfte heranziehen müssen. Bei unseren beschränkten Kassenverhältnissen können wir die Kosten nicht allein tragen, zumal wir unseren Mitgliedern die Vorträge unentgeltlich bieten. Wir bitten daher den Ausschuß, uns in unseren Bestrebungen durch eine Beihilfe zu unterstützen.

Mit Gruß

Sektion Hildesheim des D. u. Oe. Alpenvereins
i.A. Flörke, Ehrenvorsitzender

Als Ergebnis dieses Gesuches gewährte der Hauptausschuß unserer Sektion schließlich eine Beihilfe von 50 Mark.

Waren in den ersten Jahren des Bestehens des Norddeutschen Gauverbandes hauptsächlich wirtschaftliche Schwierigkeiten zu bewältigen, so bildete sich auf den Versammlungen der folgenden Jahre ein Tagungsprogramm heraus, das auch heute noch den Grundstock der Versammlungen des Norddeutschen Sektionsverbandes bildet: Vortragswesen, Jugendfragen, allgemeine Vereinsfragen. Somit wurde das Vortragswesen zu einem Schwerpunkt der Alpenvereinsarbeit.

Mit dem „Tausendjährigen Reich“ entstand im nordwestdeutschen Raum der „Gau Niedersachsen-Nordmark“; das Vortragswesen hieß nun „Vortragsgemeinschaft Niedersachsen-Nordmark“. Aus dieser Zeit liegt zwar nur eine spärliche Dokumentation vor, man kann jedoch erkennen, daß in den Wintermonaten organisierte Vortragsreihen durchgeführt wurden. Einzelne Vortragende bereisten die Sektionen, damals „Zweige“ genannt. Organisiert und koordiniert wurden die Vortragsreihen vom „Leiter der Vortragsgemeinschaft“.

Der 2. Weltkrieg, der die meisten Männer zu den Waffen rief, reduzierte zwangsläufig das Potential an Vortragenden. Als schließlich mit fortschreitender Kriegszeit die norddeutschen Städte nach und nach Bombenangriffen zum Opfer fielen, die Veranstaltungen, wie auch die Reisen der Vortragenden genehmigungspflichtig wurden, kamen die Lichtbildervorträge allmählich zum Erliegen. Ein kurzer Auszug aus einem Schreiben des damaligen Leiters der Vortragsgemeinschaft W. Engehausen (Sektion Bremen) an den Verwaltungsausschuß des DAV verdeutlicht die Situation des Vortragswesens im letzten Kriegsjahr:

„Laut Mitteilung des Stellvertreters des Reichssportführers sollen genehmigungspflichtige Veranstaltungen vermieden werden. Das bedeutet für die Vortragsgemeinschaft Niedersachsen-Nordmark den Ausfall der gesamten Vortragstätigkeit.“

Mit dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches kam auch jegliche Alpenvereinsarbeit zum Erliegen. Das Sagen hatten die Besatzungsmächte, bei denen sich jede Sektion mühsam um eine Genehmigung zur Wiederbelebung der Sektionsarbeit bemühen mußte. Außer den mecklenburgischen Sektionen, die nun zur Sowjetrussischen Besatzungszone gehörten, gelang das allen anderen Sektionen im nordwestdeutschen Raum innerhalb von 1 1/2 Jahren. Das „Rundschreiben Nr. 1“ vom 25. September 1946, jetzt mit dem Briefkopf „Vortragsgemeinschaft der nordwestdeutschen Sektion des DAV“, begann mit den Worten:

„Auf der Tagung der Sektion in Hamburg, am 5. September 1946, hat man die alte Vortragsgemeinschaft wieder aufleben lassen und mir die Betreuung freundlicherweise in die Hand gegeben“

gez.: Engehausen

Herr W. Engehausen, der das Vortragswesen im norddeutschen Raum bereits während der Kriegsjahre leitete, stand nun vor der schweren Aufgabe des Neubeginns. Zur Erinnerung dazu sei gesagt, daß die meisten Städte 1947 noch in Trümmern lagen. Auch in unserer Sektion fanden dank der Bemühungen des 1946 gewählten 1. Vorsitzenden Alfeis wieder vereinzelt Vorträge statt. Einem Rundschreiben an unsere Sektionsmitglieder vom November 1947 zufolge sollten nun auch in Hildesheim wieder Ringvorträge stattfinden, „soweit es die Strom- und Verkehrsverhältnisse zulassen“ hieß es da. Für diese Vorträge stand das Gewerkschaftshaus an der Steingrube mit ca. 400 Plätzen zur Verfügung.

Mit dem Wiederaufbau unserer Städte und dem folgenden „Wirtschaftswunder“ erlebte auch der Alpenverein eine neue Blütezeit. Die Mitglieder-

zahlen stiegen sprunghaft an und damit auch das Interesse an Lichtbildervorträgen. Die Grenzen nach Österreich, Südtirol und der Schweiz öffneten sich wieder, wodurch die Vortragsgemeinschaft der norddeutschen Sektionen nunmehr in der glücklichen Lage war, Vortragende aus den Alpenländern zu verpflichten und das Vortragsangebot damit zu erweitern.

Die Vortragsgemeinschaft der nordwestdeutschen Sektionen bestand zwar seit 1946, doch fehlte es an einer festen Einbindung in einen Sektionsverband. Dieser Zustand änderte sich, nachdem es 1951 in Osnabrück zu einer Tagung der norddeutschen Sektionen kam. Seitdem hat das Vortragswesen wieder einen festen Platz in den Programmen der alljährlich stattfindenden Versammlungen des „Norddeutschen Sektionsverbandes“. Auf diesen Versammlungen treffen sich die Vortragswarte aller 20 Sektionen des norddeutschen Raumes zu separaten Sitzungen, den sogenannten „Vortragsbörsen“. Hier wird über jeden in Frage kommenden Vortragenden, dessen Angebot und finanzielle Forderungen diskutiert. Das Handzeichen entscheidet schließlich darüber, welcher Vortragende den Zuschlag bekommt. Seit 1981 treffen sich die Vortragswarte jedes Jahr ein zweites Mal im Herbst, um eine Vorauswahl der Vortragenden für die folgende Saison zu erarbeiten. Viel Sachverstand und Erfahrung tragen wesentlich dazu bei, daß gute Vorträge zu relativ günstigen Preisen „eingekauft“ werden.

Hundert Jahre sind vergangen. Geblieben ist der Wunsch, die schöne Bergwelt immer wieder zu erleben, sei es im Gebirge selbst oder im Lichtbildervortrag.

Klaus D. Maaß, Vortragswart



Öffentlicher Lichtbildervortrag

16.1.89

W. Heiss:

„Heimat der Gletscher“

Jostedalubre/Norwegen

20 Uhr Aula Scharnhorst-Gymnasium / Steingrube

Eintritt 4,- DM (Mitglieder 1,- DM)

Stich 1989, Druck 1989, S. 1/2

Zehn Jahre Öffentlichkeitsarbeit

Während unsere Sektion in diesem Jahr auf ein einhundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, gibt es das Referat für Öffentlichkeitsarbeit gerade erst 10 Jahre. Im Rückblick war die Einrichtung dieses Referates eine glückliche Entscheidung. Denn hier im alpenfernen Raum ist begrifflicher Weise das Wissen um die Ziele, Tätigkeiten und vielfältigen Aufgaben des Alpenvereins außerordentlich gering. Der Verein gilt in der breiten Öffentlichkeit vielfach nur als ein exklusiver Klub von Außenseitern, die lieber senkrecht an den Wänden hinaufklettern, statt, wie normale Bürger, gute Wege zu benutzen. Ach ja, so ein paar gemütliche Hütten unterhalten die ja auch. Weißt Du noch, wie wir auf der ABC-Hütte in den XY-Bergen die herrliche Aussicht genossen haben, und die Verpflegung erst, wie im besten Hotel?! Ja, und die guten Karten, alles haben wir sofort richtig gefunden. Ich glaube, die waren auch vom Alpenverein. Ach ja, und der Bergführer, so ein netter Mensch! – Ach ja, ach ja . . . die vom Alpenverein, das sind nette Leute, so richtig zünftige Burschen!

Hunderttausende fahren jährlich in die Alpen, genießen ohne Probleme die Schönheiten der Berge, machen Rast in den Hütten, bekommen Rat und Hilfe. Daß aber der Alpenverein viele dieser Annehmlichkeiten außerhalb der engeren Ortsbereiche geschaffen hat und dauernd unterhält, ist den wenigsten bewußt. Außerdem arbeiten die Alpenvereine und Alpenklubs Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und Frankreichs so eng zusammen, daß der gesamte Alpenraum wie von einem einzigen Verband betreut wird. Alle diese Leistungen kosten Geld, das weitgehend nur über die Mitgliederbeiträge aufgebracht wird, und viel persönlichen Einsatz der meist ehrenamtlich arbeitenden Mitglieder.

Ganz allmählich gelang es dem Referenten in zahllosen kleinen persönlichen Gesprächen, Ausstellungen, Verteilen von Informationsmaterial, Plakatwerbung, Hinweisen an die Presse und viel Geduld die allzu eng begrenzten Vorstellungen ab- und Verständnis für das vielschichtige Bild des Alpenvereins aufzubauen. Langsam wurde unsere Sektion vom unbekanntem Außenseiter zu einem voll in das Gemeinschaftsleben integrierten Verband. Wir sind wer in Stadt und Kreis.

Ein deutlicher Spiegel und eine nicht unbedeutende Ausweitung unserer gewachsenen Publizität war die rege Teilnahme an den Aktivitäten der Sektion. Die Weitwanderungen von Hildesheim zur Malepartushütte im

Oberharz, gemeinsamer Besuch der Hildesheimer Hütte hoch oben in den Stubaier Bergen durch Politiker des Landkreises und der Stadt sowie von Vertretern der Vereine und Organisationen, die Übernahme von Patenschaften der einzelnen Räume auf der Hütte durch Gemeinden des Landkreises und viele andere kleinere Maßnahmen schufen sachliche und persönliche Bindungen zu unserer Sektion. Ebenso verhalfen uns die ausführlichen Presseberichte über die regelmäßigen Wanderfahrten in die Alpen, über die Flugreisen zum Bergwandern in außeralpinen Gebirgen und über Expeditionen zu weiterem Ansehen. An vielen Unternehmungen nahmen Journalisten selbst teil. In diesem Zusammenhang müssen auch die Erfolge und das Ansehen der DAV-Skischule und die von ihr veranstalteten Skibasare erwähnt werden. Auch hier waren wir durch einen Infostand vertreten.

Eine breite Wirkung in der Öffentlichkeit erzielten wir auch durch Ausstellungen und Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen. Zum ersten Mal 1979 aus Anlaß der Feiern zum 90jährigen Bestehen der Sektion wurde eine großangelegte Informationsausstellung durchgeführt. Die Stadtparkasse stellte ihre Räume am Almstor zur Verfügung und mehrere Firmen halfen mit Dekomaterial und Dekorateurs. Allen sind wir zu Dank verpflichtet. Das Interesse war so groß und wies auf ein echtes Informationsbedürfnis hin, daß aus diesen Erfahrungen das Referat für Öffentlichkeitsarbeit als Teil des Beirates gebildet wurde. Die Ausstellung ging als Wanderausstellung nach Hoheneggelsen und nach Alfeld. Ein Erfahrungsbericht über die Gestaltung einer DAV-Ausstellung ging vom Referenten an den Hauptverband nach München und wurde in den Mitteilungen Heft 6/1980 vollständig veröffentlicht.

Nach dem satzungsgemäß verankerten Auftrag für Natur- und Umweltschutz wurde auf Initiative unseres Referates für Umweltschutz ein Arbeitskreis auf Kreisebene gebildet, an dem der Referent auch als Protokollführer teilnahm. Auf dem gleichen Gebiet wurde in der BfG eine große Ausstellung „Wald in Gefahr“ durchgeführt, die lebhaft besucht wurde. Das weitgehend selbstgefertigte Ausstellungsmaterial wurde an verschiedene Schulen ausgeliehen. Mit gutem Erfolg beteiligten wir uns an zwei Gemeinschaftsveranstaltungen in der Fußgängerzone. 1980 Gemeinschaft City Center „Sportvereine stellen sich vor“ und 1987 Verein Hildesheimer Veranstalter „Kulturmeile“. Bei beiden Veranstaltungen traten wir mit Abseil- und Sicherungsvorführungen an der „Horten-Westwand“ auf, unterstützt durch eine Ausstellung und großzügige Informationsstände.

Eine sehr erfolgreiche Öffentlichkeitswirkung wurde auch durch die ansprechende Qualität unserer öffentlichen Film- und Diavorträge in jeder Wintersaison erreicht. Presseinformationen und das grüne Plakat mit dem Edelweiß taten das Ihre. Der monatlich neu gestaltete Aushängekasten am Haus Eisholz neben dem Tabakgeschäft wird in zunehmendem Maße auch von Nichtmitgliedern zur Kenntnis genommen. Ebenso erscheinen unsere Aktivitäten regelmäßig im Veranstaltungsplan der Stadt Hildesheim. Unser eigener Veranstaltungskalender liegt in den Sportgeschäften und beim Verkehrsverein aus und findet stets großes Interesse. Eine unserer wirkungsvollsten Werbemaßnahmen. Ein weiterer Beweis für das gewachsene Ansehen unserer Sektion ist die zunehmende Bereitschaft, in unserer Zeitschrift „die Hütte“ zu inserieren.

Vor einigen Jahren bekam die Sektion von München den Ehrentitel „Besonders aktive Sektion“. Ein alter Spruch sagt: Klappern gehört zum Handwerk! Es nützt allein nichts, vieles zu tun, es muß auch an die Öffentlichkeit gebracht werden. Das Gefühl, anerkannt zu sein und von der Allgemeinheit getragen zu werden, fördert Leistung und Initiative. Wir Nordsektionen im alpenfernen Raum tun uns da ein wenig schwer. Wünschen wir der Sektion, daß sie noch lange in Kreis und Stadt als „Unser Alpenverein“ einen guten Namen behält.

Ernst-Ulrich Schmidt

Jagd- und Sportgewehre

Teschings und Luftgewehre
in großer Auswahl
Jagdgeräte
Jagdoptik
Munition

Schafhausen Nachf.

Loden-Frey-Mäntel

in der bekannten Qualität
und Auswahl

Jagdhüte - Jagdhemden
Jagdstrümpfe - Stahlwaren

Büchsenmacherei -
Meisterbetrieb

HILDESHEIM
Almstraße 17/18, Tel. 3 40 73

Alpine- Wander- und Bergsteigergruppe 1949 – 1965

Vor dem Jahre 1945 gab es keine selbständige, hoctouristisch orientierte Bergsteigergruppe bei uns. Freundeskreise unternahmen wohl in den Alpen Klettertouren anspruchsvoller Art, z. T. mit Bergführern, wie es früher oftmals üblich war, doch selten erfährt man Details über deren Verlauf oder Schwierigkeit. Um die Mitte der 30er Jahre konzentrieren sich junge Mitglieder intensiver auf schwierige Touren in den Alpen. Beim Training in heimatlichen Klettergärten machen sie sich fit. Besonders drei Schüler des Andreanums entwickeln hier eine beachtliche Aktivität. So ersteigen Wolf-Dietrich Winter, Hans Brünig und Erwin Alberti 1935 – 1939 fast alle Felsen am Kanstein mindestens einmal, häufig Felsgruppen im Okertal, sowie Wandpartien am Hohenstein. Dort treffen sie auf Gleichgesinnte der Sektion Hannover. Winter, dort auch Mitglied, unterhält Kontakte zur dortigen Bergsteigergruppe, deren Leiter R. Behrens 1939 den ersten Kletterführer, „Die Felsen Niedersachsens“ betitelt, veröffentlicht.

Es gelingt leider nicht, in unserer Sektion noch weitere Kletterfreunde zu gewinnen. So gehen die Genannten in ihren Ferien allein auf Eis- und Felstouren im Rätikon (mit Scesaplanauüberschreitung), im Verwall, in der Silvretta, in den Miemingern (Sonnensp., Taja- und Drachenköpfe), in der Pala (Cima della Madonna über Schleierkante) und im Puezgebiet (Große Cirsip. mit Durchsteigung des berühmten, später durch Bergsturz zerstörten Adang-Kamins).

Nach 1945 entspringt der Plan eines Zusammenschlusses aktiver Bergsteiger und Kletterer aller Altersgruppen unserer Sektion den Gedanken von Schatzmeister Max Riedel und Hans Brünig. Sie wird trotz der Skepsis des 1. Vorsitzenden Alfeis von stud. rer. nat. Winter, Altschatzmeister Paul Henkel, dem 2. Vorsitzenden Otto Koch und dem (späteren Ehrenmitglied) August Bergmann voll befürwortet. Am 5. März 1949 wird die „Alpine Wander- und Bergsteigergruppe“ im „Kaiserhof“ (am Bahnhof) gegründet. Bei der Bekanntgabe des Programms, der Aufgaben und Ziele, wird sogleich betont, daß es sich nicht nur um eine ausgesprochen extreme Klettergruppe handelt. „Die Zielsetzung der neuen Gruppe ergibt sich schon aus deren Bezeichnung und geht weit über die Betätigungsmöglichkeit einer Klettergruppe hinaus, der nur ein eng begrenzter Mitgliederkreis angehören könnte. Die Gruppe soll aber all diejenigen Mitglieder der Sektion erfassen, die sich aktiv als Bergsteiger zu betätigen beabsichtigen. Hierzu gehören ebenso

Alpine Wanderer wie auch Kletterer“, so umreißt Riedel seinen Plan und deutet an, daß sich nach einiger Zeit aus den Altersklassen der 18 bis 25jährigen bei Nachweis besonderer hoctouristischer Qualifikation eine Jungmannschaft in der Sektion entwickeln werde.

1949 finden vier Wanderungen und acht Klettertage (Kanstein, Hohenstein, Bodensteiner Klippen) statt, für deren sichere, vornehmlich theoretische Überwachung Lutz Weiland eingesetzt wird. Im Sommer werden gemeinsam Bergtouren in den Berchtesgardener Alpen (3 Watzmanngipfel, Hoher Göll, Gr. Hundstod, Toter Mann und Steinernes Meer) unternommen. Beim illegalen Besuch der Hildesheimer Hütte erfährt Karl Pape am 25. August von Familie Grüner, daß er der erste Sektionsangehörige auf der Hütte nach 1945 sei. Er grüßt den Vorstand mit dem Postkartenhinweis: „Wir werden hier sehnlichst erwartet!“ Mit Vorträgen über den diesjährigen Bergurlaub und über Brünig's Vorkriegstouren werben wir um neue Mitglieder.

1950 übernimmt Brünig die Lehrwartfunktion, vermittelt seine Erfahrungen den Neulingen, zeigt klettertechnische Feinheiten, die es diesen ermöglichen, mit verschiedenen Felsarten und deren Begehung durch sauberes und sicheres Klettern vertraut zu werden. Noch klettern wir mit „Dachdeckerpatschen“ (hanfbesohlt), teilweise sogar barfuß; verwenden einfach gedrehte Hanfseile, setzen Haken sehr sparsam ein und lehnen Bohrhaken, einzementierte Sicherungen, Klemmkeile, Belegklötze und Benutzung von Magnesia/Talkum grundsätzlich ab! Es gibt zu dieser Zeit bei uns – wie einst, als das Klettern am Kanstein seinen Anfang nahm – noch die „herausragende Leistung der stilreinen Erkletterung des Ahrensrisses“ (sowohl hinauf wie hinunter!). Für uns gelten die sechs Schwierigkeitsgrade der „Welzenbach-Scala“ als die der Praxis bestangeglichene Bewertung. Sie ist nach nunmehr jahrelangen Erfahrungen (unserer inzwischen älter gewordenen Bergkameraden und vieler namhafter Alpinisten von heute) mit ihrem wirklichen inneren Wert den heutzutage üblich gewordenen Einteilungen weit überlegen geblieben. Acht Klettertage (Kanstein) sowie zwölf ausgedehnte Wanderungen finden statt. In den Alpen werden erstiegen: Hoher Göll, Hohes Brett, fünf Gipfel im Reitergebirge, Stanglahnerkopf, Kleinkalter, Hochkalter, Schärtenspitze, Rotgalfen, Kl. Watzmann, Gr. Watzmann (3 Gipfel); Tretschspitze (NW-Gr.), Hochvogel, Kreuzsp., Kl. Widderstein (N.-Gr.), Gr. Widderstein; Zugspitze (Höllentalweg). Wir treffen uns regelmäßig nach den Sektionsvorträgen zu Fachgesprächsrunden.

1951 gehören 16 Klettertage (Kanstein, Nördlicher Ith) und 16 Wanderungen zum Training. Am 13. Mai vertritt Riedel die Sektion bei der Grundsteinlegung für die Kansteinhütte der Sektion Hannover. Zwei Mitglieder

nehmen am DAV-Kletterkurs teil. Im Sommer übersteigt man alle Gipfel des Heilbronner Weges und die Trettachspitze und ersteigt ferner: Alpspitze, Westliche Törlspitze, Partenk.- und Leutascher Dreitorspitze, Musterstein; Totenkirchl, Totensessel, Fleischbank, Ellmauer Halt (Kopftörlgrat), Reither Spitze, Öztaler Wildspitze (Urkundweg) und alle Soierngipfel. In Venezuela unternimmt Pape eine Viertausender-Tour in den dortigen Cordilleren. Training im heimatlichen Fels und Wanderungen (z. T. mit schweren Gepäck) bringen in den Bergen Erfolge. Die Gruppe hat jetzt 52 Mitglieder, wovon die Mehrheit am Klettern beteiligt ist.

Als bedauerlich wird der auf total undemokratische Art (übrigens ohne jeglichen Protokollhinweis) vorgenommene Ausschluß von Brünig (heute Sektion Freising und über 50 Jahre DAV-Mitglied) aufgrund seiner durchaus berechtigten Kritik am Führungsstil des 1. Vorsitzenden von vielen Mitgliedern der Sektion empfunden und bewirkt auch eine Krise im Vorstand jener Tage.

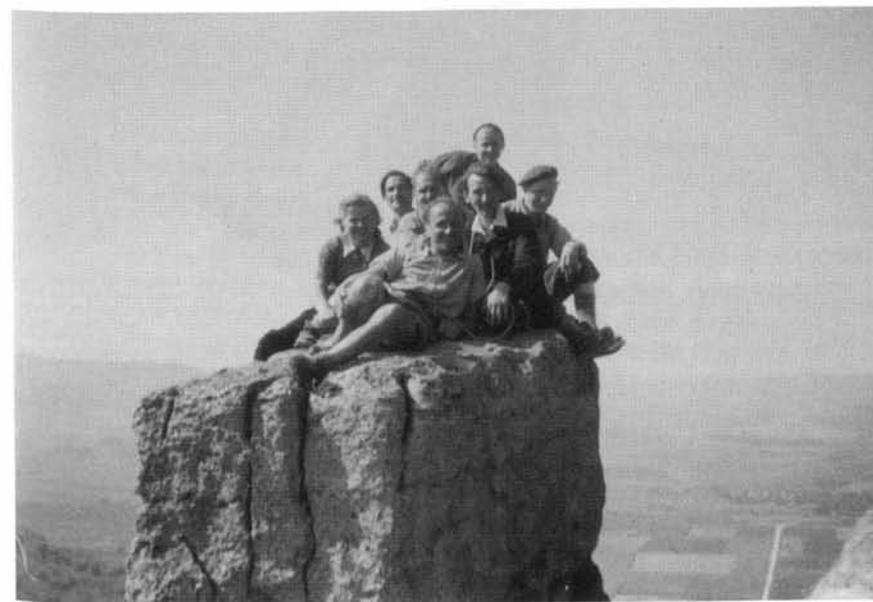
1952 stellt unser Mitglied Dr. Hans Kurfess (Direktor des Scharnhorstgymnasiums, damals am Pfaffenstieg) die Turnhalle der Lehranstalt zum Training zur Verfügung. Fast vier Jahre lang werden hier 14 tgl. jeweils 2-3 Stunden bergsteigerisch wissenswerte Themen in Theorie und Praxis geboten, für die der Verfasser verantwortlich ist. Am 22. Mai vertreten Riedel, Eberhard Scheller und Hans Kothe die Sektion bei der Einweihung der Kansteinhütte.

15 Klettertage (Ith, Selter, Kanstein, Okertal, Rabenklippe) als Gruppenunternehmung, zahlreiche Alleingänge Einzelner, ein mehrtägiges Zeltlager, zwölf Wanderungen (darunter drei mit Abseilübungen von Aussichtstürmen der Hohen Tafel, des Kulf, des Krüllbrink am Ith) sind gut besucht. Sommertags Ersteigungen u. a. von: Gr. Arnspitze, Arnplattenspitze, Vierrerspitze, Nördl. Großkarspitze, Wörner; Kl. Watzmann (W-Wd.), Gr. Watzmann (Mittelgipfel O-Wd.), Leutascher Dreitorspitze (drei Gipfel), Musterstein, Törlspitze; Stubai Wildspitze, Zuckerhüt (Überschreitung), Brunnenkogel; Schafalpkopf (Haupt-G.) und Allgäuer Hammer Spitze.

Am Jahresende Gründung der ersten Jungmannschaft der Sektion Hildesheim, deren Leitung für 16 Monate Hans Kothe übernimmt. Ein Großteil der nachgenannten Touren im heimatlichen Fels und in den Alpen werden bis 1965 gemeinsam von Mitglieder beider Gruppen unternommen und sind daher nicht getrennt erwähnt. An den 13 Trainingsabenden dieses Jahres beteiligen sich im Durchschnitt jeweils 14 Mitglieder.

1953 sind es 15 Trainingsabende. Für ganz junge Mitglieder werden, gemeinsam mit der Skigruppenjugend, Heimabende im „Jugendheim Treibe-straße“ eingerichtet, ausgefüllt mit Bergfahrtberichten, Dia-Vorträgen, Unterhaltung und Gesang, die von den Leitern Gerhard Liedtke und Dr. Wiggand Stählin betreut werden. Fünf Weitwanderungen durch das Leine- und Weserbergland und 15 Klettertage (Kanstein, Bodensteiner Klippen, Nördl. Ith), mehrere Alleingangstouren werden unternommen. Am 19. April wird im nördl. Ith der „Lochturm“ von Kothe, Hans Bertram und Heinz Huth erstiegen, dabei erstmals ein Gipfelbuch unserer Sektion auf einem Turm in den heimatlichen Klettergärten deponiert. Im Sommer ersteigen Kothe und Bertram in den Dolomiten: Einser (N-Wd.), Gr. Zinne (SO-R.), Grasleitenturm (Mühlsteiger-K.), Vajolethauptturm und mit anderen Mitgliedern: Kesselkogel, Marmolata (von Fedaja) und Cima Tosa. Ferner werden erstiegen: Gr. Venediger, Knorrkogel, Kratzenbergkogel, Larmkogel, Plattiger Habach, Rainer Horn, Schwarze Wand, Hoher Zaun, Kristallwand; Untere Wettersteinspitze (N-Wd.).

Zum neuen Leiter der Jungmannschaft wird Heinz Huth und zu deren Tourenwart Heinrich Wodnizak ernannt. Ein Mitglied nimmt am DAV-Kletterkurs teil.



1950 Die Gruppe auf dem westl. Eckturm (Kanstein)

1954 Neujahrstreffen mit unseren Gruppenkameraden aus nah und fern auf dem Hildesheimer Aussichtsturm. Unvergeßlich bleiben die Hüttenabende auf Kanstein- bzw. Hohensteinhütte, Zeltlager am Selter, neun ausgedehnte Wanderungen und 12 Klettertage (Selter, nördl. Ith) zeigen rege Teilnahme. Am Selter werden „Viertannenturm“ und „Keule“ erstiegen; im Ith gelingen Heinz-Theo Iburg und Gef. die 1. Südkantenbegehung am „Lochturm“ (Nicht 1953 wie irrtümllich in Gödeke's neuem Kletterführer!). Im Sommer stehen Mitglieder auf den Gipfeln von: Scesaplana, Parseierspitze, Glockturm, Schwabenkopf, Königsspitze, Piz Madriccio, Schrötterhorn und überschreiten die Pizzi Palü. Wieder beteiligen sich drei Mitglieder an DAV-Kletterkursen.

1955 sind wir auf 16 Wanderungen (teilweise Touren mit schwerem Gepäck, Orientierungsübungen an Nebeltagen), zwei mehrtägigen Zeltlagern (Harz und Selter), beim Vorstoß in Selterhöhlen und bei Neutour am „Silsstein“ (Kanstein) und wieder an 12 Klettertagen unterwegs. Im Sommer werden erstiegen: Piz Bernina, Piz Cassandra, Patteriol (SW-Wd./SW-Gr.), Vollandspitze, Zimba (O-Gr./W-Gr. Überschreitung), Zillerplattenspitze, Kuchelmorskopf, Wildgerlosspitze, Reichenspitze, Richterspitze, Aukarkopf, Schwarzkopf (N-Gr./W-Gr.).

FREMDEKVERKEHRSVERBAND & REISEBÜRO

NEUSTIFT

STUBAIER GLETSCHERBAHN

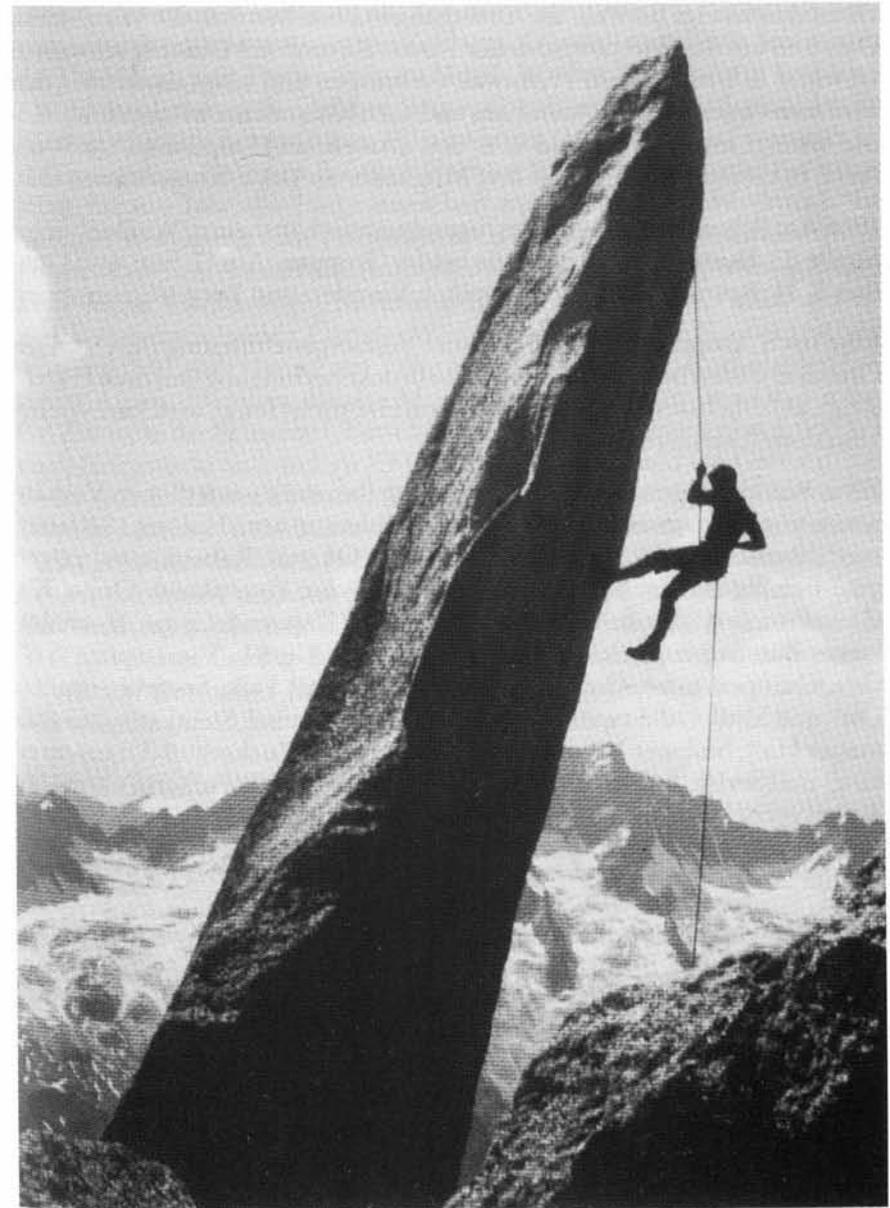
IM STUBAITAL-TIROL 1000 – 3200 m

Prospekte - Auskünfte - Zimmernachweis
 Telefon: 05226/2228 od. 2488
 aus dem Ausland: 0043/5226/2228 od. 2488
 Telex: 533343 neust a
 A-6167 Neustift/Stubaital

DRITTGROßTE GEMEINDE TIROLS MIT CA 3.300 EINWOHNERN
 TRADITIONSREICHES BERGSTEIGERDORF MIT ZAHLREICHEN
 HÜTTEN UND ALMEN, DIE BIS ENDE OKTOBER (NACH WETTERLAGE)
 GEÖFFNET SIND.

GANZJAHRESSCHIGEBIET AM STUBAIER GLETSCHER
 KNEISSL SQUASH UND TENNISCAMP NEUSTIFT

GANZJÄHRIG ANGEBOTE FÜR WANDERER, SCHIFAHNER, TENNISPIELER UND
 PARAGLEITER
 NAHERE AUSKUNFTE:
 FREMDEKVERKEHRSVERBAND NEUSTIFT/STUBAITAL
 TEL: 05226/2228, TELEFAX: 05226/2529-21, TELEX: (0)533343



Heinz-Theo Iburg beim Abseilen von der Gipfelnadel des Salbitschyn (2.981 m) im Granit des Gotthardmassivs (Schweiz)

Dann durchsteigt Bertram im Alleingang in neun Stunden die Watzmann-Ostwand auf der Berchtesgardener Route. Er muß am Grat bei schwerem Gewitter in 10stündigem Freibiwak verbringen und steigt dann über den vereisten Grat zum Watzmannhaus und nach Kurzrast nach Ramsau ab. Kothe ersteigt im Pfälzer Wald u. a. den „Asselstein-Hauptfelsen“ (S-Wd.). Auch in diesem Jahr nehmen drei Mitglieder an DAV-Kletterkursen teil.

1956 Am 9. Juni Einweihung des Jugendmannschaftsheims, Weißenburger Straße 33. Dort Unterrichtsabende beider Gruppen. Am 11. Juni wird Günther E. H. Baumann Leiter der Alpinen Wander- und Bergsteigergruppe.

Eine nach Absprache und Erhalt einer Sondergenehmigung durch DDR-Grenzbehörden bevorzugt berechnete Brockenersteigung (auf dem Hirtensteig), anlässlich des 100. Todesjahres von Heinrich Heine, wird kurz vor Beginn derselben abgesagt.

Zehn Wanderungen, eine Weitwanderung (bei stark winterlichen Verhältnissen von Voldagsen über den gesamten Ithkamm nach Holzen, 17 Klettertage (Kanstein, nördl. Ith, Holzberg, Selter, Okertal, Rabenklippe) zeigen gute Beteiligung. Im Sommer Ersteigungen von: Paternkofel (Opper-K.), Cima Piccolina (Preußriß); Birkkarspitze, Östl. Karwendelspitze, Hochalmkreuz, Bärenalpkopf, Schlichtenkarspitze (zwei Gipfel), Viererspitze (SW-Gr.), Gumpenspitze, Gamsjoch, Mahnkopf, Südl. Falk, Seegrubenspitze, Östl. und Mittl. Ödkarspitze, Lamsenspitze, Hochnissl, Steinkarlspitze; Ellmauer Halt; Stubai Wildspitze, Wilder Freiger, Zuckerhüt (Überschreitung) und Serles. Am Zinalrothorn muß Kothe ca. 120 m unterm Gipfel auf diesen verzichten, im Schneesturm biwakieren und am Tag bei starker Vereisung absteigen. Am 28. Dezember Jahresabschlußtreffen auf dem Hildesheimer Aussichtsturm.

1957 werden geboten: 13 Wanderungen, 15 Klettertage (Kanstein, Selter, nördl. Ith, Okertal, Römersteine bei Steina, eine mehrtägige Zeltfahrt (Kanstein), ein Jubiläumstreffen auf der Malepartushütte (31.8./1.9.), zahlreiche Heimabende und zwei Dia-Vorträge (Siegismund Buerstedde: Studienreisen durch Mexiko bzw. USA). Sommertouren führen auf: Hochfelln, Kampenwand (Überschreitung), Benediktenwand; Unt.-Ob. Wettersteinspitze (Überschreitung); Brunnensteinspitze, Bettelwurfspitze, Gr. und Kl. Lafatscher; Gr. Möseler, Schwarzenstein; Dreiländerspitze; in der Schweiz: Morgenhorn - Weiße Frau (Gratüberschreitung), Rosenhorn, Dossenhorn, Gr. Spannort. Auf Korsika werden Monte Cinto und Monte d'Oro von Kothe erstiegen. Wieder geht ein Mitglied auf DAV-Kletterkurs.; 8. Dezember Jahresabschlußtreffen auf dem Hildesheimer Aussichtsturm.

1958 finden neun Wanderungen, 22 Klettertage (Orte wie 1957), 12 Alleingangstouren und ein mehrtägiges Zeltlager (Okertal) statt. Nach Schließung des JM-Heims jetzt Treffabende im Hotel „Weißer Schwan“. Im Frühsommer Skihochtouren: Saalbacher Berge; Graubünden (Ringelspitz); Wallis (Gredetschjoch); Berner Alpen (Aletschhorn). Anklettern im Schweizer Jura (Tannenfluh, Raimeux (W-Gr.)). Huth verläßt Hildesheim und Baumann leitet für ein Jahr die Jungmannschaft mit Tourenwart Wodnizak. Im Sommer Ersteigung von: Tiefkarspitze (NW-Gr.), Erlspitze, Birkkarspitze, Grubenkarspitze, Risser Falk, Rumerspitze (Überschreitung); Mittagskogel, Polleskogel, Taufkarkogel, Karleskogel, beide Fernerkogel, Grabkogel, Innere Schwarze Schneide, Ötztaler Wildspitze; Seekogel im Kaunergrat (von späteren JM-Leiter Hans-Peter Tillig im Alleingang); von Kothe in den Julischen Alpen: Skrlatica, Razor, Mojstrovka (N-Wd.); in den Dolomiten: Gr. Zinne; in der Schweiz: Überschreitung von Trotzplanggstock und Wichelplanggstock; Salbitschyn (O-Gr.), Kingspitz, Kl. und Gr. Gelmerhorn. Beachtlich sind Iburg's Touren: Tschiervahütte-Biancograt-Piz, Bianco-Piz, Bernina-Marco e Rosahütte (zwei Gipfel in zwölf Stunden)/Überschreitung: Piz Zupò-Bellavista-Pizzi, Palù-Bovalhütte (sieben Gipfel in dreizehn Stunden)/Pontresina-Coazhütte-Sellagruppentraversierung-Coazhütte (acht Gipfel mit durchschnittlich 3500 m H. in siebzehn Stunden! Nur ein Sturz an der Nordkante des Piz Badile im Bergell verhindert 1958 seine weiteren Pläne. 27. Dezember Jahresabschlußtreffen auf dem Hildesheimer Aussichtsturm.

1959 Winter-Weitwanderung von Salzhemmendorf über Thüster Berg-Duinger Berg - Reuberg - Steinberg nach Delligsen. Im Frühsommer zehn Skihochtouren am Alpenrand und in der Schweiz auf Titlis, Rigi, Piz Borel, Piz Cavadri, Piz Baduz. Im Sommer werden erstiegen: Östl. Karwendelspitze, Grabenkarspitze, Südl. Falk; Kampenwand; Zillert. Lapenspitze; Heimspitze, Madrisa (Überschreitung); Gr. Zinne; Pointe de Zinal, Dent d'Herens, Matterhorn und Monte Rosa (Dufourspitze). Am Salbitschyn (S-GR.) und am Dent Blanche scheitern unter greifbar nahen Gipfeln die Touren bei Gewitter und Vereisung. Auf Sardinien steht Kothe auf den drei höchsten Gipfeln der Insel. Sieben Wanderungen, zwölf Klettertage (Südl. Ith, Kanstein, Selter, Okertal) und eine 2. Weitwanderung von Delligsen über Birkholz und ganzen Hilskamm zum Ausgangspunkt zurück, fanden im Heimatgebiet statt.

Im Mai wird Assessor Karlfried Golzio neuer Leiter der Jungmannschaft. Als bekannter Verbindungsmann der AV-Jugend des Rhein.-westf. Sektionsverbandes und Mitglied im DAV-Jugendausschuß erläutert er in einem Auf-

ruf die allgemein anerkannte Zielsetzung der 18-25jährigen Bergsteiger und sagt u. a.: "... zweifellos sind es gerade auch die bergsteigerischen Erfolge der Jungmannen, die einer Sektion zu Ehre und Ansehen gereichen. Hüten wir uns gleichwohl davor, Jugendarbeit nur unter dem engen Blickwinkel der Sektionspolitik zu betreiben. Wir wollen die Jugend nicht für unseren Verein gewinnen, sondern wir wollen ihr etwas vermitteln, was wir für sehr wertvoll halten. Unser Beitrag zu dieser Zeit hat nur Bestand, wenn wir uns dabei auf die traditionellen humanen Werte des Bergsteigens besinnen und solche der Jugend weitergeben."

Von diesem Zeitpunkt an folgt der größte Teil der Jungmannschaft ihrem neuen Leiter. Ihre bergsteigerischen Unternehmungen von hervorragenden Standard und halten in diesen Jahren sicher Vergleiche mit Ersteigungsberichten von Jungmannschaften anderer Sektionen aus. Dafür sprechen z. B. die Touren des Ehepaars Hans-Peter und Erni Tillig, von Hans-Peter Geihs, den Gebrüdern Reiner und Werner Kaminski, Klaas Engelken, Joachim Steinberg, Werner Nagel, um nur einige aus der Nachfolge zu nennen. Die Zahl der JM-Mitglieder steigt nun noch etwas an, derweil die Zahl der Mitglieder unserer Gruppe rückläufig ist.

1960 Am 2. Januar letztes Jahrestreffen der älteren Aktiven mit Jungmannen auf dem Hildesheimer Aussichtsturm. Kothe berichtet mit Dias über Bergtouren. 5. Januar Weitwanderung ab Delligsen über Ziegenrücken - Thödingsberg - Selterkamm - Nollen - Burg Greene - Stadforst Einbeck nach Salzderhelden. Skihochtouren auf: Guntenkopf, Hochälpele; Scesaplana, Drusenfluh; Steinkarspitze, Schochen; Valluga, Hochalm, Osterfelder Kopf, Alpspitze; Wiedberger Horn; in der Schweiz auf Weißfluh, Parsenn, -sommertags auf: Roggalspitze; Madrisa (v. Gandajoch) und in Nordafrika auf den Djebel Toubkäl. Elf Wanderungen und sechs Klettertage (Kanstein, Brunkser Kl., nördl. Ith, Hohenstein) zahlreiche Alleingänge von Dr. W. D. Winter und drei Unterrichtsabende finden statt.

1961 Skihochtouren auf: Piz Sol, Churfirten, Diavolezza; Oberstauf, Hochgrat; Rotbühlspitze; im Jahresverlauf auf: Kl. Schwarzhorn, Tschaggunser Mittagsspitze, Madrisa (NO-Gr.); Ebnefluh (N-Wd.), Galgenstock (O-Wd. Rippe), Salbitschyn (S-Gr.) und Touren über das Steinerne Meer. In Spanien: Durchquerung der Picos d'Europa. Daheim sechs Wanderungen, eine Weitwanderung ab Vorwohle über' Gr. Homburg - Negenborn - Amelungsborn - Holenberg - Voglerkamm nach Bodenwerder (bei starkem Frost), sieben Klettertage (Kanstein, Hohenstein, Okertal, Bodensteiner Klippe) und vier Dia-Vortragsabende werden der Gruppe geboten.

1962 Skihochtouren auf: Piz Sardonna; Damülser Mittagsspitze; Mehlsack; Nebelhorn-Daumen-Überschreitung, im Sommer auf: Rockspitze (S-Pf.); Saulakopf (O-Wd. Kamin), Hochälpele. In Griechenland waren erstiegen: Skala (Olympmassiv), in Montenegro: Bobotov Kuk. Vier Wanderungen und zwölf Klettertage (Römersteine, Delligser Kl., Sauparkfelsen, Kanstein, südl. Ith, Holzbergklippe, Lippoldshöhlenfels), ferner vier Dia-Vorträge und sechs Unterrichtsabende werden durchgeführt.

1963 Skihochtouren in der Schweiz auf: Graue Hörner, Piz Lavinèr, Schlap-piner Joch. Im Sommer Ersteigung von Rockspitze (S-Pf.) und Überschreitung des Piz Bernina, besonders zu erwähnen. Elf Wanderungen, sechs Klettertage (Kanstein, Brunkenser Kl., Römersteine), zwei Dia-Vorträge, sechs Unterrichtsabende bietet das Gruppenleben trotz merklich rückläufiger Mitgliederzahl.

1964 Skihochtouren im Verwall, Bregenzer Wald, Arlberg, Soierngruppe und Hornisgrinde. Anklettern am „Donnersberg“ (Pfalz) und an den „Löwenzähnen“ (Klettergarten Dornbirn). Im Sommer Ersteigungen von: Selsnerkopf (Madrisa), Hochlichtspitze (Braunarlstock); Spitzkofelgrat (Lienzer Dolomiten); Schleinitz mit Durchquerung der Schobergruppe; Speckkarspitze und zwölf andere Karwendelgipfel. Auf Island erreicht Kothe nach 18 Stunden Anmarsch den Vulkangipfel Hekla. Unsere Mittelgebirgsfreunde unternehmen Exkursionen in den Karst und Höhlengebieten von Brenz- und Lonetal (Schwäbischer Jura), aber auch acht Wanderungen bei uns.

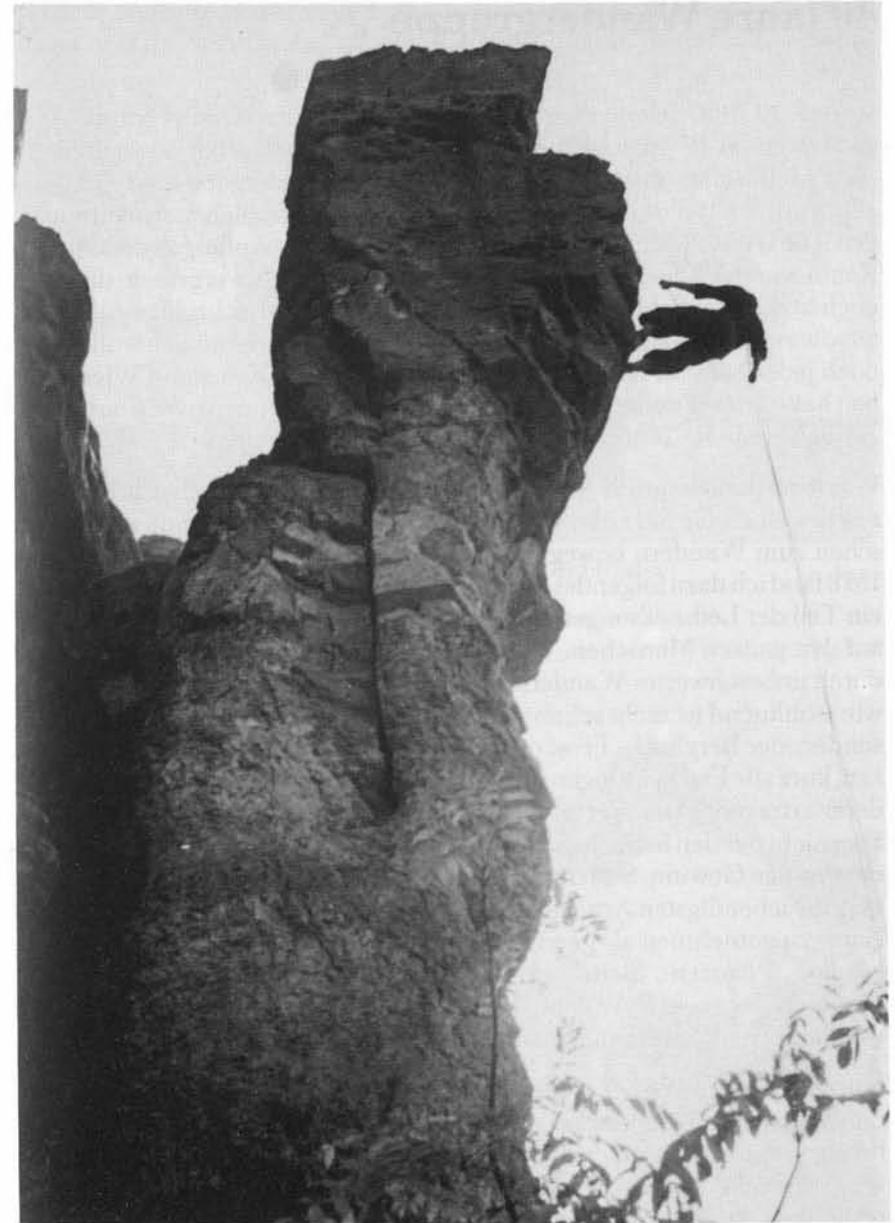
24. Mai Sternwanderung der nordwestdeutschen Sektion anlässlich unseres 75jährigen Jubiläums nach Hildesheim. Wir führen Mitglieder der Sektion Minden zur Lippoldshöhle, später über Hohe Tafel nach Eberholzen, zuletzt zum Treffpunkt auf dem Berghölzchen. Neun Klettertage (Nammer- und Luhdener Kl., Sauparkfelsen, Kanstein) ermöglichen weiteres Training. im 4. Sektionsvortrag sehen wir Dias von H.-Th. Iburg aus zehn Schweizer Bergjahren, die er der Sektion Hamburg auf Wunsch zweimal vorführt! Auf unsere Einladung kommt Bergführer Otto Eidenschink nach hier und läßt im 5. Sektionsvortrag seine „Bergerinnerungen“ nacherleben.

1965 Im letzten Jahr der Gruppenexistenz werden erstiegen: Zimba; Allgäuer Hammerspitze, Schafalpköpfe (Überschreitung); Hochstadl (auf Dreitörlwegroute); in der Schweiz: Schreckhorn (über Andersengrat), Eiger, Galgenstock (O-Wd. Rippe), Salbitschyn (S-Gr.) und mehrere Gipfel der Engelhorngruppe. Nochmals unternimmt der Rest der Gruppe sechs Wanderungen und fünf Klettertage (Kanstein, Selter, nördl. Ith).

Dann wird die ständige Abnahme der Mitgliederzahl spürbar. Verursacht durch beruflichen bzw. studienbedingten Fortzug, selten durch Todesfall oder Austritt, in wenigen Fällen durch Übertritt in eine der anderen Sektion, aber auch durch zu wenig Zuwendung für unser Tun, lassen ein Weiterbestehen der Gruppe als nicht gerechtfertigt erscheinen. Am 14. April wird auf Vorschlag des Gruppenleiters Baumann nach vorheriger Absprache mit dem 1. Vorsitzenden Erich Scheer, den Ältestenratsmitgliedern Walter Holschmidt, Friedrich-Wilhelm Leuscher und August Bergmann die „Alpine Wander- und Bergsteigergruppe“ aufgelöst.

24 Jahre danach kann festgestellt werden, daß für die damaligen Bergkameraden unsere Arbeit doch lohnend war. Sie sind allesamt im Bergsteigen noch aktiv und der alpinen Idee nach wie vor eng verbunden. Gemeinsam, häufig auch jeder allein, haben wir auf über 1500 Gipfeln Bergglück erfahren dürfen. So in Irland, Schottland und auf den Hebriden; in der Dauphiné, im Adamello-Presanellagebiet, im Berner Oberland, in der Schobergruppe, über 20 Jahre in den Dolomiten, in den Karawanken, der Hohen Tatra, in den Rhodopen Bulgariens, im Kaukasus und im Langtang-Himal von Nepal. Viele Ziele fanden wir auch in der Bergwelt des hohen Nordens. So stehen Norwegens Jotunheimen und Dovrefjell, die Lofoten und Spitzbergen und – last not least – das Eis Grönlands mit 5 Ersteigungen und 3 Zweitersteigungen dortiger Gipfel in wacher Erinnerung. Wir wurden nicht zu Bergakrobaten und das Klettern in Fels und Eis hat für uns nie unter dem alleinigen Aspekt der Leistung gestanden! Wir blieben jener Devise treu, die einst Henry Hoek mit dem Satze umrissen hat, der da lautet: **„Alpinismus ist das, was zwischen Wandern und Sport liegt.“**

Günther E. H. Baumann
Hans Kothe



1952 Jungmann H. Kothe seilt sich vom westl. Eckturm ab.
Stets der Abschluß der Kletterübungen am Kanstein.

40 Jahre Wandergruppe

Am 25. 10. 1987 feierten wir den 40. Geburtstag der Wandergruppe. Wir, das waren 54 Wanderer und 5 Gäste, die sich nach einer abwechslungsreichen Busfahrt durch unser heimatliches Wandergebiet im Gasthaus „Zum grünen Wald“ in Warzen bei Alfeld zu einem festlichen Abend einfanden. Die Gedanken gingen dabei auch zurück zu den Anfängen der Gruppe. Kaum war der Krieg vorbei, die Schrecken noch nicht vergessen, da gab es doch in der sich etablierenden Wohlstandsgesellschaft schrullige Außenseiter, die zum Vorwärtstkommen immer noch die Beine benutzen wollten, wo doch jeder bemüht war, ein eigenes Auto zu haben. Krieg und Wiederaufbau hatten die Wanderbewegung nicht beseitigen können, wenn auch viele Zeitgenossen die „Fußlatscher“ nur mitleidig belächelten.

Was trieb damals unsere Vorgänger zum Wandern? Nun, ich glaube, es waren dieselben Gründe, die schon lange vorher und auch heute noch Menschen zum Wandern bewegen. In einem Wanderbüchlein aus dem Jahre 1828 fand ich dazu folgendes Zitat: „Fußreisen sind an und für sich eigentlich ein Teil der Leibesübungen und haben insofern den wohlthätigsten Einfluß auf den ganzen Menschen. Wie werden durch anhaltendes Gehen, zumal durch unbeschwertes Wandern, alle Teile des Leibes in Bewegung gesetzt; wie wohltuend ist nicht schon der beständige Anhauch der freien Luft, besonders der Bergluft! – Frost und Hitze, Regen und Sturm, Staub und Morast, kurz alle Erscheinungen im Gebiet der Luft und der Erde muß der Wanderer ertragen!“ Der Verfasser dieses Textes lobte damals vor 150 Jahren aber nicht nur den leiblichen Nutzen des Wanderns, wichtiger noch war ihm der geistige Gewinn. So schrieb er weiter: „Wo anders haben wir Gelegenheit, die lebendigsten Anschauungen aus dem Leben der Menschen und der Natur zu entnehmen als gerade auf Fußreisen? Wie gewinnen Menschen-, Länder-, Pflanzen-, Stein- und Tierkunde an gründlicher Einsicht, eben durch die lebendige Ansicht! Jahrelange Studien ersetzen oft nicht, was wöchentliche Wanderungen aufschließen.“

Hören wir diese Worte, mögen sie auch noch so pathetisch klingen, dann müssen wir uns eingestehen, daß es zu diesen alten Weisheiten in unserer heutigen modernen Zeit neue Erkenntnisse nicht gibt. Entsprechend lesen wir heute: „Wer hinauswandert in Feld und Flur, erkennt sehr bald, wie unendlich viel ihm die Natur gibt an Nervenkraft und seelischen Werten; der weiß auch, daß ein naturverbundener Mensch nie ganz unglücklich sein kann.“ Und Karl Carstens, der während seiner Amtszeit als Bundespräsi-



Sternwanderung 24. 5. 1959 in Höxter



Verschlaufpause

dent unser Land von der Ostsee bis zum Alpenrand durchwanderte, urteilt nicht minder positiv, wenn er sagt: „Viele unserer Bürger lernen beim Wandern die Schönheit und Einzigartigkeit unserer Landschaft, ehrwürdige Baudenkmäler, Zeugen unserer großen kulturellen Vergangenheit, kennen; für sie ist ihr Hobby zu einem wichtigen Teil ihres Lebens geworden.“

Treffen diese Aussagen auch auf unsere Wandergruppe zu? Wir haben uns damals in Warzen gefragt, weshalb wir persönlich in der Gruppe sind. Im wesentlichen sind es wohl drei Motive, die uns angetrieben haben:

Gesundheit, Kontaktpflege, Wißbegier.

Daß die Gesundheit beim Wandern gefördert wird, ist wohl selbstverständlich. Kontakte und Kommunikation entstehen in der Gruppe selbst, wenn man das nur möchte. Gerade unsere vielen Alleinstehenden wissen das zu schätzen. Zur Wißbegier gehört das Verstehenlernen der Natur, der Geschichte und der Kultur. Wir bemühen uns, unser bescheidenes Wissen zu erweitern und weiterzugeben.

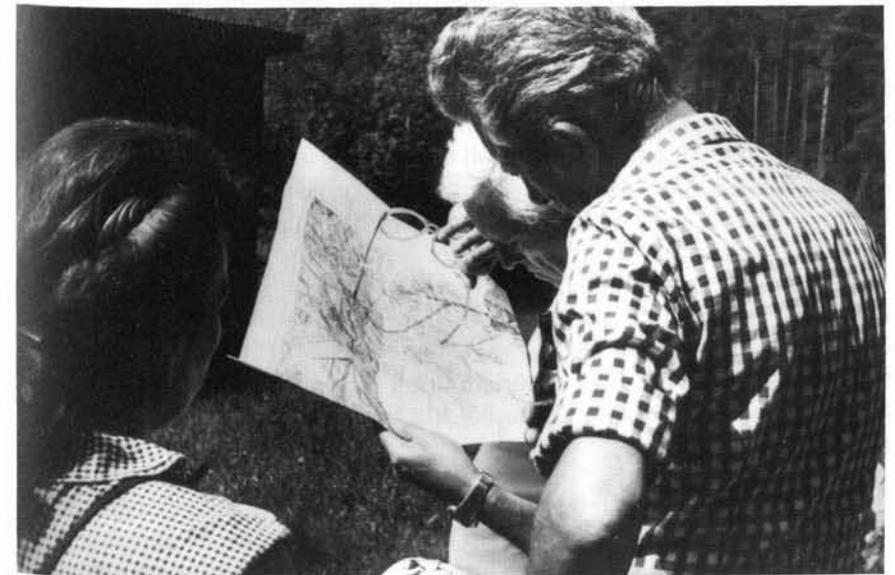
Was fehlt noch an dieser Aufzählung?

Die Romantik! Sie gehört sicherlich nicht zwingend dazu, aber nach meiner Erfahrung genießen sie doch viele von uns. Das beweist das Ah und Oh bei den Wanderungen, wenn die Sonne im Buchengrün ihr Licht spielen läßt oder zarte Tautropfen im Spinnewebe aufblinken. Kommt nicht gelegentlich auch etwas Abenteuerlust dazu?

Unsere Motive zum Wandern sind demnach wohl immer noch identisch mit den Motiven der Gründer unserer Gruppe, wenn auch vierzig Jahre verstrichen sind. Leider gibt es keine Chronik der Wandergruppe, aus der man ihre Entwicklung im einzelnen ersehen und nachvollziehen kann. Meilensteine setzten aber sicherlich ihr Gründer, Herr Jost und seine Nachfolger, nicht zuletzt Erika Maerker und Werner Herbort. Aus bescheidenen Anfängen entstand so eine rege Bewegung, die jährlich rd. 50 Wanderungen durchführt, von den Höhenmetern her den Mount Everest besteigt und mehrere hundert km Wanderwege hinter sich läßt. Gelegentliche, mehrtägige Wanderungen in unseren heimischen Mittelgebirgen vom Teutoburger Wald bis zur Rhön und zum Vogelsberg, aber auch in der Heide und am Elbstrom haben entscheidend zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl beigetragen. Hervorzuheben sind dabei die Pfingstwanderungen, nun schon über 10 Jahre. Neuerdings hat die Gruppe auch einmal monatlich einen Stammtisch, sie trifft sich außerdem zum Fotoabend oder unternimmt eine Aufgabenfahrt ins Blaue. Rund 100 Wanderlustige nehmen gelegent-

lich oder – zum „Harten Kern“ gehörend – ständig am Gruppenleben teil. Leider fehlen die Wanderlustigen unter 40 Jahren. Sollten bei den jüngeren Menschen die Wanderideale nicht erkannt oder nicht verstanden sein? Dann allerdings sähe es trostlos für die Zukunft der Wandergruppe aus.

Aber auch Optimismus gehört zur Wanderbewegung! Und so wünsche ich unserer Gruppe eine gute Zukunft, Gemeinschaftsgefühl, Einigkeit, Ehrlichkeit und viel, viel Freude.
Hermann Rabe



Wie geht's denn nun weiter? Auch Kartenlesen gehört zum Wandern!

Die Skigruppe

Der „Ski-Klub Hildesheim“ wurde vor 66 Jahren, am 20. November 1923, als nicht eingetragener Verein gegründet. Eine registerliche Eintragung wurde erst auf Drängen der Forstbehörde bei der Erneuerung des Pachtvertrages für die „Malepartus-Hütte“ erforderlich. Der Verein nannte sich ab 30. September 1935 „Ski-Klub Hildesheim e.V.“.

Im Jahre 1948 löste sich der „Ski-Klub Hildesheim e.V.“ auf. Gleichzeitig wurde seine Überführung in den „Deutschen Alpenverein, Sektion Hildesheim e.V.“ als selbständige Skigruppe beschlossen, die sich zur Aufgabe machte, die alten Traditionen zu pflegen.

Hinter diesen kurzen Stichworten steckt eine Vielzahl von Einzelheiten. Zwar ließen sich die Anfänge des „Ski-Klubs“ nur noch aus mündlichen Überlieferungen und anhand von einigen privaten Unterlagen und Erinnerungsstücken zusammenstellen, aber es ergab sich trotzdem ein lebendiges Bild der ehemaligen Zeiten. Ein nicht eingetragener Verein hinterläßt nun einmal kaum Spuren in den Akten von Behörden, und das vereinseigene Aktenmaterial war zusammen mit Alt-Hildesheim in den Mittagsstunden des 22. März 1945 im Hagel britischer Bomben untergegangen.

Der „Ski-Klub Hildesheim“ war, wie ein Vermerk in einem alten Jahresskalendar angibt, am 20. November 1923 gegründet worden. 13 Mitglieder des Schwimmklubs „Hellas“ hatten beim Stammtisch spontan die Gründung des „Ski-Klubs“ beschlossen – es soll im alten „Wiener Hof“ in der Friesenstraße gewesen sein (eine andere Überlieferung spricht vom Restaurant Böttge, genannt „Zur Traube“). Die Gründungsmitglieder waren die Herren Direktor August Bartels (Hildesheimer Bank), Otto Brandes (Konditorei Marktstraße), Heinrich Deppen (Bischofsmühle), Dr. Fritz Diesing, Karl Döring (Baugeschäft), Direktor Droz (Malzfabrik), Hermann Evers (Stickerie Altpetristraße), Paul Kornacker (Mützenfabrik), Ernst Laube (Wasserpfeife aus Hannover), Ewald Lünenbürger (Drogerie), Friedrich-Wilhelm Mäkler (Inh. von Färberei Zantop), Otto Schelm (Domweinschänke) und Karl Vierfuß sen..

In den Oberharz war man bereits seit längerer Zeit zum Skilaufen gefahren, wo Baumeister Döring in Altenau ein Wochenendhaus besaß. Bei einer dieser Gelegenheiten entdeckte man im Wald oben am Bruchberg einen alten Schuppen der Forstverwaltung mit Unterkunftsraum und Geräteraum.



Skilauf im Harz vor dem 2. Weltkrieg

Oberförster Ludewig aus Altenau, der für diese „Waldarbeiterherberge“ zuständig war, konnte den Hildesheimer Skiläufern die Benutzung dieses so günstig gelegenen Stützpunktes erst erlauben, als sie gegenüber der Forstbehörde als Verein und somit als Vertragspartner auftraten. Das war der eigentliche Anlaß zur Vereinsgründung.

Über diese „Waldarbeiterherberge“, unsere „Malepartushütte“, kann man allein eine Jubiläumsausgabe füllen; in dieser Festschrift wird besonders über die „Malepartushütte“ berichtet.

Zu erwähnen ist auch, daß in jenen Zeiten eine Fahrt zum Skilaufen in den Oberharz eine sehr beschwerliche Angelegenheit war: Bahnfahrt nach Goslar, Umsteigen nach Altenau, und von dortaus mit Skiern hinauf zum Bruchberg.

Am 19. September 1935 stellte der damalige Vereinsvorsitzende Dr. Harte, nachdem der Verein in seiner Anfangszeit von Dr. Fritz Diesing geleitet wurde, den Antrag auf Eintragung des „Ski-Klubs“ in das Vereinsregister. Vom Zeitpunkt der Eintragung, dem 30. September 1935, gab es den „Ski-Klub Hildesheim e.V.“. Ab jetzt gibt es auch Unterlagen in der Registratur des hiesigen Amtsgerichts. Diese Registerakten hatten zwar in den alten Klostergewölben am Godehardiplatz die Kriegswirren wohlbehalten überstanden, aber dann mußte trotzdem ein Teil der Akten aus dem nahen Kalenberger Graben herausgefischt werden. Die Akte des „Ski-Klubs“ war trocken geblieben, ihre Lektüre ist allerdings alles andere als trocken.

Der „Ski-Klub Hildesheim e.V.“ war ein Sportverein, und da das „3. Reich“ auch in das Vereinsleben eingriff, mußte der Klub dem „Reichsbund für Leibesübungen“ angehören. Hier nur zwei Auszüge aus der vorgeschriebenen Mustersatzungen:

§ 8... Dem Vereinsführer ist... die Ausübung der Strafgewalt übertragen...

§ 9... Er bedarf der Bestätigung durch den Reichssportführer und kann von diesem jederzeit abberufen werden. Der Reichssportführer kann diese Befugnisse übertragen.

Auf Blatt 8 der Akte bestätigte der Bezirksbeauftragte des Kreissportführers den gewählten Vereinsführer, Dr. Harte, und dieser teilte auf Blatt 6 mit, er habe Dr. Wenzel zu seinem Stellvertreter ernannt. Als Schriftführer des Klubs war damals Wilhelm Jacobs im Register eingetragen.

Die nächste Registereintragung war am 6. August 1940 nötig, als die neue Mustersatzung des „Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübun-

gen“ (NSRL.) angenommen werden mußte und als Dr. Wenzel zum Vereinsführer bestellt wurde. Ab jetzt galten für das Sportleben noch schärfere Bestimmungen:

§ 9 (3) Der Vereinsführer wird von dem örtlich zuständigen Kreisführer des NSRL., im Einvernehmen mit dem zuständigen Kreisleiter der NSDAP, bestellt und abberufen. Der Versammlung der Mitglieder steht ein Vorschlagsrecht zu...

§ 8 (2) ... Der Vereinsführer übt die Disziplinargewalt über die Mitglieder bei allen Verstößen aus...

§ 4 (6) Mitglieder können nicht Personen sein, die nicht deutschen oder artverwandten Blutes oder solchen gleichgestellt sind.

Zu diesem Zeitpunkt hatte der „Ski-Klub“ 84 erwachsene Mitglieder mit drei anerkannten Lehrwarten. Der Klub hatte zwölf Wettkampfurkunden errungen und betreute 60 Jugendliche. Da die Skier im Kriegswinter 1941/42 an die Ostfront abgeliefert werden mußten, kam der Sportbetrieb zum Erliegen. Angesichts der kriegsbedingten Verkehrsbeschränkungen war auch für die wenigen nicht eingezogenen Mitglieder der Harz fast unerschließbar geworden.

Das Leben im „Ski-Klub“ regte sich im zerstörten Hildesheim schon bald nach dem Zusammenbruch des „3. Reiches“. Die politische Bevormundung war vorüber, an ihre Stelle traten erhebliche Erschwernisse durch die Besatzungsmacht. Im September 1945 stellte Dr. Wenzel einen Antrag auf Wiedenzulassung des Klubs und erfuhr darauf, daß „öffentliche Versammlungen zu sportlichen Zwecken ohne Genehmigung der Militärregierung“ abgehalten werden können. Am 2. Dezember 1945 war die Mitgliederversammlung sogar zu einem Aufgehen des Klubs in einem Großverein „Hildesheimer Sportvereine“ bereit. Als dieses nicht zustande kam, beschlossen die Mitglieder am 7. Dezember 1946, den Klub mit seinen 55 Mitgliedern wieder als selbständigen Verein anzumelden. Es begann ein ungeahnter Papierkrieg (Anträge in 4-facher Ausfertigung, z. T. auch in englisch), da mittlerweile durch Anweisungen des Alliierten Kontrollrates und der britischen Militärregierung eine umfassende Kontrolle des Sports verfügt worden war (Vorstandsmitglieder in Entnazifizierungsgruppe 5, Prüfung der Jahresabrechnungen durch die Militärregierung usw.). Die neue, selbst entworfene Satzung war ohne politische Zutaten und gab den Mitgliedern die Rechte aus der Gründungszeit wieder; in der Übersetzung „Rules of the Ski-Klub Hildesheim“ wundert man sich über die Ämter im „managing committee“: Chairman, Deputy Chairman, Secretary, Cashier, Ski-warder, Youth-warder und Hat-warder.

Obwohl die endgültige „Unbedenklichkeitsbescheinigung“ noch ausstand, feierte der „Ski-Klub“ am 18. Januar 1947 zusammen mit dem „Hildesheimer Tennis-Verein“ und dem „Hildesheimer Ruder-Klub“ im Berghölzchen. Hierzu einige Zitate aus der Einladung: „Winterfest im geheizten Saal“, „Bis 21 Uhr kann nach der Karte gegen Abgabe von Fleisch-, Fett- und Kartoffelmarken warm gegessen werden (Kartoffeln können in natura abgegeben werden)“ und „Für den Fall zeitweiser Stromabschaltung bitten wir unsere Gäste, sich mit einer Kerze zu versehen“.

In diesem Winter wurde aber nicht nur getanzt, man lief in Hildesheims Umgebung gemeinsam Ski und auch im Oberharz gab es die ersten Wettkämpfe.

Auch im Jahr 1947 begannen die ersten Erwägungen eines Zusammenschlusses mit der Hildesheimer Sektion des DAV. Am 13. Dezember 1947 lehnten die Mitglieder diesen Plan noch ab. Aber als am 10. Juli 1948 das Area Office Hildesheim 117 HQ schrieb: „Authority is hereby given for the a/n Sports Club to function“, hatte bereits der DAV in Hildesheim dem Ski-Klub zugesagt, ihn als selbständige Gruppe zu übernehmen und ihn auch finanziell zu unterstützen.

Nach fast 25jährigem Bestehen beschloß der „Ski-Klub“ am 1. August 1948 in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung einstimmig seine Auflösung und seine Überführung in die Sektion Hildesheim des DAV. Die Sektion übernahm das Klubvermögen sowie alle Rechte und Pflichten. Von 51 Mitgliedern und 18 Jugendlichen (Stand Mai 1948) waren bereits Anfang September 1948 30 Mitglieder, dazu die meisten Jugendlichen, zur neuen Skigruppe unter Leitung von Dr. Wenzel zusammengefaßt. Viele, die am Anfang noch zögerten, schlossen sich wenig später ebenfalls an.

„Die Skigruppe startet“ – unter dieser Überschrift bringen bereits die Mitteilungen Nr. 1/48, die damals vier Seiten umfaßten, eine halbe Seite Hinweise auf den beginnenden Skiwinter. Im Frühjahr 1949 hatte Dr. Wenzel wegen eines schweren Autounfalls die Leitung der Skigruppe an Dr. Hans Diesing abgegeben. Im Winter 1949/50 hatte der damalige Sport- und Lehrwart Gerhart Meyer-Blankenburg schon einen umfassenden Veranstaltungskalender geplant wie Vereinswettkämpfe, Skitouren, alpine Kurse- und zum erstenmal den „Silbernen Ski vom Bruchberg“. Die Mitgliederzahl wuchs schnell an und im Winter 1950/51 kam es zur Einrichtung einer Jugendgruppe, die von der Skigruppe betreut und von Gerhard Liedtke geleitet wurde. Im Programm standen regelmäßige Jugendnachmittage, Waldläufe,

Wanderungen, Radtouren, Schwimmen und natürlich Skilaufen. Auch die Jungmannschaft war von ihrem Entstehen im Jahre 1952 bis 1954 ein Teil der Skigruppe, und am 11. Januar 1952 bildeten einige Skigruppenmitglieder unter Walter Hartmann die Fotogruppe.

Im November 1953 übernahm Dipl.-Ing. E.-A. Seevers die Leitung der Skigruppe, und als dieser aus beruflichen Gründen das Amt niederlegte, wurde von der Herbstversammlung der Skigruppe 1955 Gerhart Meyer-Blankenburg gewählt. Im Winter 1956/57 wird zum erstenmal der „Malepartus-Lauf“ erwähnt, außerdem wurde auf Waldläufe und auf den Sommersport großer Wert gelegt.

Franz-Josef „Jochen“ Uthoff übernahm die Leitung der Skigruppe im Herbst 1959. In dieser Zeit fanden auch die ersten Nordischen Orientierungsläufe in unserer Gegend statt, und das sportliche Training unserer Skigruppe trug Früchte. Jochen, der mit 41 Jahren viel zu früh verstarb, wird uns als stets hilfsbereiter Kamerad in Erinnerung bleiben.

Ab November 1961 führte Gerhard Liedtke die Skigruppe. Der Mitgliederbestand erhöhte sich auf über 200, und viele sportliche Erfolge konnten errungen werden. Im Sommer 1965 taten sich einige Mitglieder der Skigruppe zur Kanugruppe zusammen.

Im Herbst 1966 übernahm Rolf Gerlach die Skigruppe. Der Sportbetrieb lief intensiv weiter, und viele Wettkämpfe konnten gewonnen werden. Die Jugendgruppe, die sich aufgrund ihrer Mitgliederzahl selbständig gemacht hatte, wurde unter seiner Leitung wieder in die Betreuung der Skigruppe übernommen. Ludwig Wucherpfennig wurde ihr Leiter.

Als im November 1969 Ludwig Wucherpfennig Leiter der Skigruppe wurde und Reiner Leifried als Jugendgruppenleiter einführte, blieb die Zusammenarbeit beider Gruppe hervorragend. 1969 begann auch das Skitourenprogramm, und im Januar 1970 dann die Ski-Schule der Sektion.

Im Herbst 1976 hat Bernd Wucherpfennig die Skigruppe als Leiter übernommen. Er wurde im Oktober 1979 von Richard Warnecke abgelöst. Von Oktober 1980 bis Oktober 1985 von Karl-Heinz Antonius geführt, ging die Leitung der Skigruppe im Oktober 1985 an Gebhard Jäger, 2. Leiter Rolf Gerlach, über.

In diesen ganzen Jahren nahmen die Läufer der Skigruppe an vielen Wettkämpfen, Rennen und Tourenwettbewerben teil und belegten z. T. sehr gute Plätze.

Traditionsgemäß wird seit vielen Jahren um die Jahreswende von der Skigruppe der Jugendskikurs im Oberharz abgehalten, der sich bei den Kindern und Jugendlichen bis 17 Jahre großer Beliebtheit erfreut.

Rolf Gerlach wurde im Oktober 1987 wieder zum Leiter der Skigruppe gewählt.

Die Skigruppe war und ist eine Sportgruppe und auch in Zukunft werden alpiner, nordischer Skilauf und Tourenwettbewerbe auf dem Programm stehen. Aber auch gemütliche Skiwanderungen, Skifreizeiten in den Alpen oder im Harz und gesellige Abende auf der „Neuen Malepartushütte“ in Oderbrück werden nicht zu kurz kommen. Mögen diese Vorhaben und die neue Hütte im Oberharz Impulse geben und vor allem große Auswirkungen auf den Nachwuchsbereich haben.

Rolf Gerlach



Altentreffen der Skigruppe

20 Jahre DAV - Skischule

Wie hat es angefangen?

Die ersten Ansätze zur Gründung der DAV-Skischule in der Sektion Hildesheim bahnten sich schon in den 60er Jahren ihren Weg. In der Wintersaison boten alpine Fachübungsleiter an den Wochenenden auf der Malepartushütte einen Skikurs an. Die Teilnehmerzahlen beliefen sich von Sonntag zu Sonntag zwischen 3-20 Interessenten.

Diese nicht zufriedenstellende Situation war Stein zum Anstoß, daß im Winter 1969/70 die Herren Gerhart Meyer-Blankenburg, Gerhard Liedtke, Harald Pflüger, Heinz Schlegel und Rüdiger Worch die Skischule ins Leben riefen. Dabei erweiterte man das angebotene Skikursprogramm auch für Nichtmitglieder des DAV. Durch entsprechende Ankündigungen in der Hildesheimer Tageszeitung konnte man am 1. Skisonntag 107 Teilnehmer, hauptsächlich Erwachsene, verbuchen.

Wie läuft ein solches Skikursprogramm ab?

Das Skikursangebot beläuft sich auf 5 Skisonntage. Als Schulungsort wählte man das Skizentrum am Ravensberg/Bad Sachsa im Harz. Das dortige Gelände und die Liftkapazität eigneten sich und eignen sich auch heute noch optimal zum Schulen

Am jeweiligen Sonntag wurden die Teilnehmer mit gemieteten Bussen in den Harz gefahren. Vor- und nachmittags wurde in den verschiedenen Leistungsstufen die Technik des alpinen Skilaufens geschult.

Am fünften Sonntag wurde der Lernerfolg der Skischüler bewertet und prämiert. Bis auf die Durchführung der Erfolgskontrolle hat sich kaum etwas geändert.

Heute organisieren wir in den unterschiedlichen Leistungsstufen ein Abschlußbrennen (Riesentorlauf). Die Sieger werden dabei mit gestifteten Preisen der Hildesheimer Geschäftswelt bedacht.

Wer sind die Fachübungsleiter im alpinen Skilauf?

In den Gründungsjahren wurden die Skilehrer hauptsächlich von Alpenvereinsmitgliedern gestellt, die mit beiden Beinen im Berufsleben standen. Inzwischen hat sich dieses Bild kräftig gewandelt. Das Lehrteam wird heute fast ausschließlich von Schülern und Studenten gebildet. Auch die Ausbildung der Fachübungsleiter im alpinen Skilauf ist ständig in Bewegung.

Möchte ein begabter „Neuling“ selbst einmal die Kunst des Skifahrens anderen vermitteln, so wird anfangs die skifahrerische Leistung des Interessenten vom Lehrkörper der Skischule beurteilt. Wird das Können für steigerungsfähig gehalten, baut sich die Gliederung der anschließenden Ausbildung folgendermaßen auf:

Nach einem einwöchigen Grundkurs sammelt der Übungsleiter für 2-3 Jahre praktische Erfahrung bei der Schulung eigener Skischüler während der Skisonntage oder Skifreizeiten.

Danach schließt sich ein zweiwöchiger Aufbaulehrgang zur Oberstufe an. Die insgesamt 3 Wochen sind für einen Teilnehmer kein Zuckerschlecken, da die hochqualifizierten Skilehrer des DAV-Ausbildungsteams von jedem eine Menge verlangen.

Durch die vorwiegende Teilnahme süddeutscher, alpennaher Skiläufer ist das Niveau entsprechend hoch. Fast jeden überkommt irgendwann einmal das Gefühl, weder Skifahren zu können, noch etwas zu verstehen. Die Ausbildungsinhalte verlangen neben theoretischen und sportpraktischen Grundlagen, Fahrten in jedem Gelände, Torlauf, sowie Lehrübungen in Theorie und Praxis.

Damit die Skilehrer ständig auf dem neuesten Stand des Lehrwesens sind, wird eine regelmäßige praktische Fortbildung abverlangt. Dabei bringen die Teilnehmer immer wieder tolle Anregungen mit, wie beispielweise die letzte Fortbildung im Dezember 1988 beweist. In nächster Zeit soll auch der Formationslauf innerhalb der Skikursgruppe mehr an Ausbildungsinhalt gewinnen.

Ausschließlich Skikursprogramm?

Die DAV-Skischule der Sektion Hildesheim führt nicht nur die 5 Skisonntage durch.

Während dem alljährlichen auf der Malepartushütte bzw. neuen Malepartushütte stattfindenden Jugendskikurs übernehmen unsere Übungsleiter die Schulung der alpinen Teilnehmer.

Ostern 1979 wurde das erste Mal eine zweiwöchige Skifreizeit in Ratschings durchgeführt. Nach einer langen Pause wurde solch eine Aktion endlich wieder organisiert. Ostern 1988 hieß das Ziel wiederum Ratschings in Südtirol, Weihnachten 1988/89 fuhren wir nach Ried im Zillertal. Wir hoffen, auch in nächster Zeit diese vielgefragten Skifreizeiten weiterhin durchführen zu können.



Skikursabschluß der DAV-Skischule Hildesheim am 26. Februar 1978, Skistadion Ravensberg, Bad Sachsa.



Skilehrer: v.l. Stefan Kanngießer, Christoph Laer, Marc Bertram, Wilfried Ehlers, Lutz Kanngießer, vorn kniend v.l. Christina Antonius, Jörg Defurth, Reto Kanngießer.

Seit mindestens 10 Jahren führen wir vorbereitend zu der jeweiligen Skisaison eine „Skibörse“ durch. Dabei können Interessierte gebrauchte Skiartikel erstehen, bzw. verkaufen. Während der Veranstaltung stehen die Übungsleiter beratend zur Seite und begutachten auch die zum Verkauf angebotenen Skiausrüstungen, um ausgediente Artikel aus dem Verkehr zu ziehen. Da die „Skibörse“ mit den Jahren einen solch enormen Zulauf erfahren hat, sind wir schließlich vom Haus der Jugend an der Scharnhorstschule aus zweckdienlichen Gründen und aus Platzmangel in die Andreas-Passage ausgewichen.

Zu guter Letzt soll auch die von uns geleitete „Skigymnastik für Jedermann“ nicht unerwähnt bleiben. Neuerdings wird sie ganzjährig angeboten, um nicht nur vorbereitend zur kommenden Wintersaison den unbeweglich gewordenen Körper wieder auf Vordermann zu bringen, sondern eine ständige Fitness zu erhalten (jeden Dienstag um 20.00 Uhr in der Sporthalle der Goetheschule).

Die DAV-Skischule kann mittlerweile auf 20 Jahre Aktivität zurückblicken. Dabei imponieren vorrangig die Leistungen, die für die Öffentlichkeit sichtbar werden. Wieviel organisatorische Kleinarbeit sich hinter solch einer Fassade verbirgt, wird leicht verkannt. Gerade die leitende Person der Skischule bringt viel Mühen, Energie und Zeit auf, um das Gelingen der vielgestalteten Aktionen zu gewährleisten. An dieser Stelle soll einmal den bisherig tätig gewesenen Verantwortlichen Rechnung getragen werden und ein herzliches Dankeschön an sie gehen.

Die Arbeit der DAV-Skischule wird sich in den nächsten Jahren auf eine weitere Festigung, Intensivierung und Erweiterung ihrer Veranstaltungen konzentrieren. Neben dem Versuch der weiteren Organisation von Skifreizeiten im Alpenraum soll auch die Ausbildung im Langlauf ins Programm aufgenommen werden. Hinzu kommt auch die Bewältigung des Nachwuchsproblems. Dem Lehrteam fehlt es derzeit an entsprechenden skifahrerischen Talenten, die auch bereit sind, für eine ehrenamtliche Tätigkeit einzutreten.

In diesem Sinne hofft die DAV-Skischule der Sektion Hildesheim die Freude am Skilaufen zu erhalten und zu fördern.

Wilfried Ehlers

PATTENSEN PEINE, PARIS

Ob nah oder fern,
die Einkaufsquellen
für Mode kennen wir
genau.

Unsere Einkäufer
sind ständig unter-
wegs, um die Best-
leistungen deutscher
und internationaler
Hersteller für

Sie zu besorgen.
Dabei ist uns kein
Weg zu weit.

Wir denken
kostenbewußt,
daher sind wir
Mitglied im größten
Mode-Einkaufsverband
in Deutschland.

Für uns sind Mode-
Spezialisten weltweit
unterwegs, um auch in
den fernsten Ecken der
Erde Mode für Sie
einzukaufen.

**Modemarkt,
Große Leistung,
Kleiner Preis.**



MODEMARKT
OTTO WERNER's Markt der kleinen Preise

Hildesheim und LEZ, Laatzen

Fotogruppe

1889, im Gründungsjahr der Sektion Hildesheim des DAV, berechnete Paul Rudolf, der Assistent Ernst Abbes, den Anastigmaten, das erste Foto-Objektiv, das bis zum Bildrand scharfe und unverzerrte Bilder liefern konnte. Ottomar Anschütz hatte sich ein Jahr zuvor den Schlitzverschluß patentieren lassen und ebenfalls in dieser Zeit brachte W. Eastman erstmals eine Rollfilmkamera heraus, nachdem vorher W. Vogel die orthochromatische Bromsilberschicht eingeführt hatte.

Die bis dato praktizierte „Daguerrotypie“ konnte durch eine leistungsfähige „Photographie“ abgelöst werden.

Argwöhnische Maler, Lithographen, Kupferstecher hatten die Lichtbilderei gelegentlich verspottet, von Papst Leo XIII war sie allerdings schon 1867 in einem Gedicht „Ars photographica“ hoch gelobt worden.

Ob die Gründungsväter unserer Sektion damals schon zu den Amateur-Photographen gehörten, ist nicht überliefert. Andererseits liegen Schilderungen darüber vor, wie – bis in die 30er Jahre hinein – die Ausrüstungen fotografierender Bergsteiger beschaffen waren: Schwere, großformatige Balgenkamera mit schwarzem Tuch (wegen lichtschwacher Objektive), stabiles Stativ (wegen langer Belichtungszeiten) und – wegen des Gewichts – wenig, zerbrechliches Plattenmaterial (der Rollfilm setzte sich erst recht spät durch). Hinzu kam allerhand Zubehör bis hin zur Entwicklungseinrichtung. Ein mühsames Geschäft, wenn man bedenkt, daß auch die übrige Bergausrüstung vonnöten war.

Aber das Bedürfnis und die Chance, Bergerlebnisse schnell im Bild festhalten zu können, hat fast zwangsläufig starke Bezüge zwischen Bergsteigerei und Fotografie entstehen lassen.

Und die Dokumentation der großen Leistungen bei der Eroberung und Erschließung der alpinen Regionen durch den Alpenverein und seine Bergsteiger hat durch die Foto-Bilder eine wesentliche Bereicherung erfahren.

Allerdings war es unter den geschilderten Umständen doch ein recht kleiner Kreis von Bergsteigern, der sich nebenbei der Fotografie widmete. Das änderte sich eigentlich erst, als nach Zweitem Weltkrieg und Währungsreform handliche, leistungsfähige Kameras und hochwertiges Filmmaterial sowie die Ausarbeitung des belichteten Materials zu erschwinglichen Preisen angeboten wurden.



Spiegelbild F.C.



Motivjagd

Weite Bevölkerungskreise wandten sich der privaten Fotografie zu, während gleichzeitig auch der Bergtourismus einen starken Aufschwung erlebte. Die Kamera avancierte dabei zur Standardausrüstung, aufleucht zu handhabende, preiswerte Rollfilme konnten viele Bilder belichtet werden.

Die Industrie und der Handel waren bemüht, mit Veröffentlichungen, Informations- und Lehrveranstaltungen fotografische Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, wie sie zur Erzielung befriedigender Foto-Ergebnisse erforderlich waren. Und die Foto-Amateure fühlten sich herausgefordert zur Qualitätssteigerung, sowohl in technischer wie vor allem in gestalterischer Hinsicht. Foto-Wettbewerbe und Ausstellungen gaben Gelegenheit zum Leistungsvergleich.

Auch im Kreise der Bergfreunde unserer DAV-Sektion war in dieser Zeit die Fotografie ein aktuelles Thema.

Mitglieder der Skigruppe waren es dann, die an der Jahreswende 1951/52 die Idee zur Gründung einer Fotogruppe hatten. Prof. Rodepeter, Fr.-W. Leuscher – unser späterer Sektionsvorsitzender – und Walter Hartmann, der erste und langjährige Leiter der Fotogruppe, können wohl als die Väter der neuen Gruppe betrachtet werden.

Die damaligen „Vereinsnachrichten“ und Aufzeichnungen aus dieser Zeit weisen auf ein Gründungsdatum um Mitte Januar 1952 hin, was uns veranlaßte, am 14. Januar 1977 das 25jährige Jubiläum der Fotogruppe zu feiern.

Bei dieser Gelegenheit konnte ich eine ausführliche Auflistung und Würdigung der Aktivitäten der Fotogruppe vornehmen. Hier muß ich mich im Interesse gebotener Kürze auf ein paar allgemeine Rückblicke beschränken, mit denen zugleich der Tenor der Fotogruppenarbeit aufgezeigt werden soll.

Anfangs traf man sich nach Absprache. Als der Teilnehmerkreis schnell größer geworden war, wurden turnusmäßige Arbeitsabende abgehalten, an denen Themen wie Kamera und Zubehör, Fotophysik und -chemie, Filmmaterial und Belichtung, Bildgestaltung bei Aufnahme und Vergrößerung behandelt wurden. Gelegentlich konnten namhafte Referenten aus der Fotobranche gewonnen werden, die mit viel Sachkompetenz und beispielhaftem Bildmaterial die Gruppenarbeit bereicherten.

Die Arbeitsabende wurden ergänzt durch kleinere und größere Foto-Exkursionen. Dabei sind, oftmals unter bestimmter Thematik, die Fotopraxis und der Erfahrungsaustausch zu ihrem Recht gekommen.

Wettbewerbe und Leistungsschauen, auch sektionsoffene, wurden veranstaltet.

Favorisiert war in dieser Zeit die Arbeit mit Kleinbildkameras 24x36 und Farb-Diapositiv-Filmen, was dann auch die Projektionen mit all dem dabei Bedenkenswerten einschloß. Aber auch die Schwarzweiß-Fotografie samt Ausarbeitung der Bilder wurde gepflegt. Der Schmalfilm trat eher sporadisch ins Blickfeld.

Erwähnt werden soll noch, daß Mitglieder der Fotogruppe gelegentlich auch im Rahmen des Vortragsprogramms der Sektion aufgetreten sind.

Zum 70. Geburtstag der Hildesheimer Hütte (1966) hatte Walter Hartmann in Zusammenarbeit mit der Firma Fuba ein besonderes Geschenk der Fotogruppe geschaffen und an Ort und Stelle übergeben, den seither viel gelobten, stabilen Wegweiser im oberen Windachtal, am Beginn des zu unserer Hütte hinauf führenden Aschenbrennerweges.

Walter Hartmann war 16 Jahre lang Initiator und Organisator der Fotogruppenarbeit, dabei selbst ein vorbildlicher, weil anspruchsvoller und selbstkritischer Fotograf.

Im März 1968 gab er die Leitung der Fotogruppe ab. Die Aufgabe, die Fotogruppenarbeit fortzuführen, ging auf mich über, dabei hat mich anfänglich F.-C. Burkhardt unterstützt.

In den seither vergangenen 21 Jahren hat sich in der Fotogruppenarbeit schon dieses und jenes verändert. Der Kreis der Aktiven unterliegt einer natürlichen Fluktuation, die fotografische Technik hat erhebliche Wandlungen erfahren.

Beibehalten wurden die von Oktober bis Mai einmal monatlich stattfindenden Gruppenabende und die meist einmal im Jahr veranstaltete ein- oder auch zweitägige Fotofahrt zu interessanten Zielen in der näheren Umgebung Hildesheims und darüber hinaus, bei denen neben der gemeinschaftlichen Fotopraxis auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommt.

An den Gruppenabenden werden überwiegend Dia- oder Filmbeiträge dargeboten zu Themen, die die Aktiven vorschlagen. Im einzelnen wird darüber regelmäßig in unserer Vereinszeitschrift „die Hütte“ berichtet.

Die Gruppenabende sind allerdings nicht mehr so stark wie in den 50er und 60er Jahren durch die Auseinandersetzung mit Gerät und Material sowie mit dessen Handhabung und Bewältigung bestimmt, weil die Fototechnik einen Perfektionsgrad hervorgebracht hat, der es heute jedem ermöglicht, ohne besondere Kenntnisse, ohne besonderen Aufwand, ja ohne besonderes Engagement technisch einwandfreie Fotos zu machen.

Belichtungs- und Fokussierautomatik, Zoom- und Makrotechnik, automatische Blitzlichtdosierung und manche andere Raffinesen entlasten den Fotografen von vielem, was früher durch ihn selbst beurteilt und eingestellt werden mußte.

Da aber bis heute der Motiv-Sensor noch nicht erfunden ist, verbleibt ein wesentlicher Rest, nämlich die Motiv-Findung, der Blick für Bildwirksamkeit und die Bildgestaltung.

Das mag zu einem großen Teil Talentsache sein. Wesentlich ist aber sicher auch, sich Grundsätze der Bildgestaltung anzueignen, im Bildausschnitt der Kamera sehen zu lernen, Licht- und Kontrastwirkungen, Farbkompositionen, Schärfenverteilung und vieles andere mehr zu beherrschen.

Ich selbst und manche unserer Fotofreunde haben im Kreise der Fotogruppe durch gute Beispiele sowie durch kritische Bildbetrachtungen und -besprechungen wertvolle Anregungen erhalten und gelernt, die Ergebnisse des eigenen Fotografierens zu verbessern. Und die Erarbeitung möglichst guter Foto-Bilder ist nach wie vor das vorrangige Ziel der Fotogruppenarbeit.

Die Fotografie bedeutet gerade für den Bergfreund eine Überhöhung des Erlebten. Der fotografierende Bergsteiger oder Bergwanderer sieht die Natur bewußter und kann das Erlebte anhand seiner Bilder nachvollziehen und kann anderen seine Erlebnisse bildhaft mitteilen.

In diesem Sinne ist die Fotogruppe nie ein elitärer Kreis von Spezialisten gewesen. Sie hat sich immer offen gehalten für alle Sektionsmitglieder, ohne Rücksicht auf fotografische Potenz.

Jeder, der Freude am Fotografieren hat, ist bei den Veranstaltungen der Fotogruppe willkommen. Insofern gibt es auch keine förmliche Mitgliedschaft in der Fotogruppe.

Manche Sektionsmitglieder kommen auch nur deshalb gern zu unseren Gruppenabenden, um sich an den dargebotenen Foto-Beiträgen zu erfreuen, ohne selbst fotografisch aktiv zu sein.

Die Fotofreunde der 100jährigen Sektion Hildesheim des DAV treffen sich in der 37jährigen Fotogruppe! Gerhard Seiffert

Schuhe nach dem Maß der Natur: Ganter.

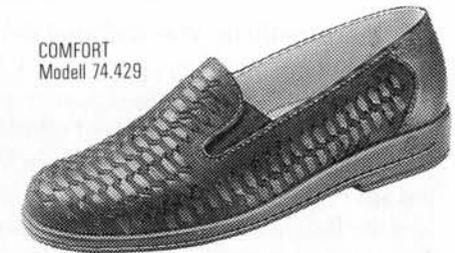
So bequem wie barfuß in der Natur gehen Sie in GANTER mit der AKTIV-Sohle.



wirkt stützend und entlastend. Individuelle Paßformen geben jedem Fuß ausreichend Zehen- und Bewegungsfreiheit bei gutem Sitz und Halt. GANTER Modelle sind aus weichem, atmungsaktivem Leder gefertigt und bis ins Detail fußgerecht verarbeitet.



COMFORT Modell 74.429



Die AKTIV-Sohle bettet Ihre Füße völlig waagrecht - in Nullstellung -



und bringt den Körper damit in natürlich-aufrechte Haltung. Das anatomisch ausgeformte Original GANTER Lederfußbett

Ganter 
Wir machen Schuhe für die Füße

Ihr **Ganter**  -Depot in Hildesheim:

Centrum

für gesundes Gehen

**Scheelenstr.
33
B. u. R. Friedrich**

Kanugruppe

Kanusport und Alpinismus? Paßt das überhaupt zusammen? Wildwasser und Alpenverein? Gibt es dabei eine Verbindung?

Die Antwort darauf muß bejaht werden: Diese Sportarten werden in freier Natur ausgeübt; diese Sportarten fordern die ganze Persönlichkeit des Menschen: den Kanufahrer auf dem schnellen Fluß, in verblocktem Wildwasser der Alpen, den Bergsteiger im schwierigen Fels, den Skifahrer im steilen Hang. Diesen Sportarten ist gemeinsam die unmittelbare Berührung mit der Natur: dem Wasser, dem Fels, dem Schnee, dem tosenden Wasser der Gebirgsschlucht, dem still dahinfließenden Fließchen, dem senkrechten Fels eines großartigen Gebirgsmassivs, der wunderbaren Weite der unberührten Schneefelder, durch die die Aufstiegsspur zum Gipfel führt. Bei diesen Sportarten zeigen die Naturelemente die Grenzen auf: Kenterung im Wildwasser, Wetterschutz am Fels, Schneesturm auf der Hochtour. Diese Sportarten erfordern ein ständiges Anpassen des Menschen an die Natur.

Das jahreszeitliche Wechselspiel der Sportarten brachte einige Sektionsmitglieder aus der Skigruppe zu der Überlegung, nicht nur im Winter Alpinkilaufer zu treiben, sondern sich auch im Sommer in einer zwar vollkommen anderen Sportart zu betätigen, nämlich im Kanufahren, das aber zum Alpinkilaufer in vielen Elementen eine Verbindung hat: hier das Abwärtsgleiten auf Pulverschnee und Firn, dort die Abfahrt auf schnellem Wildwasser, hier die Balance auf schmale Ski – dort die Balance im Kanu. Und so kam es, daß im Frühsommer 1958 eine kleine Gruppe mit Rolf und Helene Wunnenberg, Claus Bertram und Heinz Krebs, ausgerüstet mit Klepper-Aerius-Faltbooten und Zelten, auf Flüssen und Seen in Norddeutschland unterwegs waren. Bei Flüssen und Seen blieb es nicht. Auch die Küstengewässer wie Ostsee, rund um Fehmarn (damals noch Insel), Nordsee, Wattenmeer (heute nicht mehr möglich) wurden befahren.

Bald erhielten die kanufahrenden Skifahrer Verstärkung: ein knallroter Pionier-Zweier mit Hildebrand Schlotter und damals noch Helga Liedtke kam hinzu. Mehrere Jahre befuhr diese Kleingruppe mit 4 Booten die Flüsse und Seen unserer heimatlichen Gegend, in der Heide, in Schleswig-Holstein, im nachbarlichen Dänemark, ja sogar in den Karpaten und bis in die südlichen Gewässer Sardinien. Der Aerius-Zweier von Heinz Krebs erhielt seine endgültige Stammbesetzung: Elisabeth Reimers kam ins Vorschiff! Im Sommer 1964 kam ein blauer Pionier-Zweier mit Ludwig Wucherpfennig und



Plöner See – Pfingsten 1962



Wehr Lachtehausen 1962

damals noch Brigitte Gerlach hinzu. Somit hatte sich schon eine recht beachtliche Gruppe skifahrender Kanuten in der Sektion zusammengefunden.

Sehr bald wurde aber auch bemerkt, daß die Inanspruchnahme von Zeltplätzen und Bootshäusern der Kanusporttreibenden Vereine durch unsere Gruppe schwierig wurde. Auch standen bereits versicherungsrechtliche Probleme an. Aus diesem Grunde wurde nach Rücksprache und mit Billigung des damaligen Sektions-Vorsitzenden, Herrn Scheer, die Kanugruppe als selbständige Gruppe des DAV Sektion Hildesheim in Sarstedt am 11. April 1965 gegründet. Gründungsmitglieder: Rolf, Helene und Vera Wunnenberg, Heinz und Elisabeth Krebs, Hildebrand und Helga Schlotter, Wolfgang Gundelach und Ludwig Wucherpfnig. Zum Leiter der Kanugruppe wurde Ludwig Wucherpfnig und zum Wanderwart wurde Hildebrand Schlotter gewählt. Am 27. 5. 1965 erfolgte die Aufnahme in den Kreissportbund Hildesheim und am 2. 6. 1965 in den Landeskanu-Verband Niedersachsen, einer Unterorganisation des Deutschen Kanu-Verbandes (DKV). Benannt wurde die Gruppe „Deutscher Alpenverein Sektion Hildesheim – Kanugruppe“. Das war die Benennung für den Papierkrieg.

Durch die Zugehörigkeit zum LKV/DKV mußten unsere Boote in der Öffentlichkeit einen Bootsnamen und auch den Vereinsnamen tragen: „DAV Hildesheim DKV“. Seit 23 Jahren tragen die Boote der Kanugruppe den Sektionsnamen hinaus ins Land, auf Flüsse und Seen, ins Ausland. „DAV Hildesheim DKV“ – was ist das für ein Verein? Zur Zeit der Gründung war es noch sehr ungewöhnlich, daß sich in Bergsport- und Skilauf-Vereinen eine Kanusporttreibende Gruppe befand. Viel Aufklärungsarbeit war damals notwendig. Heute ist dies völlig normal, wie zahlreiche Beispiele aus der Alpenregion und auch aus der engeren Umgebung sowie aus gar nicht soweit entfernten Nachbarsektionen z. B. Bremen beweisen.

Durch die, wie wir sagen können, hundertprozentige Aktivität der Kanugruppe wurde sehr bald ein beachtlicher Bekanntheitsgrad erreicht. So gingen die ersten Jahre der Kanugruppe ins Land: Nachwuchs stellte sich ein und die „Zwei“-Faltsboote mußten zu „Dreier“ umfunktioniert werden. Doch im weiteren Verlauf reichten auch die „Dreier“ nicht mehr aus, und es mußte mit der Faltsboot-Tradition gebrochen werden: An die Stelle der sogenannten „Plünner-Kreuzer“ traten die festgebauten Polyester-Boote – vorwiegend als Einer-Kajak. Es stellten sich wieder Probleme ein, denn unser Kanugruppen-Nachwuchs war insgesamt noch nicht so flügge, um selbst ein Boot manövrieren zu können, und so wurde in die Oberdecks der Einer-Ka-



DAV-Kanuten auf dem oberen Lech



Kanuten am Innersteweher Othfresen

jaks ein Loch geschnitten mit Kindersitz darin. Damit war das „1½-Kajak“ entstanden. So ging es dann mit Polyesterboot und Kind über alle möglichen Wehrkanten, durch schnelleres Flußwasser und auch bei niedrigem Wasserstand über Stock und Stein ohne große Gefahr, wieder ein Loch in die Bootshaut zu bekommen. Wo zur Faltbootzeit ausgestiegen und umgetragen wurde, da macht die Fahrt im Polyesterboot erst richtig Spaß!

Im Herbst 1969 wurde Ludwig Wucherpennig als Kanugruppenleiter auch zum Leiter der Skigruppe gewählt. Diese Doppelbelastung dauerte über ein Jahr. Im Januar 1971 übernahm Heinz Krebs die Leitung der Kanugruppe in weiterer Zusammenarbeit mit Hildebrand Schlotter als Wanderwart. Im Spätsommer 1974 versuchte eine Reihe von Kanuten erfolgreich, in die Geheimnisse des Bootsbaues vorzudringen. Im Bootshaus der KSGH, welche uns freundlicherweise die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte, entstanden mehrere Polyesterboote, die uns in den weiteren Kanu-Sommern mit ihren bunten, leuchtenden Farben über Flüsse und Seen trugen.

Weitere besondere Ereignisse folgten: am 12./13. April 1975 wurde in der Malepartushütte am Bruchberg das 10jährige Bestehen der Kanugruppe gefeiert mit kaltem Buffet und Dia-Vorführung (die Technik machte es möglich) sowie in einer Umgebung, welche noch nicht zum Kanufahren einlud: vor der Hütte lagen noch 30 cm Schnee – einige Eisbären hatten ihre Kanus mitgebracht und am unteren Bruchberg gelagert. Ein Erlebnis – dieses erste kleine Jubiläum an der Stelle, wo 17 Jahre zuvor die ersten „Kanu-Gedanken“ geboren wurden. Im gleichen Jahr erreichte die Kanugruppe auch ihren höchsten Mitgliederbestand: 32 kanufahrende AV-Mitglieder und als passives Mitglied der Vorsitzende der DAV-Sektion Hildesheim, Gustav Hille. In den folgenden Jahren pendelte sich der Mitgliederbestand bei etwa 24 Kanuten ein.

Zur weiteren positiven Entwicklung der Gruppenarbeit trug die Übernahme der LkV-Verbandsumlage durch die Sektionskasse als Zuweisung eines Gruppen-Etats bei. Bis dahin wurde die Verbandsumlage in nicht unerheblicher Höhe neben dem Sektionsbeitrag von den Mitgliedern der Kanugruppe selbst aufgebracht.

Wieder waren 10 Jahre dahingegangen mit vielen schönen, erlebnisreichen Wochenend- und Urlaubs-Kanufahrten. Hervorheben ist hier der alljährlich vom Wanderwart Hildebrand Schlotter organisierte Pfingst-Standort beim Lüneburger Kanu-Klub. Mehr als zehn Jahre wurden von dort aus die Flüsse der Nordheide angesteuert: Luhe, Seeve, Neetze, Döhler Aue, Lopau, Ilmenau. Der Zeitabschnitt von 20 Jahren Kanugruppe wurde begangen mit einer allen in Erinnerung gebliebenen Jubiläumsfeier in der

HIMMLISCH VIEL PLATZ.



DER NEUE FIESTA CLX.

* Vom größten Raumangebot seiner Klasse bei 3 oder 5 Türen über das optimierte Fahrwerk bis zur tollen Ausstattung: ideal für Familien – der

neue Fiesta CLX.

* Sparsame, umweltschonende Motoren, auf Wunsch mit geregelter Katalysator.
* Und – einmalig in dieser

JETZT BEI UNS.

Klasse – das Antiblockiersystem für frontangetriebene Fahrzeuge auf Wunsch gegen Mehrpreis. Probefahrt gefällig?

**DER NEUE FORD FIESTA.
TEUFLISCH GUT ODER EINFACH HIMMLISCH?**



Haupt Händler-Betriebe

Hildesheim und Alfeld (Leine)

☎ (05121) 7607-0 ☎ (05181) 4077

Jahns
das freundliche Autohaus

„Bauernschänke“ in Kl. Escherde. Weitere Paddeljahre folgen mit Nikolaus- und Eisbären-Fahrt sowie Wildwasser-Urlaubsfahrten in den Alpen, mit traditionellem Umtrunk zum Anpaddeln im Frühjahr und zünftiger Grillrunde an unserem herrlichen Heimatfluß, der Innerste, beim Herbst-Abpaddeln!

Doch es sind uns auch unliebsame Einschränkungen bei unserer geliebten Paddelerei von Staats wegen auferlegt worden. Im Interesse des Naturschutzes wurden viele Kleinflüsse für den Kanusport gesperrt. Leider oft aus einseitigen Gründen oder zeitlich für uns völlig unverständlich. Ein weiteres Naturschutz-Unheil überfiel uns Kanuten, welche auch zur Hälfte zur Ski-gruppe gehören: die Malepartushütte am Harzer Bruchberg – Stätte vieler Kanu-Geschichten und Erinnerungen – mußte aufgegeben und verlassen werden.

Ludwig Wucherpennig, erster Leiter der Kanugruppe, dann Skigruppenleiter und 2. Vorsitzender der DAV-Sektion, übernahm schließlich das Amt des 1. Vorsitzenden der DAV-Sektion Hildesheim. Unmittelbar hier anschließend erfolgte der Bau der „Neuen Malepartushütte“. War es Zufall, daß bei dieser gewaltigen Sektionsaufgabe sich die Kanugruppe in erheblichem Maß an den Bauarbeiten beteiligte? Paddel-Sonntage wurden zugunsten des Hüttenbaues geopfert. Für unseren Kanuten Peter Bütetisch fiel der Kanusport ganz aus: Als Bauleiter für den Hütten-Neubau konnte er vom Kanufahren nur träumen und allenfalls in Lüneburg zu Pfingsten mal mitpaddeln.

Das Werk ist geschafft, und es wird wieder Zeit dafür sein, mit dem Kanu durch rauschende Schwälle zu stechen, dem Flußlauf in seinen vielen erlebnisreichen Windungen zu folgen, mit dem Boot durch stille Wasserflächen zu gleiten, Natur in ihrer Pracht – aber auch ihrer Zerstörtheit – zu erleben! Immer wieder: Ein Bisam zieht quer über den Fluß seine Bahn, Wildenten steigen auf, über uns zieht ein roter Milan oder Graureiher seine Kreise, ein Windstoß kräuselt die Wasserfläche, ein Blatt fällt auf's Wasser und treibt davon . . .

Heinz Krebs

Entwicklung des Mitgliederstandes der Sektion Hildesheim

Jahr	Mitglieder	Jahr	Mitglieder	Jahr	Mitglieder
1889	29	1923	169	1957	862
1890	38	1924	186	1958	888
1891	56	1925	203	1959	937
1892	81	1926	207	1960	913
1893	114	1927	209	1961	898
1894	119	1928	201	1962	888
1895	126	1929	203	1963	935
1896	137	1930	206	1964	914
1897	139	1931	197	1965	897
1898	135	1932	195	1966	890
1899	124	1933	187	1967	879
1900	138	1934	182	1968	853
1901	120	1935	167	1969	853
1902	131	1936	130	1970	827
1903	142	1937	134	1971	831
1904	143	1938	129	1972	881
1905	159	1939	121	1973	835
1906	172	1940	129	1974	851
1907	165	1941	122	1975	878
1908	155	1942	131	1976	946
1909	159	1943	127	1977	998
1910	160	1944	124	1978	1049
1911	154	1945	119	1979	1116
1912	161	1946	127	1980	1158
1913	165	1947	229	1981	1183
1914	168	1948	231	1982	1168
1915	159	1949	307	1983	1189
1916	154	1950	315	1984	1204
1917	158	1951	389	1985	1197
1918	144	1952	609	1986	1160
1919	133	1953	596	1987	1066
1920	134	1954	708	1988	1031
1921	166	1955	782	1989	(1063)
1922	158	1956	855	()	31.3.

16 Jahre DAV-Klettergruppe Hildesheim

Am 25. 4. 1972 wurde im Hotel „Zum Klee“ die Klettergruppe der DAV-Sektion Hildesheim gegründet. Initiator dieser Gruppenbildung innerhalb der Sektion war Jochen March.

Recht schnell fanden sich ca. zehn Interessierte zusammen, um zunächst Kletterfahrten in den umliegenden Klettergärten durchzuführen. Genutzt wurden dabei hauptsächlich Harz und Ith.

Schon im selben Jahr wurde auch ein Hüttenwochenende (damals in der Kansteinhütte) veranstaltet. Dieses erfreute sich langer Zeit an großer Beliebtheit und fand an wechselnden Orten statt, so u. a. in der alten Malepartus-hütte im Harz und der Moosberghütte im Solling.

Auch wurde in diesem Jahr ein Ausbildungstag angeboten.

An ihm wurden Knoten und die verschiedenen Sicherungsarten gelehrt; natürlich gab es außerdem für die Neulinge erste Felskontakte sowie einige Abseilübungen. Schauplatz dieser Aktion war, wie später noch öfters, das Bockshorn, ein bei Salzhemmendorf gelegener, teilweise stillgelegter Steinbruch.

Im Jahre 1973 initiierte die Klettergruppe eine Neuheit in der Sektion: sie regte an, in Zukunft eine sogenannte Malepartuswanderung durchzuführen. Dabei wird die vereinseigene, im Oberharz gelegene Skihütte wandernd erreicht. Diese Leistung ist beträchtlich: innerhalb von 24 Stunden reiner Gehzeit werden dabei rund 100 km zurückgelegt. Das ist fürwahr eine Ausdauerleistung und bestens geeignet, die konditionellen Fähigkeiten und Willensstärke der Wanderer aufzuzeigen.

Herausragendes Ereignis dieses Jahres aber war die Aufstellung eines Gipfelkreuzes aus bester heimischer Eiche auf dem Schußgrubenkogel, sozusagen Hausberg der Hütte.

16 Personen hatten schwer zu tragen, bis das gewichtige Kreuz seinen Bestimmungsort erreicht hatte.

1974 wurde versucht, auf dem Gaißkogel – einem zwischen Hildesheimer und Siegerländer Hütte gelegenen Aussichtsgipfel – ein Kreuz zu errichten. Leider wurde dieses Vorhaben durch wiederholte Schnee- und Regen-



Höhlenexkursion (Marthahöhle)



Weitwanderung (Gr. Knollen)

schauer vereitelt. Besonderes wurde hingegen im November bei der inzwischen traditionellen Höhlenfahrt vollbracht. In der Viertannenturmhöhle wurden am tiefsten, mit einfachen Mitteln erreichbaren Punkt – immerhin 50 m unter der Erdoberfläche – ein Kreuz angebracht sowie Höhlenbuch hinterlegt.

Die Höhle liegt im westlich von Freden gelegenen Selter, einige Meter hinter dem gleichnamigen Turm im in den Hang eingebetteten Massiv.

Im Jahre 1975 kam es zu einem Wechsel in der Gruppenleitung – Horst Schünemann übernahm das Amt von Jochen March, dem die berufliche Entwicklung die Zeit für dieses Amt raubte. Ist doch das Amt des Gruppenleiters mit wesentlich mehr Arbeit verbunden, als man dies anfangs glauben mag (siehe z. B. diesen Bericht).

Im September 1975 war es dann soweit – das Gipfelkreuz auf dem Gaißkogel konnte errichtet werden. Weder Schnee – noch sonstige Schauer konnten diesmal die zweitägige Arbeit unterbrechen. Dank gebührt hierbei der die Verkleidung des Kreuzes besteuernden Sektion Siegerland sowie dem Wirt der Siegerländer Hütte, der mit einigen Helfern kräftig beim Aufbau des Kreuzes mit anfaßte.

Das tragende Stahlgerippe des Kreuzes wurde von der Klettergruppe Hildesheim erbaut und errichtet.

Natürlich kam trotz dieses beschwerlichen Unternehmens das Wandern und vor allem das Klettern nicht zu kurz, galt es doch, für die Krönung des bisherigen Gruppenlebens Kondition zu sammeln: der Mont Blanc, das „Dach Europas“, höchste Berggipfel, sollte bezwungen werden.

Umfangreiche Vorbereitungen waren hierzu erforderlich: Dauerläufe, Weitwanderungen, aber auch ein Ausbildungstag, Eistechnik durfte nicht fehlen. Außerdem mußten Unterkünfte im Tal und am Berg vorbestellt sowie umfangreiche Ausrüstungslisten zusammengestellt werden.

In der Zeit vom 24. bis 29. 7. 1976 gelang es dann zwölf Gruppenmitgliedern, den Weißen Berg zu besteigen.

Im Winter 1977 wurde das erste Biwak durchgeführt. Bietet doch die kalte Jahreszeit die einzige Möglichkeit, die Umweltbedingungen im Hochgebirge nachzuvollziehen und erleben, wie eine Übernachtung bei extremen Bedingungen den Menschen belastet. Nur die Auswirkungen der großen Höhe lassen sich im Harz natürlich nicht nachbilden.

1977 durchstiegen sieben Gruppenmitglieder die Watzmannostwand, weitere zehn begnügten sich mit der auch schon reichlich anstrengenden Überschreitung Hoheck – Mittelgipfel – Südgipfel über den teilweise versicherten Grat.

Die Watzmannostwand ist mit einer Höhe von etwa 1800 m die höchste Wandflucht der Ostalpen und forderte bereits über hundert Todesopfer. Doch nicht die klettertechnischen Schwierigkeiten sind dabei ausschlaggebend, sondern die Anforderungen an Kondition und Orientierungsvermögen. Nicht zuletzt gibt es aus ihr während eines Wettersturzes kaum ein Entkommen – neben dem Steinschlag eine der Hauptursachen für die vielen Unglücksfälle.

Außerdem wurde in diesem Jahr das 1974 in der Viertannenturmhöhle hinterlegte Höhlenbuch zurück ans Tageslicht gebracht. Zwar hatten sich dort viele Höhlenforscher – und solche, die es erst noch werden wollen – eingetragen, die Feuchtigkeit in der Höhle aber machte die meisten Eintragungen unleserlich. Trotzdem wurde ein neues Buch hinterlegt. Leider wird wohl auch diesem Exemplar kein besseres Schicksal bevorstehen.

Das Jahr 1978 stand im Zeichen Ostafrikas, Mt. Kenia und Kilimandscharo sollten bestiegen werden.

Doch zunächst sollte es – sozusagen als Vorübung – ins Wallis gehen. An der Tourenwoche Matterhorn nahmen immerhin 15 Gruppenmitglieder teil und bestiegen den wohl schönsten Alpenberg über die Normalroute Hörnli-grat.

Doch war das Ostafrikaunternehmen weit aufwendiger. Nicht nur wegen der Kosten, die jeder zu tragen hatte, sondern vor allem wegen der umfangreichen Organisation. So mußten Visa beantragt werden und umfangreiches Material beschafft werden; nicht zu vergessen die notwendigen Impfungen und die vorher regelmäßig einzunehmenden Malaria Mittel, um der wohl heimtückischsten Tropenkrankheit vorzubeugen.

Um so trauriger, daß nur der Mt. Kenia von zwei Personen unter härtesten Bedingungen erstiegen werden konnte. Der eigentliche Höhepunkt der Expedition, die Besteigung des Kilimandscharo, scheiterte an den politischen Querelen zwischen Kenia und Tansania – die Grenze war dicht.

1979 übernahm Lothar Dominke die Gruppenleitung von Horst Schünemann.

Gleichzeitig wurde damit begonnen, sich im Winter auf die Loipe zu begeben. Man hatte so die Möglichkeit, sich in der kletterfreien Zeit mit Langlauf fit zu halten. Nur mußte häufig wegen Schneemangels statt des Langlaufes gewandert werden.

Im Sommer 1980 residierte die Klettergruppe in Pontresina.

Doch konnte während einer Woche nur der Piz Bernina erstiegen werden. Dieser zwar über seine schönste Route, den Biancogrät, doch verhinderte schlechtes Wetter, wie so oft, weitere Touren.

Im Winter 1980/81 ging es wieder nach Ostafrika – der Kilimandscharo rief.

Da die Expedition ihren Weg diesmal direkt in Tansania begann, konnte keine „hohe“ Politik die Bergsteiger aufhalten. Diesmal mußte nur mit dem Klima und der dünnen Luft gerungen werden.

Im Frühjahr 1981 übernahm Eberhard Fröhlich die Leitung der Klettergruppe von Lothar Dominke.

1982 wurde die Watzmannostwand erneut, diesmal von zehn Gruppenmitgliedern, durchstiegen.

In diesem Jahr gab Eberhard Fröhlich die Gruppenleitung an Eckehard Döring ab.

Im Juni 1983 reisten zunächst neun Gruppenmitglieder zur Hildesheimer Hütte, um dort vor der Hütteneröffnung einige notwendige Arbeiten zu erledigen.

Im August war es dann soweit: die Bergtourenwoche Wallis begann. Dort sollten allerdings keine Führungstouren veranstaltet werden, sondern es sollte ein jeder das Planen und Durchführen solcher Touren erlernen.

Nach einer Akklimatisationstour zum Monte Moro und dem gleichnamigen Paß wurde zunächst das Allalinhorn, 4023 m, bestiegen. Anschließend folgten noch Weismies, 4023 m, und das Fletschhorn, leider nur 3993 m hoch. Dieses soll sich jedoch 1989 ändern: die Daaser planen, den Gipfel auf 4001 m aufzustocken. Man mag davon halten, was man will.

Im Frühsommer 1984 ging es wieder zur Hütteneröffnung nach Tirol.

Im Sommer weilte die Klettergruppe in Chamonix, wo einige schöne Touren durchgeführt werden konnten. So konnte der Mont Blanc auf drei verschiedenen Routen erstiegen werden.



Watzmann-Südgipfel nach Ostwand-Durchsteigung



Auf dem Gaiskarferner



Gaiskogel – Gipfelkreuzmontage

Während ein Teil der Gruppe über den Normalweg aufstieg, konnten andere Gruppenmitglieder den Rochefortgrat überschreiten bzw. die berühmte Brenvaflanke (Südostwand des Mont Blanc) durchsteigen. Außerdem gelang noch die Durchsteigung der Tour - Ronde - Nordwand.

Im Herbst fuhr eine Gruppe nach Garmisch, um den Jubiläumsglat an der Zugspitze zu überschreiten.

Zum Jahreswechsel fuhr eine kleine Gruppe nach Südamerika – der Anconagua lockte.

Doch erreichten nach umfangreichen Vorbereitungen und diversen landestypischen Schwierigkeiten nicht alle den Gipfel. Trotz des Aufbaus von vier Zwischenlagern auf dem Weg zum höchsten Punkt kamen nur zwei Bergsteiger oben an. Zwei Bergsteiger gaben wegen Erschöpfung auf, zwei weitere brachen die Ersteigung ab, um anderen, in Not geratenen Andinisten zu helfen.

Im August 1985 fuhren fünf Bergsteiger ins Wallis. Leider stand bereits der erste Aufstieg des Urlaubs unter keinem guten Stern – ein Teilnehmer brach in eine Gletscherspalte ein und brach sich ein Bein.

Nach der Bergung durch die Air Zermatt und der Versorgung im Hospital Visp fuhr er mit einem Kameraden nach Hause – Urlaub ade!

Die übrigen drei Alpinisten aber konnten noch einige schöne Touren durchführen. So wurden allein in der Monte-Rosa-Gruppe vier Viertausender überschritten. In der Folgezeit konnten noch Lyskamm, Castor und Pollux sowie der Dom erstiegen werden.

Eine weitere Gruppe weilte in diesem Jahr in Pontresina.

Doch auch dieses Jahr war Petrus den Bergsteigern nicht wohlgesonnen.

Wohl konnte der Piz Morteratsch bestiegen werden, doch kurze Zeit später setzte anhaltendes Schlechtwetter ein.

So konnte der Ersteigungsversuch am Piz Palü zwar bei gutem Wetter begonnen werden, doch begann während der Biwaknacht am Berg ein mehrtägiger Wettersturz. So wurde der Abstieg zu einem langwierigen, gefährlichen Abenteuer, welches das ganze Können der Beteiligten forderte.

Leider wurde das Jahr 1985 von einem traurigen Ereignis überschattet – dem Tod von Axel Meihack.

Dieser gute Kletterer und Alpinist wurde bei einem Durchsteigungsversuch der Ortlerwand von einer Eislawine in die Tiefe gerissen. Sein Seilpartner überlebte nur durch ein Wunder.

1986 weilte die Klettergruppe wieder einmal auf der Hildesheimer Hütte, doch konnten wegen anhaltendem Schlechtwetter keine Touren im Stubai durchgeführt werden.

In diesem Jahr übernahm Andreas Röder die Leitung der Klettergruppe Hildesheim von Eckehard Döring.

1987 wurde ein weiterer Kletterer aus unserer Mitte gerissen – Klaus Detfurth.

Die näheren Umstände des Endes seines erst einundzwanzigjährigen Lebens werden wohl nie bekannt werden.

Wir werden uns seiner und auch Axel Meihacks immer erinnern.

Das Jahr 1988 begann mit einer Fahrt in den Wilden Kaiser. An einem langen Wochenende sollten erste alpine Klettererfahrungen gesammelt werden. Doch wie so häufig sprach auch hier der Wettergott das letzte Wort, und so mußte man sich mit einigen allerdings schönen Wanderungen begnügen.

Im August begab sich die Gruppe auf die Hildesheimer Hütte. Überraschenderweise wartete aber auch dort bereits ein Schlechtwettergebiet, so daß sich die Gruppe mit der Besteigung des Zuckerhütls zufriedengeben mußte.

The advertisement features a large black silhouette of a wolf's head and neck, facing right. The text 'SIR VIVAL' is written in a large, stylized, handwritten font across the wolf's face. Below the wolf, there are several logos and text elements: 'Jack Wolfskin' with a paw print icon, 'LOWA' with a mountain peak icon, 'HOBBYT' with a starburst icon, 'CLIMB HIGH' with a mountain peak icon, and 'Celesta' with a registered trademark symbol. To the right of the wolf, there is a small illustration of a walking stick or trekking pole. Below the wolf, there is a quote: "DER TREKKINGLADEN" and "Bedarf für Trammer, Camper, Globetrotter". At the bottom right, there is text: "Wintersportbekleidung" and "Bergsportartikel".

3200 Hildesheim, Goschenstr. 24, Tel. 0 51 21 / 3 50 82

Um so erfreulicher war, daß – auf Wunsch des Hüttenwirtes – mit der Errichtung eines kleinen Klettergartens begonnen werden konnte.

Nach Planungen, Gesprächen mit dem Vorstand und gewichtigen Einkäufen war es nun in diesem Jahr so weit.

Doch gestaltete sich die Einrichtung eines Klettergartens im alpinen Gelände schwieriger, als die Erbauer sich das vorgestellt hatten: es mußten für den Anfang nicht nur relativ leichte Routen gefunden werden, sondern diese auch vom reichlich vorhandenen losen Gestein befreit werden. Nicht zuletzt war das Klettern auf dem feuchten, flechtenbewachsenen Fels weder unterhaltsam noch ungefährlich. Glücklicherweise aber ging die zweitägige Aktion ohne Verletzungen vonstatten – abgesehen von den teilweise durchkletternen Fingerkuppen.

Insgesamt wurden zwei Routen eingerichtet sowie die Linienführung zweier weiterer Routen und einer Abseilpiste festgelegt.

Nicht zuletzt soll hier ein besonderes Problem angesprochen werden: die drohenden Kletterverbote. Mittlerweile bestehen in fast allen unseren heimischen Klettergärten Kletterverbote bzw. sind diese geplant. Kaum ein Gebiet bleibt verschont, günstigenfalls begnügt man sich mit einer Teilspernung der Gebiete.

So soll hier an alle Kletterer appelliert werden, sich möglichst umweltbewußt zu verhalten: die Wege benutzen, keinen Müll zurückzulassen, keine neuen Haken mehr schlagen bzw. einbohren – und auch auf das Magnesia zu verzichten.

Außerdem muß jeder, der sich nicht dementsprechend verhält, auf die Problematik und die damit – vielleicht – verbundenen Folgen hingewiesen werden.

Am Schluß dieser kleinen Chronik soll eine Statistik stehen, nämlich die Aufzählung der in der näheren Umgebung durchgeführten Unternehmungen.

In 16 Jahren wurden mit insgesamt 120 Gruppenmitgliedern folgendes geleistet:

Radtouren:	3
Malepartuswanderungen:	7
Winterbiwaks:	15
Höhlenfahrten:	18
Ausbildungstage:	23
Skilanglauf:	23
Wanderungen:	52
Klettertage:	155

sowie 27 Hüttenwochenenden in der alten Malepartushütte, Kansteinhütte, Moosberghütte und Erzgebirgsvereinshütte.

Mit der Hoffnung auf viele Unternehmungen in den Bergen der Welt und zu Hause, wenig gesperrte Klettergärten und immer gutes Bergwetter verabschiedet sich der Chronist.

Andreas Röder

Liedtke GmbH

Installateurmeister
Klempnermeister
Heizungsbaumeister
Braunschweiger Str. 28
3200 Hildesheim
Tel. 0 51 21 / 1 20 55

Ihr Fachmann für:

- Sanitäre Anlagen
- Heizungen für Neu- und Altbau
- Altbausanierung
- Bauklempnerei-Ausführung in Kupfer und Zink
- Reparatur und Wartungsdienst
- Wasserfiltration
- Schwimmbadtechnik
- Druckerhöhungsanlagen
- Schmutzwasser- und Regenwasseranlagen

Tradition und Natur –
wer sie pflegt,
besitzt die Zukunft.
(Fichte)



Das Fachhandelshaus
mit der großen
Auswahl

Osterstr. 41-44
Hildesheim-City
Tel. (0 51 21) 3 10 31

VETTER

Von der Jugendklettergruppe zur Sportklettergruppe

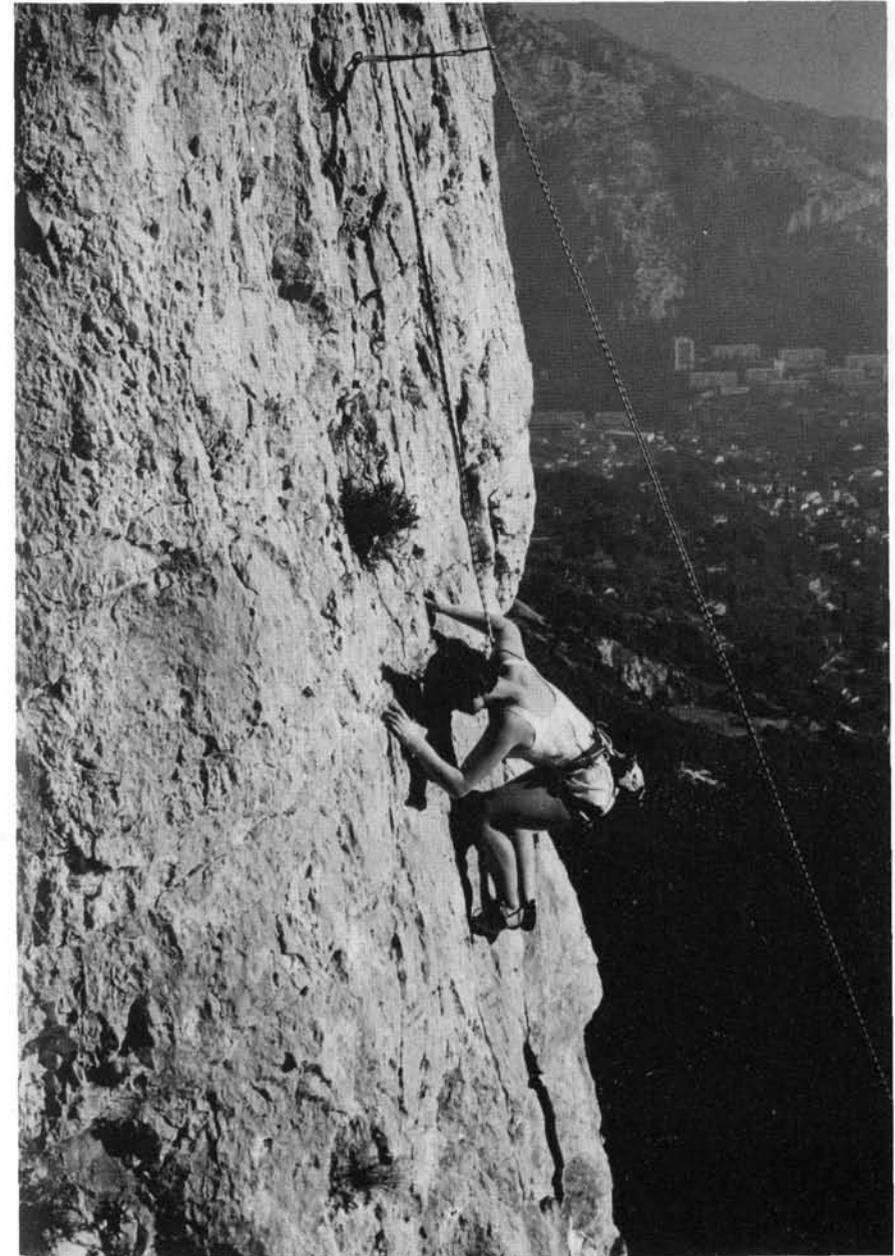
1984 begannen Klaus Detfurth und Ralf Kowalski mit der Suche nach Leuten „mit Interesse am (sportlichen) Klettern oder anderen Arten von Bergsport“; schon am 8./9. 12. 1984 fand dann die Gründungsversammlung der Jugendklettergruppe in den Bodensteiner Klippen statt.

Die sechs jungen Leute, die die JKG gegründet hatten, verbrachten gemeinsame Kletterwochenenden, richteten einen „Kletterklön“ im Pfarrheim Liebfrauen ein und führten auch einen „Schnuppertag“ zum Kennenlernen durch. Schon bald fanden erste Urlaubsfahrten in die Kletter-„Eldorados“ nach Italien, Südfrankreich und später auch in die USA statt. Durch Spaß am Klettern und am Klettertraining konnten sich die Gruppenmitglieder steigern und im Ith, in den Bodensteiner Klippen, im Selter und im Okertal viele neue Routen im 7. und 8. Schwierigkeitsgrad erschließen – zu der Zeit auf jeden Fall eine Spitzenleistung.

Die Touren wurden und werden dabei von unten geklettert und müssen in einem Zug ohne Sturz durchstiegen werden. Als Sicherung werden Bohrhaken oder einzementierte Bühlerhaken, in neuester Zeit auch vom DAV-Sicherheitskreis entwickelte Klebehaken verwendet. Die Touren werden teilweise von oben gesichert geklettert (toprope), um danach die optimale Position für die Sicherungen zu finden. Allerdings gehen die Meinungen über den Stil der Erstbegehungen ein wenig auseinander: Die Einen bevorzugen das vorherige Ausprobieren im Toprope, die anderen steigen konsequent nur von unten in die erstzubehende Tour ein (streng nach „sächsischer Manier“). Trotz dieser Unterschiede gibt es jedoch einige Regeln, die von allen respektiert werden:

- Die Bohrhakenabstände werden so gewählt, daß bei jedem eventuellen Sturz kein Bodenkontakt möglich ist.
- Zumindest hier in Norddeutschland verzichtet man auf die Anbringung von künstlichen Griffen an natürlichen Felsen.
- Felsen, die in Naturschutzgebieten liegen, werden auf keinen Fall beklettert.

Durch diese ungeschriebenen Regeln wurde die Grundlage für eine gerechtere Vergleichbarkeit der Leistungen geschaffen, was sich wiederum positiv auf die Erschließung der einzelnen Gebiete ausgewirkt hat. Vorrangig



Stefanie am Mont Coudon (Südfrankreich)

wurden so die Gebiete Ith, Kanstein und Selter erschlossen. Hierbei entstanden nicht nur Spitzenrouten bis in den 10. Grad hinein, sondern auch eine Vielzahl von Touren im unteren und mittleren Schwierigkeitsgrad. Das hatte zur Folge, daß eben diese Gebiete komplett mit Touren übersät wurden – eine Entwicklung, die aus der Sicht der Naturschützer einige Probleme mit sich brachte, wie z. B.

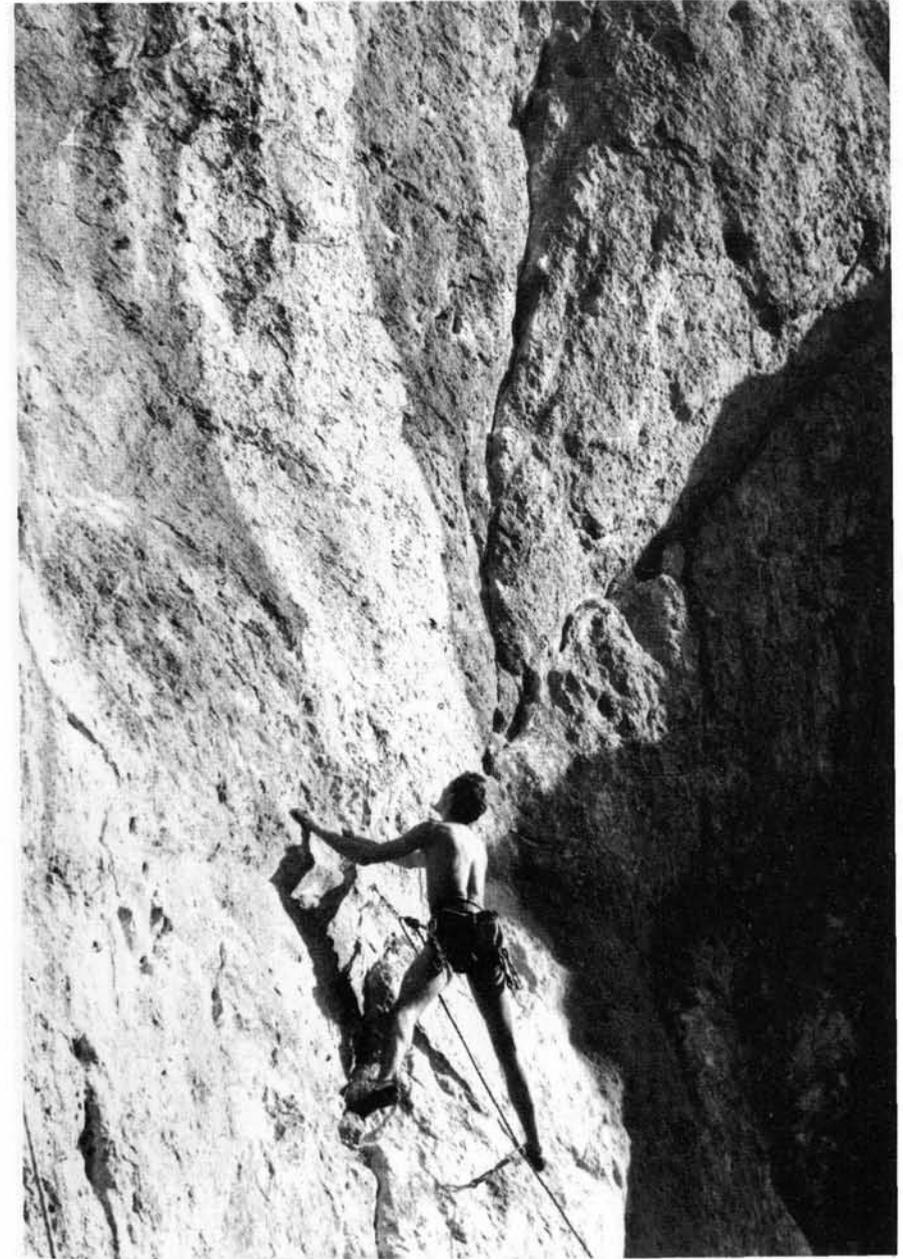
- das Niedertreten von Vegetation zwischen den Felsen,
- das Stören einiger vom Aussterben bedrohter Vogelarten in der Brutzeit,
- die Verschmutzung der Klettergärten, hervorgerufen durch unachtsames Handeln einzelner Kletterer u.v.m..

Deshalb stehen viele Klettergebiete kurz vor der Schließung. Um dies abzuwenden wurden Wege befestigt, überflüssige Trampelpfade mit Unterholz versperrt und zusätzliche Hinweisschilder aufgestellt. Bei diesen wichtigen Arbeiten engagierte sich auch unser ehemaliger Jugendreferent und Gruppenleiter Klaus Detfurth sehr. Wir sind traurig darüber, daß Klaus im August 1987 im Mont-Blanc-Gebiet tödlich verunglückte. Die von Klaus geleistete Gruppenarbeit ist die Grundlage für das Weiterbestehen der Jugendklettergruppe gewesen.

In diesem Jahr wurde die Jugendklettergruppe in „Sportklettergruppe“ umbenannt, weil wir uns immer mehr der Spielart des Sportkletterns verschrieben haben und damit einer Entwicklung gefolgt sind, der andere Methoden, Motivationen und Ziele zugrundeliegen und die zum Wettkampfsport tendiert. Viele von uns klettern bereits im 7. Grad, einige sogar im 9. und 10. Grad. Dies erfordert, wie in jeder anderen Sportart auch, ein regelmäßiges und gezieltes Training; dazu klettern wir nicht nur in den heimischen und auswärtigen Klettergärten, sondern bouldern auch im Stadtgebiet sowie an der von uns in der Wissenschaftlichen Hochschule gebauten künstlichen Kletterwand.

Wir werden uns in der nächsten Zeit bemühen, unsere Gruppe insgesamt zu vergrößern, besonders Frauen zum Sportklettern zu motivieren sowie noch Fachübungsleiter/innen ausbilden zu lassen, um eine gute Basis für eine vernünftige und abwechslungsreiche Kletterausbildung und viel Spaß beim Klettern in Hildesheim und Umgebung zu haben.

Stefan Schnuck



Stefan im Cimai (Südfrankreich)



Ralf in „Charlie's Messer“ 10-, im Selter

Gedanken zur Jugend im Deutschen Alpenverein.

Laut Satzung gibt es Kinder, Jugend(liche), Junioren, A-, B- und C-Mitglieder im Deutschen Alpenverein.

Thema sollen heute die Jugendlichen sein; darunter möchte ich alle die verstanden wissen, die im Alter von 0 bis 25 bzw. 28 Jahren sind.

Insgesamt gesehen sind die Mitgliederzahlen dieser Altersgruppe in den letzten Jahren leicht rückläufig. Ob dies an attraktiven Angeboten anderer Vereine, an der starken schulischen Belastung oder an noch anderen Gründen liegt, soll hier nicht weiter vertieft werden.

Vielmehr beschäftigen mich folgende Fragen:
Warum werden Mädchen und Jungen Mitglieder im DAV?
Was erwartet sie dort? Was erwarten die Jugendlichen?

Manch einen „erwischt“ es schon im frühen Kindesalter. Die Eltern sind Mitglieder im AV, folglich werden es auch die Kinder. Andere treten später auf Grund eines eigenen Wunsches dem Verein bei; sie kennen bereits andere Jugendliche durch Schule oder anderen Verein, haben von deren Spaß und diversen Aktivitäten gehört und möchten nun auch „mitmachen“.

Von den Eltern ist kaum Widerstand gegen den Beitritt zu erwarten, denn schließlich ist man ja froh, seine Kinder in guter Obhut zu wissen. Der Alpenverein ist ein „solider“ Verein und die Mitgliederbeiträge sind durchaus akzeptabel.

Und es muß besonders festgehalten werden, so frei in der Wahl ihrer Aktivitäten wie eine Gruppe des Alpenvereins, ist kaum eine Jugendgruppe eines anderen Vereins.

Weiches sind nun die Aktivitäten z. B. in unserer Sektion?

Zu Zeiten der alten Malepartushütte war es **der** Jungenskikurs in den Weihnachtsferien.

Heute zählt mehr die Arbeit der Skischule, die zum großen Teil von den älteren Jugendlichen gemacht wird.

Nicht unerwähnt dürfen aber auch die Angebote der Sportklettergruppe bleiben.

Es könnten aber noch viel mehr Aktivitäten sein, als die, die hier aufgezählt wurden.

Insofern sollten sich Jugendliche oder auch „Jung-Erwachsene“ angesprochen fühlen, ihre Ideen einzubringen, etwas Zeit und Arbeit zu investieren und Jugendarbeit zu leisten. Sie werden merken, wieviele Freude es macht, obwohl auch manchmal ein kleiner Wermutstropfen nicht fehlt.

Die Inhalte der Gruppenarbeit können sehr verschieden sein.

So werden sich die Älteren wahrscheinlich auch mit politischen Themen befassen. Sie werden sich vielleicht sogar aktiv für eine politische Sache einsetzen, hier sei in erster Linie der Umweltschutz genannt.

Durch all diese Dinge lernen die Jugendlichen den Umgang mit anderen, sei es mit ihresgleichen, sei es mit den Erwachsenen. Sie lernen vielleicht sogar, was „Demokratie“ im täglichen Leben bedeutet.

Der Jugendleiter wird von den Jugendlichen gewählt. Dies setzt allerdings eine intakte Jugendgruppe voraus. Oftmals übernimmt jemand freiwillig die Aufgabe, eine neue Jugendgruppe aufzubauen und damit auch automatisch die Leitung. Er ist also Jugendleiter und das solange, wie ihn die Gruppe trägt.

Dieser Jugendleiter ist durch den Jugendreferenten in die Vorstandsarbeit der Sektion eingebunden. Damit sind auch die Jugendlichen an den Beschlüssen und sonstigen Entscheidungen des Vorstandes beteiligt.

Die Jugendleiter und -referenten haben sich in Niedersachsen zur Jugend des Deutschen Alpenvereins in Niedersachsen zusammengetan, vergleichbar mit dem Zusammenschluß der Sektionen zum Nordwestdeutschen Sektionenverband.

Sie wählen aus ihrem Kreis den Landesjugendleiter, der wiederum mit den Landesjugendleitern der anderen Bundesländer ein Arbeitsgremium bildet, den Bundesjugendausschuß.

Er faßt Beschlüsse zur Jugendpolitik des Hauptvereins und schlägt der Versammlung aller Jugendleiter den Bundesjugendleiter zur Wahl vor. Der Bundesjugendleiter ist Vorstandsmitglied des Hauptvereins, sodaß die Jugendlichen auch ganz oben in der Vereinsspitze mitwirken.

Ohne Unterstützung der „Erwachsenen“, insbesondere des Vorstandes, läuft aber in der Jugendarbeit nichts. Sowohl das notwendige Know-how, als auch die finanzielle Absicherung, verbunden mit einem ausgeprägten Fingerspitzengefühl, sind unerlässlich. Muß erst die Jugendarbeit wieder in Schwung gebracht werden, sind personelle Vorleistungen seitens des Vorstandes unumgänglich.

Im Laufe der Zusammenarbeit kann es aber auch immer wieder zu Differenzen zwischen den Jugendlichen und dem Vorstand kommen. Hier kann nur der Vorstand aufgerufen werden, durch Verständnis, dem oben erwähnten Fingerspitzengefühl, durch ein Miteinander – auch wenn es manchmal schwer fällt – eine Zusammenarbeit zu ermöglichen, zu fördern bzw. anzukurbeln.

Doch auch die Jugendlichen müssen lernen, daß sie sich in einer Gemeinschaft bewegen. Sie werden erfahren müssen, daß nur durch ein konstruktives Miteinander Ziele erreicht und verwirklicht werden können, und daß durch ein destruktives Verhalten viel mehr Porzellan zerschlagen wird, als nötig und meistens lieb sein kann.

In diesem Sinne wünsche ich der Sektion Hildesheim und den Jugendlichen ein erfolgreiches Miteinander bei der gemeinsamen Vereinsarbeit.

Barbara Ernst, geb. Antonius (ehem. Jugendreferentin + -leiterin)

Der Ratskeller

**Der natürliche gastronomische Mittelpunkt
im Herzen unserer Stadt!**

Täglich frische Produkte.
Warme Küche bis 23.00 Uhr, ohne Ruhetag.
Über 50 Weine im Angebot, Bier vom Faß.

Preiswerte Gastronomie, die Ihnen sicher gefallen wird.
Auch Ihre Feier/Gesellschaft wird zu einem Erfolg
in unseren gemütlichen Räumen.

Wir lassen uns stets etwas **Besonderes** einfallen,
um Sie zufriedenzustellen! – Getreu der Devise:

Fortschrittliche Gastronomie – mit Freude ausgeübt, das ist der

Hildesheimer Ratskeller

Tel. 1 44 41 · Markt 1

In der Gletscherspalte.



M. (der abgestürzt): „Hilf!“ — „Zieht!“ — „Ihr wollt mich wohl hier elend umkommen lassen!“

Führer: „Nur G'duld Herr M.!“ — „Hob'n halt a wart'n müss'n bis Ihr abbibtscht seid.“

Beim Wegebau.



S. „Wendelin, wir müssen den neuen Weg etwas breiter machen als den früheren.“ —

Wendelin: „Freili, freili, Herr Baumeister“, — „i hobs halt a scho denkt.“ — „Allweil san wieder zwaa lo Dicke rauf gange.“

Marktplatz zu Hildesheim
MEDAILLEN-
SONDERPRÄGUNG
IN SILBER



gemeinsame Rückseite

Ausgabe
März 1989



Ausgabe
Ende 1989



Aus Anlaß des Wiederaufbaus des historischen Marktplatzes geben die Stadtsparkasse Hildesheim und die Kreissparkasse Hildesheim vier Medaillen heraus, die auf ihrer Vorderseite die Häuserzeilen rund um den Marktbrunnen zeigen. Bereits erhältlich sind die Ansichten des Rathauses und der Nordseite des

Marktplatzes. Die beiden anderen Motive werden bis Ende 1989 herauskommen.

Zum Stückpreis von 58,50 DM erhalten Sie eine Silbermedaille von bleibendem Wert und unterstützen gleichzeitig mit dem Spendenanteil von 5,- DM die Gesellschaft zum Wiederaufbau des Knochenhauer-Amtshauses.

Immer Ihre
für Sie da. **Kreissparkasse
Hildesheim**


Für Hildesheim Stadtsparkasse

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000659308